EUROPEAN FORUM FOR SOCIAL EDUCATION
EUROPÄISCHES FORUM SOZIALE BILDUNG
Jochen Glörfeld , Thomas Köck,
Peer Salström-Leyh, Norbert Scheiwe, (Hrsg.)

DOKUMENTATION

1. Internationales Symposium León
- Individualisierte Pädagogik für junge Menschen -
04.- 07. Mai in León - Spanien

1 Simposio Internacional en León
- Atención individualizada a Jovenes -
4, 5, 6 y 7 de Mayo 2014. León - España

1 International Symposium León
- Individualized education for young people -
4th to 7th of May 2014 in León - Spain

EUROPÄISCHES FORUM SOZIALE BILDUNG
ISBN 978-3-00-038364-9

Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme
Ein Titelsatz für diese Publikation ist bei
der Deutschen Bibliothek erhältlich

Alle Rechte vorbehalten
© 2014 Europäisches Forum soziale Bildung

1.Auflage 2014
Layout & Satz: Michael Siebert, www.multiple-mind.de

Inhalt

1. Internationales Symposium León
- Individualisierte Pädagogik für junge Menschen -
04.- 07. Mai in León / Spanien

DOKUMENTATION in deutscher Sprache

Vorwort der Herausgeber 7
Thomas Köck

Programmübersicht 8

Eröffnung des EFFSE-Symposiums 9
„Individualisierte Pädagogik in Europa“
Thomas Köck

Eröffnung des Symposiums 13
Guillermo García Martín, Minister für Familie
und Chancengleichheit der Junta de Castilla y León

Die soziale Inklusion in Castilla und León 15
Fachbeitrag von Carlos Raúl de Pablos Pérez

Individualpädagogik im Ausland: 37
hoch effektive Hilfen für „schwierige“ Jugendliche
Michael Macsenaere & Joachim Klein,
Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ)

Kinderschutz in Norwegen 57
Die pädagogische/akademische Plattform
der Stiftung Leuchtfeuer
Kjell Hauge, Stiftelsen Fyrlykta

Individualpädagogik im Ausland als Umsetzung 73
des Rechtes auf Bildung
Gerwin Karafiol, Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Polen

Die Pädagogik des Kinderzirkus' und ihre Bedeutung 85
Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Poland

Deutsch-russische Kooperation in der Arbeit mit Jugendlichen aus Risikogruppe 89
Dr. Wladimir Süss, Wellenbrecher e.V

Überblick über individuelle Ausbildung in der Türkei 108
Alptekin Közen, Yasemin Ortaköy, Balivaklio/Izmir,Türkei

Individual Pädagogik am Beispiel von Julian, 14 J. in den Vogesen 119
Karin Thoma, Campus Christophorus Jugendwerk

Resümee 135
Norbert Scheiwe

1 Simposio Internacional de León 137
- Atención individualizada a Jovenes -
4, 5, 6 y 7 de Mayo 2014. León – España

Documentación en Español

Programa 138

Inaguración del simposio EFFSE, „PEDAGOGÍA INDIVIDUAL EN EUROPA" 139
Thomas Köck, Presidente de EFFSE

INAUGURACIÓN SIMPOSIO-LEÓN 143
Guillermo García Martín, Departamento de Familia e Igualdad de Oportunidades, Delegación Territorial de León

PONENCIA: LA INCLUSIÓN SOCIAL EN CASTILLA Y LEÓN. ESPECIAL REFERENCIA A LA INFANCIA Y JUVENTUD 145
Carlos Raúl De Pablos Pérez. Director General de Familia y Políticas Sociales de la Junta de Castilla y León

Pedagogía individual en el extranjero: apoyo eficaz para los adolescentes "difíciles" 167
Michael Macsenaere& Joachim Klein, Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ)

Servicios noruegos de protección de menores 187
La plataforma pedagógico – académica para el Lighthouse
Kjell Hauge, Stiftelsen Fyrlykta

Pedagogía individual en el extranjero como ejercitación del derecho a la educación 203
De Gerwin Karafiol, Wellenbrecher, Poland

La pedagogía de la educación del circo 215
Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher, Poland

Cooperación germano-rusa para trabajar con jóvenes en grupos de riesgo 219
Dr.Wladimir Süss, Wellenbrecher e.V.

Resumen del Formatión individual en Turquia 229
Alptekin Közen,Instructor Individual- profesor de alemán, Yasemin Ortaköym, Balikliova/Izmir

Educación individualizada con el ejemplo de Julian, 14 años en los Vosgos 241
Karin Thoma, Campus Christophorus Jugendwerk

1 International Symposium León 257
- Individualized education for young people -
4th to 7th of May 2014 in León, Spain

Documentation in English

Programme 258

The social inclusion in Castilla and León. With special focus on Childhood and Youth 259
Carlos Raúl De Pablos Pérez, Castilla and León

Individual pedagogy abroad: 277
highly effective care for 'difficult' adolescents
Michael Macsenaere& Joachim Klein, Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ – Institute for Child and Youth Care)

Norwegian child protection services 298
The pedagogical/academic platform
of Lighthouse foundation
Kjell Hauge, Stiftelsen Fyrlykta

Individual pedagogy abroad as 315
implementation of the right to education
Gerwin Karafiol, Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Poland

The pedagogy of children's circus and its meaning 326
Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Poland

German-Russian cooperation in work 331
with adolescents in an at-risk group
Dr. Wladimir Süss, Wellenbrecher e.V.

Individual pedagogy with the 341
example of Julian, 14 years in the Vosges
Karin Thoma, Campus Christophorus Jugendwerk, Germany

Autorenverzeichnis 355
Listado de Autores
List of Authors

Mitgliederverzeichnis 358
Listado de Miembros
List of Members

Vorwort der Herausgeber

Thomas Köck

Jeder Bürger hat ein Recht auf Bildung und auf Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Im Gegensatz zum psychologischen Bereich sind in der (Sozial)pädagogik individualisierte Ansätze unterschiedlich entwickelt und werden in den einzelnen europäischen Ländern auch auf verschiedene Weise umgesetzt.

Diese Publikation dokumentiert den ersten Versuch der fachlichen Auseinandersetzung und Diskussion auf europäischer Ebene. Sie macht deutlich, wie unterschiedlich individualisierte Pädagogik in den einzelnen Ländern umgesetzt wird. Sie stellt aber auch dar, dass in den dargestellten nationalen Ebenen der Versuch unternommen wird, mit unterschiedlichen Ressourcen und Ansätzen der individuelle Anspruch auf Hilfe, Förderung und Bildung umgesetzt wird.

Wir freuen uns auf die Fortführung dieser fachlichen und internationalen Auseinandersetzung.

Programm

	Sonntag 04.Mai 2014
	Anreise am frühen Abend
15.00-21.00	Begrüßung / Gemeinsames Abendessen
	Montag, 05.Mai 2014
10.00-10.30	Begrüßung der Teilnehmer durch *Thomas Köck*, Geschäftsführer EFFSE.
10.30-10.45	Vorstellung der Behörde, die das Symposium im Namen Junta de Castilla y León eröffnet.
10.45-11.00	Eröffnung des Symposiums durch Frau *Milagros Marcos Ortega*, Ministerin für Familie und Chancengleichheit der Junta de Castilla y León
11.00-11.45	Fachbeitrag von *Carlos Raúl de Pablos Pérez*, Generaldirektor für Familien-und Sozialpolitik im Fachbereich Familie und Chancengleichheit.
11.45-12.45	Individualpädagogik: hoch effektive Hilfen für „schwierige" Jugendliche *Prof.Dr. Michael Macsenaere* IKJ-Mainz, Germany
12.45-13.45	1. Kinderschutz in Norwegen - von der legalen Seite - statistisch 2. Die pädagogische /akademische Plattform der Stiftung Leuchtfeuer - Europäer vs. Amerikaner - welche Faktoren führen zu Veränderungen *Kjell Hauge*, Stiftelsen Fyrlykta
14.00-15.30	Mittagessen im Hotel TRYP, León
15.30-18.00	Exkursion zu Praxisprojekten des Proyecto Hombre,
21.00	Abendessen in einem Restaurant in León
	Dienstag, 06.Mai 2014
10.00-10.15	Organisatorisches *Thomas Köck*
10.15-11.15	Individualpädagogik und Bildung in Polen, *Gervin Karafiol, Ewa Tarnarzewska*, Wellenbrecher Poland
11.15-12.15	Deutsch-Russische Kooperation Arbeiten mit Jugendlichen aus Risikogruppen *Dr. Wladimir Süss*, Russland
12.15-13.15	Beispiele von individueller Pädagogik in der Türkei „Projekt Neue Chance in der Türkei", *Alptekin Közen*, Balikliova/Izmir
13.15-14.00	Praxisbeispiel aus Deutschland *Karin Thoma*, CJW Breisach, Deutschland
14.00-15.30	Mittagessen im Hotel TRYP, León
15.30	Kulturprogramm: Besichtigung bedeutender Monumente der Stadt León
21.00	Abendessen in einem Restaurant in León
	Mittwoch, 07.Mai 2014
10.00-10.30	Zusammenfassung des Symposiums *Thomas Köck*
10.30-11.00	Ausblick
11.00	Exkursion zum "Europäischen Haus der Begegnung" in Foncebadón
13.30	Mittagessen nach dem Essen individuelle Abreise

Eröffnung des EFFSE-Symposiums „Individualisierte Pädagogik in Europa“

Thomas Köck

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Junta von Kastillien und Leon,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Proyecto Hombre,
liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Europäischen Forums für Soziale Bildung,
sehr geehrte Damen und Herren!

Mein Name ist Thomas Köck und ich habe als Geschäftsführer die Ehre, heute das erste internationale Symposion von EFFSE hier in Leon eröffnen zu dürfen.
Ich möchte zur Einführung kurz auf den Hintergrund von EFFSE und der heutigen Veranstaltung eingehen. Es war der 25. Juli 2009, als sich sechs Vertreter der Stiftung Leuchtfeuer, Wellenbrecher e.V., dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg und dem Christophorus Jugendwerk im Büro von Tuletorn in Tallinn trafen, um sich zum Europäischen Forum für Soziale Bildung zusammenzuschließen.
Es sollten die Gedanken der Anwesenden hinsichtlich einer europäischen Kooperation im Bereich der Erziehungshilfen zusammengetragen und in eine Strategie gefasst werden. Zu diesem Zeitpunkt waren politisch erste Tendenzen einer gemeinsamen Jugendhilfepolitik auf europäischer Ebene wahrnehmbar. Darüber hinaus konnte ein wachsendes Bewusstsein dafür beobachtet werden, dass zukünftig eine operative Präsenz im Jugendhilfebereich nicht nur national gebunden, sondern grenzüberschreitend europäisch möglich und nötig wird.
Dies war der Startschuss für einen bis heute andauernden Prozess, der EFFSE auf vier thematische Säulen stellt:

Säule Nr.1: Bildung

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Bildung. Dies schreibt die UN-Kinderrechtcharta fest. Sie geht dabei von einem erweiterten Bildungsverständnis aus, das formale, aber auch nicht-formale Bildungszugänge erfordert.
Die real existierenden Strukturen der schulischen wie auch der gesellschaftlichen Bildung erreichen nicht alle Kinder und Jugendlichen. Diese nehmen ihnen ihr individuelles Recht auf Bildung und verhindern eine echte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Daher setzen wir uns für alle Kinder, Jugendlichen und jungen

Erwachsenen ein, die von bestehenden formalen wie nicht-formalen Bildungseinrichtungen nicht angemessen erreicht werden.
Soziale Bildung erfordert individuell angepasste Systeme, die ein umfassendes Lernen ermöglichen. Hierbei sind Wissensvermittlung, Persönlichkeitsbildung und emotionale Entwicklung gleichberechtigte Säulen einer integrierten Sozialen Bildung. Der Lernende steht hierbei als handelndes Subjekt im Mittelpunkt des Lernprozesses.

Säule Nr. 2: Individualpädagogik
Die in EFFSE tätigen Träger haben langjährige Erfahrung im Feld der Individualpädagogik. Passgenaue Angebote, die partizipativ erarbeitet und durchgeführt werden, realisieren den individuellen Hilfeanspruch der jungen Menschen. Diese Hilfen zeichnen sich in der Regel durch eine exklusive Beziehungsgestaltung aus, die von vielen jungen Menschen erstmalig als verlässlich und positiv erlebt werden.
Wir sind überzeugt, dass es gerade diese Aspekte individueller Pädagogik sind, die die so gestalteten Angebote eine hohe Wirksamkeit erlangen lassen und zu einer „Gesundung" der Jugendlichen führen.
Vor diesem Hintergrund müssen sich individualpädagogische Angebote zu Regelangebote für soziale benachteiligte junge Menschen entwickeln, die nicht in erster Linie als ultima ratio zur Diskussion stehen.
Eine höchstmögliche Qualität im Interesse der jungen Menschen muss ein Grundanliegen eines jeden Trägers individual-pädagogischer Angebote sein. Diese muss transparent beschrieben und anhand von fachlichen Kriterien nachvollziehbar sein. EFFSE befürtwortet daher die Entwicklung von verbindlichen Qualitäts-standards auf europäischer Ebene. Diese können nicht einseitig bestimmt, sondern müssen gemeinsam vereinbart werden.

Säule Nr. 3: Wissenstransfer
Der Austausch von Ideen und Wissen ist der Motor von Innovation und Weiterentwicklung. EFFSE will dazu beitragen, dass neue konkrete Angebote der sozialen und kulturellen Bildung im Bereich der Jugendhilfe durch eine europaweite Aufstellung und Vernetzung befördert werden.
Um das zu erreichen sehen wir folgende Aktivitäten als zielführend an:

1. Das Angebot pädagogischer Fort- und Weiterbildungen zur sozialen und interkulturellen Bildung im Sinne der Individualpädagogik im internationalen Rahmen

2. DieOrganisation von internationalen Tagungen im In- und Ausland
3. Die Herausgabe von Fachliteratur
4. Die Verbreitung von individualpädagogischen Angeboten in anderen europäischen Ländern

Säule Nr. 4: Europa
EFFSE sieht eine Notwendigkeit der fachlichen Begleitung europäischer Entwicklungsprozesse im Bereich der Jugend-politik mit besonderem Fokus auf sozial benachteiligte junge Menschen. Auch sie sind Bürger Europas und müssen sich als solche definieren können. Dies setzt eine bewusste Anschluss- und Teilhabe-möglichkeit für sozial benachteiligte junge Menschen am geeinten Europa voraus. In diesem Sinn versteht sich EFFSE als Lobbyist dieser Zielgruppe und möchte sich politisch, fachlich und auch in der Praxis engagieren.

Bereits im ersten Treffen von EFFSE wurde die Idee einer europäischen Tagung geboren, die nun mit dem heutigen Tage realisiert wird. Sie soll eine Plattform für in Europa tätige Pädagogen sein und ihnen fachlichen wie kollegialen Austausch ermöglichen. Erfolgreiche Konzepte und Ideen zum Umgang mit sozial benachteiligten jungen Menschen können weitergegeben und ein Lernen von einander intiiert werden. Unser Wunsch ist es, durch die persönliche Begegnung und den Austausch die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von individualisierter Pädagogik anzustoßen, um daraus auf der operativen Ebene Kooperationen mit europäischem Charakter formen zu können.
Im Rahmen dieses Symposiums lernen wir die spanische Sicht der Dinge durch einen Fachbeitrag von Carlos Raúl de Pablos Pérez, dem Generaldirektor für Familien- und Sozialpolitik im Fachbereich Familie und Chancengleichheit kennen.
Danach wird Professor Dr. Macsenaere vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz aus wissenschaftlicher Perspektive die Effekte individualpädagogischer Hilfen für sozial benachteiligte junge Menschen näher beleuchten.
Im Anschluss wird der Kollege Kjell Hauge aus Norwegen Aussagen zum Verständnis des Kinderschutz-Begriffs in seinem Heimtland treffen. Er ist Beauftragter der Stiftung zur Pflege und Vernetzung internationaler Beziehungen und wird in dieser Funktion die pädagogisch-akademische Plattform der Stiftung Leuchtfeuer erläutern.

Am morgigen Tag werden Praxisbeispiele aus Polen, Russland, der Türkei und Deutschland vorgestellt.
An den Nachmittagen sowie am Mittwochvormittag werden wir uns konkrete Projekte anschauen, aber auch den eigenen kulturellen Horizont erweitern.
Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Junta von Kastilien und Leon für die Gastfreundschaft und die Zurverfügung-stellung ihrer Ressourcen herzlich bedanken. Ein besonderer Dank geht an die Referentinnen und Referenten, aber auch an Norbert Scheiwe, der großen Anteil am Zustandekommen der Tagung hat.
Dank an unsere Partner

- Proyecto Hombre und HEE für die Möglichkeit, gelebte Praxis besichtigen zu können?
- BVkE als Mitveranstalter

Jetzt möchte ich das Wort an die die/den Vertreter des Ministeriums für Familie und Chancengleichheit der Junta von Castillien und Leon, übergeben.

Thomas Köck

ERÖFFNUNG DES SYMPOSIUMS

Guillermo García Martín, Minister für Familie und Chancengleichheit der Junta de Castilla y León

Heute haben wir die Ehre in unseren Einrichtungen das Europäische Forum für Soziale Erziehung oder Europäisches Forum für Soziale Ausbildung zu empfangen.

Dieses Forum, bestehend aus Organisationen und deutschen Nichtregierungsorganisationen, mit denen Vereine aus Portugal, Estland, Norwegen, Polen, Finnland und der Türkei zusammen arbeiten, hat León als Ort für die Arbeit und Begegnung ausgewählt, worauf wir stolz sind. Und was uns mit dem Wunsch erfüllt, dass es sich nicht um eine einmalige Begegnung sondern um eine ständige Einrichtung handeln wird.

Dies ist das erste Symposium einer Reihe von Zusammenkünften, von denen wir hoffen, dass sie in zukünftigen Jahren regelmäßig stattfinden werden und das wir am selben Ort sein und unsere Rolle als Gastgeber ausüben werden, wie wir es heute tun.

Die Organisationen, die das Forum bilden, teilen die Auffassung, dass jede Person einzigartig und unwiederholbar ist und ihre Sozialisierung und spätere Ausbildung auf eine globale und nicht einseitige Art betrachtet werde sollte.
Berücksichtigen sie, dass die Ausbildung und Entwicklung jeder Person ein unveräußerliches Recht ist. Im Allgemeinen genießen die Menschen in entwickelten Ländern dieses Recht ohne Probleme, aber es gibt Fälle, in denen die Personen eine Art Funktionsunfähigkeit zeigen, sei es im Bereich ihrer sozialen Integration oder in ihrer Einstellung zur Ausbildung oder in beiden Bereichen gleichzeitig.

In diesem Fall ereignet sich die Katastrophe, die Anomie, das Problem. Dies ist das Arbeitsfeld der Organisationen, die das Forum bilden.
Sie arbeiten mit Personen über die gesamte Phase der Ausbildung hinweg, d.h. mit Kindern, Heranwachsenden und Jugendlichen und in ihrer Arbeit verwenden sie maßgeschneiderte Methoden, suchen Wege, die die persönlichen Stärken steigern und ihre Störungen korrigieren, und das alles bevor sie das Erwachsenenalter erreichen

mit dem Ergebnis, dass diese Kinder verantwortungsvolle und selbständige Männer und Frauen werden können.

Das Forum bietet uns die einzigartige Möglichkeit die maßgeschneiderten Lehrmethoden kennen zu lernen, welche jede einzelne der heute im Symposium anwesenden Organisationen in der Prävention der Ausgrenzung von Kindern, Heranwachsenden und Jugendlichen verwenden, bei denen sich die Methoden der formalen Ausbildung nicht bewährt haben.

Aber gleichzeitig sind sie in der sozialen Einbeziehung des Kollektivs, mit dem sie immer arbeiten, offen und bereit dafür Forschungsprojekte voranzutreiben und zu unterstützen, die sie in einem europäischen Umfeld, in Zusammenarbeit und im Austausch von Erfahrungen entwickeln.

Genießen wir die Möglichkeit. Leben wir in einer globalen Welt aber vor allem im europäischen Umfeld. Jeden Tag wird die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Fachleuten, die ausbilden, notwendiger, weil die Personen im einem, wie im anderen dieselben Probleme haben und die Lösungen auch ähnliche sind.

Zusammenarbeit und Austausch, dass sind die Schlüssel für Spitzenleistungen in dieser Arbeit, sehr mühsam aber sehr erfreulich, tun wir es gemeinsam für unsere Kinder und Jugendlichen.

Guillermo García Martín

Die soziale Inklusion in Castilla und León.
Mit besonderem Bezug auf Kindheit und Jugend

Carlos Raúl De Pablos Pérez. Generaldirektor der Stabstelle für Familie und Sozialpolitik der Junta von Castilla y León

In den letzten Jahren hat sich ein allgemeineres Verständnis der sozialen Inklusion als ein multidimensionales Phänomen ausgebreitet, das über mangelnde finanzielle Einkünfte hinaus weitere Problematiken, in Bereichen wie Arbeitsmarkt, körperliche und seelische Gesundheit, Erziehung, Bildung, Wohnen oder soziale Beziehungen mit einschließt. Gleichzeitig umfasst die soziale Ausgrenzung verschiedene Situationen, je nach Ausmaß der persönlichen Problematiken, Beschäftigungsfähigkeit, Gesundheit, unterstützendes Umfeld, Zusammensetzung des Haushalts und anderen Faktoren. So müssen die effektiveren Aktivierungsstrategien über strikt mit der Arbeit zusammenhängende Inhalte hinaus weitere Maßnahmen zur Überwindung der restlichen Schwierigkeiten und zur persönlichen Unterstützung enthalten.

Die hohen Arbeitslosigkeitsraten, gekoppelt an eine hohe persönliche Verschuldung haben ein neues Profil von Nutzern sozialer Dienste, die noch nicht von der Ausgrenzung bedroht sind, dennoch über unzureichende Mittel verfügen, um den alltäglichen Kosten Stand zu halten.

Die strukturelle und unvorhersehbare Armut wirkt sich vor allem auf die benachteiligten Gruppen der Bevölkerung aus, wie etwa Kinder, Jugendliche, Einwanderer, Obdachlose, ehemalige Gefangene und Menschen mit Behinderungen.

In diesem Kontext müssen die öffentlichen Dienstleister auf eine aktive Inklusion setzen. Darunter versteht sich die Gesamtheit aller sozialer und behördlicher Prozesse, die das Recht aller Menschen auf eine vollständige Eingliederung in die Gesellschaft, die Ausübung ihrer sozialen Rechte und insbesondere, die Eingliederung in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft, ausführen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen öffentliche Politiken, sowie institutionelle und soziale Akteure, Maßnahmen und Programme fördern, die Sozialschutz, im weitesten Sinne (Einkommenssicherung, Zugang zu Arbeit und Qualitätsleistungen) mit dem Entwurf von Strategien zur Förderung der Teilnahme und der Führung der Personen ihres

eigenen Integrationsprozesses in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt kombinieren.

Die Behörde für Familie und Chancengleichheit hat durch die Abteilung für soziale Dienstleistungen ein Schutznetz für von der Krise betroffenen Personen und Familien, die sich in einer schutzbedürftigen Lage befinden oder von der sozialen Ausgrenzung gefährdet sind, in Gange gesetzt.
Dieses Netz soll zur vollen sozialen Inklusion als Person und in den Arbeitsmarkt der Personen in Castilla y León führen. Dies geschieht durch eine koordinierte Maßnahme zwischen den verschiedenen Akteuren des Systems, die die Deckung der Grundbedürfnisse sichern soll und dabei verhindert, dass sich die materielle und finanzielle Verarmung nicht auf weitere Bereiche auswirkt und zur sozialen Ausgrenzung führt.

Das Schutznetz entstand in vollem politischen und sozialen Einvernehmen, mit einem grundsätzlichen Beitrag lokaler Behörden, Organisationen aus dem dritten Sektor, Gewerkschaften und Unternehmensorganisationen.
Sie koordiniert 23 Programme zur **Vorbeugung, Betreuung und Beendung der Krisensituation, in dem Programme für Arbeit und für Sozialdienste gekoppelt werden**. Es handelt sich um Programme und Dienstleistungen zur Förderung der Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt der schutzbedürftigen Menschen, die von der sozialen Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind.

Das Netz stützt sich auf den drei Grundpfeilern der aktiven Inklusion: angemessenes Einkommen, Inklusion in den Arbeitsmarkt und/oder in die Gesellschaft und gleichberechtigter Zugang zu den Dienstleistungen.
Das Netz setzt sich folgende Prioritäten: Einen integrierten und persönlichen Ansatz zu den Bedürfnissen der Personen zu leisten. Die Grundbedürfnisse zu gewähren und den Zugangs zum Arbeitsmarkt und der Eingliederung in die Gesellschaft, sowie die Verhinderung der sozialen Ausgrenzung zu erleichtern.

1. Einen integrierten und persönlichen Ansatz zu den Bedürfnissen der Personen und ihrer Familien aufnehmen
Das Schutznetz gibt eine „integrierte“ und „personalisierte“ Antwort auf die Bedürfnisse und dies in drei Bereichen: die Vorbeugung, die Betreuung und die Orientierung zur Eingliederung in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.

Sollte die Intervention es verlangen, oder sich in die Länge ziehen, können alle vom Schutznetz betreuten Personen und Familien mit einem individuellen Projekt rechnen, das als Instrument einer einzigartigen Interventionsplanung, Ressourcen- und Maßnahmenplanung, sowie der Festlegung der Akteure, erstellt wird. Dieses individuelle Projekt ist dann das grundlegende Werkzeug zur Lösungsfindung der Notlagen, für das mit der aktiven Teilnahme der Betroffenen und dem professionellen Einvernehmen der im Einzelfall eingreifenden Akteure gerechnet werden kann.
Jede bedürftige Person oder Familie erhält ihren eigenen persönlichen Interventionsplan, der sich mit ihrer Problematik auseinandersetzt und ihr Zugang zu allen nützliche Ressourcen des Schutznetzes gleichzeitig oder sukzessiv verschafft, um die prekäre Lage zu lindern und die Eingliederung in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu schaffen.
Der Zugang zu den Ressourcen findet telefonisch unter der Informationsnummer 012 und den eigenen Zentren für soziale Aktion (CEAS) der lokalen Behörden statt.

2. Gewährleistung der Grundbedürfnisse
Das Netz muss all den Bürgern, die es benötigen, lebenswichtige Produkte gewährleisten (Nahrungsmittel, Kleidung, Hygieneartikel). Dabei wird besonders auf Minderjährige und die Deckung ihrer Bedürfnisse auf eine normalisierte und nicht stigmatisierende Art eingegangen.

Viele Familien leiden unter den Folgen der Wirtschaftskrise in Form von Arbeitslosigkeit und unzulänglichen finanziellen Mitteln, um die Grundbedürfnisse zu decken. Dabei kommt es vor, dass sie bisher keine Hilfe seitens der sozialen Dienstleister benötigt haben und sie sich davor schämen, um grundsätzliche Dinge, wie etwa Nahrungsmittel, bitten zu müssen.
Das Netz versucht eine rasche und diskrete Lösung über die Telefonnummer 012 zu geben, wie beispielsweise bei der Verteilung von Lebensmittel.

In März 2013 wurde ein Zusammenarbeitsprotokoll zur Verteilung von Lebensmittel mit dem Roten Kreuz und der Tafel unterzeichnet, um einen **Notdienst für die Verteilung von Lebensmittel für alle bedürftigen Familien** ins Leben zu rufen.

So wird auch ein Mindesteinkommen über die Renta Garantizada de Ciudadanía (Einkommenssicherung der Bürgerschaft)

gewährleistet. Diese versteht sich als ein subjektives Sozialrecht, das eine Grunddienstleistung unserer sozialen Leistungen darstellt. Sie richtet sich hauptsächlich auf die Deckung des Bedarfs zur Existenzsicherung der Personen und Familien unserer Gemeinschaft ab; sowie auf die Erleichterung der Eingliederung in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt.
Diese Leistung zeichnet sich durch zwei Grundprinzipien aus, wie das Subsidiaritätsprinzip und das Komplementarietätsprinzip; insofern, dass es sich um eine finanziell subsidiäre Leistung, bezüglich anderer beitragsgebundener bzw. beitragsfreier, oder öffentliche Schutz- oder anderer Versorgungssysteme, der sozialen Leistungen handelt, die das Schutznetz formen. Gleichzeitig ergänzt es das Einkommen und die finanziellen Leistungen, auf die die Mitglieder des Familienhaushalts oder der Wohngemeinschaft Anspruch haben könnten.
Der Bezug der finanziellen Leistungen wird an ein individualisiertes Projekt zur sozialen Eingliederung aller Mitglieder des Familienhaushalts gekoppelt und enthält eine Reihe von Pflichten und Kompromissen, die für die Überwindung der sozialen Ausgrenzung als notwendig betrachtet werden.

In Zusammenarbeit mit den lokalen Einrichtungen werden die Zuschüsse für soziale Notlagen, die Familien überkommen können, kanalisiert. Die Leistung ist zur Deckung der durch bestimmter Grundbedürfnisse auftretenden Kosten gedacht. So etwa durch folgende Ursachen entstehende Kosten: Ernährung, Grundkörperpflege, prioritär Kleidung und Hygieneartikel, vorübergehende Unterkunft im Falle einer sozialen Notlage und weitere Kosten, die unabdingbar zur Sicherung der körperlichen Unversehrtheit, eines stabilen Beschäftigungsverhältnisses, der Vorbeugung eines hohen Ausgrenzungsrisikos, der Erhaltung des gewöhnlichen Wohnsitzes oder weitere mit dem Ziel dieser Leistung im Einklang stehenden Bedürfnisse als unerlässlich betrachtete Grundbedürfnisse sind.

Was das Wohnen betrifft, ist **eines der Ziele des Netzes das Recht der Personen auf Zugang und Erhalt eines Wohnraums zu schützen**. Zu diesem Zweck wird Familien mit finanziellen Schwierigkeiten der Zugang zu einem Wohnraum verschafft, mit besonderen Maßnahmen zur Förderung von Hilfen für Sozialmieten von geräumten Wohnräumen für die am stärksten benachteiligten Gruppen. Hierbei werden Familien, in denen alle Mitglieder arbeitslos sind, prioritär behandelt. Bezüglich der Erhaltung der Wohnung

wurden Ausnahmeschutzmaßnahmen über das integrale Betreuungsprogramm für von der Räumung bedrohte Familien getroffen.
Das Ziel ist, einen vereinheitlichten Dienst anzubieten, der einzig über die Telefonnummer 012 erreichbar ist und der sich auf die 24 Informationsbüros der lokalen Behörden und anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen stützen.

Die Funktionen dieses Dienstes sind folgende:

- Information und Betreuung bzgl. Rückzahlungs-schwierigkeiten von mit der Hauptwohnung garantierten Darlehen.
    - Mittlung zwischen Familien und den finanziellen Einrichtungen, mit denen die Darlehen abgeschlossen wurden, zur Einsetzung von Lösungen, die die Rückzahlung des Darlehens ermöglichen, ohne die Wohnung zu verlieren, bzw. eine weniger umständliche Lösungsfindung.
    - Professionelle Unterstützung und Begleitung bei den Folgen einer familiären Überschuldung und Beratung über Maßnahmen zur Ausgabenkontrolle.
    - Über die Erfüllung von Bedingungen und Zugang zu finanziellen Ausnahmeleistungen zur Verhinderung des Verlustes des Hauptwohnsitzes informieren.
    - Information und Beratung von Leistungsempfängern über die Erfüllungen der Bedingungen zum Zugang zu vorübergehenden Sozialwohnungen der autonomen Region.

Außerdem gibt es eine Maßnahme in Form einer **außergewöhnlichen finanziellen Leistung im Falle von Hypothekenschulden**. Es handelt sich um eine finanzielle Leistung in Ausnahmefällen und mit begrenzter Geltung für Personen oder Familien, bei denen alle Mitglieder arbeitslos sind, die vom Betreuungsdienst betreut und von einer Zwangsräumung bedroht sind und unzulängliche Mittel zur Deckung der Grundbedürfnisse besitzen. Sie ist zur Deckung der durch das Hypothekardarlehen anfallende Kosten gedacht. Diese Leistung kann folgenden Zwecken dienen: zur Tilgung der Hypothekenraten, gewöhnliche Kosten der Schuldum-wandlung des Hypothekardarlehens oder seiner Auflösung im Falle einer Hingabe an Zahlungs statt (Schätzung, Notariat, Agentur und Eintrag in den Register), fällige Raten, wenn die genannten Schulden Abkommen mit der finanziellen Einrichtung verhindern, oder diese eine Gefahr für die Zwangsversteigerungsverfahren darstellt, die die Mittlung verhindert bzw. deren Ende bedeutet. Desweiteren kann die Leistung zur Aufhebung der Pfändung bei geringen Beträgen oder für

außerordentliche Kosten wie etwa für Umzug und Miete, im Falle des Wohnungsverlustes.

Es bestehen noch weitere **Maßnahmen im Bereich Wohnung, die sich mit dem Zugang zu diesen beschäftigen**. Es handelt sich hierbei um von der Gemeinschaft von Castilla y León für dringende Fälle in diesem Bereich angenommene Maßnahmen, mit besonderem Fokus auf den sozialen Wohnungsbau. Aber auch lokale Behörden leisten Maßnahmen, um auftretenden außerordentlichen Schwierigkeiten der in Castilla y León wohnhaften Personen und Familien entgegenzuwirken und die Ausübung deren Grundrecht auf eine würdige und angemessene Wohnung zu unterstützen.Unter anderem betrachtet man die Erweiterung der besonders schutzbedürftigen Gruppen, die Mobilisierung von öffentlichen Wohnungen, der Einbringung in den Markt von vorhandenen Wohnungen, die Förderung von Mietverhältnissen und die Anpassung an die neue soziale und wirtschaftliche Lage der gesetzlichen Regelung des sozialen Wohnungsbaus (Decreto-Ley 1/2013, vom 31. Juli, über Notmaßnahmen im Bereich Wohnen).

Im Bereich Wohnen sind zuletzt noch **alternative Unterkünfte und Unterkünfte für soziale Notlagen** zu erwähnen. Es handelt sich hierbei um Wohneinrichtungen, die unter anderem für schutzbedürftige und durchreisende Obdachlose, Obdachlose, von Gewalt betroffene Frauen und Kinder, Jugendliche, die aus dem Schutzsystem kommen, gedacht sind. Hier erhalten die Betroffenen eine integrale und ihrer Lage angepasste Betreuung und es wird ihnen ein normalisierter Lebensstil angeboten, eine eigenständige Lebensführung gefördert und ihre soziale Integration gestärkt.

3. Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt und der Eingliederung in die Gesellschaft, sowie Verhinderung der sozialen Ausgrenzung.

Unter dieser Rubrik können mehrere Maßnahmen genannt werden:

Vorbehalt von Verträgen und Aufnahme von Sozialklauseln im öffentlichen Auftragswesen:

Die autonome Regierung von Castilla y León fördert die Erwerbstätigkeit in der öffentlichen Anstellung durch Sozialklauseln und Maßnahmen zur Anstellung von schutzbedürftigen Gruppen. So besteht auch ein Vorbehalt in der Anstellung für spezielle Jobceter von 6,5% der gesamten Vermittlungen vom Vorjahr.

Durch die neuen sozialen Klauseln im öffentlichen Auftrags-wesen wird die Eingliederung der Begünstigten des Schutznetzes, insbesondere junger Menschen mit Behinderungen, in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt gefördert. 2013 wurden soziale Klauseln in öffentliche Verträge aufgenommen, die 54,3% der der Junta de Castilla y León zugewiesenen öffentlichen Verträge ausmachen und 8,77% wurden für spezielle Jobcenter vorbehalten, obwohl die Vorhersage für das ganze Jahr von 6,5% war.

Spezifischer Arbeitsplan für ausgegrenzte Gruppen
Ein spezifischer Arbeitsplan wurde in Koordination mit der Arbeitsagentur von Castilla y León und der Abteilung für Sozialdienste erstellt, mit dem Ziel, die soziale Inklusion der betroffenen Familien über die Anstellung von 2000 Personen, die die Einkommenssicherung der Bürgerschaft beziehen und sozial ausgegrenzten Kollektive zu erlangen.

Die Koordinierung von Sozialdiensten und Arbeit ist grundlegend für die Inklusion schutzbedürftiger Kollektive, die ausgegrenzt oder von der Ausgrenzung bedroht sind.

Programme und Maßnahmen zur sozialen Inklusion
Die Beschäftigungsfähigkeit der von der Krise betroffenen Personen und Familien zu verbessern trägt zu ihrer sozialen Inklusion bei. Zu diesem Zweck wurde durch das Netz eine Reihe bestimmter Maßnahmen entwickelt, die betroffenen Personen den Erwerb einer Mindestqualifikation erlauben und die Berufsausbildung und die Selbstständigkeit als Möglichkeit zur Eingliederung fördern.
Die Stabstelle für Sozialdienste führt verschiedene Zuschusslinien zur Finanzierung der Entwicklung von Inklusionsprogrammen, die von öffentlichen und privaten Einrichtungen auf dem ganzen Gebiet von Castilla y León umgesetzt werden.

Die finanzierten Programme zur sozialen Inklusion richten sich an von der Ausgrenzung betroffene oder bedrohte Personen und schließen verschiedene Maßnahmen zur Entwicklung verschiedener integraler Konzepte zur sozialen Inklusion. Das Ziel ist, die Konditionen zur Integration und die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt zu verbessern.

Die Programme sind für Personen oder Gruppen gedacht, die aufgrund ihrer Umstände von der Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind. Dies ist der Fall bei Personen, die die Einkommens-

sicherung der Bürgerschaft beziehen, Obdachlosen, Einwanderern, der Gruppe der Roma, ehemalige Gefangene, über 45-jährige Arbeitslose mit Sozialproblemen, aus dem Kinder- und Jugendschutzsystem scheidende von der sozialen Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Jugendlichen.

Die subventionierten Programme befassen sich mit allen oder einigen Aspekten des integralen Konzepts zur Eingliederung in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt der Personen, Familien oder Gruppen und beinhalten unter anderem folgende Maßnahmen:

a) Integrale Maßnahmen für ausgegrenzte oder von der Ausgrenzung bedrohte Gruppen, die zur Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur sozialen Eingliederung beitragen.

b) Spezialisierte Aufnahme von schutzbedürftigen Einwanderern, inklusive Unterkunft und Verpflegung, sowie weitere in integralen Aufnahmeplänen vorgesehene oder weitere situationsspezifisch erforderte Maßnahmen.

c) Erhaltung von Ressourcen zur Erstaufnahme und Unterkunft zur Erleichterung der Umsetzung des Konzepts der sozialen Eingliederung und Sicherung der Stabilität der von der Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Personen und Familien.

d) Integriertes Konzept zur Eingliederung von Einwanderern und von der Ausgrenzung bedrohten Personen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt, mit Inhalten wie die Orientierung und Beratung bzgl. Arbeit, Maßnahmen zur persönlichen und sozialen Kompetenz, Techniken zur Jobsuche, Begleitung bei der Jobsuche und falls nötig Erstellung von Jobbörsen.

e) Operationelle Programme zur Bekämpfung der Diskriminierung: Mehrere Maßnahmen, die zur Verbesserung der Arbeitschancen der von der Ausgrenzung bedrohten Personen und Einwanderer, die ihnen helfen, bessere Chancen auf den Arbeitsmarkt zu erwerben, indem sie ihre Fähigkeiten stärken, ihre persönlichen Hindernisse überwinden, ihre Selbstständigkeit verstärken und sie mit den notwendigen Ressourcen ausstatten.

Anschließend beschreiben wir zwei öffentlich finanzierte Projekte von sozialen Einrichtungen in Castilla y León als bewährte Verfahren:

- Projekt 1:- Aktivierung und Begleitung bei der Jobsuche für arbeitsmarktferne Frauen und Jugendliche in der Provinz von Segovia, umgesetzt vom **Roten Kreuz**

Zusammenfassung: Es handelt sich um ein Projekt, das sich an junge Frauen richtet, die verschiedene soziale, persönliche und berufliche Schwierigkeiten aufweisen und einer persönlicheren, verstärkten und integralen Betreuung und Unterstützung für das Konzept ihrer aktiven Jobsuche bedürfen. Gleichzeitig soll ihre persönliche Eigenständigkeit gestärkt und ihre gegenwärtige und künftige soziale Integration verbessert werden.
Das Projekt versucht gegen einige Barrieren zu kämpfen, die die Frauen beim Zugang zur Beschäftigung verwundbarer machen, wie etwa: die Angehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder Kollektiv, ihre Herkunft, Entfernung vom Arbeitsmarkt, ihre gesellschaftliche oder kulturelle Stellung, ihr Alter, die fehlende Ausbildung, oder einfach nur die Tatsache, dass sie Frauen sind. So erhalten sie die Möglichkeit, in Aktivitäten zur Berufsorientierung, Bildung vor der Arbeit, berufliche Qualifikationen und Vermittlung teilzunehmen.

Das Projekt besteht aus folgenden Aktivitäten:

Empfang: Information über das Projekt, den Kompromissen, die die Teilnahme mit sich bringt, die individuellen und die Gruppenmaßnahmen, sowie die im Einrichtungszentrum verfügbare Ressourcen. Dabei ist es unerlässlich, die Teilnehmer anzusprechen, sie zu motivieren und Freude an ihrer Mobilisierung zu haben.

Orientierung: Dies ist der Ausgangspunkt, an dem die Frauen ihren eigenen Eingliederungsprozess übernehmen, in dem sie mit der Betreuerin auch ihre Erwartungen, Probleme, Schwierigkeiten, usw. analysieren. Hier ist es äußerst wichtig, das ganze Potenzial und informelle Kenntnisse, aus einer ganzheitlichen Sicht bezüglich ihrer Situation zu erkennen, ohne dabei ihre familiäre Verpflichtungen zu vergessen. Hiervon ausgehend, beginnen die individuellen Sitzungen und die Teilnahme an den Gruppenworkshops.

Begleitung: Hierbei handelt es sich um Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und der Verhältnisse der teilnehmenden Frauen: Diagnose der persönlichen Kompetenzen und Bedürfnisse, Erkennung von Berufszielen, Beginn der Aktivitäten zur Berufsorientierung/Bildung, Beginn des Konzepts der aktiven Jobsuche, Näherung an Arbeitsangeboten, Follow-Up, etc.

In manchen Fällen ist es notwendig die teilnehmenden Frauen persönlich in den verschiedenen Schritten ihres Konzepts zu begleiten.

Follow-Up: Findet fortlaufend und persönlich, mehr oder weniger intensiv je nach Eigenständigkeit der Frau und in Bezug auf die Erfolge und den aufgetretenen Schwierigkeiten in den einzelnen Schritten statt. Sie sind bei Teilnahme der Frauen an Kursen zur beruflichen Qualifikation oder bei der Eingliederung grundlegend.

Workshops zu persönlichen und sozialen Fähigkeiten für die Arbeit
- Workshops zu Motivation, Empowerment, Verbesserung der emotionalen Verfassung und des Selbstbewusstseins. Dies soll den Frauen helfen, sich der Jobsuche zuversichtlicher und mit mehr Vertrauen zu stellen, wobei die Verinnerlichung von Fähigkeiten zur Selbstbehauptung, emotionalen Selbstkontrolle, Umgang mit Stress und Frustrationstoleranz gefördert werden.

Workshops zur technischen Kompetenz: Grundlagen der Informatik – Workshop zur Grundbedienung neuer Technologien und Internet auf Nutzerbasis, mit besonderem Augenmerk auf die Jobsuche.

Selbstständige oder abgeleitete berufliche Qualifikation – In den letzten Jahren wurde der Kurs zum Erwerb des Fachzertifikats für „Sozialgesundheitliche Betreuung von Pflegebedürftigen im eigenen Haus“ durchgeführt.

Es wurde auch das **Workshop „Unser Leben flechten“** erstellt, in dem verschiedene Geschlechtsaspekte, Mitverantwortung, Empowerment, und Förderung des Lesens und der Kultur im Allgemeinen, etc. behandelt werden.

Als wichtiger Aspekt, sind auch die Koordinationsarbeiten mit den Arbeitern anderer öffentlicher und privater Einrichtungen und Institutionen (Sozialdienste, psychische Gesundheit, Polizei, Nebenstelle der Spanischen Regierung, Cáritas), die auch mit den Frauen bezüglich anderer Bedürfnisse arbeiten und die die ganzheitliche Behandlung ergänzen.

Es ist eine Änderung in der Motivation der teilnehmen Frauen bzgl. ihrer Anfangssituation im Projekt zu verzeichnen. Diese drückt sich in

der hohen Teilnahme an den vorgeschlagenen Aktivitäten, in der Wahrnehmung der Normalisierung ihrer Situation und im persönlichen Wohlbefinden aus.

- Projekt 2: Als bewährtes Verfahren vorgestellt: Personalisiertes Konzept zur sozialpädagogische Eingliederung und zur Eingliederung in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Von der Stiftung „Secretariado Gitano“ entwickelt.

Zusammenfassung: Das Programm „Acceder“ ist Teil eines in mehrerer Hinsicht operationellen und in verschiedenen Regionen stattfindenden Programm zur Bekämpfung der Diskriminierung, das mit einer öffentlich-privaten Zusammenarbeit zählt. Der Fokus liegt vorrangig im Bereich der Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Doch dieses Konzept wird erweitert, so dass es eine neue Aktionslinie im Bereich Bildung beinhaltet, das „Programa Promociona“, dessen Ziel die Förderung der Beendung der Schulpflicht und die Werbung für Weiterbildung nach der Schulpflicht bei Roma ist. So soll ein Rückgang der Schulabbrecherquote, die einen wichtigen Teil dieser Gemeinschaft betrifft, erzielt werden, sowie bessere Bedingungen für den Marktzugang geschaffen werden, indem die Chancengleichheit gefördert wird.

Anbetracht der Erfahrung der Experten aus den Bereichen der Bildung, Erziehung und Arbeit, sowie die der Begünstigten, kann der Erwerb von akademischen Pflicht- und Grundqualifikation für ein angemessenes Konzept für persönliche Entwicklung und für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt, das gleichzeitig die soziale Eingliederung unter Chancengleichheit bzgl. der restlichen Bürger gewährleistet, vorteilhaft sein. Bildung ist ein Grundpfeiler der persönlichen Entwicklung und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt; desto höher und spezialisierter die Qualifikation, umso breiter das Auswahlangebot und umso höher die Erfolgsmöglichkeiten.

So bedeutete die Einführung von Interventionslinien im Zeitraum vor dem Erwerb im operationellen Programm „Acceder“, eine methodologische Erweiterung des Konzepts und der Entwicklung von persönlichen Konzepten zur Eingliederung im Vergleich zu denen, mit denen wir bisher mit der Roma Gemeinschaft gearbeitet haben.

SCHEMA VON PERSÖNLICHEN KONZEPTEN ZUR EINGLIEDERUNG

Personalisiertes Konzept zur sozial-erzieherischen Eingliederung. Für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren „Programa Promociona".

Personalisiertes Konzept zur sozial-beruflichen Eingliederung von jungen Menschen zwischen 16 und 30 Jahren und auch für Menschen über 30. „Programa Acceder".

Die individuellen Folgen, die ein positives Ergebnis dieser erzieherischen Aktionslinien auf die jungen Roma haben können, sind deutlich; doch dessen langfristige Wirkung auf den Aufstieg der Roma-Gemeinschaft ist offensichtlich. Denn die Zukunft der Gruppen hängt von der Laufbahn ihrer Mitglieder ab. Der Mangel an positiven Leitbildern sowohl bezüglich der mittleren oder höheren Bildung, als auch an qualifizierten Arbeitsplätzen ist groß, weshalb dieses Ziel zur Priorität wird, um den höchstmöglichen Erfolg der sozialen Eingliederung der Roma zu fördern.
Die Mehrdimensionalität des Problems führt zur Anwendung eines auf einen ganzheitlichen/integrierten Ansatz basierenden Arbeitsmodell und Projekten, die alle Bereiche und Dimensionen der Inklusion der Roma-Bevölkerung in guter Koordination mit den Sozialdiensten und anderen, abdecken. So werden intensive Maßnahmen, die Person, die Familie und/oder die Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellen. Dabei stützt man sich auf die Verteidigung der Menschenrechte und des Rechts auf Gleichbehandlung.

All dies ist in einem Rahmen von 10 gemeinsamen Grund-prinzipien zur Eingliederung de Roma festgehalten. Diese werden mit weiteren Prinzipien ergänzt, wie die Entwicklung von zusammenhängenden globalen Maßnahmen- und Dienstleistungsplänen als langfristiger Ansatz, die Berücksichtigung der Besonderheiten der Roma-Bevölkerung und die Arbeit mit Roma und nicht-Roma auf

individueller, familiärer und gemeinschaftlicher Ebene, das Training der eingebundenen Akteure, die effektive Koordination zwischen spezifischen und allgemeinen Diensten, ein angemessenes Gleichgewicht zwischen den Rechten und Verantwortungen, ohne die Nationale Strategie zur sozialen Inklusion der Roma-Bevölkerung 2012-2020 und die Regelungen zu Strukturfonds zu vergessen.

Der Schlüssel zum Erfolg dieses Programms liegt in den folgenden Aspekten:

- **Individualisierte Eingliederungskonzepte**: maßgeschneiderte Strategien für die Teilnehmer der Initiative.
- **Gleichgewicht zwischen der sozialen und finanziellen Perspektive**. Umsetzung von proaktiven Politiken.
- **Interkulturelle und interdisziplinäre Arbeitsgruppen.**
- **Our Berufung zur progressiven „Normalisierung".**
- **Langfristige Planung.** Möglichkeit mittel- bis langfristige Programme zu entwickeln.
- **Innovations- und Anpassungsfähigkeit und Flexibilität.**
- **Starke Partnerschaft** mit dem sozialen und unternehmerischen Sektor sowie mit den Behörden. Einbindung aller Akteure der Regionalregierung (Junta) von Castilla y León, lokaler Behörden und dem unternehmerischen Gefüge.
- **Nutzung lokaler und staatlicher Synergien.** Fokus auf Arbeit in Netzwerken und in Partnerschaft mit den restlichen privaten Einrichtungen, die das operationelle Projekt leiten, sowie mit anderen Arten sozialer Akteure.
- **Die Wirtschaft wird dynamisiert, indem zur Erhaltung der Produktionstätigkeit, der Arbeit und der Einsparung öffentlicher Ressourcen beitragen wird.**
- **Übertragbarkeit der Erkenntnisse**: Bewährte Verfahren stützen sich auf Überlegungen und Erkenntnissen. Man hat aus den Fehlern gelernt und sie sich zu Nutze gemacht und Änderungen vorgenommen, wo es nötig war. Es ist möglich aus den Erkenntnissen bewährter Verfahren zu lernen und Kenntnisse auf die Kontexte, in denen man intervenieren möchte, anzuwenden.

4. Frühe präventive Interventionen mit Minderjährigen zu ihrem Schutz und mit jungen Menschen zur Verbesserung ihrer Eingliederung in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt durchführen

Die frühe Intervention bei Minderjährigen und jungen Menschen stellt eine effektive Sozialpolitik dar, die die soziale Ausgrenzung und die Armutsfalle der Armut verhindern kann.
Folgende Maßnahmen werden in diesen Bereichen durchgeführt:

Unterstützung der Familien

Eine der wichtigsten Aktionslinien, ist die Unterstützung der Familien, die Schwierigkeiten bei der Betreuung ihrer Kinder haben. Dies setzt sich in Maßnahmen wie finanzielle Zuschüsse, Unterstützung der Teams für Familienintervention und der Einheiten für erzieherische Intervention, sowie Kindertagesstätte um.

Bei der Unterstützung der Familien sticht das Programm für Familienintervention „Educar en familia“ (in Familie erziehen) hervor.

Dieses Programm richtet sich an von der Ausgrenzung bedrohte Familien oder an Familien, deren Kinder gefährdet sind und die diese Art von Programm benötigen. Damit sollen bei Eltern Fähigkeiten und Kenntnissen geweckt werden, die ihnen eine passende Betreuung ihrer Kinder ermöglicht, so dass Gefährdungen vorgebeugt werden. Hierbei wird hauptsächlich in Gruppen, als angebrachteste Form gearbeitet.

Man arbeitet mit Familien, in denen Risikofaktoren auftreten, wie körperliche Misshandlung, Vernachlässigung in der Betreuung, Missbrauch von Substanzen, niedriges Einkommen, Wohnungen in schlechtem Zustand, von Gewalt geprägte Partnerbeziehungen, mangelnden Beziehungen zur Familie und Schule, schulische Fehlzeiten, Problemviertel.

Das Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, dass sie bei ihrer Familie wohnen können, da dies im Allgemeinen ein passenderes Umfeld für sie ist, wenn ihre Grundsicherheit und -unversehrtheit gewährleistet und ihre Grundbedürfnisse gedeckt sind.

Die Eltern werden in die positive Elternschaft eingeführt und ein höheres Interesse an die betreuten Kinder, sowie ein an sie

orientiertes Verhalten gefördert. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten, die keine Gewalt anwenden und bieten Anerkennung und Orientierung. Hierbei wird die Erstellung von Grenzen berücksichtigt, die die vollständige Entwicklung des Kindes ermöglichen. So werden auch Dienste und Umgebungen, die zur vollständigen Entwicklung des Kindes beitragen, gefördert.

Teil des präventiven Bereichs, wird das Programm von den lokalen Einrichtungen durchgeführt und durch die Rahmenvereinbarung zur Kofinanzierung der Sozialdienste und sozialen Grundleistungen kofinanziert.
Es werden auch Programme zur Unterstützung von Familien in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen durchgeführt.
Anschließend werden als bewährte Verfahren von Caritas entwickelte Projekte im Bereich der Bekämpfung der Kinder- und Jugendausgrenzung, Programme zur Unterstützung von Familien und zur Vorbeugung, sowie Tagesstätte vorgestellt.

Zusammenfassung der Projekte:

Die Programme setzen sich als Ziel die Schaffung Aufnahmebereiche, die die Eingliederung in die Gesellschaft, die Schule und die Familie der jungen Menschen auf eine normalisierte Art ermöglichen.

Die Jugendlichen und jungen Menschen, die an diesen Programmen teilnehmen, stammen aus Familien ohne elterliche Kompetenzen, aus einfachen soziokulturellen Verhältnissen und schlechten finanziellen Lagen.

Die jungen Menschen, die in diesen Programmen teilnehmen, weißen meisten folgendes Profil auf: hohes Schulversagen, Lernschwierigkeiten, Disziplinprobleme, schwache schulische Leistungen, Demotivation, mangelnde Anpassung an das Schulsystem, das zur Desintegration führt, Schwierigkeiten in grundlegenden sozialen Fähigkeiten und in der Konfliktlösung, Einprägung der traditionellen Geschlechterrollen, mangelnde Frustrationstoleranz, große Bedeutung der Peer Gruppen, mangelnde langfristige Aussichten, Nahrungsmitteldefizit, niedriges Selbstwertgefühl, in manchen Fällen Beginn vom Konsum von Einstiegsdrogen, psychische Störungen, Hyperaktivität, Aufmerksamkeitsdefizit und geistige Entwicklungsstörungen.

Die Arbeits- und Aktionslinien der Programme für Kinder und Jugend von Caritas sind Folgende:

- Teams zur schulischen Unterstützung und Verfolgung, deren Arbeit über die reine Erziehung hinausgeht. Diese wirken als Verbindungsstelle zu den Schuleinrichtungen, als interkulturelle Mittler in den Fällen, in denen ausländische Kinder es benötigen, und sorgen so für die Qualität in der Bildungseinrichtung und dafür, dass die Kinder in der Schule bleiben.

- Arbeitsgruppen auf der Straße, die verschiedene Animationsmaßnahmen und Bildungsvorschläge für Jugendliche, die der Schule fern bleiben oder keinen Bildungs- bzw. Beschäftigungsprozess anstreben, sowie Betreuung und Unterstützung von Jugendlichen in besonders Konfliktsituationen anbietet.

- Freizeitgruppen, in denen auf die neuen Umstände der Kinder bezüglich Ausgrenzung und Schutzbedürftigkeit eingegangen wird, indem alternative Orte zu denen, in denen diese Kinder gewöhnlich wohnen, angeboten werden.

Außerdem entsteht eine neue Dynamik, in der Kinder miteinander leben, gesunde Gewohnheiten erlernen und mit dem Zusammenleben unterschiedlicher Personen gearbeitet wird, mit Sport, Aktivitäten im Freien...

- Die Tagesstätten haben als Ziel, die Familien ohne familiären Rückhalt zu unterstützen, damit sie arbeiten können, während man sich um das Kind kümmert.

- Ganzheitliche Familienbegleitung, Unterstützung im Zusammenleben, Orientierung zur Organisation im Haushalt, finanzielle Unterstützung, Festigung des erzieherischen Bereichs, Impulse zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt...

- Ausbildung der Arbeitsgruppen (Freiwillige und Angestellte) in den eigenständigen Maßnahmen und Revision und in den Themen, die Kinder betreffen, sowie in der Identität von Caritas.
- Manche Erfahrungen bei der Begleitung von minderjährigen Straftätern über Nachverfolgung, Bildungsmaßnahmen,

Koordination mit anderen Einrichtungen und mit den verschiedenen Abteilungen der öffentlichen Behörden: Staatsanwaltschaft, Kinderschutz, Sozialdiensten, usw.

Familienintervention
Spezifische Programme zur Familienintervention mit technischen Inhalten sind zum Training der Familie zur richtigen Betreuung der Minderjährigen, für die sie Verantwortung tragen, gedacht. Dabei werden die mit auftretenden oder andauernden Gefahren zusammenhängende Mängel und Probleme korrigiert. Das Ziel ist, die Integrität der Familie zu erhalten, indem verhindert wird, dass Minderjährige getrennt werden, bzw. ihre Rückkehr bei einer Trennung gefördert wird, wobei ihre Sicherheit und die Deckung ihrer Grundbedürfnisse garantiert werden. Zurzeit bestehen 51 spezialisierte Teams aus Familienerzieher und Psychologen für Familienintervention.

Pflegschaft
Eine weitere wichtige Maßnahme im Bereich Minderjährige ist das Programm für Pflegschaft, das in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz ausgeführt wird. Das allgemeine Ziel dieses Programms ist, den Minderjährigen, für die eine Trennung von der Familie aufgrund von Vernachlässigung oder Risiko zur Vernachlässigung bestimmt wurde, eine vertretende oder ergänzende Betreuung in einem angemessenen Familienkontext bzw. im Zusammenleben, zu verschaffen.

Im Modell für Maßnahmen im Kinderschutz empfindet man diese als eine bevorzugte Alternative, wenn sich die eigene Familie nicht kümmern kann und eine Adoption nicht möglich oder nicht wünschenswert ist. Es handelt sich im Allgemeinen darum, dass den Kindern, die aus verschiedenen Umständen heraus für eine Zeit von ihrem Zuhause getrennt werden müssen, eine ganzheitliche Entwicklung bei einer Familie in einem ausgeglichenen und sicheren Umfeld gewährleisten wird.

Außerdem wird die Entwicklung spezifischer Programme zur Pflegschaft gefördert, so kann dem Zuwachs (von 5%) der Härtefälle, in denen die Vormundschaft der Kinder aufgenommen werden muss, was 75% aller geschützten Kinder in Castilla y León betrifft, entgegengewirkt werden.

Das Centinela-Netz (Wächter) des Schutzsystems der Kinder von Castilla y León
Entsteht als ein spezifisches System für Information, Forschung, Überwachung und Vorschläge im Brzug auf die Erscheinungen von Gefahren für Minderjährige, Probleme in jeder Hinsicht, die mit ihrer Entstehung und den damit verbundenen Präventions- und Interventionsmaßnahmen, die für ihre Betreuung vom Kinderschutz-system und dem restlichen von der gültigen Gesetzgebung als in diesem Bereich mitverantwortlich betrachteten Dienste, ausgebreitet werden müssen.

Die Teams sind interdisziplinär und setzten sich aus Experten der Sozialdienste (Kinder und soziale Eingliederung), Erziehung und des regionalen Gesundheitswesen unter der Mitwirkung von lokalen Behörden.

Jedes Team setzt sich mindestens aus folgenden Mitgliedern zusammen:

a) Eine Fachkraft für Dienste zum Kinderschutz der Verwaltung der Gemeinschaft des entsprechenden Gebiets.
b) Eine Fachkraft von jeder lokalen Einrichtung der entsprechenden Provinz, die im Bereich der Sozialdienste kompetent ist.
c) Einen Gesundheitsexperten der Gesundheitsdienste.
d) Einen Experten aus dem formalen nicht-universitären Bildungs-bereich und der ergänzenden Dienste zur Unterstützung in der Bildung.

Das Centinela-Netz: greift bei der Feststellung von durch finanzielle Lagen auftretende Unterernährung bei Kindern ein und fördert Protokolle zur Erkennung und zur Weiterleitung mit dem Gesundheits- und Schulsystem.

Unterstützung im Erwachsenenleben
Dies richtet sich an junge Menschen über 18 der Autonomen Region von Castilla y León, die von der Ausgrenzung bedroht sind und sich vor ihrer Volljährigkeit durch einen Antrag zum Kinderschutz unter der Aufsicht der Verwaltung von Castilla y León befanden. Sie umfasst verschiedene Bereiche wie Orientierung und Unterstützung, Bildung, Einführung ins Berufsleben und Unterkunft.

Betreuung und Wiedereingliederung von jungen Straftätern
Das Hauptziel ist die Vollstreckung der von Jugendgerichten auferlegten Maßnahmen gemäß der Rechtsvorschriften der strafrechtlichen Verantwortung Minderjähriger. Zusätzlich werden andere Programme und Maßnahmen zur Vorbeugung der Kriminalität und zur Wiedereingliederung minderjähriger und junger Menschen, die die gerichtlichen Maßnahmen abgeschlossen haben.

Ganzheitliche Programme zur Orientierung, Bildung, Vermittlung und Anstellung von jungen Menschen
Unter dieser Rubrik werden verschiedene von der öffentlichen Arbeitsverwaltung und der Stabstelle für Sozialdienste entwickelte Maßnahmen und Programme gruppiert.

Von der Arbeitsagentur von Castilla y León (ECYL) aus werden aktive Arbeitspolitiken wie folgende gefördert:

- Programme zur Orientierung und Beratung im Arbeits- und Sozialbereich
- Programme zur beschäftigungsorientierten Ausbildung
- Unterstützungsprogramme für die Selbstständigkeit: Beratung und Begleitung in der unternehmerischen Initiative.
- Persönliches Programm für Integration und Arbeit (PIE). Dessen Ziel ist, Arbeitslose, die in den Programmen zur Orientierung, Eingliederung und Jobsuche teilnehmen, anzuspornen.
- Programme zur Beschäftigungsförderung zur Anstellung sozial ausgegrenzter Personen.

Von der Leitung für Sozialdienste aus werden Programme entwickelt, die sich mit allen oder einigen Aspekten des ganzheitlichen Konzepts zur Eingliederung von Personen, Familien oder Gruppen in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt beschäftigen. Dabei können, unter anderem, folgende Maßnahmen berücksichtigt werden:

a) Ganzheitliche Maßnahmen, die sich an ausgegrenzte oder von der Ausgrenzung bedrohte Gruppen richten, die den Entwurf und die Umsetzung von Konzepten zur sozialen Eingliederung fördern.
b) Spezialisierte Aufnahme von schutzbedürftigen Einwanderern, inklusive Unterkunft und Verpflegung, zusätzlich der in Programmen zur ganzheitlichen Aufnahme betrachteten, und anderer aus einer besonderen Situation erforderlicher Maßnahmen.

c) Erhaltung von Ressourcen zur Erstaufnahme und Unterkunft zur Erleichterung des Konzepts zur sozialen Eingliederung und Sicherung der Stabilität der ausgegrenzten oder von der Ausgrenzung bedrohten Personen und Familien.
d) Ganzheitliches Konzept zur Eingliederung von von der Ausgrenzung bedrohten Personen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt, die Orientierung und Beratung bzgl. Arbeit, Maßnahmen zu persönlichen und sozialen Kompetenzen, Techniken für Jobsuche, Begleitung bei der Jobsuche und falls nötig Erstellung von Jobbörsen beinhalten.
Die Spezialisierung der Einrichtung, die den dritten Sektor bilden, auf aus der Gesellschaft oder dem Arbeitsmarkt ausgegrenzten oder von der Ausgrenzung bedrohten Gruppen und die koordinierte Vernetzung mit den verantwortlichen Verwaltungen im Arbeits- und Sozialbereich wird eine bessere Betreuung der sozial ausgegrenzten oder von der Ausgrenzung bedrohten Gruppen ermöglicht.

Der allgemeine Arbeitsrahmen der ganzheitlichen Programme der Sozialeinrichtungen für Orientierung, Bildung und Vermittlung im Arbeitsbereich haben als Ziel die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und die Förderung des Zugangs von von der Ausgrenzung bedrohten oder schutzbedürftigen Gruppen zu hochwertigen Beschäftigungen, wobei die Chancengleichheit, was den Zugang zur Arbeit und Bildung betrifft, erstrebt wird, so dass eine vollständige Eingliederung in die Gesellschaft erreicht wird.
Dafür werden konkret folgende Interventionsarten genannt:

- **Individuelle Intervention, mit der Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit**

Es werden alle notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, je nach Ausgangslage des Teilnehmers eingesetzt: Motivierung und Aktivierung zur Jobsuche, Berufszielsetzung für die Entwicklung des persönlichen Eingliederungsprojekts, Information über den Arbeitsmarkt, Bildung vor der Anstellung (zum Erwerb sozialer Fähigkeiten, Arbeitsgewohnheiten und/oder übergreifender Kenntnisse), Berufsqualifikation, Einführung in neue Technologien, Training zur aktiven Jobsuche, Arbeitsvermittlung und Beratung für die Umsetzung von unternehmerischen Projekten.

- **Intervention im unmittelbaren Umfeld, von einer allgemeinen erzieherischen Perspektive. Nach einer Diagnose der Lage werden verschiedene Maßnahmen im Umfeld der Familie und der Gemeinschaft.**

Parallel zur Arbeit mit der Person und mit dem Arbeitsmarkt, sollen Hindernisse, die die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erschweren, aus dem Weg geräumt werden, um so eine Veränderung zu positiveren Einstellungen zu bewirken, die auch die Eingliederung in die Gesellschaft erleichtern.

- **Arbeitsmarkt. Durch einen fortlaufenden an die Unternehmen gerichtete Kommunikations- und Sensibilisierungsprozess.**

Die Arbeit mit dem unternehmerischen Gefüge beginnt mit der Markterkundung, um sich dann den Unternehmen zu nähern, um ihr Bewusstsein zu wecken, falsche Vorstellungen zu beseitigen und Stereotype oder Vorurteile, die den Zugang von sozial Schutzbedürftigen zum Arbeitsmarkt erschweren, zu räumen.

Außerdem können durch diese Arbeit Zusammenarbeits-vereinbarungen mit Unternehmen getroffen werden, die Praktika, die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtern, und eine Nachverfolgung, um den Erhalt des Arbeitsplatzes zu sichern.

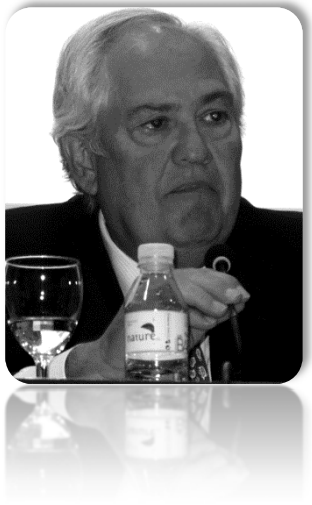
Die von den Sozialeinrichtungen angewandten Methoden, stützen sich auf die Definition des **persönlichen Konzepts zur Eingliederung**, das mit jedem Teilnehmer abgestimmt und vereinbart wurde. Es handelt sich um einen persönlichen Prozess, mit einem hohen Grad an Flexibilität, das ständig den verschiedenen Bedürfnissen und Interessen der Personen angepasst wird, die großteils durch ihre unterschiedlichen Profile bzgl. Beschäftigungs-fähigkeit bestimmt wird. Dies geht von zwei Schlüsselaspekten aus, die **ganzheitliche Begleitung** und **Betreuung**.

Die **Arbeitsvermittlung** umfasst die Durchführung aller Maß-nahmen, die die Zusammenführung von Realität und Erwartungen zwischen Angebot und Nachfrage im Arbeitsmarkt ermöglichen. Außer der Verwaltung von Arbeitsangeboten, ermöglicht die Arbeitsvermittlung, die Bedürfnisse, Realität und Erwartungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenzuführen. Die Verein-barungen mit Unternehmen, berufsorientierte und nicht-berufs-orientierte Praktika, maßgeschneiderte Bildung, Workshops vor der Beschäftigung in manchen Branchen, Aktivitäten im Bezug zur Annäherung zum Arbeitsmarkt sind einige der Maßnahmen, die unter dieser Rubrik durchgeführt werden. Der Mehrwert der **Markt-erkundung** und der Arbeitsvermittlung gemeinnütziger Einrichtungen unterscheidet sich an der Autorisierung und Begleitung bei der Eingliederung ausgegrenzter und von der Ausgrenzung bedrohter

Personen und an der Flexibilität und der Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der Unternehmen.

Als Schlussfolgerung kann man folgende Schlüsselaspekte zur Förderung der sozialen Eingliederung junger Menschen in Castilla y León anführen:

1. **Vernetztes Arbeiten**
2. **Koordinierung zwischen den verschiedenen Abteilungen und mit anderen Verwaltungen**
3. **Öffentlich-private Zusammenarbeit**
4. **Ressourcenoptimierung und Kosteneffizienz**
5. **Ganzheitlicher und personalisierter Ansatz zur Deckung der Bedürfnisse von Personen und Familien**
6. **Aktive Inklusion, in der die Sicherung der Grundbedürfnisse, die Eingliederung in die Gesellschaft und/oder in den Arbeitsmarkt und der Zugang zu den Diensten unter Betrachtung der Chancengleichheit gewährleistet wird**
7. **Frühe Intervention bei Minderjährigen und jungen Menschen, die die Eingliederung in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt fördern.**



Carlos Raúl De Pablos Pérez

Individualpädagogik im Ausland:
hoch effektive Hilfen für „schwierige“ Jugendliche

Michael Macsenaere& Joachim Klein, Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ)

Sogenannte schwierige Jugendliche stellen die zentralen Adressaten für individualpädagogische Hilfen im Ausland dar. Wer oder was sind aber diese „schwierigen“ jungen Menschen? In den meisten Fällen sind sie charakterisiert durch z. B. hohes Aggressionspotential, Drogenkonsum, Prostitution, Kriminalisierung und ausgeprägte Schulschwie-rigkeiten bis hin zu Schulabbrüchen (vgl. Fischer/Ziegenspeck 2009). Sie haben in der Regel schon langjährige Jugendhilfeerfahrungen hinter sich. In solchen Konstellationen, in denen im Vorfeld oftmals Jugendhilfemaßnahmen im Inland erfolglos (gewesen) sind, können Hilfen im Ausland als notwendige und geeignete Hilfe in Betracht gezogen werden, wenn die besonderen Rahmenbedingungen des Aufenthaltslandes in Verbindung mit dem spezifischen pädagogischen Konzept der Maßnahme die Möglichkeit bieten, diese Jugendlichen pädagogisch zu erreichen (vgl. AGJ 2007). Der Gesetzgeber hat sich mit der Reform des SGB VIII im Jahr 2005 zu individualpädagogischen Auslandsmaßnahmen wie folgt positioniert: „Die Hilfe ist in der Regel im Inland zu erbringen; sie darf nur dann im Ausland erbracht werden, wenn dies nach Maßgabe der Hilfeplanung zur Erreichung des Hilfeziels im Einzelfall erforderlich ist.“ (Wiesner 2008, 29). Demnach stellt eine Hilfe im Ausland aus Sicht des Gesetzgebers die „besonders begründungsbedürftige Ausnahme“ (ebd., 30) dar und darf nur dann eingeleitet werden, wenn vergleichbare Hilfeformen im Inland keine Aussicht auf Erfolg haben. Durch diese Ausgestaltung der gesetzlichen Vorgaben erhalten die individualpädagogischen Auslandsmaßnahmen zunehmend den Charakter des „Finalen Rettungskonzepts“, wodurch der Anteil der Jugendlichen mit äußerst komplexen und schwierigen Biografie-Verläufen zunehmend größer wird (vgl. Lorenz 2008).

Mit der Novellierung des SGB VIII zum 01.10.2005 wurde den Jugendämtern die formale Pflicht auferlegt, die Notwendigkeit einer individualpädagogischen Hilfe im Ausland − bezogen auf den Einzelfall − zu prüfen. Gestärkt werden sollte ihre Kompetenz bzgl. der Standards, die gegeben sein müssen, damit eine

individualpädagogische Hilfe im Ausland aus fachtheoretischer Sicht Erfolg versprechend ist. Beispiele hierfür sind:

- Verantwortlich für eine individualpädagogische Hilfe im Ausland muss ein anerkannter Träger der Jugendhilfe im Inland sein.
- Es werden nur Personen mit der Aufgabe betraut, die ihre persönliche und fachliche Qualifikation nachgewiesen haben.
- Der im Ausland tätige Träger bietet die Gewähr, dass die Rechtsvorschriften des Gastlandes eingehalten werden, und arbeitet mit den Behörden vor Ort und den deutschen Vertretungen im Ausland zusammen (vgl. Wiesner 2008).

Mit diesen Standards soll ausgeschlossen werden, dass die Jugendämter unter dem Druck, äußerst schwierige Jugendliche möglichst schnell versorgen zu müssen, überstürzte und unfachliche Entscheidungen treffen.

Welche Ziele und welches Design liegen der InHAus-Studie zugrunde?

Obwohl die individualpädagogischen Hilfen im Ausland in der (Fach)Öffentlichkeit und in den Medien kontrovers diskutiert werden, fehlten bislang empirisch basierte und wissenschaftlich abgesicherte Aussagen zur Effektivität und Effizienz der Hilfen. Diesen Mangel sollte die InHAus-Studie (vgl. Klein, Arnold & Macsenaere 2011) anhand folgender Ziele beheben:

1. Empirische Analyse notwendiger Standards für Auslandsmaßnahmen.
2. Evaluation individualpädagogischer Hilfen im Ausland – mit dem Fokus auf der Effektivität der Hilfen.
3. Formulierung evidenzbasierter Hinweise bzw. Richtlinien für eine erfolgreiche Durchführung individualpädagogischer Auslandsmaßnahmen.
4. Bestimmung betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Kosten-Nutzen-Relationen auf Basis der hilfespezifischen Kosten sowie der erzielten Effekte.

Das Projekt hatte eine Laufzeit von 2½ Jahren. Zur Evaluation der Effektivität und Effizienz von individualpädagogischen Maßnahmen im Ausland wurden zwei adäquate Vergleichsstichproben herangezogen. Dabei wurden zur Auswahl dieser Vergleichsstichproben

Hilfeprozesse aus dem Dokumentations- und Qualitätsanalysesystem EVAS (vgl. Macsenaere & Knab 2004) betrachtet, wobei beide Gruppen anhand zentraler Stichprobenmerkmale, wie z. B. Alter und Geschlecht, sowie der individuellen Ausgangslagen bzgl. Ressourcen und Defiziten parallelisiert wurden.
Die einzelfallbezogene Datenerhebung erfolgte mit Hilfe eines speziell für diesen Untersuchungsbereich entwickelten Erhebungsinstrumentariums. Die damit erhobenen Daten bildeten die Grundlage für die mehrstufige statistische Datenauswertung.

An der Studie haben sich 11 Einrichtungen aus 5 Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland) beteiligt:

- ***Christophorus Jugendwerk, Oberrimsingen***
- ***Don Bosco Jugendwerk, Bamberg***
- ***Heilpädagogisches Zentrum Haus Mutter Rosa, Wadgassen***
- ***Individueller Jugendhilfe Service e. V., Düsseldorf***
- ***KAP-Institut, Nittendorf/Regensburg***
- ***Projekt Husky, Obernkirchen***
- ***Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe, Brüggen***
- ***Stiftung Leuchtfeuer, Köln***
- ***St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum e. V., Dortmund***
- ***Tacheles Jugendhilfe, Unna***
- ***Wellenbrecher e. V., Dortmund***

Die insgesamt 93 evaluierten Hilfen im Ausland verteilen sich auf insgesamt 17 Länder: Portugal, Spanien, Frankreich, Polen, Russland, Italien, Namibia, Griechenland, Rumänien, Schweden, Türkei, Australien, Estland, Irland, Lettland, Ungarn und Brasilien.

Wer nimmt Auslandshilfen in Anspruch?

Die Ausgangssituation der im Ausland betreuten „schwierigen" Jugendlichen stellt sich wie folgt dar:
Die InHAus-Stichprobe hat bei einer Streuung zwischen 8 und 18 Jahren ein durchschnittliches Alter von 14;11 Jahren. Damit liegt sie insgesamt auf ähnlichem Niveau wie andere individualpädagogische Hilfen nach § 35 SGB VIII[1] (Ø = 14;10 Jahre, $F_{df = 1} = 0{,}07$, $p = 0.79$).

[1] Zur Einordnung der Ausgangswerte der InHAus-Stichprobe wurden Vergleiche mit allen im EVAS-Datenpool gespeicherten Daten von Jugendhilfemaßnahmen nach § 34 bzw. § 35 SGB VIII durchgeführt.

Im Vergleich mit stationären Hilfen nach § 34 SGB VIII (Ø = 13;4 Jahre) ist die InHAus-Stichprobe dagegen rund 1 ½ Jahre und damit statistisch signifikant älter ($F_{df = 1}$ = 13,26, p = 0.00). Bei der Geschlechtsverteilung zeigt sich in der InHAus-Gruppe mit 64 % männlichen und 36 % weiblichen Jugendlichen eine ähnliche „jungenlastige" Verteilung wie im Allgemeinen in Hilfen nach § 35 SGB VIII (72 % männlich, 28 % weiblich; χ^2 = 2,03, p = 0.15) bzw. nach § 34 SGB VIII (61 % männlich, 39 % weiblich; χ^2 = 0,32, p = 0.57). Hier liegen keine signifikanten Verteilungsunterschiede vor.

Bezogen auf die bei Hilfebeginn vorliegenden Ressourcen weist die InHAus-Gruppe insgesamt ein sehr gering entwickeltes Ausgangsniveau auf[2] (s. Abb. 1), das in fast allen untersuchten Bereichen signifikant niedriger ausfällt als es normalerweise in stationären Hilfen (nach § 34 SGB VIII) der Fall ist. Gegenüber Jugendlichen in „normalen" individualpädagogischen Inlandshilfen (nach § 35 SGB VIII) hebt sich die Gruppe in ihrer Ressourcenlage dagegen insgesamt kaum ab. Lediglich in den Bereichen „soziale Integration" ($F_{df = 1}$ = 10,02, p = 0.00) und „Überzeugungen/-Bewältigungsstrategien" ($F_{df = 1}$ = 4,12, p = 0.04) liegt in der InHAus-Gruppe ein statistisch nachweisbar niedrigerer Entwicklungsstand vor.

[2] Die vertikale Linie beim Skalenwert „5" steht in der Abbildung für den altersgemäß „normalen" Entwicklungsstand von Kindern bzw. Jugendlichen.

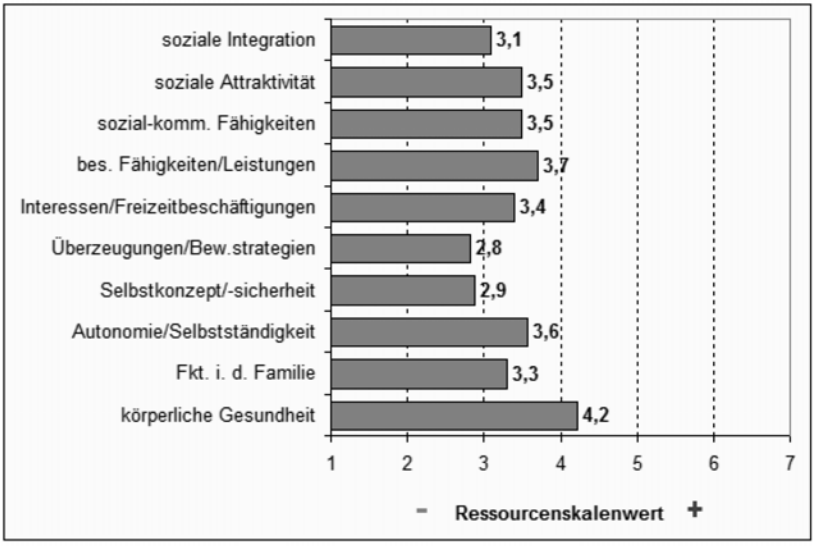


Abb 1: Ressourcen der InHAus-Stichprobe bei Hilfebeginn

Bei den Defiziten dagegen zeigen sich übergreifend über die untersuchten Bereiche signifikante Unterschiede, nicht nur zur „normalen“ Klientel stationärer Jugendhilfemaßnahmen (nach § 34 SGB VIII), sondern auch generell zu Jugendlichen in individualpädagogischen Inlandshilfen (nach § 35 SGB VIII). Sowohl die gewichtete Anzahl vorliegender Symptome als auch die Schwere der Gesamtbelastung fallen bei den Jugendlichen der InHAus-Stichprobe erheblich höher aus. Als häufigste Problemlagen werden dabei dissoziale bzw. aggressive Verhaltensweisen sowie Aufmerksamkeitsdefizite (in Einheit mit Impulsivität bzw. motorischer Unruhe) genannt (s. Abb. 2). Aber auch eher internalisierende Problemlagen, wie z. B. soziale Unsicherheit oder depressive Verstimmungen liegen in großer Häufigkeit vor. Bei durchschnittlich mehr als 9 unterschiedlichen Symptomen weist die InHAus-Stichprobe somit zu Hilfebeginn eine sehr komplexe und heterogene Defizitlage auf, die besondere Anforderungen an die pädagogische Arbeit der Betreuungspersonen und ihrer unterstützenden Helfersysteme stellt.

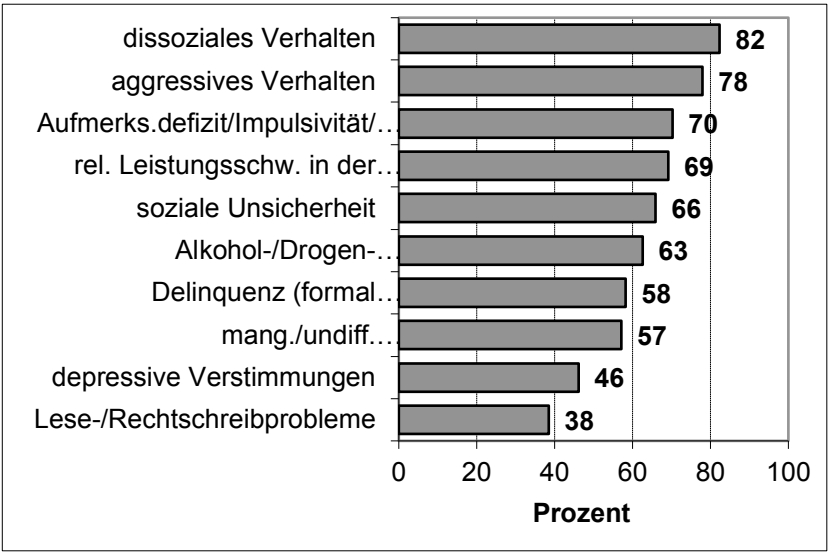


Abb 2: Problemlagen der InHAus-Stichprobe bei Hilfebeginn

Eine weitere Besonderheit der InHAus-Stichprobe stellt der extrem hohe Anteil an straffälligen Jugendlichen dar: Mit 60 % liegt dieser Wert erheblich über dem normalerweise in stationären Hilfen nach § 34 SGB VIII (26 %; χ^2 = 43,43, p = 0.00) oder individualpädagogischen Hilfen nach § 35 SGB VIII (46 %, χ^2 = 4,69, p = 0.03) zu findenden Wert. Darüber hinaus ist auch der Anteil der Jugendlichen, die Drogen konsumiert haben, in der InHAus-Gruppe mit 85 % wesentlich größer als üblicherweise in stationären Jugendhilfemaßnahmen nach § 34 SGB VIII (52 %; χ^2 = 40,53, p = 0.00) oder in sonstigen individualpädagogischen Hilfen nach § 35 SGB VIII (69 %; χ^2 = 7,45, p = 0.01). Korrespondierend mit diesen besonders stark ausgeprägten Problemlagen sind bei Hilfebeginn neben dem Abbau delinquenter und aggressiv-oppositioneller Verhaltensweisen (23 % bzw. 22 %) sowie der Einhaltung von Regeln und Grenzen (20 %) auch die Reduzierung von Drogenmissbrauch (10 %) sowie der Abbau sozialer Unsicherheit (7 %) unter den 10 am häufigsten genannten Hilfeplanzielen zu finden. Hier steht allerdings mit weitem Abstand die schulische Entwicklung im Fokus der Hilfeplangestaltung. Die Verbesserung der allgemeinen schulischen Leistung gehört bei 51 % aller untersuchten Jugendlichen zu einem der 3 wichtigsten Hilfeplanziele bei Hilfebeginn. Darüber hinaus wird in weiteren 12 % der Fälle der

Aufbau von Lern- und Leistungsmotivation als ein zentrales Hilfe(plan)ziel formuliert.

Werden fachliche Standards eingehalten?

Die evaluierten Auslandsmaßnahmen wurden analysiert, inwiefern die von unterschiedlichen Stellen formulierten fachlichen Empfehlungen und Richtlinien für die Durchführung individualpädagogischer Hilfen im Ausland (vgl. BAGLJAE, 2004; BE, 2003; LVR, 2006; DV, 2008) in der realen Hilfegestaltung umgesetzt wurden. Dabei ist erkennbar, dass es nur in wenigen Bereichen zu einer durchgängigen Einhaltung der geforderten Hilfestandards kam: Während z. B. die Durchführung einer individuellen Eignungsprüfung der Jugendlichen vor Beginn des Auslandsaufenthalts unter Einbeziehung einer medizinischen und/oder psychologischen Fachkraft noch in fast allen Fällen erfolgte (94 %), wurde die geforderte Vorabplanung der sozialen Reintegration der Jugendlichen für die Zeit nach Abschluss des Auslandsaufenthalts lediglich in etwas mehr als der Hälfte aller Fälle (57 %) durchgeführt. Auch das geforderte Treffen zwischen Jugendlichen und Betreuern fand nur in knapp über der Hälfte aller Hilfen statt (57 %). Besonders bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass auch das vom Gesetzgeber im Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz formulierte Fachkräfteprinzip (Wiesner 2008) nur in rund ¾ der untersuchten Fälle (76 %) umgesetzt wurde. Während der Auftrag zur Steuerung und Qualitätssicherung der durchgeführten Maßnahmen in Form persönlicher Besuche vor Ort offensichtlich von den leistungserbringenden Jugendhilfeeinrichtungen insgesamt sehr ernst genommen wurde (Ø = 3 Besuche/Jahr), kam es von Seiten des Jugendamts zu einer erheblichen Vernachlässigung dieser Kontrollpflicht: In mehr als der Hälfte aller Fälle (56 %) war der fallverantwortliche Jugendamtsmitarbeiter im gesamten Hilfeverlauf kein einziges Mal persönlich am Betreuungsort. Der Pflicht zur Zusammenarbeit mit Behörden sowie deutschen Vertretungen im Gastland kamen die Leistungserbringer vor und während der Hilfe nur in rund ¾ aller Fälle nach (76 %).

Welche Prozessqualitätsmerkmale prägen die Auslandshilfen?

Im Rahmen der Auswertung sind folgende Ergebnisse zu Hilfeeinleitung, Zustimmung, Kooperation, Betreuungskontinuität, Krisen-

intervention, Art der Beendigung, Hilfedauer und Zufriedenheit aufgefallen:

Hilfeeinleitung: Die Auswahl der durchführenden Einrichtung erfolgte von Seiten der Jugendämter überwiegend aufgrund positiver Erfahrungen aus der bisherigen Zusammenarbeit mit den jeweiligen Einrichtungen (81 %), auf Basis von persönlichen Kontakten zwischen Mitarbeitern des Jugendamtes mit den entsprechenden Jugendhilfe-einrichtungen (52 %) sowie aufgrund von Informationen aus schriftlichem Informationsmaterial (29 %). Die untersuchten individualpädagogischen Hilfen im Ausland wurden in der Mehrheit der Fälle aufgrund einer krisenhaften Situation innerhalb einer bestehenden Jugendhilfemaßnahme initiiert (65 %). Der zumeist hohe Druck, unter dem für die Jugendlichen eine möglichst schnelle Lösung gefunden werden muss, zeigt sich u. a. darin, dass in rund 23 % aller untersuchten Fälle der Auslandsaufenthalt bereits innerhalb der ersten Woche nach dem Erstkontakt mit der Hilfe durchführenden Einrichtung begann. Im Vorfeld der Auslandsmaßnahmen fand in der Regel eine fachliche Zusammenarbeit zwischen durchführender und abgebender Jugendhilfeeinrichtung statt (89 %), wobei sich diese Zusammenarbeit zumeist nicht allein auf die in allen Fällen stattfindende Weitergabe von Informationen bzw. Unterlagen beschränkte. In den meisten Fällen fanden darüber hinaus persönliche Gespräche zwischen Mitarbeitern beider Einrichtungen statt (85 %). Bei 41 % der Hilfen waren sogar Mitarbeiter der abgebenden Jugendhilfeeinrichtung persönlich an der Hilfeplanung für die bevorstehende Auslandsmaßnahme beteiligt.

Zustimmung der Jugendlichen bei Hilfebeginn: Die bei Hilfebeginn getroffenen Hilfeentscheidungen fanden insgesamt eine relativ hohe Zustimmung bei den betroffenen Jugendlichen (s. Abb. 3).

Kooperation: Die Kooperation der Jugendlichen im Hilfeverlauf (s. Abb. 4)fällt tendenziell positiv aus. Insbesondere der Aufbau der emotionalen persönlichen Beziehung zur Betreuungsperson gelang in mehr als der Hälfte der Fälle gut bzw. sehr gut (59 %).

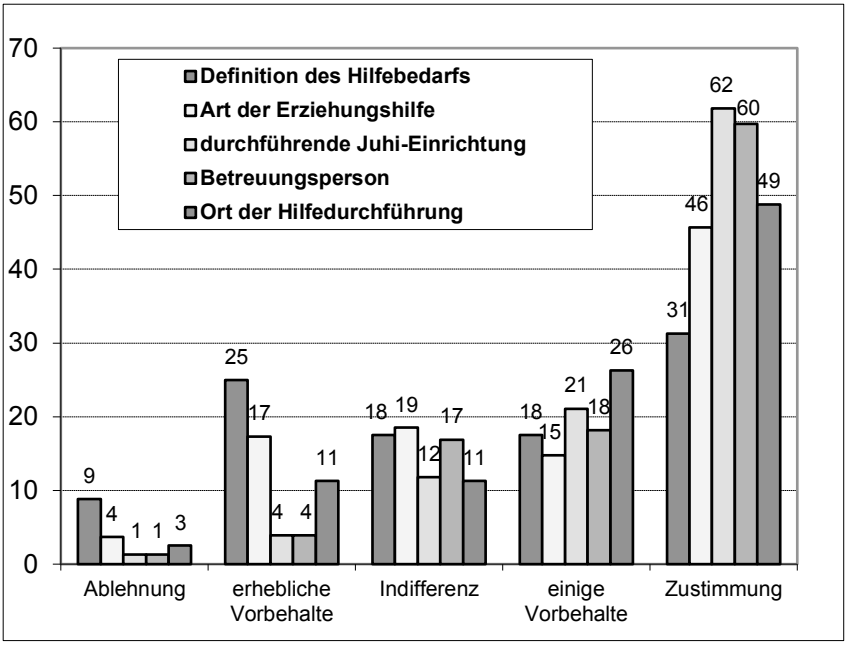


Abb3: Zustimmung der Jugendlichen zu Hilfeentscheidungen

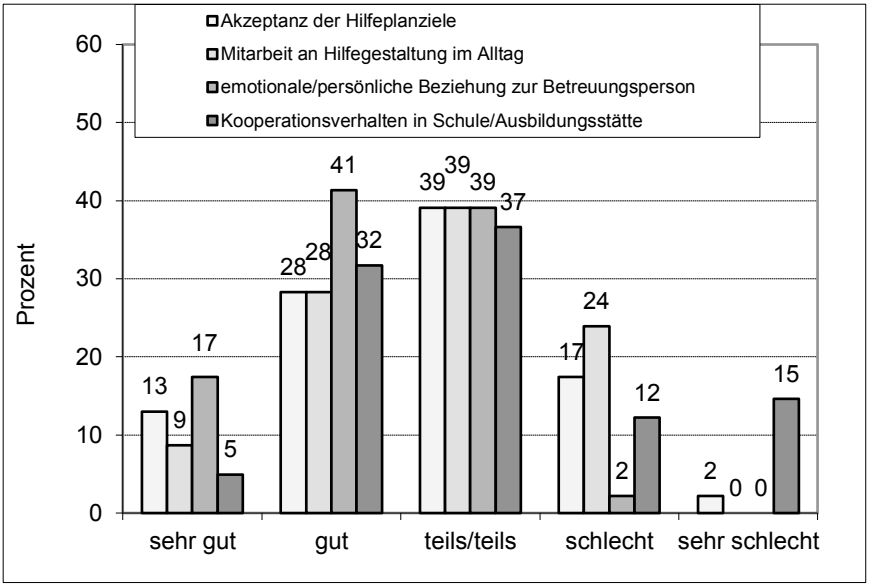


Abb4: Kooperation der Jugendlichen im Hilfeverlauf

Betreuungskontinuität: In 62 % der untersuchten Auslands-maßnahmen fand im Hilfeverlauf kein Wechsel der Betreuungsperson statt, bei 21 % kam es zu einem, bei 17 % zu einem mehrmaligen Wechsel. Bei den Koordinatoren der Hilfemaßnahmen vor Ort kam es seltener zu Veränderungen: Ein Wechsel fand in 23 % der untersuchten Hilfen statt – in 2 % mehrmalig. Mit insgesamt 21 % liegt der Anteil der Wechsel bei den fallverantwortlichen Mitarbeiter(inne)n des Jugend-amts auf ähnlichem Niveau. In 12 % der Fälle kam es hier zu einem, in 9 % der Fälle mehrmals zu einem Personalwechsel.

Kriseninterventionen: In rund ¾ der untersuchten Auslands-maßnahmen kam es im Hilfeverlauf zu mindestens einer krisen-haften Situation, die eine Intervention bzw. einen außerordentlichen Bewältigungsversuch seitens der Helfenden notwendig machte. Häufigste Ursachen hierfür waren Weglaufversuche bzw. Entweichungen der Jugendlichen (44 %) oder Diebstähle (33 %). In ungefähr jedem fünften Fall (21 %) kam es zu einem körperlichen Angriff auf die Betreuungsperson.

Art der Beendigung: Rund 40 % der untersuchten Auslands-maßnahmen wurden vorzeitig, d. h. vor Ablauf der geplanten Hilfedauer bzw. ohne Erreichen der aufgestellten Hilfeplanziele, abgebrochen. Die Initiative ging dabei in rund der Hälfte dieser Fälle von den Jugendlichen selbst aus (52 %). In jeweils ungefähr einem Viertel der Fälle (27%) wurde die vorzeitige Beendigung der Hilfe von Einrichtung bzw. Sorgeberechtigten eingeleitet. Häufigste Ursache für einen Hilfeabbruch war die fehlende Mitarbeit bzw. hemmendes u./o. negatives Verhalten der Jugendlichen (64 %), gefolgt von krisenhaften Situationen bzw. akuten Vorfällen im Hilfeverlauf (42 %). Äußere Umstände seitens der Familie führten in 18 %, fehlende Mitarbeit bzw. hemmendes u./o. negatives Verhalten der Eltern in 12 % der abgebrochenen Fälle zu einer vorzeitigen Beendigung einer Maßnahme. 4 % aller Hilfen stellten sich im Hilfeverlauf als falsch – also entweder als nicht ausreichend oder als zu intensiv – heraus und wurden deshalb unplanmäßig beendet.

Hilfedauer: Die durchschnittliche Hilfedauer der untersuchten Auslandsmaßnahmen lag bei 18,6 Monaten. Betrachtet man die Hilfen differenziert nach ihrer Art der Beendigung, so ist zu erkennen, dass die vorzeitig abgebrochenen Hilfen mit durchschnittlich 14,8 Monaten statistisch signifikant kürzer andauerten als die bis zum Ende planmäßig durchgeführten

Hilfemaßnahmen mit einem Mittelwert von 20,6 Monaten (Fdf = 1 = 5,18, p = 0.03).

Zufriedenheit: Die Zufriedenheit der verschiedenen Hilfebeteiligten mit dem Hilfeverlauf fiel insgesamt positiv aus (s. Abb. 5). Sowohl Betreuungspersonen als auch Einrichtungs- und Jugendamtsmitarbeiter/innen waren in über 70 % der Fälle weitgehend oder sogar sehr zufrieden. Auch rund 2/3 der Jugendlichen (64 %) und knapp 60 % der Sorgeberechtigten zeigten sich mit dem Hilfeverlauf insgesamt zufrieden.

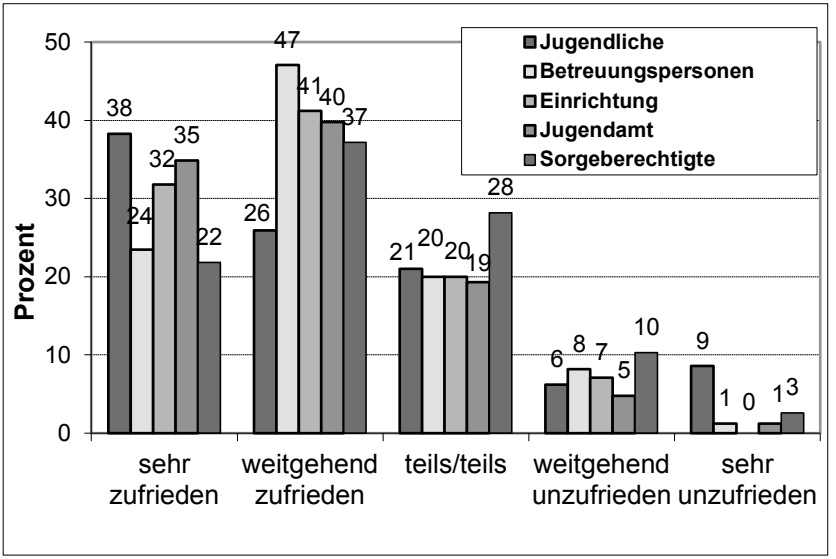


Abb 5: Zufriedenheit der Hilfebeteiligten mit dem Hilfeverlauf

Effektivität der individualpädagogischen Hilfen im Ausland

In üblichen Jugendhilfe-Effektestudien liegen die Erfolgs-quoten zwischen 60 und 75 %. In der vorliegenden Studie wurden demgegenüber – trotz der beschriebenen schwierigen Ausgangslage – eine außerordentlich hohe Erfolgsquote von 88,5 % erreicht.

Neben der Erfolgsquote stellt die sog. Effektstärke ein weiteres zentrales Maß zur Erfolgsanalyse dar. Um die Effektstärke fundiert einschätzen zu können, wurden die Ergebnisse der InHAus-Stichprobe (EG) mit zwei in ihrer Ausgangslage parallelisierten

Kontrollgruppen (KG) verglichen und auf statistisch bedeutsame Unterschiede hin analysiert:

1. mit einer Gruppe mit Hilfedurchführung nach § 34 SGB VIII,
2. mit einer Gruppe mit Hilfedurchführung im Inland nach § 35 SGB VIII.

Insgesamt betrachtet zeigt sich dabei für die InHAus-Stichprobe ein signifikant höherer Gesamteffekt als für beide Kontrollgruppen (EG – KG § 34: p = .000; EG – KG § 35: p = .000).

Dieser deutlich höhere Gesamteffekt setzt sich zusammen aus einer Vielzahl verschiedener positiver Entwicklungen: So ist z. B. bei den individuellen Ressourcen der Jugendlichen der InHAus-Stichprobe übergreifend über die verschiedenen untersuchten Ressourcenbereiche ein signifikant höherer Zuwachs zu erkennen als in beiden Kontrollgruppen (EG – KG § 34: p = .000; EG – KG §35: p = .000). Dies gilt in besonders ausgeprägtem Maße für die Entwicklung der (EG – KG § 34: p = .000; EG – KG § 35: p = .001) (s. Abb. 6).

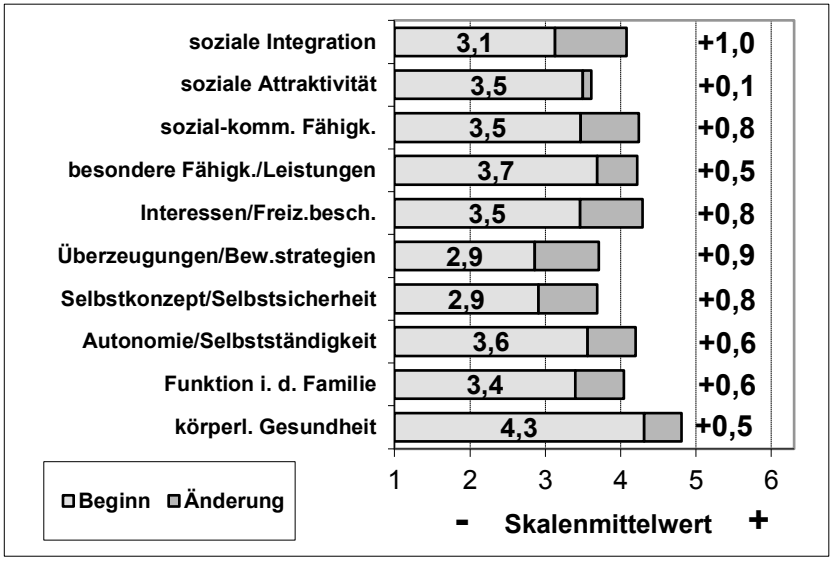


Abb 6: Entwicklung der Ressourcen/Schutzfaktoren der InHAus-Stichprobe zwischen Hilfebeginn und –beendigung

Bezüglich der Entwicklung der schulischen Leistungsfähigkeit[3] zeigt sich zwischen Hilfebeginn (Ø = 46,45) und Hilfebeendigung (Ø = 73,66) ein statistisch hoch signifikanter Zuwachs (p = 0.00, d = 1.07). 35 % der Jugendlichen des Altersbereichs, in dem ein Schulabschluss möglich ist, haben im Rahmen ihres Auslandsaufenthalts auch tatsächlich einen Schulabschluss – überwiegend einen (qualifizierten) Hauptschulabschluss (92 %) – erlangt. Darüber hinaus erreichten 19 % der altersbedingt in Frage kommenden Jugendlichen in der Zeit ihres Auslandsaufenthalts einen Ausbildungsabschluss, so dass am Ende des Untersuchungszeitraums mehr als die Hälfte aller Jugendlichen (54 %) einen qualifizierenden Schul- bzw. Ausbildungsabschluss vorweisen konnte (s. Abb. 7).

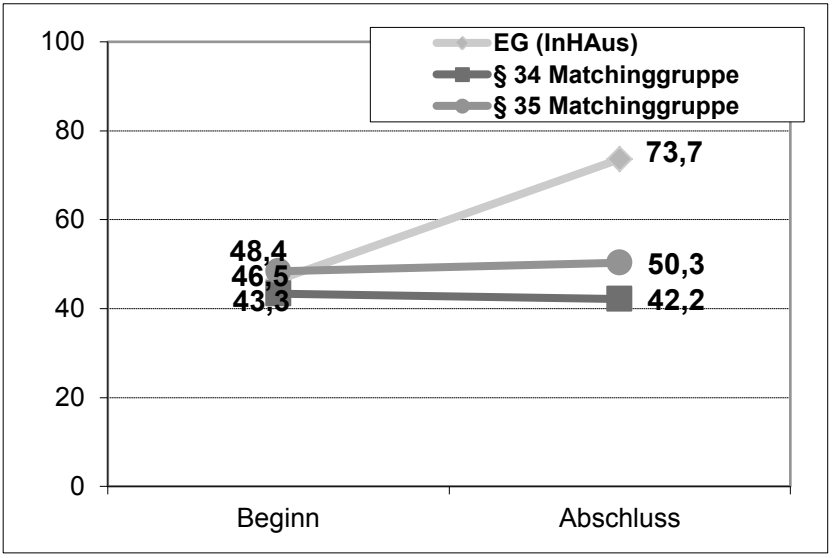


Abb 7: Gruppenvergleich der schulischen Leistungsentwicklung von Hilfebeginn bis Hilfebeendigung

[3] Zur statistischen Analyse der Entwicklung der schulischen Leistungsfähigkeit wurde im Rahmen der Untersuchung der sogenannte *Schulleistungsindex* gebildet. Dieser Index ist eine Maßzahl für die in Schule bzw. Berufsausbildung erbrachten Leistungen. Er kann Werte zwischen 0 und 100 annehmen und berücksichtigt durch entsprechende Gewichtungen sowohl die Schul-/Ausbildungsform als auch das Potenzial zur Erlangung eines Abschlusses. Hohe Indexwerte sind positiv zu beurteilen.

Auch bei den vorliegenden Problemlagen der Jugendlichen fällt die Gesamtentwicklung über den Hilfeverlauf hinweg in der InHAus-Stichprobe statistisch nachweisbar positiver aus als in beiden Vergleichsgruppen (EG – KG § 34: p = .000; EG – KG § 35: p = .013). Analog zu diesen Ergebnissen liegt auch der Grad der individuellen Zielerreichung der über den gesamten Hilfeverlauf hinweg formulierten Hilfeplanziele in der InHAus-Stichprobe signifikant über dem in beiden Kontrollgruppen (EG – KG § 34: p = .000; EG – KG § 35: p = .026).

Wirkfaktoren der individualpädagogischen Hilfen im Ausland

Von den untersuchten fachlichen Standards für Auslandsmaßnahmen weisen einige (aber nicht alle) eine empirisch nachweisbare Ergebnisrelevanz auf: So begünstigt eine vor Beginn des Auslandsaufenthalts durchgeführte fachlich fundierte Planung der Reintegration der Jugendlichen nach Beendigung ihres Auslandsaufenthalts (inkl. einer klaren zeitlichen Begrenzung des Auslandsaufenthalts) sowohl den Problemlagenabbau als auch den Erreichungsgrad kindbezogener Hilfeplanziele. Auch ein durchgeführtes Verlaufscontrolling des Jugendamts in Form von persönlichen Besuchen vor Ort sowie die Zusammenarbeit mit Behörden im Gastland haben einen direkten Einfluss auf den Grad der individuellen Zielerreichung. Die Durchführung der Betreuung durch (formale) Fachkräfte reduziert außerdem nachweisbar die Gefahr eines vorzeitigen Hilfeabbruchs.

Über die Analyse der Hilfestandards hinaus wurden im Rahmen einer graphischen Kettenmodellanalyse zahlreiche weitere potenzielle Einflussfaktoren für Effekte untersucht: Die Kooperation der jungen Menschen erwies sich dabei als stärkster Wirkfaktor für den Aufbau von Ressourcen und wirkte sich zudem positiv auf die Realisierung individueller Hilfeplanziele aus. Ein stärkerer Ressourcenzuwachs gelang ebenfalls mit längerer Hilfedauer, die darüber hinaus auch den Abbau von Problemlagen positiv beeinflusste. Während sich von den untersuchten personenbezogenen Merkmalen sowohl das Geschlecht der Jugendlichen als auch deren Jugendhilfevorerfahrungen im angewendeten Modell nicht als relevante Einflussfaktoren erwiesen, wirkte sich dagegen das Alter bei Hilfebeginn zumindest indirekt über die Hilfedauer auf Ressourcenförderung und Problemlagenabbau aus: Mit niedrigerem Aufnahmealter stieg die tatsächliche Hilfedauer der untersuchten Maßnahmen und damit auch der Erfolg sowohl beim Ressourcenaufbau als auch beim Defizitabbau (s. Abb. 8).

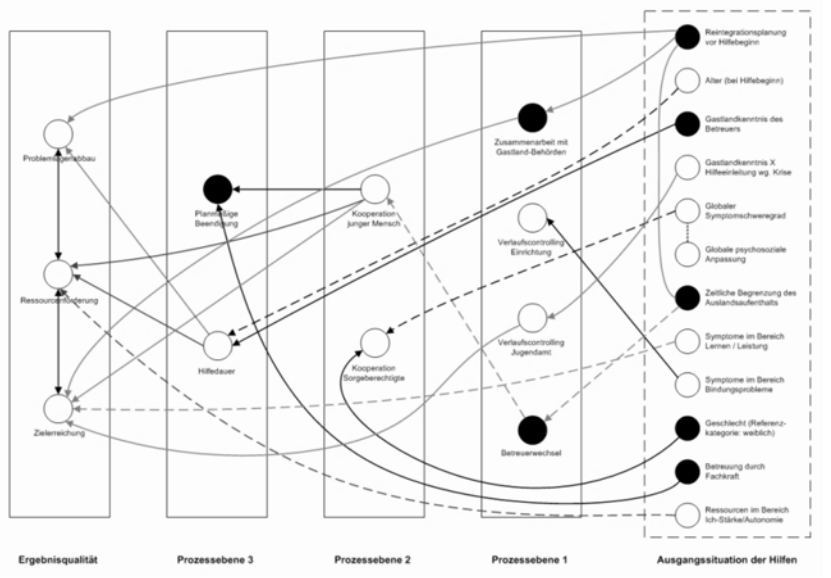


Abb 8: Überblick (Gesamt-)Kettengraph der individualpädagogischen Hilfen im Ausland[4]

Effizienz der individualpädagogischen Hilfen im Ausland

Aufgabe der Studie war es, die Auslandshilfen nicht nur auf ihre Effektivität, sondern auch auf ihre Effizienz hin zu analysieren und mit beiden Kontrollgruppen zu verglichen. Über diesen Weg konnten empirisch belegte Aussagen über die Kosten-Nutzen-Bilanz und damit die Wirtschaftlichkeit von Auslandsmaßnahmen gewonnen werden.

Unter Anwendung des von Roos (vgl. Roos 2005) entwickelten Effizienzmodells wurden neben dieser kurzfristigen Perspektive zusätzlich die langfristig zu prognostizierenden gesamtgesellschaftlichen bzw. volkswirtschaftlichen Effekte der erfassten Auslandsmaßnahmen analysiert. Derartige langfristig angelegte Analysen, wie sie z. B. im Kredit- und Gesundheitswesen bereits seit vielen Jahren üblich sind (vgl. Cantner/Krüger/Hanusch 2007), werden auch für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zukünftig zunehmend an Bedeutung gewinnen, um ihr durch eine wissensbasierte gesellschaftliche Diskussion über sinnvolle Zukunfts-

investitionen einen angemessenen gesellschaftlichen bzw. politischen Stellenwert zu sichern (ebd.). Die individuellen Entwicklungen der Jugendlichen in Jugendhilfemaßnahmen im Allgemeinen und in individualpädagogischen Hilfen im Ausland im Speziellen haben dem gewählten Effizienzmodell zufolge langfristige gesellschaftliche Auswirkungen, die in vier zentralen Bereichen zusammengefasst werden können:

- Arbeitslosigkeit,
- Produktive Arbeitsleistung,
- Delinquenz,
- Krankheit.

Im Rahmen von Jugendhilfemaßnahmen bewirkte positive Entwicklungen bei individuellen Ressourcen und Defiziten verbessern die Ausgangssituation der betroffenen Jugendlichen und wirken sich dem Modell zufolge positiv auf diese vier Untersuchungsbereiche aus. Über diesen Weg eröffnen sich zum einen den betroffenen Jugendlichen bessere Möglichkeiten, sich nach Hilfeende innerhalb der Gesellschaft positiv einzubringen und ein integriertes, erfülltes Leben zu führen. Zum anderen haben diese positiven Entwicklungen wünschenswerte Folgewirkungen im Sinne von Minderausgaben in den vier dargestellten staatlichen Ausgabenbereichen, die sich als langfristiger gesamtgesellschaftlicher Nutzen der in die jeweiligen Jugendhilfemaßnahmen investierten Gelder interpretieren lassen. Die statistischen Ergebnisse der Datenauswertung zeigen insgesamt gesehen extrem hohe durchschnittliche Gesamtnutzenwerte in Höhe von rund 625.000 € für die untersuchten individualpädagogischen Hilfen im Ausland (s. Abb. 9).

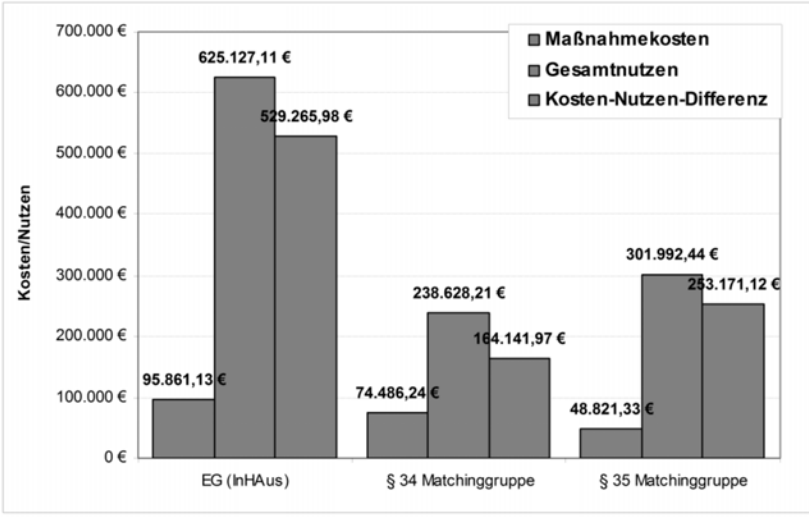


Abb 9: Vergleich der volkswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Differenz zwischen InHAus-Gruppe und Kontrollgruppen

Den größten Anteil hieran haben gesellschaftliche Zusatzeinnahmen durch Erwerbstätigkeit (ca. 305.000 €) und reduzierte Kosten für Arbeitslosigkeit (ca. 85.000 €). In diesem besonders hohen volkswirtschaftlichen Nutzen spiegeln sich insbesondere die enorm positiven Entwicklungen in der schulischen Leistungsfähigkeit der Jugendlichen sowie die vergleichsweise hohe Zahl der im Hilfeverlauf erlangten Schulabschlüsse wider. Aus effizienzanalytischer Sicht liegt hierin ein besonders wertvoller Effekt der Auslandsmaßnahmen. Gemeinsam mit der Vermeidung prognostizierter Langzeitkosten im Gesundheitswesen sowie durch delinquente Verhaltensweisen ergibt sich ein gesellschaftlicher Gesamtgewinn in Höhe von knapp 530.000 €. Ein in die untersuchten Auslandsmaßnahmen investierter Euro zahlt sich volkswirtschaftlich also langfristig gesehen mit ungefähr 6,50 € aus. Da sich auch für die beiden Kontrollgruppen (§ 34 bzw. § 35 SGB VIII) mit 1:3,2 bzw. 1:6,2 gute Effizienzwerte zeigen, werden politisch motivierte und diskutierte Tendenzen, Investitionen im Sozialbereich, und damit auch in der Kinder- und Jugendhilfe, undifferenziert im Sinne einer „Rasenmäher-Methode“ linear zu kürzen, von den vorliegenden Untersuchungsergebnissen eindeutig konterkariert. Ausgaben für individualpädagogische Hilfen im Ausland – aber auch für andere Arten von Jugendhilfe-maßnahmen – stellen demnach aus gesellschaftlicher Perspektive nicht nur mehr oder

weniger tolerierbare caritativ ausgerichtete Aktivitäten dar, sondern es handelt sich dabei auch um sinnvolle Zukunftsinvestitionen für kontinuierliches Wirtschaftswachstum und eine langfristig funktionierende Volkswirtschaft. Dem im Rahmen der Datenauswertung angewendeten volkswirtschaftlichen Modell (vgl. Roos 2005) zufolge steht den Investitionen für individual-pädagogische Auslandsmaßnahmen in Höhe von durchschnittlich knapp 96.000 € ein langfristiger volkswirtschaftlicher Nutzen in Höhe von rund 625.000 € gegenüber. Dies entspricht einem Kosten-Nutzen-Verhältnis von ungefähr 1:6,5. Damit schneiden die Auslandsmaßnahmen im langfristigen Vergleich mit den untersuchten Hilfen nach § 34 (Verhältnis 1:3) deutlich besser ab. Die Inlandshilfen nach § 35 weisen zwar mit einem Quotienten von ungefähr 1:6,2 ein Kosten-Nutzen-Verhältnis auf vergleichbarem Niveau auf, bei Betrachtung der absoluten Kosten-Nutzen-Differenz liegen die Auslandsmaßnahmen aber mit einem durchschnittlichen volkswirtschaftlichen Gewinn von knapp 530.000 € erheblich über den Inlandsmaßnahmen (ca. 250.000 €).

Fazit

Die Ergebnisse der quasi experimentellen Kontrollgruppenstudie „InHAus“ zeigen hohe Effektstärken und eine ausgeprägte Effizienz der untersuchten individual-pädagogischen Hilfen im Ausland (n =93): Es gelang den Auslandshilfen, trotz z. T. schwierigster Ausgangslagen, für ihre spezifische Klientel signifikant höhere Effekte als andere Hilfeformen aus dem Spektrum erzieherischer Hilfen zu erreichen. Hinsichtlich des Aufbaus von Ressourcen als auch der Reduzierung von Defiziten zeigen sich erheblich positivere Entwicklungen als in den beiden Kontrollgruppen (Heimerziehung und ISE). Die Studie belegt den Auslandshilfen eine für Erziehungshilfen äußerst hohe Erfolgsquote von 88,5 %. Aufgrund dieser hohen Effektivität schneiden die Auslandshilfen auch im Hinblick auf die untersuchte volkswirtschaftliche Effizienz von allen untersuchten Hilfeformen am besten ab: Pro Hilfe werden volkswirtschaftliche Nutzeneffekte von über 625.000 € prognostiziert. Dies entspricht einer Kosten-Nutzenrelation von 1:6,5.
Trotz dieser durchgängig positiven Ergebnisse erkennt die Studie allerdings auch Optimierungsbedarf hinsichtlich der nicht immer eingehaltenen fachlichen Standards: Beispielsweise erfolgt die geforderte Vorabplanung der sozialen Reintegration der Jugendlichen für die Zeit nach Abschluss des Auslandsaufenthalts lediglich zu 57

%. Dabei hat sich gerade dieser Standard als einflussreicher Wirkfaktor erwiesen.
Auch wenn fachliche Standards nicht durchgängig umgesetzt werden und negative Entwicklungen im Einzelfall nicht ausgeschlossen sind, zeigen die Befunde der Studie, dass individualpädagogische Maßnahmen im Ausland für ihre spezifische Klientel in den allermeisten Fällen eine sinnvolle und hochwirksame Hilfeform sein können.

Literatur

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (2007a). Hilfen für Kinder und Jugendliche nach § 27, 35 oder 41 SGB VIII im Ausland. *Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ*. Zugriff am 28. Februar 2011 unter http://www.agj.de/pdf/5/2007/Hilfen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_im_Ausland.pdf

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJAE) (2004). *Empfehlungen für Standards und Rahmenbedingungen bei der Gewährung von intensivpädagogischen Hilfen im Ausland für die Jugendämter*. Zugriff am 28. Februar 2011 unter http://www.bagljae.de/downloads/093_intensivpaedagogische-hilfen-ausland_2004.pdf

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e. V. (BE) (2003). *Arbeitshilfe für die Durchführung einer individualpädagogischen Leistung der Jugendhilfe im Ausland*. Zugriff am 28. Februar 2011 unter http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/be/media/extras/download/13-08-21_arbeitshilfe_ISE.pdf

Cantner, U., Krüger, J. & Hanusch, H. (2007). *Produktivitäts- und Effizienzanalyse – Der nichtparametrische Ansatz*. Berlin: Springer.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (DV) (2008). *Eckpunkte zur Durchführung von intensivpädagogischen Erziehungshilfen im Ausland*. Zugriff am 28. Februar 2011 unter http://www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/empfehlungen2008/pdf/DV%2035-07.pdf

Felka, E. & Harre, V. (Hrsg.) (2006). *Individualpädagogische Intensivbetreuungen im In- und Ausland durch das Projekt Husky. Evaluation der pädagogischen Arbeit von 1990 bis 2005*. Kassel: Thiele & Schwarz.

Fischer, T. & Ziegenspeck, J. W. (2009). *Betreuungsreport Ausland – Eine empirische Analyse zur Wirklichkeit und Wirksamkeit intensivpädagogischer Betreuungsmaßnahmen im Ausland*. Lüneburg: Verlag Edition Erlebnispädagogik.

Klein, J., Arnold, J. & Macsenaere, M. (2011). *InHAus: Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz*. Freiburg: Lambertus.

Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Hrsg.) (2006). *Selbstverpflichtungserklärung für Träger von individualpädagogischen Leistungen der Erziehungshilfe im Ausland.* Köln: Eigenverlag.

Lorenz, H. (2008). Forum 4: Rahmenbedingungen und Standards. Reichen Mindeststandards oder brauchen wir Gewährleistungsstandards? Aus Sicht des Bundesverbandes Erlebnispädagogik. In: Verein für Kommunalwissenschaften e. V. (Hrsg.), *Weder Abenteuerland noch Verbannung: Auslandsaufenthalte als Bestandteil der Hilfen zur Erziehung: § 27 SGB VIII* (S. 83−91). Berlin: Eigenverlag.

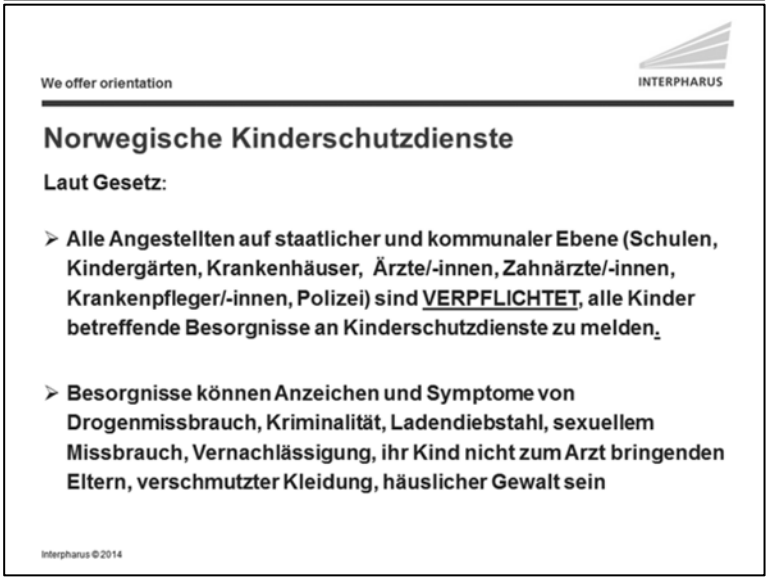
Macsenaere, M. & Knab, E. (2004). *Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) – Eine Einführung*. Freiburg: Lambertus.

Roos, K. (2005): Kosten-Nutzen-Analyse von Jugendhilfemaßnahmen. In: Petermann, Franz (Hrsg.), *Studien zur Jugend- und Familienforschung* (Band 23). Frankfurt: Lang.

Wiesner, R. (2008). Positionierung aus Sicht des Gesetzgebers: § 27 SGB VIII: Intention des KICK + Erfahrungswerte. In: Verein für Kommunalwissenschaften e. V. (Hrsg.), *Weder Abenteuerland noch Verbannung: Auslandsaufenthalte als Bestandteil der Hilfen zur Erziehung: § 27 SGB VIII* (S. 29−32). Berlin: Eigenverlag.

Kinderschutz in Norwegen
Die pädagogische/akademische Plattform der Stiftung Leuchtfeuer

Kjell Hauge, Stiftelsen Fyrlykta



We offer orientation

INTERPHARUS

Wer meldet Besorgnisse an Kinderschutzdienste?

- Eltern, Mutter oder Vater 18%
- Andere Familienmitglieder, Verwandte 4%
- Das Kind 2%
- Soziale Dienste 10%
- Kindergarten 4%
- Schule 14%
- Kinderschutznotdienste 7%
- Gesundheitszentren für Kinder 5%
- Krankenhäuser, Ärzte/-innen 6%
- Polizei 12%
- Psychiatrische Dienste für Kinder und Jugendliche 3%
- Andere, Nachbarn, Trainer/-innen, Menschen, die sich Sorgen machen, anonym 15%

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Kinderschutzdienste, kommunale Ebene

- Kinderschutzdienste müssen innerhalb von einer Woche entscheiden, ob die Meldung zu Ermittlungen im Fall führen soll oder ob der Fall geschlossen wird
- 50% führen zu Ermittlungen

- Innerhalb von 3 Monaten (kann bis zu 6 Monate verlängert werden) werden die Ermittlungen zeigen, ob eine weitere Intervention nötig ist oder ob der Fall geschlossen wird
- 40% führen zu Diensten (ambulant oder stationär)

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Kinderschutzdienste, der nächste Schritt

- Zwei Optionen – stationär (Pflegeunterbringung) oder ambulant
- Die Eltern können die Intervention der Kinderschutzdienste nicht ablehnen
- Es wird beabsichtigt, den Eltern Elterntrainings gesetzlich aufzuzwingen
- Wenn die Eltern ablehnen – dann wird der Fall vor ein spezielles Gericht gebracht

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Kinderschutzdienste

- Wenn die Eltern gegen die Entscheidung Berufung einlegen – dann wird die Entscheidung vor ein ordentliches Gericht gebracht
- Auch Kinderschutzdienste können Berufung einlegen
- Ab dem Alter von 15 ist das Kind unabhängiger Beteiligter in seinem Fall und hat das Recht, von einem/einer Anwalt/Anwältin vertreten zu werden
- Das Gericht entscheidet auch über die Kontakthäufigkeit zwischen den Eltern und dem Kind
- "Spielplatz für Anwälte" – keine Kosten für Eltern und Kinder

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Dienste 2011, stationär und ambulant

➢ Kindergarten	5636	5%
➢ Fertigkeitstrainer/-in, persönliche/-r Therapeut/-in	3956	3%
➢ Wochenendfamilie	11 284	10%
➢ Zuhause-Berater/-in, praktische Unterstützung	2047	2%
➢ Betreuung nach der Schule	4980	5%
➢ Finanzielle Unterstützung	15 918	15%
➢ Pflegeunterbringung	11 483	10%
➢ Pflegeheim	2633	3%
➢ MST, PMTO, handbuchbezogene Programme	1915	2%
➢ Beratung und Betreuung	23 975	22%
➢ Familienunterstützungsteam	7579	7%
➢ Versch., Ferien, Bildung, Berufsausbildung usw.	17 784	16%

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Dienste 2011, stationär

- Dienste auf staatlicher und kommunaler Ebene behandeln 50% der neuen Fälle
- Private Dienstleister, gemeinnützige und kommerzielle, behandeln die übrigen Kinder

- Professionelle Pflegeunterbringung
  - 30 Trainingsstunden
  - 3-4 professionelle Seminare jährlich mit einschlägigen wissenschaftlichen Themen
  - Gruppenberatung 4 Stunden monatlich, 6-8 Pfleger/-innen
  - Individuelle Beratung 4 Stunden monatlich

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Dienste 2011, stationär und ambulant

- Gesamtzahl der Kinder, die Hilfe und Unterstützung bekommen : ca. 53 000 (0-23 Jahre)
- Stationäre Dienste: ca. 14 000
- Ambulante Dienste: ca. 95 000
- Die Mehrzahl der Kinder nutzt mehr als einen Dienst
- Pflegeunterbringung : 10% der Kinder sind in einer professionellen Pflegeunterbringung
- Es gibt jährlich ca. 1000 neue stationäre Fälle.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Pflegeunterbringung, Pflegeheim

- Langfristig
- Von der Zeit der Unterbringung bis zum Erwachsenenalter (18 Jahre)
- Alle Dienste für Jugendliche über 18 Jahre benötigen Genehmigung

- Kurzfristig, Notfall
- Dauer 1 Tag bis 2 Jahre
- Wird zurück zu den Eltern ziehen
- Wechselt zur Langzeitpflege oder ins Pflegeheim

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendenzen der norwegischen Kinderschutzdienste

- Der Schwerpunkt ist von Bedürfnissen der Familien zu elterlichen Fähigkeiten übergegangen.
- Wachsende Tendenz an Unterschieden zwischen den Interessen der Eltern und des Kindes
- Kinderschutzdienste arbeiten sozialdiskriminierend, den Schwerpunkt auf ausgegrenzte Familien mit wenig ökonomischem und sozialem Kapital legend
- Kinderschutzdienste arbeiten distanzierter von den Familien als früher. Schwerpunkte sind eher die Sicherheit der Kinder und die Forderungen der Eltern diesbezüglich, der Familie zu helfen, die Fürsorgepflicht zu meistern.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendenzen der norwegischen Kinderschutzdienste

- Kinderschutzdienste sind zu konzentriert auf Risiken für Kinder, was eine kritische Betrachtung unter verschiedenen Blickwinkeln hervorruft
- Bewertungsmethoden des Kinderschutzes sind weniger ganzheitlich, umfassend und kontextuell und mehr evidenzorientiert/forensisch
- Es gibt kritische Stimmen über die Organisierung der Kinderschutzdienste, die oft als bürokratisch und den Kinderschutz zweitrangig machend beschrieben wird

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendenzen der norwegischen Kinderschutzdienste

- Bedenken über die Diensteauswahl, ob die Dienste effizient sind, decken sie den Bedarf, sind sie verfügbar oder verringern sie den Bedarf an sehr kostspieligen ambulanten Fällen.
- Entwicklung von neuen Diensten für spezifische Kindergruppen mit besonderen Bedürfnissen, wie Kinder von drogenabhängigen Eltern oder von Eltern mit psychischen Störungen
- Beteiligung der Kinder
- Beteiligung der Eltern

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Jüngste Studien über norwegische Kinderschutzdienste

- Stimmen mit evidenzbasiertem Wissen nicht sonderlich gut überein
- Vermitteln wahrscheinlich ein Bild, bei dem Reformierung und Neustrukturierung zum Wohl des Kindes ist
- Tatsache ist, dass sich die norwegischen Kinderschutzdienste innerhalb der letzten 20 Jahre sehr wenig verändert haben. Was sich drastisch verändert hat, ist die Anzahl an Klienten – von ca. 20000 in 1990 bis zu 53000 in 2011.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Was jüngste Studien zeigen

- Die Ermittlungen der Fälle benötigen einen beträchtlichen Teil der Arbeitsstunden
- Suchen wir "eine Stecknadel im Heuhaufen"?
- Die meisten gemeldeten und ermittelten Kinder sind aus Familien, in denen die Eltern verschiedenartige temporäre Schwierigkeiten haben, oder es geht um Kinder mit schwierigen Herausforderungen, die vernünftigerweise nicht als Vernachlässigung eingeordnet werden können

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Was jüngste Studien zeigen

- Die meisten gemeldeten und ermittelten Kinder werden innerhalb von zwei Jahren von den Kinderschutzdiensten abgemeldet. Kinder, die Kinderschutzdienste für eine längere Zeit benötigen, haben ernsthafte Probleme mit ihrer Pflege oder Sicherheit. 5-7% aller gemeldeten und ermittelten Kinder werden zu langfristigem Klientel

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Was jüngste Studien zeigen

Untersuchungsgesamtheiten der Kinder und Familien, die Kindersozialhilfe bekommen, haben sich innerhalb der letzten 20 Jahre nicht verändert:

- **Sozialer Status (Eltern)**
- **Altersstruktur (Kinder)**
- **Einkommen und Arbeit (Eltern)**
- **Menschen, die Besorgnisse an Kinderschutzdienste melden**
- **Dienste, die Kindern geboten werden und die sie bekommen**
- **Anteil der Kinder, die langfristiges Klientel ausmachen**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Hauptmerkmale der dienstnutzenden Familien

- **Klasse: Der Mittelstand ist unterrepräsentiert, der Arbeiterstand ist etwas überrepräsentiert und die Arbeitslosen sind stark überrepräsentiert**
- **Oft geringes Einkommen, die Hälfte des Klientels bekommt Einkommensunterstützung von sozialen Diensten**
- **Nur 19% der Kinder in Kinderschutzdiensten wohnen mit beiden biologischen Eltern zusammen**
- **Gesundheit: Sowohl Eltern als auch Kinder haben hohe Raten an psychischen Störungen und somatischen Krankheiten**
- **Die große Mehrzahl der dienstnutzenden Familien sind kurzfristige Klienten**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Vernachlässigung

- Internationale Studien (Australien, Norwegen, Vereinigtes Königreich, Schweden) zeigen, dass 10-12% der Kinder, die an Kinderschutzdienste gemeldet und ermittelt werden, von Vernachlässigung betroffen sind oder ein großes Risiko haben, betroffen zu sein, obwohl der Nachweis der Vernachlässigung nicht möglich ist

- Nur eine Hälfte von denen (5%) haben nachweisbare Schäden, einschließlich des Teils, die Schäden haben, ohne dass man die eigentlichen Ursachen kennt. Meistens ist es nicht häusliche Gewalt oder sexueller Missbrauch, sondern verschiedene Typen der Vernachlässigung, übertriebene Disziplin, schwere Erscheinungsformen von psychischen Störungen bei den Eltern, Ablehnung oder Eltern, die Kinder unter unangemessenen Druck für ihr Alter setzen.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Pflegeunterbringung (schwedische Studien)

- Jede vierte langfristige Unterbringung scheitert im Teenageralter, im Durchschnitt nach 10 Jahren in der selben Pflegefamilie

- 35-55% der Pflegeunterbringungen der Teenager scheitern

- 40% der Teenager, die ihre Unterbringung beenden (wegen Scheitern oder Zurückziehen zu den Eltern), werden innerhalb von 2 Jahren wieder untergebracht

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Pflegeunterbringung (schwedische Studien)

Führt Pflegeunterbringung zu einer Verbesserung der psychischen und körperlichen Gesundheit?

➢Wir wissen es nicht, es gibt keine Studien darüber.

➢Die Kinder befinden sich in einem schlechten Gesundheitszustand, wenn sie in einer Pflegefamilie untergebracht werden

➢Was wir heute wissen, weist auf Schwächen hin, wie wir uns um die Gesundheit des Pflegekindes während der Pflegeunterbringung kümmern

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Pflegeunterbringung - Schule

Schneidet das Pflegekind in der Schule besser ab, während es in der Pflegeunterbringung wohnt?

- **Keine merkliche Verbesserung (eine dänische Studie)**
- **Studien aus anderen Ländern ergeben ein gemischtes Bild**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Pflegeunterbringung, Schule: warum so schlechte Ergebnisse?

- Es geht nicht um kognitive Fähigkeit
- Überrepräsentation von anderen Problemen, wie schlechtes Arbeitsgedächtnis
- Kindheit ist oft beeinflusst von Unbeständigkeit
- Negative Erwartungen seitens Sozialarbeiter/-innen, Lehrer/-innen, Pfleger/-innen usw.
- Es gibt keinen statistischen Zusammenhang zwischen psychischen Störungen und Drogen- oder Alkoholsucht der Eltern
- Es gibt keinen Zusammenhang mit dem Alter, ab dem das Kind in der Pflegefamilie untergebracht wurde

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Erfolgsfaktoren der Pflegeunterbringung

- Damit das Kind nicht in der Schule scheitert
- Prävention des frühen Schulversagens
- Ausgleichsanstrengungen, um "Catch ups" vor dem Teenageralter zu ermöglichen
- Nutzung von empirisch gestützten Methoden, wie Leseübungen, Hausaufgabenhilfe
- Schulpsychologische und Bildungsbewertung von allen Pflegekindern
- Die gleichen Erwartungen haben wie an die anderen Kinder

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Erfolgsfaktoren der Pflegeunterbringung

- Systematische Bemühungen, die Lese- und Mathematikfähigkeiten zu verbessern. Damit sollte man schon vor der Schule beginnen (Kindergarten)
- Kindergarten mit starken pädagogischen Elementen

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Akademische Plattform der Lighthouse Foundation

- Individualität – maßgeschneiderte Hilfe und Unterstützung
- Bindungstheorie – die Bedeutung der Beziehungen – wir bieten Beziehungen
- Europäische Traditionen versus Methoden, Modelle und Programme aus den U.S.
- Gesunde Werte – Transparenz, Vertrauenswürdigkeit, Respekt, Ehrlichkeit, Staatsbürgerschaft

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Akademische Plattform der Lighthouse Foundation

Kompetenzplan 2014:

- **Kreis der Sicherheit (COS), Bindungstheorie-basiertes Programm**
- **Klienten- und ergebnisorientierte Praxis (COR), Beteiligungsprogramm für Pfleger/-innen und Pflegekinder**
- **Häusliche Gewalt**
- **Pflegeunterbringung aus der Minderheitsperspektive**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Akademische Plattform der Lighthouse Foundation

Drei Kriterien für Kompetenz und akademische Entwicklung:

- **Evidenzbasiert**
- **Erfahrung im Kinderschutzbereich**
- **Aspekt der Partizipation**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Akademische Plattform der Lighthouse Foundation

- Differenzierung – Nutzung verschiedener Hilfsmittel/Annäherungen
- Schwerpunkt auf Ermächtigung und Beteiligung
- Lob und Ermutigung – Grenzen setzen, positive Meldungen und Überwachung
- Beziehungsfähigkeiten – "das gemeinsame Tun"

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Faktoren, die zur Veränderung beitragen

Evidenzbasierte Forschung zeigt:

- Resilienz 35%
- Beziehungen 35%
- Placebo 15%
- Methoden 15%

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Dienste in Norwegen

- Langfristige Pflegeunterbringung
- Kurzfristige Pflegeunterbringung
- Eltern und Kind, Gastfamilie
- Ambulante Dienste – Familientherapie, Konsultation, Beratung und praktische Unterstützung – Stärkung der Elternkompetenzen
- Pflegeheim
- Pflegeunterbringung für Erwachsene, familienbasiert

Interpharus © 2014

Kjell Hauge

Individualpädagogik im Ausland als Umsetzung des Rechtes auf Bildung

Gerwin Karafiol, Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Polen

Immer mehr Kinder und Jugendliche werden aufgrund ihrer speziellen Biographien und Bedürfnisse nicht mehr von formalen und nicht-formalen Bildungseinrichtungen erreicht. Hierfür gibt es verschiedene Gründe, die darin liegen, dass die bestehenden Institutionen zum einen auf Gruppenfähigkeiten angewiesen sind, zum anderen auf Aussonderung von Störfaktoren setzen. Diese formalen Bildungsangebote sind sehr stark input-orientiert, d.h.: sie setzen auf den Inhalt der Lehr- bzw. Lernpläne, die von mehr oder weniger zentralen Stellen festgelegt werden, ohne dabei auf das einzelne Individuum schauen zu können. Das bedeutet auch, dass der Erhalt des bestehenden Systems oder der Einrichtung im Vordergrund stehen muss und nicht das individuelle Lern- und Bildungsergebnis.

Bildung wird oftmals reduziert auf die Vermittlung von Wissen und das Erreichen von formalen Bildungsabschlüssen. Sie beinhaltet jedoch wesentlich mehr, denn sie muss alle Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln, die Schlüsselqualifikationen einer Mündigwerdung europäischer Bürger sind. Dazu zählen insbesondere soziale Kompetenz, kulturelle-, gesundheitliche- und politische Bildung, aber auch die Entwicklung der sogenannten Kardinaltugenden wie Pünktlichkeit, Benehmen und Verlässlichkeit, die für eine Integration in eine moderne Gesellschaft als unerlässlich angesehen werden müssen. In diesem Sinne ist es neben der Umsetzung des Rechtes auf Bildung ebenso wichtig, Kindern und Jugendlichen weiter gefasste Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten, um ihnen so eine, in diesem Sinne verstandene, soziale Bildung zu vermitteln und zu ermöglichen.

Soziale Bildung bedeutet in diesem Zusammenhang vor allem, individuell angepasste Systeme herzustellen, die ein ganzheitliches Lernen ermöglichen. Hierbei sind Wissensvermittlung, Persönlichkeitsbildung und emotionale Entwicklung gleichberechtigte Säulen einer integrierten sozialen Bildung. Die lernenden Kinder und Jugendlichen stehen als handelnde Subjekte im Mittelpunkt der Lernprozesse. Sie werden so zu Architekten ihrer eigenen Bildung in einem partizipatorischen System. Die Adressaten wirken also im

Sinne einer echten Koproduktion am Entstehen ihrer eigenen Bildungsziele als wichtiger bzw. wichtigster Partner mit und sind somit zentraler Teil ihrer eigenen Subjektwerdung.

Dieser erweiterte und im Rahmen der deutschen Hilfen zur Erziehung auch neue Bildungsgedanke wie auch die individuellen Rechte auf Bildung, Entwicklung und Gesundheit sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Das Fernbleiben mancher Kinder und Jugendlichen von formalen wie nicht-formalen Bildungseinrichtungen sowie die in Deutschland oft wegbrechenden familiären Bindungssysteme führen dazu, dass wir einigen Kindern mit speziellen Bedürfnissen diese Rechte nicht mehr einräumen bzw. ihnen diese vorenthalten.

Für solche Kinder und Jugendlichen ist eine individual-pädagogische Maßnahme im Ausland, die neben der klassischen jugendhilfe-orientierten Zielerreichung gemäß der Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII auch eine individuelle Bildungsplanung beinhaltet, eine Möglichkeit, sich wieder in gesellschaftliche Prozesse zu integrieren. Bestehende Störungsbilder, die in der Regel in einer Mischung aus schulischen, psychiatrisch/psychologischen und pädagog-ischen Teilen bestehen, müssen als eine versuchte Antwort auf mangelnde Teilhabe und Aufmerksamkeit oder als eine durch einschneidende, meist traumatisch erlebte Ereignisse geprägte kindliche Entwicklung, verstanden werden. Je weiter sich diese Störungsbilder manifestieren, desto schwieriger ist es, sie mit pädagogischen Regelangeboten zu behandeln, gerade wenn die Gruppenfähigkeit reduziert ist oder Bindungsstörungen vorliegen. Oftmals bleibt dann als einzige Alternative nur noch die Inhaftierung oder eine (geschlossene) psychiatrische Unterbringung. Solche Interventionen manifestieren die Störungsbilder jedoch weiter, ohne den betreffenden Kindern und Jugendlichen adäquate Bildungsangebote unterbreiten zu können.

Eine Unterbringung in einer fremden Umgebung kann verschiedene bestehende Routinen der Kinder und Jugendlichen unterbrechen helfen. Viele Verhaltensweisen, die in der Heimat und in der Nähe der Peer-Group überlebenswichtig waren, verlieren an Bedeutung. Ebenso lassen sich die Kinder und Jugendlichen aufgrund der fremden Umgebung und der fremden Sprache wieder freiwillig auf eine Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson ein. So kann seit langem wieder eine Beruhigung einkehren, die notwendig ist, um neue Reflexionsprozesse und die Erarbeitung neuer Routinen zu

initiieren. Fremde Umgebungen, fremde Sprachen und landschaftliche Reizarmut sind dabei notwendige Grundpfeiler einer Neukonstruktion gewohnter Abläufe. Es bedeutet zugleich die Umstellung angeeigneter, nun nicht mehr passender Verhaltensweisen auf eine neue Situation, so dass ein neuer Grundstock entstehen kann, auf dem echte und ernste Partizipation erst wieder möglich wird.

Die Wirkfaktoren, die durch Klawe1 und Macsenaere2 wissenschaftlich belegt wurden, bilden die Grundlage des oben erwähnten „neuen" Bildungskanons. Sie beschreiben die Verschmelzung der versäulten Bildungsideale von formaler, nichtformaler und informeller Bildung im deutschen Bildungssystem und -denken.

Viele Kinder und Jugendliche entwickeln sich dann sehr schnell und positiv, wenn das komplette Betreuungs- und Bildungssystem auf sie abgestimmt ist und sie sich nicht mehr an bestehende Systeme anpassen müssen, was in der Vergangenheit immer wieder zu negativen Erlebnissen und Stigmatisierungen geführt hat. Durch die wirkliche Co-Produktion individualpädagogischer Maßnahmen wird eine maximale Partizipation der Kinder und Jugendlichen erreicht, die sie wieder zu handelnden Subjekten macht und ihnen ihre Selbstverantwortung zurückgibt, ohne ihnen dabei die Macht über das System an sich zu verleihen. So erleben Kinder und Jugendliche das erste Mal seit langem wieder, dass sie etwas zu leisten im Stande sind, dass sie Ziele erreichen können, dass sie positive Rückmeldungen bekommen und dass sie somit als ein Teil der Gesellschaft agieren können. Diese positiven Erlebnisse können sowohl im Bereich der Arbeit, Schule und Ausbildung, als auch in der individuellen Beziehungsgestaltung oder individuellen gesellschaftlichen Interaktion erlebt werden. Häufig holen die jungen Menschen während dieser Zeit nicht nur verpassten schulischen Lernstoff auf und schaffen es über die individuell angepassten Systeme, vorzeitig formale Bildungsabschlüsse zu erreichen. Oftmals können sie auch im informellen Bildungsbereich durch die gezielte Entwicklung ihrer Ressourcen beschriebene Defizite minimieren (vgl. IKJ3). Durch die auch subjektiv als positiv empfundene Entwicklung lassen sich weitere Kompetenzen fördern, die notwendig sind für ein modernes, gesundes und im europäischen Sinne gesellschaftliches Leben.

Die individuell geplanten und im Ausland durchgeführten Bildungstätigkeiten für Kinder und Jugendliche vermitteln Soft Skills

wie gesellschaftliche und zwischenmenschliche Kompetenzen, Problemlösungsstrategien, Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und Selbstmanagement. Sie machen es möglich, im Sinne des europäischen Inklusionsansatzes, alle Kinder und Jugendliche in gesellschaftliche Prozesse zu integrieren, um Ihnen so die Möglichkeit zu bieten, ihre Entwicklung selbständig weiter fortzuführen.

Pädagogische Maßnahmen, wie Wellenbrecher e.V. sie z.B. in Polen durchführt, bieten eine einmalige Chance, Kinder und Jugendliche mit speziellen Biographien und Bedürfnissen zu erreichen und sie wieder in gesellschaftliche Prozesse zu integrieren. Darüber hinaus fördern sie auch den europäischen Einigungsprozess, indem sie jungen Menschen den Zugang zu anderen europäischen Ländern ermöglichen. Die Kinder und Jugendlichen kehren aus den Bildungsmaßnahmen in ihr Herkunftsland zurück, beherrschen eine weitere europäische Sprache und besitzen Wissen über andere gesellschaftliche Wertigkeiten und Kulturen. Die europäische Gesellschaft bekommt damit weitere Motoren und Multiplikatoren ihres Integrationsprozesses, die auf **allen** Ebenen unerlässlich sind zur Bildung einer gut funktionierenden europäischen Gesell-schaft.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass individualpädagogische Jugendhilfemaßnahmen, die im Ausland durchgeführt werden, einerseits im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention das dort festgeschriebene Recht aller Kinder auf Bildung, Erziehung und Partizipation einlösen und andererseits integraler Bestandteil eines enger zusammenwachsenden Europas sind. Soziale Bildung muss im Fokus europäischer Bildungsbemühungen stehen, damit allen Menschen innerhalb der EU die gleichen Chancen zur Teilhabe eingeräumt werden. In diesem mehrdimensionalen Sinne fördert sie einen ebenso mehrdimensionalen Wissenstransfer zwischen den Bürgerinnen und Bürgern der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

Im Hinblick auf Deutschland als Hauptentsendeland solcher Maßnahmen ist festzustellen, dass es nicht nur Aufgabe der kommunal organisierten Jugendhilfe sein kann, diese Hilfen zu finanzieren, da sie weit über die Ziele der Hilfen zur Erziehung, wie sie im SGB VIII festgeschrieben sind, hinausgehen. Vielmehr muss eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung darin bestehen, die verschiedenen Säulen und Finanzierungskonzepte in der deutschen Sozial- und Bildungsgesetzgebung festzuschreiben. Nur so lässt sich

ein Inklusionsgendanke, der tatsächlich alle Menschen einschließt, umsetzen.

Soziale Bildung im beschriebenen Sinne geht aber weit über derzeit deutsche Bemühungen hinaus. Ein so beschriebener europäischer Bildungsbegriff muss eine gemeinschaftliche Anstrengung einer im besten Sinne gedachten europäischen Gesellschaft sein und allen Kindern und Jugendlichen innerhalb der EU die gleichen Bildungschancen bieten. Dies setzt ohne Zweifel voraus, dass europäische Bildungsprozesse nicht nur angeglichen, sondern auch neu gedacht werden, und dass finanzielle Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, dass jedes Kind und jeder Jugendliche Profiteur der beschriebenen Strategien der Gremien der EU werden können.

Wie sehen aber solche Bildungsbemühungen konkret aus? Wellenbrecher e.V. versucht seit ca. 3 Jahren verstärkt in Polen Bildungsgedanken in die Individualmaßnahmen einzuführen.

Insbesondere versuchen wir vom Umdeuten unserer Bemühungen einen Schritt weiter zu gehen, um bei aller Individualität der Maßnahmen, dennoch standardisierte Vorgehensweisen zu entwickeln.

Hierbei zeichnen sich nicht nur erste individuelle Erfolge ab, sondern die TeilnehmerInnen der Maßnahmen in Polen erleben die Auslandsmaßnahme als ihren erfolgreichen Lebens- und Lernort. Ein zentraler Aspekt in diesem Zusammenhang ist eine größtmögliche Partizipation, welche eine Notwendigkeit zur eigenen Subjektwerdung ist. Diese ist gerade für die Nachhaltigkeit des Erfolges der individuellen Biographien, fernab von wissenschaftlich messbaren Erfolgen der Maßnahmen an sich, ein grundlegender Faktor.

Wellenbrecher e.V. in Polen hat sich dem Konzept einer umfassenden Bildung verschrieben, um analog zu den neuesten Forschungsergebnissen einen weiteren stabilisierenden Resilienz-faktor zu entwickeln und um andererseits den TeilnehmerInnen unserer Angebote größt-mögliche Bildungschancen bei Rückkehr zu ermöglichen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass nur auf diese Art und Weise das volkswirtschaftliche Ziel erreicht werden kann, auch stark auffällige Jugendliche so zu betreuen, dass sie dauerhaft nicht auf

Transferleistungen in Deutschland angewiesen sein werden. Wenn wir unsere Bildungsbemühungen in Deutschland ernst meinen, so müssen wir diese auch innerhalb der Hilfen zur Erziehung, und hier vor allem in den stationären Hilfen umsetzen.

Was aber nun ist Bildung? Bildung ist für uns mehr als Schulbildung. Bildung ist ein individuelles Konzept, welches jedem einzelnem Kind oder Jugendlichen Wissen über sich und die Welt in der Form vermittelt, wie das einzelne Individuum dies benötigt. Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen drei Kategorien von Bildung, der formalen, der nicht-formalen und der informellen Bildung.

Formale Bildung
meint dabei solche Bildungsangebote, die auch zu formalen Bildungsabschlüssen führen, wie beispielsweise die Schule, Führerscheine oder Ausbildungsnachweise.

Nicht-formale Bildung
meint sämtliche Bildungsangebote, die dies nicht tun, dennoch hochwirksames, auch soziales Lernen vermitteln. Dies können Vereine sein oder Praktika, aber auch projektorientierte Aufgaben, die unsere TeilnehmerInnen bewältigen (z.B. ein Kochbuch aus deutschen und polnischen Rezepten zusammenstellen, auf einem Pferdehof regelmäßig den korrekten Umgang mit Tieren erlernen und erproben).

Informelle Bildung
beschreibt den Kernpunkt der Individualpädagogik, nämlich das zwischenmenschliche Lernen „by the way“. Informelles Lernen zielt auf das pädagogische Gespräch, auf das Lernen am Vorbild und die Orientierung an Beziehungs- bzw. Erziehungspersonen. Hier kann beispielsweise der Umgang in Konfliktsituationen und die Reflektion der eigenen Person mit ihrer Biographie tagtäglich erlernt werden.

Ziel dieser Bemühungen ist es, aus der Versäulung von Lernen (Schule, Familie, Peer-Group) herauszutreten und unseren TeilnehmerInnen die Freiheit zu geben, integrierte Lernerfahrungen zu machen, möglichst mit dem Ziel, so viel wie möglich hiervon auch zu zertifizieren. Hierbei wollen wir alle Bildungsbereiche gleichermaßen ansprechen und möglichst auch immer wieder mit der Schule verbinden.

Das Schulsystem
Wellenbrecher e.V. arbeitet in Polen in Kooperation mit der Sonneckschule des Neukirchener Erziehungsvereins zusammen. Es handelt sich um eine Distanzbeschulung, die darauf basiert, dass alle SchülerInnen Mitglieder einer virtuellen Klasse in Deutschland sind und somit dem Schulrecht des Landes NRW unterliegen. Die einzelnen Kinder und Jugendlichen kennen sich aber nicht, sondern werden vielmehr individuell beschult. Hierzu stehen uns in Polen ausgebildete deutschsprachige LehrerInnen zur Verfügung, die nach individuellen, durch die Sonneckschule zusammen-gestellten Lehrplänen, die Kinder 1:1 im Rahmen von mindestens 6 Zeitstunden pro Woche unterrichten. Unterrichtsinhalte sind hierbei vor allem die Hauptfächer Deutsch, Mathematik, Englisch und ein Teil der Nebenfächer Biologie, Physik und Geschichte. Dieses Schulsystem ist der Grundpfeiler sowie der Dreh und Angelpunkt unserer weiteren Bildungsbemühungen, die durch die pädagogischen Erzieh-ungsleiter koordiniert werden.

Im Folgenden sind einzelne Bildungsbereiche und unsere diesbezüglichen Aktivitäten aufgelistet

Spracherwerb
Alle Kinder lernen im Verlauf des Projektes neben Englisch mit dem Polnischen eine weitere Fremdsprache der EU. Die Geschwindigkeit des Spracherwerbs ist im Zusammenhang mit den individuellen Begabungen und der Unterbringungsart zu sehen. Kinder und Jugendliche sollen darüber hinaus an einem professionellen Sprachkurs teilnehmen, um sich so gut wie möglich im Polnischen ausdrücken zu lernen.

Hintergrund
Fremdsprachenkompetenz ist in der Arbeitswelt von heute, vor allem aber von Morgen ein zentraler Faktor. Polen ist eines der größten Länder der EU und zusätzlich ein Nachbarland von Deutschland. Der slawische Sprachstamm ermöglicht zudem das erleichterte Lernen weiterer slawischer Sprachen, wie beispielsweise Russisch.

Zertifizierungsmöglichkeiten
Polnisch kann als zweite Fremdsprache in das Zeugnis aufgenommen werden. Unsere Sprachkurse können mit einem Nachweis der erbrachten Leistungen enden.

Musikalische Bildung
Jedes Kind/Jede(r) Jugendliche soll Kontakt zu einem Musikinstrument bekommen und dieses auch mindestens rudimentär erlernen. Bei Interesse und Begabung kann das während der gesamten Dauer der Maßnahme weiter fortgeführt werden.

Hintergrund
Viele Kinder und Jugendliche in Auslandsmaßnahmen sind niemals an ein Instrument herangeführt worden und können somit nicht beurteilen, ob sie Talent haben, oder was genau ihnen Musik geben kann. Musikalische Bildung zielt vor allem darauf ab, das Wohlbefinden, die Phantasie und die Kreativität zu fördern, sie fördert aber auch die sozialen, kognitiven und motorischen Kompetenzen.

Zertifizierungsmöglichkeiten
Musikalische Aktivitäten während der Maßnahme können in das Zeugnis aufgenommen werden. Bei längerfristigem Engagement ist eine Beurkundung der Leistungen möglich.

Politische Bildung
Jedes Kind/Jede(r) Jugendliche bekommt einen Überblick über das politische System der Bundesrepublik Deutschland. Ein wichtiges Thema besteht in der Auseinandersetzung mit der deutsch-polnischen Geschichte während des zweiten Weltkrieges. In diesem Zusammenhang besucht jedes Kind während des Projektes ein Konzentrationslager in Polen. Dieser Besuch wird durch eine spezielle Lehrkraft begleitet und in Form von geeigneten Materialien vor- und nachbereitet.

Hintergrund
Die Erziehung zu mündigen Bürgern ist ein Hauptinteresse von öffentlicher Erziehung. Politische Bildung ermöglicht es, individuelle Wahlentscheidungen zu treffen, aber auch bestimmte Dinge in Frage zu stellen. In diesem Kontext ist auch die Auseinandersetzung mit der Geschichte zu sehen. Viele unserer TeilnehmerInnen hatten bereits Kontakte zur rechten Szene, ohne über die notwendigen historische Fakten zu verfügen. In diesem Bildungsbereich ist es wichtig, unsere deutschen Kinder und Jugendlichen für die eigene deutsche Geschichte zu sensibilisieren. Gerade Polen mit seiner Geschichte ist in diesem Zusammenhang sehr lehrreich.

Zertifizierungsmöglichkeiten
Die Auseinandersetzung mit dem politischem System in Deutschland wird über das Schulzeugnis benotet. Die Auseinandersetzung mit der deutsch-polnischen Geschichte ist ein formalisierter, aber individuell auf die einzelnen Jugendlichen abgestimmter Kurs, welcher beurkundet wird.

Sportliche Bildung
Jedes Kind/Jede(r) Jugendliche soll jeweils eine Ballsportart und eine Ausdauersportart ausüben. Den TeilnehmerInnen steht es im Sinne der Partizipation frei, eine entsprechende Sportart auszuwählen.

Hintergrund
Sport ist ein wesentlicher Bestandteil in der Auseinander-setzung mit dem eigenem Körper und den eigenen Gefühlen. Sport vermittelt darüber hinaus die Koordination, das Selbstvertrauen, die Aufmerksamkeit und die Disziplin. Einige unserer Kinder und Jugendlichen sind so erfolgreich, dass sie bereits Titel gewonnen haben wie beispielsweise Judoturniere oder den zweiten Platz in der nordpolnischen Jugendmeisterschaft im Schach. Solche Anerkennungen sind prägend für das gesamte spätere Leben.

Zertifizierungsmöglichkeiten
Zum einen werden die sportlichen Leistungen wiederum mit einer Schulnote bewertet, zum anderen sind gerade in diesem Bereich Urkunden und Pokale zu gewinnen.

Gesundheitliche Bildung
Viele unserer Kinder und Jugendlichen haben Schwierigkeiten mit der Körperpflege, dem Umgang mit sich selbst und ihrem eigenem Störungsbild. Unser gesundheitlicher Bildungsansatz versteht sich als Querschnittsaufgabe mit einem sehr hohen partizipatorischen Ansatz. Die Kinder und Jugendlichen sollen einen wachsamen Umgang mit sich selber lernen, sie sollen erlernen, wie sie sich eine Tagesstruktur erarbeiten, was gesunde Ernährung ist, und wie ihr Körper und ihre Sexualität funktioniert.

Hierzu stehen uns auch die Kooperationspartner aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Verfügung, die uns und unsere TeilnehmerInnen in allen psychologischen und psychiatrischen Fragestellungen unterstützen.

Hintergrund
Gesundheit und Wohlbefinden sind wesentliche Bestandteile eines erfolgreichen Lebens. Unsere TeilnehmerInnen sollen ihren eigenen Körper kennen und einschätzen lernen. Sie sollen lernen, was Gesundheit ist und wie sie mit ihrer Sexualität (gerade vor dem Hintergrund traumatischer Erlebnisse) umgehen können.

Zertifizierungsmöglichkeiten
Teilweise erfolgt eine Benotung in Biologie und Hauswirtschaft auf dem Schulzeugnis. Zusätzlich wird ein formalisierter Kurs zur Sexualerziehung mit Zertifikat angeboten werden.

Handwerklich/technische Bildung
Jedes Kind/Jede(r) Jugendliche soll gemeinsam mit den jeweiligen BetreuerInnen ein gemeinsames handwerkliche Projekt planen und durchführen. Je nach den Gegebenheiten und Neigungen kann dies ganz unterschiedliche Materialien oder Techniken umfassen.

Hintergrund
Die Vollendung eines eigenen handwerklichen Produktes soll originärer Bildungsauftrag unserer Maßnahmen sein, da Durchhaltevermögen, der Umgang mit Fehlern oder anderen Schwierigkeiten ganz unmittelbar resilientes Verhalten ausbildet. Zusätzlich sollen alle unsere TeilnehmerInnen mit mindestens einem Handwerk bzw. Baustoff in Berührung kommen, um für sich die Erfahrung zu machen, dass neben ihrer – zum Teil virtuellen – Freizeitbeschäftigung, auch eine manuelle Beschäftigung möglich ist. Hierdurch lassen sich neue Fähigkeiten entdecken, welche gegebenenfalls in die berufliche Orientierung münden können und sollen.

Zertifizierungsmöglichkeit
Einerseits kann eine Benotung durch die Sonneckschule nach der Abgabe einer Fotodokumentation erfolgen, andererseits kann über die Hinführung zu einem Praktikum ein Ausbildungsschein erworben werden, welcher in der gesamten EU Gültigkeit hat und jeweils die Abprüfung einzelner Fertigkeiten eines Berufes zertifiziert.

Künstlerische Bildung
Im Rahmen unseres Gesamtengagements einer kulturellen Bildung im weiteren Sinne legen wir großen Wert auch auf künstlerische Bildung. In diesem Bereich werden möglichst viele Angebote (sowohl polnische als auch deutsche) gemacht. Jedes Kind/Jede(r)

Jugendliche soll sich mit Themen der darstellenden Kunst, der Literatur und der bildenden Kunst auseinandersetzen. Hierzu gehören Theaterbesuche, genauso wie das Auswendiglernen eines deutschen Gedichtes, aber auch die Hinführung zur Malerei o.ä. Künstlerische Bildung ermöglicht Menschen, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt zu beteiligen und ist somit ein wichtiger Baustein einer resilienten Lebensgestaltung.

Hintergrund
Die Kinder und Jugendlichen in unseren Maßnahmen sind aufgrund ihrer Biographie, die oft durch Abbrüche gekennzeichnet ist, sehr wenig in diesem Bereich gefördert worden. Somit sind ist Kunst und Kultur nicht originärer Bestandteil ihres bisherigen Lebens geworden. Gerade die Trennung von ihrer Peer-Group macht es aber in unseren Bildungsmaßnahmen möglich, sich mit diesen, oft in der Altersgruppe der 12–17jährigen verspotteten oder als langweilig empfundenen Themen auseinanderzusetzen.

Zertifizierungsmöglichkeiten
Teilweise erfolgt eine Bewertung über das Schulzeugnis. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Erwerbs eines Kulturführerscheines mit der Auflistung der behandelten Themen.

Bindung und Beziehungsverhalten
Bindung und Beziehung sind nach aktueller Forschung die größten Resilienzfaktoren und zugleich die Faktoren, welche bei den meisten der TeilnehmerInnen am wenigsten ausgeprägt sind, da sie aufgrund ihrer Biographie und den daraus resultierenden Schwierigkeiten viele Beziehungs-abbrüche erleben mussten. Unsere Maßnahmen sind nach eingehender psychiatrischer und pädagogischer Diagnostik so angelegt, dass im Regelfall keine ungeplanten Beziehungs-abbrüche während der Maßnahme auf die Kinder und Jugendlichen zukommen. Unser gesamtes pädagogisches Personal ist im Bereich Bindungs- und Beziehungsverhalten gesondert geschult, so dass wir allen Kindern neue Bindungs- und Beziehungsangebote machen können, welche auf einer hohen Verlässlichkeit beruhen. Viele Kinder und Jugendlichen können so, teilweise auch durch den Charakter des Zwangskontextes dieser Maßnahmen, erstmals wieder Beziehungen zulassen.

Besonders wichtig hierbei ist die Beachtung eines Höchstmaßes an Partizipation. Nur wenn die Kinder ein echtes Maß an Mitbestimmung in diesem Bereich haben, wird es ihnen auch in Zukunft möglich sein,

sich frei für Beziehungen zu entscheiden, ohne dabei in die ihnen bekannte Opferrolle zurückzufallen.

Dieser informelle Bildungsbereich ist existenziell für alle anderen Bausteine der umfassenden Bildung und fordert ein Höchstmaß an Durchhaltewillen und Fingerspitzengefühl des Betreuungspersonals, da wir es nicht selten mit mehrfach traumatisierten Kinder und Jugendlichen zu tun haben, die aufgrund ihrer Biographie gelernt haben, dass es wichtig ist, in diesem Bereich sehr vorsichtig zu sein und aufgrund dieser Erfahrungen oftmals auch Reaktionsmuster zeigen, die auf den ersten Blick auf der Beziehungsebene sehr verletzend wirken.

Bildung sogenannter Kardinalstugenden Die Bildung der sogenannten deutschen Kardinalstugenden, wie Höflichkeit, Pünktlichkeit und Fleiß, etc. entsteht im informellen Bildungsbereich. Gerade die osteuropäische Mentalität, gepaart mit geschulten Pädagogen, lässt für die Adressaten eine neues Erleben diese Tugenden zu. Weit weg von „du musst!“ hin zu „so ist das eben“ erleben die Kinder und Jugendlichen einen Wandel im Verhalten, welcher ihnen jedoch selber erst bei den ersten Kontakten zum Herkunftssystem bewusst wird.

1 Klawe, Willy: Das Ausland als Lebens- und Lernort, Unterkulturelles Lernen in der Individualpädagogik. Dortmund 2013
2 Klein, Joachim; Arnold, Jens; Macsenaere, Michael (Hrsg.): InHAus. Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz. Freiburg 2011
3 ebd.

Gerwin Karafiol

Die Pädagogik des Kinderzirkus' und ihre Bedeutung

Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Poland

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe die Ehre meine Freundin, Frau Ewa Dembek, vorstellen zu dürfen. Sie ist die Urheberin und Förderin der Zirkuspädagogik in Polen.
Wir möchten Ihr Interesse für die Zirkuspädagogik wecken.
Der Zirkus ist in England am Ende des 18. Jahrhunderts als Veranstaltungskunst, die sich auf antike Traditionen bezieht, bekannt geworden. Die Zirkuskunst beruht auf der Harmonie zwischen Mut und Fähigkeiten. Auf wissenschaftlicher Ebene beschäftigt sich die Zirkuspädagogik mit:

- Erziehung
- Gezielten Methoden und deren Wirkung auf die jungen Leute
- Vermitteln von entsprechenden Werten wie Respekt anderen gegenüber, Hilfsbereitschaft, Freude über kleine Erfolge, Teamfähigkeit

Diese finden sich nicht nur in der Einführung der Kinder und Jugendlichen in eine spannende, unbekannte Welt, sondern auch in dem Formenreichtum der Zirkusarbeit wieder und wecken das Interesse der Heranwachsenden.
Die Zirkuspädagogik arbeitet auf konkrete pädagogische Ziele wie z.B. Offenheit, Lust auf Neues oder die Verbesserung der Selbsteinschätzung sowie des Selbstwertgefühles, hin. Sie diszipliniert, integriert, lehrt im Team zu arbeiten und vermittelt Eigenschaften wie Fleiß, Leistungsfähigkeit, Rücksichtnahme und Stolz auf die eigene Leistung. Die so entstehende Motivation setzt Freude und Glück frei. Folgende Ziele sind dank der großen Spannweite der Zirkustechniken, wie z.B. Akrobatik, Jonglage, Diabolo, Monocycling, Trapezakrobatik, Stelzenlauf, Feuer- und Zauberkunst, Äquilibristik, Clownerie usw., erreichbar:

1. Die Möglichkeit, Erfolg zu erleben

Für die Kinder sind die kleinen Fortschritte beim Training sowie der große Applaus nach der Gala, hervorragende Möglich-keiten, Erfolg zu erleben.
Die gesellige und familiäre Atmosphäre innerhalb der Gruppe vermittelt den Teilnehmern Respekt und Anerkennung.

2. Das Überwinden der eigenen Schwäche

Der Zirkusunterricht ist wie ein „Kampf“ gegen die eigene Faulheit und Selbstzweifel. Trotz der verschiedenen Lebenssituationen bewältigen die jungen Leute während des Unterrichts ihre Schwächen. Zirkus entwickelt die eigene Willenskraft.

Die regelmäßigen Übungen verstärken das Gefühl der inneren Kontrolle und der Leistungsfähigkeit.

Die Gruppe motiviert zu individuellen Tätigkeiten.

Die Kinder erfahren, dass die Arbeit und die für die Übungen aufgebrachte Energie zu Ergebnissen führt, was in der Zukunft einen positiven Einfluss, sowohl in der Schule als auch in der Arbeit, haben kann.

3. Verständigung und Kompromisse

Die jungen Leute gewinnen etwas Wertvolles:

- Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe, der „Zirkusfamilie“, mit der sie sich identifizieren und in der sie trotz ihrer Unvollkommenheit Zustimmung finden können.
- Durch die gemeinsame Programmvorbereitung erlangen sie Kompromiss- und, Verhandlungsfähigkeit, Assertivität, die Fähigkeit der Beweisführung und der Äußerung einer eigenen Meinung. Eine Gruppenjonglage ist z.B. unmöglich ohne Zusammenarbeit, eine gute, genaue Kommunikation und intensive Übung.

4. Meister-Schüler-Beziehung

Die Zirkuspädagogik lehrt Respekt vor Menschen, die etwas können. Jeder kann auch „Meister“ werden, um anderen seine Erfahrungen weiterzugeben und sich um jüngere Kolleginnen und Kollegen zu kümmern.

5. Bestärkung

- Der Zirkus gibt den Kindern mit familiären Problemen die Möglichkeit, selbstbewusster zu werden. Er zeigt den Kindern, dass sie in der Lage sind, schwierige Tricks zu lernen. „Ich kann etwas, was andere nicht können.“
- Die Trainer und Pädagogen bemerken während der Übung auch kleinere Erfolge. Indem sie die Jugendlichen darauf aufmerksam machen, wächst das Selbstvertrauen der jungen Menschen.
- Der Applaus und die Gratulationen nach der Aufführung sind ein unvergessliches Erlebnis für die jungen Artisten, für gewöhnlich erleben sie solche Erfolge im Alltag nicht.

6. Integration

- Die Kinder verstehen, dass in der Gruppe noch andere Menschen mit ganz eigenen Bedürfnissen und Problemen sind.
- Die Kinder erwerben die Fähigkeit der Zusammenarbeit im Team.
- Verschiedene Spiele und gemeinsam realisierte Übungen fördern die Integration, ohne Integration ist ein gemeinsames Programm unmöglich. Alle diese positiven Prozesse sind möglich, da der Zirkus mit unterschiedlichen Methoden arbeitet:
- individuelle Arbeit
- Gruppenarbeit
- Erfahrungsaustausch
- Werkstätten
- Kreativität der Teilnehmer

Individuelle Arbeit:

- Die Teilnahme an den Trainings führt dazu, dass die Kinder und Jugendlichen gewisse Fähigkeiten erlangen und auch zu Hause an diesen weiter arbeiten wollen.
- Eine wichtige Rolle spielen der/die Trainer/-in, der/die Pädagoge/-in, die individuell mit den Teilnehmern arbeiten und zusätzliche Übungen soweit wie möglich „anbieten".
- Der Trainer darf nicht zu hohe Ansprüche im Vergleich zu den Möglichkeiten der jungen Menschen stellen, das könnte sonst zur Resignation und Aufgabe der übenden Person führen. Die Methode „der kleinen Schritte" scheint hier besser zu sein.

Gruppenarbeit als die geeignetste Arbeitsmethode:

- Sie lehrt, andere wahrzunehmen;
- Sie befähigt, sich den anderen einer Gruppe anzupassen;
- Sie fördert Toleranz;
- Sie fördert das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, zur „Zirkusfamilie";
- Sie verlangt Kommunikation untereinander;
- Sie lehrt Kompromisse einzugehen oder Zugeständnisse zu machen, diese Fähigkeit der Negotiation hilft, eigene Bedürfnisse zu befriedigen.
- Sie erhöht die Identifikation mit der „Zirkusfamilie" dadurch, dass die Teilnehmer auch Einfluss auf das

Programm- und die Musikauswahl haben.

Dank Frau Ewa Dembek, ihrer MitarbeiterInnen und dem Zirkus finden hunderte SchülerInnen aus Polen, Weißrussland, der Ukraine und Deutschland in ihrem Leben interessante, wertvolle Wege, um ihre Probleme in der Familie, in der Schule oder im Freundeskreis zu bewältigen. Meine Damen und Herren, seit 2002 realisieren wir Projekte mit Kindern und Pädagogen von Wellenbrecher e.V.:

Telgte bei Münster - Deutschland
Longinówka bei Brodnica - Polen
Bachotek bei Brodnica – Polen
Nottuln – Deutschland 2013
Nowa Wies – Polen 2014

Unser letztes Projekt hatte das Thema „ Zirkus als unsere Sprache", realisiert in Deutschland. Der Zirkus „Heca" und „Bedekuś" haben 10 Tage mit Kindern mit Erziehungsschwierigkeiten gearbeitet. An dem Projekt waren 79 Personen beteiligt.

Deutsch-russische Kooperation in der Arbeit mit Jugendlichen aus Risikogruppen

Dr. Wladimir Süss, Wellenbrecher e.V

1. Systematisierung binationaler sozialpädagogischer Zusammenarbeit

Der europäische Raum befindet sich in einem Prozess des Zusammenwachsens, speziell in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Kultur und Bildung, teilweise entstanden bereits enge Beziehungen. Durch den freien Austausch von Informationen bekommt der Begriff „Dialog der Kulturen“ eine ganz neue Bedeutung, da ein gegenseitiges Durchdringen möglich wird. Dies betrifft auch die Soziale Arbeit. So erhielten etwa Sozialpädagogen und andere Experten der Sozialen Arbeit im Zuge politischer Veränderungen der letzten Jahrzehnte europaweit Zugang zu Informationen und Kommunikations-kanälen über das Internet. Durch aktiven transnationalen Erfahrungsaustausch schreitet nun die Ausarbeitung universeller Lösungen auf dem Gebiet der sozialpäda-gogischen Unterstützung im Kindes- und Jugendalter weiter voran.

Im Zuge der guten internationalen Zusammenarbeit konnten innovative Vorgehensweisen erfolgreich an die Bedingungen unterschiedlicher Länder angepasst werden. Dabei wurde das Recht einer Person, die in eine sozial bedrohliche Situation geraten ist, auf staatliche und gesellschaftliche Unterstützung, von allen anerkannt.

Gemeinsame Probleme – gemeinsame Lösungen

Angesichts der länderübergreifenden Probleme mit sozial auffälligen Jugendlichen wurden in Europa gemeinsame sozial-pädagogische Zielsetzungen formuliert, deren Umsetzung aktuell im Gange ist:

Zunächst sollen staatliche Dokumente den Schutz der Rechte von Kindern und Jugendlichen juristisch absichern. *Zweitens* werden die verschiedenen Lösungswege eruiert, um die Heranwachsenden wieder in die Gesellschaft einzugliedern, und Gemeinsamkeiten etwa in der Umsetzung begleitender Maßnahmen ermittelt, die auf die Unterstützung der Jugendlichen ausgerichtet sind. Ein *drittes*, innovatives Ziel besteht darin, dass im Prozess der sozialpädagogischen Betreuung und Begleitung eines Landes Sozialpädagogen des anderen Landes beteiligt sind. Diese

Vorgehensweise wird bereits seit 15 Jahren durch die deutsche Organisation „Wellenbrecher e.V." umgesetzt und führt zu positiven Ergebnissen. Die Organisation sorgt für Planung und Durchführung von erzieherischen Hilfen im Ausland zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Familien. Die Hilfeleistungen richten sich an Heranwachsende, die eine negative Entwicklung durchlaufen haben und professioneller Unterstützung bedürfen. Deren Lebensweise und -strategie ist geprägt von Misstrauen, Verweigerung von Beziehungen und Pflichten, mangelndem Selbstvertrauen, aggressivem Verhalten gegenüber sich selbst und anderen sowie allgemeiner Perspektivlosigkeit. Hier kann eine Umgestaltung ihrer Gesamtsituation durch ein zeitweiliges Leben in einer ausländischen Familie mit Vertrauensaufbau in einen erwachsenen Menschen, den begleitenden Sozialpädagogen oder Erzieher, helfen.

Unterschiedliche Probleme sowie schwierige Lebens-situationen stehen der normalen Entwicklung von Jugendlichen aus Risikogruppen im Wege. § 35 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sieht hier ein breites Band an Hilfsmaßnahmen vor. In einigen Fällen aber muss man zu unkonventionellen pädagogischen Mitteln greifen, damit die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung gegeben ist, hierzu gehören die erzieherischen Hilfen im Ausland. Die fern der Heimat geleistete individualpädagogische Hilfe verbindet sich mit der anschließenden Weiterbetreuung in Deutschland, damit die jungen Menschen den Anforderungen der Gesellschaft wieder gerecht werden können, sich sozialisierend reintegrieren und neue Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung nutzen.

Deutsch-russische Kooperation

Im Januar 2001 schlossen „Wellenbrecher e.V." (Dortmund) und der Lehrstuhl für Sozialpädagogik der Russischen Staatlichen Pädagogischen Herzen-Universität (Sankt Petersburg) einen Vertrag über die Zusammenarbeit in der Betreuung deutscher Jugendlicher aus sozial schwachen Familien durch russische Sozialpädagogen.

Das Vertrauensniveau von Subjekten der Zivilgesellschaft zu Machtstrukturen und zueinander ist ein wichtiger Indikator im Prozess der Unterstützung und Begleitung. Soziales Vertrauen bildet auch die Grundlage in der deutsch-russischen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Jugendamt und der Jugendhilfeträger „Wellenbrecher e.V." sowie russischen Sozialpädagogen und Dozenten der Herzen-Universität, ebenfalls eingebunden sind die Eltern und Erziehungs-

berechtigten der Jugendlichen. Alle zusammen verfolgen das Ziel, Bedingungen herzustellen, welche einen vollwertigen Sozialisierungsprozess der Betroffenen ermöglichen. Dafür entsendet „Wellenbrecher“ die Jugendlichen nach Russland, dort werden sie von russischen Sozialpädagogen in Empfang genommen, die sich um sie kümmern und in deren Familien sie leben, sodass familiäre Bedingungen für eine erfolgreiche Sozialisation gegeben ist. Wissenschaftlich betreut wird das Projekt durch die Herzen-Universität.

Die komplett neue Situation, vor die sich der junge Mensch in Russland, fern der Heimat und vertrauter Kontakte, gestellt sieht, bietet ihm die Chance zu lernen, seine Probleme selbstständig zu überwinden und seines Lebens wieder Herr zu werden. Um ihm zu helfen, positive Kommunikationsvarianten und Mittel des sozialen Verhaltens sowie Handlungsstrategien sowohl in einfachen als auch in Konfliktsituationen zu entwickeln, muss man ihm eine geschützte Umgebung bieten, in der es ihm möglich ist, die neue Lebensweise zu lernen und zu erproben.

Gründe für die Teilnahme am Projekt können sein:

- Soziale Desorientierung mit dem Ziel psychologischer Stabilisierung,
- Vermeidung von Arrest,
- Erziehungsprobleme,
- die ständige Weigerung, an erzieherischen Maß-nahmen in Deutschland teilzunehmen,
- Trennung von negativen Einflüssen durch andere Jugendliche.

Systematik des Auslandsaufenthalts

Die erzieherische Hilfe im Ausland ist i.d.R. ein schwieriger Prozess, der in allen Schritten durchstrukturiert werden muss, von der Ausreise des Jugendlichen nach Russland bis zum Abschluss, der Rückkehr nach Deutschland. Die Dauer des Aufenthalts schwankt zwischen einem und anderthalb Jahren. Die Zeit im Ausland steht unter der Verantwortlichkeit eines russischen Sozialpädagogen, der sich in allen Etappen prozessbezogenen Fragen stellen muss. Denn „Wellenbrecher e.V.“ hat eine Abfolge von Schritten erarbeitet, welche die Maßnahme strukturieren: angefangen bei der Entscheidung zur Entsendung über die individuelle Begleitung im Ausland bis zur Rückkehr in die Heimat.

In der Vorbereitungsphase wird über die Teilnahme des Jugendlichen an der Auslandsmaßnahme entschieden. Ausgangsmaterial hierfür ist seine Biografie, die auf Berichten der Mitarbeiter des Jugendamts basiert. Diese wenden sich mit der Bitte um Unterstützung an „Wellenbrecher“, wenn andere Maßnahmen zur Problemlösung nicht den gewünschten Erfolg zeigten und folglich nach alternativen Lösungsmöglichkeiten gesucht werden muss. Einer der Koordinatoren macht sich mit der Geschichte des Jugendlichen vertraut und erstellt eine erste Einschätzung, welche später als Grundlage dient bei der Ausarbeitung eines Programms zur Überwindung der Probleme.

Ist die Entscheidung über die Entsendung des Jugendlichen getroffen, werden sämtliche Materialien über ihn an den Koordinatoren vor Ort weitergeleitet, welcher nun den Sozialpädagogen im Ausland auswählt. Dazu hat er Zugang zu einer Datenbank mit besonderen Unterlagen, den sogenannten „Miniprojekten“, die die persönlichen Profile der Betreuer mitsamt aller Möglichkeiten aufzeigen, den geistigen und materiellen Mitteln, um die Probleme des Jugendlichen zu lösen. Die Auswahl des Betreuers erfolgt anhand fester Kriterien:

- Erfahrung mit der konkreten Kategorie, Dauer der Arbeit auf sozialpädagogischem Gebiet, zusätzliche Qualifikationen;
- Wünsche des Pädagogen bezüglich des Geschlechts und Alters des Schützlings;
- persönliche Qualitäten, Neigungen, Interessen, Hobbys;
- familiäre Situation, Vorhandensein von eigenen Kindern;
- Vorhandensein eines Projektortes in ländlicher Umgebung und dessen Infrastruktur.

In der Vorbereitungsphase kontaktiert der Koordinator den Jugendlichen, führt mit ihm Gespräche über das Projekt, über das Aufenthaltsland sowie die Motivation zur Teilnahme. Daneben informiert er den potenziellen Sozialpädagogen über die Probleme des Jugendlichen sowie seine soziale Entwicklungssituation und gibt Einschätzungen der Fachleute aus Einrichtungen weiter, in denen der Jugendliche bisher war. Liegt das Einverständnis der Eltern oder Erziehungs-berechtigten zur Teilnahme am Projekt und die Erklärung nach § 1688 BGB zur Ausübung der elterlichen Sorge in Vertretung auf den zukünftigen Erzieher vor, endet die Phase mit der Unterzeichnung eines Vertrags zwischen dem Jugendamt und „Wellenbrecher e.V.“ sowie zwischen „Wellenbrecher e.V.“ und dem Sozialpädagogen, der den Jugendlichen zur Betreuung aufnimmt.

Auch in der nun folgenden Hauptetappe hält der Koordinator engen Kontakt zu allen Beteiligten. Seine Arbeit verlagert sich dabei zu einem Großteil an den Projektort, nach Russland: Erstens unterstützt und berät er den Betreuer, der ein Tagebuch führt, an Supervisionsmaßnahmen teilnimmt und monatliche Berichte über die Arbeit mit dem Jugendlichen nach bestimmten Vorgaben erstellt. Zweitens besucht er regelmäßig den Jugendlichen, bespricht mit ihm seine Probleme, löst ggf. Konflikte und ermöglicht, falls erforderlich, den Kontakt zum Jugendamt, den Eltern oder Erziehungsberechtigten. Drittens hält er Kontakt zu den russischen Lehrkräften der Fernschule, die am Projekt teilnehmen und die Schüler nach dem Lehrplan der deutschen allgemeinbildenden Schule unterrichten, sowie, viertens, zu den Organisatoren, die den Aufenthalt deutscher Jugendlicher in Russland ermöglichen. Darüber hinaus kümmert sich der Koordinator um potenzielle neue Kräfte, welche sozialpädagogische Betreuungen durchführen möchten und sich auf die Aufgabe vorbereiten. Zudem plant und organisiert er runde Tische und Fortbildungsseminare, auf denen ein Erfahrungsaustausch erfolgt.

In Deutschland besteht die Arbeit des Koordinatoren zum einen in der Unterrichtung des Jugendamtes über den Verlauf des Projekts, zum anderen in der Arbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigen, die er bei der Lösung sozialer und psychologischer Probleme und nach Möglichkeit der Veränderung der innerfamiliären Situation unterstützt. Er informiert sie über den Verlauf des Projekts und bereitet mit ihnen ggf. eine Reise nach Russland zum Besuch des Jugendlichen im Rahmen der Fortschreibung zur Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII vor. Darüber hinaus hält er Kontakt zu Fachleuten wie Pädagogen oder Psychiatern, die in die Arbeit mit der Familie und, falls notwendig, mit dem Jugendlichen unmittelbar am Projektort einbezogen sind.

Diese Phase endet mit einem Treffen aller Projektbeteiligten, bei dem über eine Beendigung bzw. Fortführung des Auslandsaufenthalts entschieden wird.

Systemische Neuorganisation des gesamten Lebens des Jugendlichen

Die Hauptzielsetzung der Auslandsmaßnahme besteht in der Umgestaltung des gesamten Lebenszusammenhangs des Jugendlichen und damit der relevanten Beziehungen, die seinen Sozialisationsprozess behindern. Der Wiederaufbau der sozialen Entwicklungsprozesse fundiert dabei auf folgenden Faktoren:

- Der räumlichen Trennung vom bestehenden Beziehungssystem, in der Familie, der Schule und auf der Straße, sowie der Unterbrechung schlechter Verbindungen, d.h. dem Abbruch von Kontakten mit Personen, die negativen Einfluss ausüben;
- Dem nunmehr klar strukturierten Lebenswandel des Jugendlichen, der an Chaos und fehlende zeitliche Ordnung gewohnt ist. In Russland hat er feste Pflichten zu erfüllen, etwa bei der Speisenherstellung, in Bezug auf hygienische Prozeduren, den Schlaf oder der Organisation von schulischen Aufgaben, von Arbeit und Freizeit. Die Tagesstruktur sollte vom Jugendlichen und dem Erzieher gemeinsam erstellt und der Plan zur Richtschnur im Tagesablauf werden;
- Der Umorientierung des Jugendlichen bezüglich Wertgrundlagen, der Ausrichtung auf persönliche Ressourcen im Zuge positiver Kommunikation und sozial wertvoller Tätigkeit, die ihm selbst und der Umgebung Zufriedenheit verschaffen;
- Auf dem täglichen interaktiven Kontakt zwischen dem Sozialpädagogen und dem Jugendlichen, basierend auf dem Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Empathie.

Dr. Wladimir Süss

2. Das Projekt „Jugendhilfe im Ausland auf Grundlage der Kulturschocktheorie“

Die Theorie des „Kulturschocks“ entstand im letzten Jahrzehnt während des Aufbaus des gemeinsamen europäischen Raums. Kulturelle Verbindungen von Menschen, die unterschiedliche Lebensweisen und qualitative kulturelle Eigenheiten mitbrachten, wurden immer wichtiger. Der Kern des „Kulturschocks“ besteht im Erleben von Widersprüchen prägender kultureller Normen, Werte und Orientierungen, wenn man sein Heimatland verlässt, um für einige Zeit in einem anderen Land zu leben. Der Mensch passt sich nach und nach durch Verständnis und Erleben der neuen Kultur an. Bevor diese Adaptation jedoch erfolgt, ist es notwendig, einige Stereotype und illusorische Vorstellungen zu zerstören und sie durch neue, realistischere Kenntnisse zu ersetzen. Der Prozess erfolgt sehr schmerzhaft und ruft das in der Psychologie als „Kulturschock“ bezeichnete Symptom hervor.

Im Rahmen des von „Wellenbrecher e.V.“ geleiteten Projekts „Jugendhilfe im Ausland auf Grundlage der Kulturschock-theorie“ wird der Kulturschock als individuelle psychologische Reaktion des Jugendlichen auf die qualitative Eigenart und Neuheit der Lebenssituation angesehen, der zweifach erlebt wird: erstens, die neue Kultur betreffend, und zweitens, die neue Art der Beziehungen in der Aufnahmefamilie.

Die Entwickler des Projektes nutzen die Theorie des Kulturschocks zur Bereicherung der sozialpädagogischen Situation durch neue, wertvolle Gedanken auf Grundlage der Aktualisierung der Denktätigkeit und des Erlebens des Jugendlichen. Sie betrachten dies als Möglichkeit, positiven Einfluss nehmen zu können auf den Prozess der sozialen Adaptation und positiven Selbstidentifikation. Der Kulturschock wird als besondere persönlichkeitsabhängige psychologische Reaktion auf neue sozialkulturelle und pädagogische Beziehungen angesehen. Er steht zum einen im Zusammenhang mit dem Erleben der neuen Verhältnisse familiärer Beziehungen, der Sorge und Geborgenheit, zum anderen tritt der Jugendliche auch in eine neue kulturelle Situation ein, worin er in Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aus dem näheren sozialen Umfeld eingebunden wird. Die Interaktionssituation ist „eingebettet“ in die kulturelle Situation: das Kennenlernen von unterschiedlichen Richtungen der Kunst sowie nach Möglichkeit seine Einbeziehung in die Tätigkeit kreativ-künstlerischer Einrichtungen oder Gruppen.

In der Arbeit mit dem Jugendlichen wird sich an Etappen der Bewusstmachung und des Erlebens des Kulturschocks orientiert, welche folgendermaßen definiert sind: Ankunft im neuen Land, Interesse an Neuem im Leben der Menschen; Ernüchterung oder Enttäuschung darüber, dass vieles nicht „einfach so“ geht, Wachsen positiver Emotionen auf Grundlage der Akzeptanz kultureller Werte; neuer „Kulturschock“ durch Rückkehr ins eigene Land; Neuorientierung in der Heimat. Diese Erscheinungsstufen können im individuellen Fall unterschiedlich sein, der Zeitpunkt des Auftretens ebenfalls. Innerhalb der jeweiligen Etappen kann der Sozialpädagoge und Erzieher eine Reihe pädagogischer Mittel einsetzen, die der erfolgreichen Überwindung des Stadiums dienen, um die notwendigen Bedingungen für die Adaptation des Jugendlichen und seine positive Selbstdefinition zu schaffen.

M. Macsenaere und J. Klein unterstreichen, dass eine individualpädagogische Maßnahme im Ausland „insgesamt eine deutlich höhere Effektivität zeigt als andere Formen der pädagogischen Hilfe“. Was die Entwicklung von Ressourcen und der Verringerung von Defiziten angehe, seien wesentlich mehr positive Veränderungen zu beobachten als bei anderen Kontrollgruppen.[1]

Für die Jugendlichen, deren Lebenssituation bislang von negativen Erfahrungen mit persönlich wichtigen Beziehungen im nahen sozialen Umfeld geprägt war, sind Argwohn und Misstrauen bis hin zur Ablehnung jeglicher Beziehungen, mangelndes Selbstvertrauen, Perspektivlosigkeit und ein stark ausgeprägtes negatives Verhalten charakteristisch. Normaler-weise bietet der betreuende Sozialpädagoge ihm und seiner Familie keine fertigen Lösungen an, sondern geht davon aus, dass jeder Mensch eigene Reserven hat, ein verborgenes Potenzial zur Überwindung sozial gefährlicher Situationen. Er schafft also Bedingungen, unter denen der Jugendliche seinen eigenen Weg zur Lösung eines Problems sucht.

Eine „explosionsartige“ Änderung der Lebenssituation, wie sie das Auslandsprojekt bereithält, folgt diesen Spuren: Das Eintauchen in das Leben eines anderen Landes vermag den Gedanken, Gefühlen und sowie dem Erleben eine neue Richtung geben, führt zu neuen Beziehungen und erzeugt unbekannte, beunruhigende Erlebnisse –

[1] Macsenaere, Michael/Klein, Joachim. Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz. Quelle: http://cms.ikj webportal.de/cms/upload/Docs/InHAus/Statements_Macsenaere_Klein_Endversion.pdf

den Kulturschock –, was wiederum einen positiven Sozialisationsprozess anstoßen kann. Es handelt sich also um einen Prozess abrupter Umgestaltung der persönlichen Situation und Aktualisierung frei werdender Reserven zur Suche nach Lösungen der eigenen Probleme. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass das Streben der Jugendlichen nach einer Veränderung der Situation innerhalb der Maßnahme unterschiedlich stark sein kann. Der Schock über die abrupte Veränderung der Umwelt und Lebensweise zwingt ihn zur Wahl, wie damit umzugehen ist. Dabei kann der Pädagoge mit sehr unterschiedlichen Verhaltensvarianten konfrontiert werden: von völliger Anpassung bis hin zu völliger Ablehnung und einer Vielzahl von Varianten zwischen diesen beiden Polen. Wichtig ist der nun folgende Schritt hin zum Aufbau einer neuen Art von Beziehungen des Jugendlichen: zum Erzieher, zur Aufnahmefamilie und letztendlich zwischen zu dem neuen Land.

Die Praxis hat gezeigt, dass die meisten Jugendlichen die neue Wendung in ihrem Leben zunächst mit Interesse aufnehmen, dann mit Erregung und Negativismus. Haben sie diesen „kritischen Punkt“ überwunden, entsteht erneut Interesse am Leben in Russland. Der Aufenthalt verschärft die Suche nach Lösungen der eigenen Probleme sowie der Identität. Damit fügt sich hier die Technik der zielstrebigen Veränderungen der Situation grundlegend ein in eine positiv verlaufende Sozialisation und Reintegration in Deutschland. Die Basis dazu wird in Russland in der Aufnahmefamilie gelegt, in der Situation der individuellen Interaktion zwischen Jugendlichem und Sozialpädagogen.

Am Projekt nahmen aber auch Jugendliche teil, die Russland nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen haben. Für sie war Heimweh nach der Familie typisch, das Bedürfnis, in die gewohnte Umgebung von Straßenkindern oder zur eigenen „Clique“ zurückzukehren. Ohne die gewohnten Beziehungen und allein mit sich selbst, lehnten sie die Aufnahme neuer Beziehungen völlig ab. Sie äußerten aber, nach Alternativen suchen zu wollen zur Veränderung ihrer Situation.

Der plötzliche Wechsel der Lebensweise selbst bietet besondere sozialpädagogische Bedingungen, derer sich der mit dem Jugendlichen interagierende Pädagoge bedienen kann. Das bisherige Leben auf der Straße kann in der neuen Situation relativ häufig hervortreten in unterschiedlichen negativen Handlungen. Darum ist es wichtig, geduldig zu sein, mögliche Rückfälle vorauszusehen, nichts zu fordern, was der Jugendliche noch nicht leisten kann, und dessen Bemühungen um eine positive Veränderung zu unterstützen.

Der humanitäre Gedanke des Projekts besteht darin, dass durch die Kulturschockerfahrung ein vollwertiger Identifikationsprozess angestoßen wird, indem die Grenzen des Wissens über „die anderen“ erweitert werden und zur vergleichenden Analyse kultureller Aspekte des Lebens „hier“ und „dort“ angeregt wird: über sich als Träger der Kultur des eigenen Landes, über die Widersprüche zwischen parallel existierenden Orientierungen an der Kultur des eigenen Landes sowie an der neuen Gemeinschaft. Diese Gedankengänge können zur Grundlage eines Dialogs zwischen Jugendlichem und Sozialpädagogen werden und somit den Prozess der Begleitung bereichern, welche darauf ausgerichtet ist, positive Gefühle des Jugendlichen zu unterstützen, desgleichen seinen Wunsch, die neue Situation verstehen und beurteilen zu wollen, während negative emotionale Zustände vermieden werden sollen.

Das Eintauchen des Jugendlichen in die zwischenmenschliche Beziehung mit dem Sozialpädagogen und die individuelle Interaktion der beiden ist auf den Aufbau von Vertrauen und die Schaffung von Bedingungen gerichtet, die einen Austausch nichtmaterieller Werte ermöglichen. Im Projekt wird dieser Situation besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Man geht davon aus, dass Jugendlicher und Pädagoge, die sich über längere Zeit miteinander „von Angesicht zu Angesicht“ aufhalten, füreinander zu wichtigen Personen werden. Die Spezifik der Situation besteht darin, dass der Jugendliche überhaupt kein Russisch spricht und der Sozialpädagoge keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse hat. So lehrt die Situation das „Verständnis ohne Worte“, sie aktualisiert die Notwendigkeit des Erlernens, einander emotionale Zustände „von den Augen abzulesen“. Vor diesem Hintergrund bildet sich eine Vielzahl positiver und negativer emotionaler „Schattierungen“, die den Prozess des gegenseitigen Verstehens und den Wunsch nach dem Erlernen der fremden Sprache beschleunigen. Darum kommt der Fähigkeit des Pädagogen zur Reflexion eine besondere Bedeutung zu, seiner Fähigkeit, Risiken vorauszusehen und die Situation so zu korrigieren, dass das notwendige Vertrauen erhalten bleibt. Letztendlich besteht der

humanitäre Sinn der Situation darin, dass sie Vertrauen bildet und Möglichkeiten gemeinsamer Tätigkeit und dialogischer Kommunikation bietet, also einen Austausch von Gedanken, Taten, Erlebnissen und Beurteilungen. Durch die Verstärkung des Vertrauens erweitert der Sozialpädagoge das Spektrum wertebezogener Grundlagen. In diesem Sinne umfasst die Situation

der individuellen Interaktion die gesamte Zeit des Aufenthalts des Jugendlichen im Land und erfährt eine Reihe von Umgestaltungen.

Neben dem Erleben der engen Beziehung zum Betreuer wird der Jugendliche in Russland in den kulturellen Raum des Dorfes oder der Stadt „hineingestoßen", in der er lebt. Das Projekt setzt voraus, dass die Betreuer die Begleitung mit kulturologischem Inhalt anreichern, was einen inneren Dialog bewirkt, verbunden mit der Gegenüberstellung einzelner Aspekte der russischen und deutschen Kultur. Dies ist im Sinne der Kulturschocktheorie als besonderer, individuell-persönlicher psychologischer Prozess des Eintauchens in eine neue soziokulturelle Situation und ihrer Adaptation anzusehen. Die „Kulturschocktechnik" ist somit der durch den Sozialpädagogen realisierte Prozess, kulturelle Möglichkeiten zu aktualisieren, die den Jugendlichen seine Umwelt und sich selbst darin tiefer wahrnehmen lassen, sodass er die Chance erkennt, sich zu überwinden und auf neue Beziehungen einzulassen.

3. Module zum Projekt „Jugendhilfe im Ausland auf Grundlage der Kulturschocktheorie"

Kulturschock – Anpassungsprozess in einem anderen Kulturkreis

- Gefühle von Trennung, Fremdheit und Verlassenheit.
- Differenzerfahrung.
- Neuorientierung: Sprache lernen, Gewöhnung an Umgebung, Menschen etc.
- Spannung zwischen parallel verlaufenden Wünschen nach Abgrenzung und Autonomie versus soziale Zugehörigkeit, Gemeinschaft, Beheimatung.
- Umwandlungsprozess von Gefühlen der Hilflosigkeit und Zurückweisung, Irritation und Angst hin zur Entwicklung interkultureller Fähigkeiten im Zuge des „Verstehens" einer anderen Kultur.

Die einzelnen Phasen (Ausprägungsgrad individuell sehr unterschiedlich)

- Aufbruch.
- Ankunft und Entdeckung.
- Ernüchterung und Enttäuschung.

- Anpassung an die fremde Kultur.
- Sich zu Hause fühlen.
- Rückkehrschock.
- Reintegration in der Heimat.

Individualpädagogische Maßnahmen in Russland

- Reizreduziertes Leben bedeutet weniger Ablenkung und damit Konzentration aufs Wesentliche.
- Klimatische und geographische Gegebenheiten eignen sich für Grenzerfahrungen.
- Abstandnahme zur bisherigen Lebensweise.
- Status des Gastes erleichtert den Neubeginn.
- Werte und Normen des Gastlandes bieten Orientierung und Unterstützung.
- Integration in intakte soziale Systeme.
- Hohe Flexibilität der Betreuer ermöglicht maßgeschneiderte Konzepte.

Chancen für die Jugendliche

- Durch den „Kulturschock“ wird ein Umwandlungsprozess angestoßen: von Gefühlen wie Hilflosigkeit und Irritation zum Wunsch, das Neue zu verstehen und sich anzupassen.
- Insgesamt. Entwicklung neuer Orientierungspunkte und Werteinstellungen.

Spezifika des Kulturschocks beim Jugendlichen im Ausland

- Doppelter Schock: einerseits die neue Kultur, andererseits die neue Familie.
- Erweiterung von Wissensgrenzen über die Welt sowie sich selbst.
- Auslösung von Widersprüchen zwischen parallel existierenden Wünschen nach Orientierung an der Kultur des eigenen Landes und der sozialen Zugehörigkeit zur neuen Gemeinschaft.
- Soziale Adaption an die neue kulturelle Umgebung.

Wissenschaftliche Grundlage

Theorie des „Kulturschocks“ als Konflikt zweier Kulturen auf der Ebene des individuellen Bewusstseins.

- Die vom Individuum empfundenen Widersprüche der kulturellen Normen und Orientierungen zwischen der Gesellschaft, die es verlassen hat, und der Gesellschaft, in die es hineinkommt, lösen sich auf durch Interaktion und schließlich Adaption.
- Der Prozess vollzieht sich überaus schmerzhaft.
- Es entsteht die Möglichkeit eines positiven Einflusses auf den Prozess der Adaption und positiven Selbstidentifikation von Jugendlichen aus Risikogruppen.

Ziel des Projektes

- Schaffung von Bedingungen, die eine soziale Adaption der Jugendlichen ermöglichen.
- Rückkehr zu einer positiven Identifikation auf Grundlage der Aktualisierung positiver psychischer Zustände durch den Kulturschock.
- Bereicherung der Praxis der sozialpädagogischen Betreuung durch die Techniken des „Kulturschocks“.

Aufgaben des Projektes

- Diagnostische Aufgaben: Betreuung, Beobachtung und einfühlsames Reagieren des Betreuers auf die psychischen Zustände des Jugendlichen in den unterschiedlichen Stadien des „Kulturschocks“.
- Praktische Aufgaben: Ermöglichung des Eintauchen in die „Kulturschock“-Situation mit dem Ziel sozialer Adaptions- und Identifikationsprozesse.
- Aktualisierung positiver und Nivellierung negativer Emotionen durch die Betreuer.
- Verstärkung der sozialpädagogischen Betreuung.
- Organisatorische Aufgaben: Erarbeitung methodischer Materialien für die Betreuer.
- Schulung der Projektteilnehmer zur Umsetzung der sozialpädagogischen Betreuung unter Berücksichtigung der „Kulturschock“-Situation.
- Erfahrungsaustausch der Betreuer.

Bestimmung und Analyse der psychischen Zustände während der Stadien des Kulturschocks

- Ankunft im neuen Land
- Entdeckung der Kultur des Landes: Interesse an Neuem, Ungewohntem im Alltag.
- Ernüchterung und Enttäuschung darüber, dass vieles „auf ungewohnte Weise“ geht.
- Adaption im neuen Milieu, Suche nach eigenem Platz im Lebensumfeld, Bestreben, alte und neue Ziele und Werte in Einklang zu bringen.
- Neues Gefühl von „Zuhause“, Entstehung positiver Emotionen aufgrund von Verständnis.
- Erneuter „Kulturschock“ durch Rückkehr nach Deutschland.
- Reintegration im Heimatland.

Haltung des Jugendlichen und Aufgabe des Betreuers während der einzelnen Stadien

1. Abreise aus Deutschland

Der Jugendliche:

- Erwartung des Neuen.
- Wunsch, vor angehäuften und nicht aus eigener Kraft zu lösenden Problemen zu fliehen.
- Wunsch, sich unter den neuen Bedingungen auszuprobieren, zum Besseren zu ändern und Abstand zu nehmen zu den gewohnten Bedingungen.

Der Betreuer:

- Vorbereitung auf die Ankunft des Jugendlichen.
- Einarbeitung in die Geschichte des Jugendlichen.
- Bestimmung neuer Lebensperspektiven.

2. Ankunft im neuen Land

Der Jugendliche:

- Interesse an der neuen Situation.
- Wunsch nach Neubeginn: Er möchte sich von negativen Gewohnheiten befreien, sich von seiner besten Seite zeigen.
- Hindernisse wie fehlende Kenntnis der Sprache, der Kultur und Mentalität sollen so schnell wie möglich überwunden werden.

- Die ganze Energie des Jugendlichen ist auf Adaption an die neuen Gegebenheiten gerichtet.
- Klärung und Reanimation positiver Persönlichkeitsmerkmale sind möglich.

Der Betreuer:

- Aufbau positiver Kontakte.
- Gute Bedingungen für den Aufenthalt schaffen.

3. Entdeckung der Kultur des Landes

Der Jugendliche:

- Bestreben, die neue Kultur kennenzulernen, sich eine andere Welt zu eröffnen, sich in die neuen Gewohnheiten einzugliedern.
- Wunsch, charakterliche Stärken zu zeigen.
- Angestautes und Negatives verschwindet, er beginnt zu verstehen, was gut und was schlecht ist, was er darf und was nicht.
- Intention, neue erfahrene familiären Traditionen (Sorge für Alte und Kinder, innerfamiliäre Unterstützung, Geduld miteinander, füreinander auf etwas verzichten können usw.) für das eigene weitere Leben übernehmen.

Der Betreuer:

- Unterstützung positiver Wünsche.
- Hilfestellung bei der Bewältigung der neuen Lebensumstände, beim Erwerb neuer Qualitäten der Persönlichkeit, bei der Stabilisierung emotionaler und psychischer Zustände, bei der Selbstidentifikation: Wer bin ich? Wozu lebe ich? Wer braucht mich?

4. Erkennen der Situation und Enttäuschung

Der Jugendliche:

- Heimweh nach Verwandten und Freunden.
- Langeweile, da gewohnte technische Mittel zur Unterhaltung nicht vorhanden sind.
- Empfinden der Sprachbarriere, der fehlenden gewohnten Herkunftskultur.
- Rückzug in sich selbst, Gereiztheit, Konflikte, Tränen, chauvinistische Äußerungen.
- Flucht in Illusionen und Träume.

- Spontane Provokationen: Drohung, Simulation von Krankheiten, Slang und Schimpfworte, ständige Beschwerden, Anrufe nach Deutschland usw.

Der Betreuer:

- Anwendung unterschiedlicher pädagogischer Techniken, etwa.
- „Spiegelung“: der Betreuer demonstriert dieselben Gefühle wie der Jugendliche.
- „Identifikation“: der Betreuer vergleicht sich mit dem Land, welches nur negative Gefühle beim Jugendlichen hervorruft, und führt vor, wie der „tote Punkt“ überwunden werden kann.

5. Adaption im fremden Milieu

Der Jugendliche:

- Teilweise Verständnis der neuen Kultur und ihrer Werte.
- Gefühl von Gleichgewicht und Identifikation des Jugendlichen mit den Menschen anderer kultureller Herkunft, mit anderen kulturellen Werten.
- Gefühl der Zugehörigkeit zur anderen, wenn auch noch unbekannten Gesellschaft.

Der Betreuer:

- Einbeziehung des Jugendlichen in Tätigkeiten und Kontakte.
- Aktualisierung des Interesses an der Persönlichkeit des Jugendlichen als einem Menschen mit anderer Kultur.
- Aktualisierung des Interesses an der anderen Kultur durch Einführung in das kulturelle Erbe des Landes.

6. Gefühl von neuem Zuhause

Der Jugendliche:

- Innerer Abgleich von Wertepositionen und –orientierungen.
- Bewusste Wahrnehmung seiner selbst als ein Teil der Gesellschaft, gleichzeitig Differenzierung als Mensch anderer kultureller Herkunft.
- Stärkung der Fähigkeiten zu analysieren. Parallelen zu ziehen. Entscheidungen aufgrund gesammelter Erfahrungen zu treffen.

Der Betreuer:

- Unterstützung des Strebens danach, Träger der eigenen Kultur zu sein und diese auch zu vertreten.

- Unterstützung beim Finden der eigenen „Nische“, der eigenen Sache.
- Vorbereitung des Jugendlichen auf die Rückkehr nach Deutschland.

7. Schock bei Rückkehr nach Deutschland

Der Jugendliche:

- Suche nach Halt (Kontakten, Familie, Beruf).
- Erkenntnis: „Ich habe mich verändert, aber in der Familie ist alles beim Alten geblieben, die Situation hat sich nicht geändert“.
- Versuch, alte Stereotypen zu „verdrängen“.
- Andere Weltsicht, Interessen haben sich geändert, es soll nicht mehr so sein wie früher.

Der Betreuer:

- Hilfestellung dabei, die innere Harmonie, die der Jugendliche im Projekt erworben hat, mit nach Deutschland zu nehmen.

8. Reintegration im Heimatland

Der Jugendliche:

- Möglichkeiten: Schule, Familie, neuer Projektplatz, Beruf.

Der Betreuer:

- Hilfestellung bei der Organisation des lebens auf einem neuen qualitativen Niveau.
- Begleitung des Jugendlichen bis zur vollständigen Stabilisierung.

4. Warum Russland?

Gemeinsame methodische Ansätze:

- Pädozentrismus und Individualisierung des Resozialisierungsprozesses.
- Erlebnispädagogik als Mittel zur Umlenkung in eine neue Entwicklungsrichtung.
- Ausbildung von Sozialpädagogen in Sankt-Petersburg und Pskov.
- Soziale Sicherung in der Kindheit wird vorangetrieben; Aufbau von staatlichen Bildungseinrichtungen.

Als Vorteile der individualpädagogischen Maßnahmen im ländlichen Russland gelten:

1. Eine spontane Aufgabe der Projektteilnahme ist nicht möglich. Ohne Kenntnisse der Sprache und Gepflogenheiten des Landes ist es schwierig, in die „westliche Zivilisation“ zu gelangen.
2. Gastfreundschaft und intensive soziale Kontakte verhelfen auch bei Jugendlichen mit schweren Problemen zu einer Rückfindung des Vertrauens in die Menschen, speziell Erwachsene, und festigen das Gefühl der eigenen Würde.
3. Die über Generationen entwickelte Tradition und Ordnung der Betreuer (teilnehmenden Familien) vermag den Jugendlichen den fehlenden Halt zu geben.
4. Es gibt kaum ein kriminelles Umfeld. Die Integration in das lokale jugendliche Milieu erfordert das Ablegen früherer Verhaltensstereotypen und Denkweisen.
5. Durch ein In-Gang-Setzen des Überdenkens der eigenen Lebenspositionen beim Jugendlichen bekommt der Erzieher eine Zugangsmöglichkeit und kann Hilfe und Unterstützung bei der Suche nach neuen Wegen bieten.

Betreuerprofil

- Verbindendes Element zwischen zwei Kulturen;
- Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen;
- pädagogische und kreative Fähigkeiten;
- ausreichende Motivation;
- Erfahrung in erfolgreicher Krisenbewältigung;
- Erfahrung mit Kindern aus Risikogruppen;
- richtiges Alter;
- Kenntnisse der deutschen Sprache;
- Wohnort in ländlicher Region.

Methodische Arbeit mit Betreuern

- „Runder Tisch“;
- Workshops (Fortbildungsseminare);
- Supervision;

- Beratung/Individuelle Arbeit mit Betreuern durch Koordination vor Ort;
- Weiterbildung durch Magistratur an der St. Petersburger Russischen Staatlichen Pädagogischen Herzen-Universität.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen/Kooperationspartner

- Theoretische und praktische Unterstützung durch Fachbereich Sozialpädagogik, Herzen-Universität, St. Petersburg.
- Generalkonsulat der BRD in St. Petersburg.
- „Freundeskreis zum Entgegenwirken von Desadaption im Kindes- und Jugendalter“ – „GEROJ“ (St. Petersburg).
- Staatsanwaltschaft St. Petersburg/Abteilung zur Aufsicht über das Kinder- und Jugendschutzgesetz.
- Kinderklinik Witten-Herdecke, Dr. Meusers.
- Distanzbeschulung/Sonneckschule

ÜBERBLICK ÜBER INDIVIDUELLE AUSBILDUNG IN DER TÜRKEI

Alptekin Közen, Yasemin Ortaköy, Balivaklio/Izmir,Türkei

Geschichtlicher Überblick:

- Als erstes hat dieser Vorgang mit dem Einfluβ des Kriegsendes und der sozialen Hilfe für die Armen begonnen.
- In den ersten Jahren der Republik wurde zuerst Pflegebedürftige Personen geholfen.
- Das Waisenhaus, das im Jahre 1926 durch Mustafa Kemal Atatürk gegründet wurde, ist vor allem in der Pflege von unterprivilegierten Kindern, die wichtigste ehrenamtliche Organisation im Lande, die sich über das ganze Land verbreitet hat.
- In den Jahren um 1960 hat sich der soziale Dienst in der Türkei mehr auf Kinder konzentriert, die wegen des Krieges verwahrlosten.
- Um die Unordnung, die bis 1983 im Bereich Sozialdienst herrschte in die Gänge zu bringen, und der Absicht die Hilfe für pflegebedürftige Personen, verwahrloste Kinder, Jugendliche, Senioren, Behinderte Menschen unter einem Dach zu vereinen, wurde SHÇEK (Sosyal Hizmetler Çocuk Esirgeme Kurumu / Sozialer Dienst und Kinderschutzbund) gegründet.
- Beim Hinblick auf die Sozialen Dienste, die sich nach den verschiedenen Ländern in der Struktur unterscheiden, sehen wir, dass sie sich in zwei verschiedene Charaktere entwickelt hat.
- Erstere davon sind die sozialen Dienstleistungen mit “Sozialhilfe” - Charakter, die in armen Ländern erlebt werden, die ein Grund für wirtschaftliche Probleme darstellen, das zweite ist die soziale Dienstleistung mit “Wohlstands” – Charakter in Ländern, die entwickelter sind und Gesellschaften, in denen soziale und emotionale Bedürfnisse der Gesellschaft und einzelnen Personen angegangen werden.
- Aus dieser Sicht gesehen hat die Türkei, ensprechend der ersten Kategorie, ihre wirtschaftliche Entwicklung noch nicht ganz entwickeln können. Es ist zu beobachten, dass ihre

soziokulturelle Eigenschaft und Wertesystem, gegenwärtige Praktiken Form gibt.

- Das Grundkonzept, das sich in seiner geschichtlichen Entwicklung auf arme und verwahrloste, pflegebedürftige Personen konzentrierte, befasst sich in der heutigen Zeit auch mit rehabilitationstechnischen und psychiologischen Bedürfnissen einzelner Personen oder Gruppen.

Sozialer Dienst Kinderschutzbund

- Der soziale Dienst in der Türkei, wird durch die lokale Regierung, Zivilgesellschaftsorganisation, und der zentralen Regierung nach unterschiedlichen Plänen und Programmen durchgeführt. Jedoch versucht der Soziale Dienst Kinderschutzbund des Ministerpräsidentenamtes (SHÇEK) das einflußreichste und weiteste Netz des sozialen Dienstes anzubieten.
- Der SHÇEK hilft nicht nur pflegebedürftigen Menschen, er Hilft allen Menschen in der Türkei, die nicht in der Lage sind ihr normales Leben weiter zu führen.
- Öffentlichkeitsarbeiten hinsichtlich des durch den SHÇEK angewendeten Kinderschutzsystemes, wurden durch Gesetze, Vorschriften und Satzungen geformt.
- Diese Arbeiten werden in zwei Gruppen aufgeteilt, zum einen die Pflege durch Pflegefamilien und die Pflege durch das Institut.

1.Die Pflege des Kindes in einer Pflegefamilie

- Unterstützung durch Sach- und Geldleistungen
- Pflegefamiliendienst
- Adoptionsdienst
- Beratungsdienst

2.Institutionelle Pflege und Methoden

- Kinderheime
- Erziehungsheime
- Kinder- und Jugendzentren (ÇOGEM)
- Kinderhäuser
- Schutzpflege- und Rehabilitationszentren und Pflege und soziale Rehabilitationszentren

Die Pflege des Kindes in einer Pflegefamilie

- Dieses Pflegemodell, ist den anderen Pflegemodellen nach älterer, noch menschlicher und den anderen Pflegemodellen nach, die bei der bessere Ergebnisse erzielt werden.
- Der Schutz des Kindes gemeinsam mit seiner Mutter, seinem Vater, und den anderen Familienmitgliedern ist allgemeingültig im Grundverständnis der Perspektive für Kinderrechte.
- Nach diesem Verständnis, hat das Institut dafür zu sorgen, dass das Kind in einer Familie Schutz erhält.
- Das vorrangige Ziel ist es, das Kind in diese Familie einzusetzen, und um es zu unterstützen, diese Famile mit Bildung, Beratung und sozialen Hilfen zu stärken.
- Sie haben Verantwortungen zu tragen wie psycho-soziale, wirtschaftliche und Bildungsgestützte Politiken zu erweitern und auszuführen.
- In Situationen sogar, wo ein Kind bei seiner eigenen Familie bleiben müsste, kann als gleichwertig angesehen werden wie der Schutz, den das Kinde in einer Pflegefamilie erfahren würde oder als Adoptivkind.

Sach- und Geldleistungen

- Dies ist eine der Politiken, die als Schutzmaβnahme für die Sicherheit des Kindes in der Familie gilt, das Kind wird aus dem Risikobereich fern gehalten, indem die Familie in der es lebt, finanziell unterstützt wird.
- Sie sind auch dafür gedacht, die Zeit in der Kinder, die mangels finanziellen Mitteln in ein Institut gebracht werden oder Kinder, bei denen festgestllt wurde, dass wen sie keine finanzielle Hilfe erhalten, sie in ein Institut geholt werden müssen, in ihren Familien oder bei Verwandten Schutz erhalten, durch befristete oder vorübergehende Hilfestellungen zu verlängern.

Pflegefamiliendienste

- Die Adoption der Kinder oder die Übergabe von Kindern in Pflegefamilien, wo die Pflege des Kindes durch eine Familie übernommen wird, ist im Gegensatz zur Pflege und Schutz eines schutzbedürftigen Kindes in einem Institut, ist heute das menschlichste, fortschrittlichste und zum besten Wohl

des Kindes gedachte Dienstleistungsmodell, das auf der ganzen Welt anerkannt wird.

- Der Dienst einer Pflegefamilie wird als Pflege in Familien oder durch Personen auf bestimmte Zeit, unter staatlicher Beobachtung für Kinder bezeichnet, die aus verschiedenen Gründen nicht in ihrere eigenen Familie gepflegt werden können.
- Die Pflegefamilie übernimmt alle Seiten der Elternrolle für ein Kind, indem sie anstelle der eigentlichen Familie tätig wird.
- In der Türkei wird dies als die geeigneteste Methode in Sachen Familienschutz für angesehen.

Die Adoptionsdienstleistung

- Die Adoptionsdienstleistung wird die Situation bezeichnet, in der zwischen einem Kind und einer Person, deren Lage zu einer Adoption geeignet ist juristische Verbindungen hergestellt werden, und somit die Eltern-Kind-Beziehung aufzubauen.
- Es ist bekannt, dass in der Türkei anders als sonstwo, in der Vergangenheit bis in die heutige Zeit, Familien, die keine Kinder besitzen, Kinder von Verwandten, besonders auch von Geschwistern oder Personen, die zu mittellos sind, um ein Kind groβ zu ziehen, Personen die ungewollt Kinder bekommen haben und Personen die aus sozio-ökonomischen Gründen ein Kind nicht ausfziehen können, wie ihre eigenen Kinder als Adoptivkind anerkennen, und aufziehen ohne sich bei diesen Vorgängen an eine öffentliche Behörde zu wenden.

Gesetzliche Fristen bei der Kindesadoption

- Erfordert den Einsatz des Kindes in die Adoptivfamilie für einen Zeitraum von vor mehr als einem Jahr und in dieser Zeit wird die Gewöhnung des Kindes und der Familie aneinander, das Kennenlernen und ihre Anpassung aneinander ermittelt und berichtet. Diese Zeit wird vorübergehende Pflegeabmachung genannt.
- Falls sich zwischen dem Kind und der Familie aus Sicht der Adoption keinerlei Probleme oder Verzögerungen ergeben, wird die Adoptionsdienstleistung des Kindes abgeschlossen, und der Fall geschlossen.

Beratungsdienste

- Mit dem Ziel den Wohlstand der Familien innerhalb der Gesellschaft anzuheben, die Einheit und den Zusammenhalt der Familienmitglieder zu schützen, und um bei der Problemlösung den Familien beizustehen, wurden Familienberatungszentren gegründet und für als Dienst für die Gemeinden angeboten.
- Es muss hinzugefügt werden, dass ein groβer Teil der Dienstleistungen aus der und Bildung von Kinder und Beratung bezüglich innerfamiliären Beziehungen bestehen.

2- Die institutionelle Pflege und ihre Methoden

In unserem Land wurde bis vor einigen Jahren versucht, den Pflegebedürfnissen von schutzbedürftigen Kindern vorwiegend durch Pflegemodelle in institutionellen Einrichtungen gerecht zu werden. Jedoch hat sich dieses Modell begonnen, durch die zu hohen Pflegekosten der institutionellen Pflege und in Hinsicht der psychosozialen Defizite den pflegeerhaltende Kinder ausgesetzt werden, selbst aufzulösen. Im Institut werden Kinder (die eigentlich vor dem Ruin bewahrt werden soll), noch mehr ruiniert, ihr Urvertrauen kann sich nicht entwickeln, hier können keine Kinder erzogen werde, die mit sich Selbst, ihrem Umfeld und der Welt zufrieden sind. Im institut sind Kinder fern von Eltern zu denen sie eine persönliche Beziehung aufbauen können oder von denen sie Mutter-Vater-Rollen aneignen könnten.

Kinderheime

Das SHÇEK Gesetz erklärt Kinderheime als Sozialdienstleistungs-anstalten mit Übernachtungsmöglich-keiten für schutzbedürftige Kinder im Alter von 0-12 Jahren, die damit verpflichtet sind, wenn nötig Mädchen im Alter von 12 Jahren, für eine gesunde körperliche, bildungstechnische, psycho-soziale Entwicklung zu pflegen, und dabei zu helfen, eine gesunde Persönlichkeit zu bilden und gute Angewohnheiten anzueignen.

Erziehungsanstalten

Das SHÇEK Gesetz erklärt Erziehungsanstalten als Sozialdienst-leistungsanstalten mit Übernachtungsmöglichkeiten, die verpflichtet sind, schutzbedürftige Kinder im Alter zwischen 13-18 Jahren zu schützen, zu pflegen und ihnen eine Arbeit oder einen Beruf zu bieten wodurch sie der Gesellschaft nützlich sein können.

Erzeihungsanstalten sind die letzten Pflegeanstalten, in denen schutzbedürftige Kinder, die in ihren Familien nicht genügend geschützt werden können, sozialisiert werden und in ein soziales Umfeld eingewöhnt werden. Hier verlassen Kinder mit Vollendung des 18. Lebensjahres das Institut und versuchen sich in der Gesellschaft ihren Platz zu sichern.

Kinder- und Jugendzentren (ÇOGEM)

Die ÇOGEM's sind Sozialdienstleistungs-Institutionenen mit Tag- und Nachtdienst, die gegründet wurden, um sich vorübergehend mit der Rehabilitation und Wiedereingliederung von Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft zu befassen, die aus dem Grund auf der Strasse gelandet sind, ohne Schutz gegen Gefahren oder auf der Strasse arbeiten, weil zu Hause ständiger Streit zwischen den Eltern herrscht, wegen Vernachlässigung, Krankheit, schlechten Angewohnheiten, Armut, und Verlassenheit.
Die ÇOGEM's haben sich als erstes und insbesondere auf das Problem Strassenkinder in Groβstädten wie Istanbul, spezialisiert.

Kinderhäuser

Die Dienstleistung Kinderhäuser, ist die aktuellste und das sicherste Modell unter den öffentlichen Pflegemodellen für den Kinderschutz.
Mit dieser neuen Methode, die den Schutz von Kindern, bei denen es nicht empfehlenswert ist, dass sie im eigenen Elternhaus aufwachsen als Grundsatz pflegt, wird die Erziehung und Vorbereitung von Kindern auf das Gesellschaftsleben und auf menschliche Bezeihungen bezweckt.

Schutz- Pflege- und Rehabilitationszentren mit Sozialen Rehabilitationszentren

Schutz- Pflege und Rehabilitationszentren werden als getrennte Sozialdiensteinrichtungen für Mädchen und Jungen mit Übernachtungsmöglichkeiten bezeichnet für die Rehabilsierung von Verhaltenstörungen bei Kindern im Alter von 7-18 Jahren von, die sich in Straftaten verwickelt haben, die gerichtlich oder polizeilich ausfindig gemacht wurden, und in denen sie, bis sie wieder die Gesellschaft eingeliedert werden, vorübergehend gepflegt und geschützt werden.
Pflege- und Sozial-Rehabilitationszentren, sind getrennte Sozial-diensteinrichtungen für Jungen und Mädchen die, emotional, sexuell oder körperlich missbraucht wurden, in denen Traumabewältigung

oder die Rehabilisierung von Verhaltensstörungen durch vorübergehende Pflege und Schutz behandelt werden.

Dass Kinder in der letzten Zeit in Institutionen aufgenommen werden, die bis zu den Anfängen der 2000 er Jahre Kinder wegen wirtschaftlich sehr schlechten Verhältnissen in den Familien und Familienzerfall zum Schutz aufgenommen hat, die, durch sexuellen Missbrauch ruiniert worden sind, hat in der Wirkung der Dienstleistung Probleme hervorgebracht.

Oben beschriebene Rehabilitationszentren sind Parallel zu diesen Bedürfnissen im Lichte von Analysen entstanden.

Wo befinden wir uns gerade?

Generelle Politik

In der Türkei, werden Zentren der Hilfspolitiken auf :

- den Schutz des Kindes innerhalb seiner Familie,
- den Schutz von Kindern, die in ihren eigenen Familien keinen Schutz erhalten können, durch Pflegefamilien herzustellen,
- den Schutz von Kindern, die schnellstens von ihren Familien entfernt werden müssen, oder deren Aufenthalt bei ihren Familien für sie nicht geeignet ist, durch Pflege in hausähnlichen Organisationen, mit höchsten Sozialisier-ungsmöglichkeiten
- den Schutz von Kindern, die sich in Straftaten verwickelt haben, oder durch Vernachlässigung und Missbrauch traumatisiert sind oder Verhaltensstörungen aufweisen, in neuen Rehabilitations-zentren gebaut.

Die Einwirkung der Kultur in das System

Wenn man sich die allgemeinen Eigenschaften des Landes ansieht, kann man erkennen, das durch die Herrschaft der authentischen Familienstruktur in der Türkei, die Familien die Aufgaben übernehmen, die in den entwickelten Ländern der Staat übernehmen muss. (z. Bsp. Leer stehende Seniorenheime)

Dieser hergebrachte Aufbau, ergibt Schwierigkeiten für die Darlegung der Bedürfnisse von Gruppen oder Personen und die Beantragung von Diensten.

Zur gleichen Zeit ist die wirtschaftliche Lage des Landes nicht ausreichen für die Erhöhung der Qualität und die Quantität der Dienstleistungen.

Sozio-ökonomische Probleme in der Türkei, üben am meisten auf die Kinder einen schlechten Einfluß aus.

Durch die Schwierigkeiten, die man erlebt, wird die Situtaion der Kinder in den Familien erst sehr spät bemerkt, es kann nicht genügend Aufmerksamkeit und Interesse gezeigt werden und den Bedürfnissen des Kindes kann nicht nachgekommen werden. Z. Bsp: Ein sehr grosser Teil der Kinder, die auf der Strasse arbeiten, oder leben, leben in Familien deren sozio-wirtschaftliche Lage sich auf dem untersten Niveau befinden.

In Ländern, die den Einflüssen der Globalisereung ausgesetzt sind, ohne ihre Entwicklung ganz abgeschlossen zu haben, wie die Türkei, gerade an weiten Siedlungsorten wie die Groβstädte, ist der Anstieg von Armut, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigketi, Verfremdung der Gesellschaft über, straffälliges Verhalten nicht besonders Fremd.

Ein anderes Beispiel ergibt, dass das Modell Pflegefamilie in Zusammenhang der Kultur, nicht die gewünschten Erfolge herbeiführt. Bei der Durchführung kommen Schwierigkeiten auf. Durchschnittlich konnten gerade mal *4%* von schutzbedürftigen Kindern in Pflegefamilien untergebracht weden.

Der wichtigste Grund dafür ist, die “das wird schon einer übernehmen” – Haltung unserer Gesellschaft in Bezug zu ähnlichen Angelegenheiten und die Haltung gegenüber den Kindern in der Auswahl.

Familien wollen Kinder, die noch sehr klein sind oder sie beharren auf der Wahl nach den geschlechtlichen Aspekten.

Fallstudien

1- Kinderdorf Bolluca

- Ein Kinderdorf, das nach dem Modell des S.O.S Kinderdorfes, in Istanbul für die Pflege elternloser Kinder errichtet wurde.
- Im Jahre 1992 durch die Stiftung für schutzbedürftige Kinder in der Türkei (TKMÇV) eröffnet.
- Im Dorf leben je 8 hilfebedürftige Kinder in einem der 12 Häusern. Dazu gibt es 2 Jugendhäuser.
- Im Kinderdorf, in dem hilfebedürftige Kinder im Alter von 0-8 Jahren ohne geistige oder körperliche Behinderung aufgenommen werden, und dort aufwachsen, werden dort gepflegt, bis sie ihr Leben selbst in den Griff kriegen.

- Alle Pflegemütter in den Familienhäusern, sind psychologisch und pädagogisch geschulte Personen, die die Kinder in einer familiären Atmosphäre aufziehen.
- Die Kinder im Dorf, gehen zur Bolluca Köyü Grundschule, die ein Deutscher Unternehmer hat erbauen lassen und zur Grundschule Kinderdorf.
- Kinder im Mittelstufenalter und darüber, werden in den Sommerferien 2 Monate lang in der Konfetion, im Labor, beim Friseur und ähnlichen Arbeitsplätzen als Lehrlinge eingesetzt.

2- S.O.S Kinderdorf von Nordzypern

Das SOS Kinderdorf in Nordzypern wurde im Jahre 1991 zur Pflege von Kindern in familiärer Atmosphäre gegründet, um sie auf lange Sicht, mit phasenweiser Unterstützungsprogrammen zu selbst-sicheren, unabhängigen Personen aufzuziehen.Die 6 Familienhäuser, 1 Tanten-Haus, 1 Gästehaus, 3 Wohngelegenheiten für das Personal, Direktion, Freilichttheater, Multifunktionssaal, Spielplatz und Kindergärten, die 100 Kinder aufnehmen können wurden um 5 Familienhäuser erweiter.

3- Ağaçlı Kinder- und Jugenzentrum

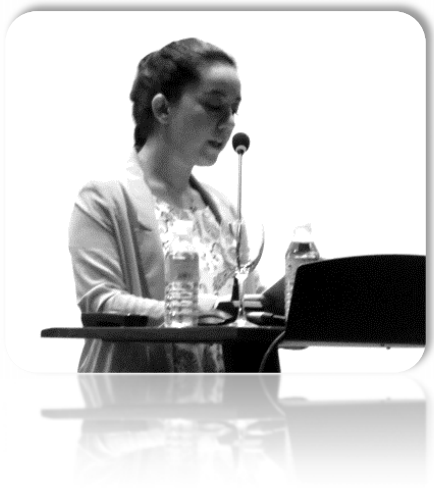
Dies Zentrum ist für Kinder in Istanbul im Alter von 6-18 Jahren gedacht, und von ihren Eltern vernachlässigt werden und missbraucht werden und somit allen möglichen Gefahren ausgesetzt werden, um Kinder, die auf der Strasse leben erneut für die Gesellschaft zu gewinnen und um die Verbindung der Eltern von arbeitenden Kindern mit den Lehrern in den Schulen wiederherzustellen, und um die Eltern an ihre gesetzlichen Pflichten zu erinnern. Kinder, die durch ihre Familien vernachlässigt und missbraucht wurden, werden nach den hier angewendeten Programmen, den zuständigen Zentren zugeordnet.

Bis heute hat es 3906 Kindern, die auf der Strasse abreiteten gedient.

Den Strassenkindern, die zu den Erster-Schritt-Stationen gelietet werden, wird neben psychosozialer Unterstützung, in der Berufs-Werkstatt innerhalb des Institutes die Möglichkeit im Rahmen der Rehabilisierung eine Vielzahl an Berufsausbildungsmöglichkeiten geboten.

4- Balıklıova Rehabilitationszentrum

- Quellennachweis
- *Thesen*
- Salim, M., **Geçmişten Günümüze Türkiye'de Çocuk Koruma Politikaları ve Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu**, Yüksek Lisans Tezi Süleyman Demirel Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Isparta, 2010.
- *İnternet Kaynakları*
- Ağaçlı Çocuk ve Gençlik Merkezi, http://www.istanbul.gov.tr/?pid=150, (15.03.2014).
- Bolluca Çocuk Köyü, <http://www.koruncuk.org/cocukkoylerimiz/bollucacocukkoyu>, (15.03.2014).
- SHÇEK, Tarihçe, <www.shcek.gov.tr>,(18.03.2014).
- S.O.S Çocuk Köyü KTCC, <https://www.soscocukkoyu.org/>, (15.03.2014).
- Kuşgözoğlu, T.,Türkiye'de Sosyal Hizmetlerin Gelişimi, < http://pt.slideshare.net/tulinkus/trkiyede-sosyal-hizmetlerin-geliimi>,(12.03.2014).
- Wikipedia, Bolluca Çocuk Köyü, <http://tr.wikipedia.org/wiki/Bolluca_%C3%87ocuk_K%C3%B6y%C3%BC>, (15.03.2014)



Yasemin Ortaköy

Individual Pädagogik am Beispiel von Julian, 14 J. in den Vogesen

Karin Thoma, Campus Christophorus Jugendwerk, Deutschland

Als ich Julian im Mai 2008 kennenlernte, begegnete mir ein freundlicher aufgeweckter Junge, der mich lebhaft begrüßte. Er war kurz zuvor, nach einem sieben monatigem Aufenthalt, aus einer Kinder- und Jungendpsychiatrie entlassen worden.

Julian ist einer von vier Geschwistern, die alle fremd untergebracht sind. Die Mutter ist kognitiv eingeschränkt und selbst auf die Hilfe einer amtlichen Betreuung angewiesen. Aufgrund der Alkohol- und Drogenproblematik ihres Vaters, hatten die Kinder keinen Kontakt zu ihm und wie mir berichtet wurde, ist er vor einigen Jahren verstorben. Die Kinder zeigten deutliche Verwahrlosungstendenzen, die darauf hinwiesen, dass sich die Mutter nicht adäquat um die Kinder kümmern konnte. Nachdem ein Gutachten die Erziehungs-unfähigkeit attestierte, wurde ihr teilweise das Sorgerecht entzogen und ein Vormund für die Kinder eingesetzt.

Seit seinem zweiten Lebensjahr lebte Julian in einer professionellen Pflegestelle, gemeinsam mit seinem zwei Jahre älteren Bruder und seiner 11 Monate jüngeren Schwester. Aus den Berichten der Pflegeeltern ist bekannt, dass Julian der auffälligste und schwierigste der drei Kinder war. Er sei hyperaktiv, impulsiv und teilweise ungesteuert aggressiv aufgefallen. Dazu kam eine erhebliche Distanzlosigkeit bei gleichzeitig fehlender Empathie. Erst im zweiten Versuch wurde ein Kindergarten gefunden, der den Bedürfnissen und Anforderungen von Julian gerecht werden konnte. Aufgrund seiner zusätzlich starken motorischen Unruhe mit erheblichen Konzentrationsproblemen, wurde er von der altersgerechten Einschulung zurückgestellt und ein sonderpädagogisches Gutachten im Hinblick auf einen möglichen Förderbedarf in Auftrag gegeben. Das Ergebnis begründete eine Beschulung im Bereich der Lernbehinderung.

Unter Berücksichtigung der bisherigen Lernentwicklung und des Sozialverhaltens wurde Julian jedoch in eine Schule für geistig Behinderte eingeschult.

Kurz nach seinem achten Geburtstag wurde die Pflegestelle aufgelöst. Den Kindern wurde erzählt, dass sie mit den Pflegeeltern in ein Heim ziehen und fortan gemeinsam dort wohnen würden. Als

sich jedoch herausstellte, dass die Geschwister ihre Pflegeeltern mit anderen Kindern teilen mussten und sich aufgrund von Schichtdiensten wechselndes Personal um die Kinder kümmerte, brach für Julian eine Welt zusammen. Er reagierte so heftig auf diesen Beziehungs-abbruch, dass die Erzieher eine psychiatrische Abklärung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie einleiteten. Anlass waren seine mangelnde Impulssteuerung, extreme Stimmungs-schwankungen, sowie stark fremdgefährdendes Verhalten in der Gruppe. Julian konnte von einem Augenblick zum anderen durch Kleinigkeiten von einem ruhigen ausgeglichenen Zustand in eine Art Raserei verfallen. Diese war geprägt von Toben, Randalieren, Zerstören von Gegenständen sowie aggressiven Übergriffen gegen andere Kinder und Erwachsene. Solche Situationen konnten sich über mehrere Stunden hinziehen und erforderten stets eine intensive Einzelbetreuung in reizarmer Umgebung. Das Auftreten solcher Situationen erschien nicht vorhersehbar und konnte praktisch zu jeder Tages- oder Nachtzeit auftreten. Eine medikamentöse Behandlung brachte eine leichte Besserung, ohne die bestehenden Impulshandlungen vermeiden zu können.

Erschwerend kam hinzu, dass Julian offensichtlich nur begrenzt fähig war aus seinen Erfahrungen zu lernen und jegliche pädagogischen Interventionen erfolglos schienen. Der behandelnde Psychologe benannte als Beispiel für das Zusammenleben mit Julian den Titel des Films: „ Und täglich grüßt das Murmeltier“. Im Verlauf des Klinikaufenthaltes wurden ein ADHS diagnostiziert und die Voraussetzungen für eine seelische Behinderung festgestellt.

Ärzte, Vormund und Jugendamtsmitarbeiter waren ratlos, wie die weitere Perspektive für Julian aussehen könnte. Eine Rückkehr in die Einrichtung war unmöglich, da Julian nach einem heftigen Streit mit einem Jungen seiner Gruppe, nachts in dessen Zimmer schlich und ihn im Schlaf würgte. Nur das Hinzukommen und Einschreiten einer Erzieherin konnte Schlimmeres verhindern. Mit dieser Vorgeschichte und der Prognose einer dauerhaft notwendigen intensivpädagogischen Einzelbetreuung, fand das Jugendamt lange Zeit keine geeignete Einrichtung, die bereit war Julian aufzunehmen. Dies war auch die Ursache für seinen ungewöhnlich langen Aufenthalt in der Klinik.

Aufgrund der Zusammenarbeit zwischen dem Christophorus Jugendwerk und der Kinder- und Jugendpsychiatrie in vorherigen Fällen, erging die Anfrage an den Bereichsleiter der Flexiblen Hilfen.

Die Kriterien für eine geeignete Unterbringung lauteten:

- Fachlich versierte und erfahrene Betreuer, vorzugs-weise zwei Erwachsene (2:1)
- Keine weiteren Kinder am Standort, zumindest keine jüngeren
- Enger Rahmen mit festen Strukturen
- Reizarme ländliche Umgebung
- Möglichkeit der individuellen Beschulung
- Evtl. tiergestützte Pädagogik
- Möglichkeit von Besuchskontakten zur Mutter und den Geschwistern

Die Wahl fiel auf einen Standort am Rand der Vogesen, ca. 60 km von der deutschen Grenze entfernt. Das Anwesen liegt auf einem Berg in 900m Höhe mitten im Wald und gehört einer deutschen Lehrerin und einem gebürtigen Holländer mit therapeutischer Ausbildung. Sie hatten sich dort ein Zentrum für Meditation in einem separaten Gästehaus und einen kleinen Campingplatz auf dem Gelände errichtet.

Das Betreuerpaar führte schon über 10 Jahre Einzel-pädagogische Maßnahmen für das Christophorus Jugendwerk durch und hatte zum damaligen Zeitpunkt die Absicht eine Weile zu pausieren. Nachdem sie aber Julian in der Kinder- und Jugendpsychiatrie kennengelernt hatten, entschlossen sie sich zu einer Aufnahme. Mit seiner fröhlichen Art auf Menschen zuzugehen und sich ihnen unvoreingenommen freundlich zuzuwenden, hatte er ihr Herz erobert. Außerdem hofften sie auf einen Spielkameraden für ihren 10 jährigen Sohn. Zum Glück von Julian war damals keinem das Ausmaß der Belastung für die Familie klar, sonst hätten sich die Betreuer, wie sie einige Monate später erklärten, wohl nicht dazu entschieden.

Mit Einzug von Julian änderte sich das Leben am Standort schlagartig. Ein befreundetes Ehepaar, das ebenfalls auf dem Anwesen wohnte, übernahm in Julians Verständnis die Rolle von Tante und Onkel und wurde zeitweise in die Betreuung eingebunden.

Obwohl alle vier Erwachsenen jahrelang in pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Arbeitsfeldern Erfahrung gesammelt hatten, war der Umgang mit Julian täglich eine Herausforderung. Seine ungebremste und aufdringliche Art Aufmerksamkeit einzufordern, brachte alle innerhalb weniger Wochen an den Rand der psychischen Erschöpfung. Zu Beginn der Maßnahme war ich wöchentlich zur Beratung am Standort und sorgte für kurze Auszeiten, damit die Erwachsenen ungestört ein Gespräch führen konnten, denn dies war im Zusammenleben mit Julian nicht

ohne weiteres möglich. Sobald er nicht die volle Zuwendung erhielt, drohte er damit Feuer zu legen, Tiere zu quälen oder aus dem Fenster zu springen. Da er fast nie zur Ruhe kam und auch nachts kaum schlief, benötigte er praktisch rund um die Uhr eine Art „Bewachung“ um ihn vor selbst- und fremdgefährdendes Verhalten zu schützen. In Folge dessen, wechselten sich die Paare in der Betreuung ab um wenigstens einige Stunden für sich zu sein und etwas unternehmen zu können. Wir hegten die Hoffnung, dass sich Julians Verhalten nach einer gewissen Eingewöhnungsphase ändern und der Umgang mit ihm einfacher würde.

Nur sehr langsam gewöhnte sich Julian an den Tagesablauf. Zunehmend konnte er davon überzeugt werden, dass die Menschen um ihn herum auch am nächsten Morgen noch da waren und ihn nicht verlassen würden. Er vergewisserte sich ständig ihrer Präsenz und war nicht in der Lage, sich fünf Minuten alleine zu beschäftigen.

Sehr positiv reagierte er auf die Versorgung der Tiere. Er half die Ziegen zu melken, fütterte die Hühner und Ponys, und lernte überraschend schnell auf einem der Ponys das Reiten. Die Bewegung an der frischen Luft, z.B. auf dem Trampolin hüpfen oder sich im Roller fahren üben, bereiteten ihm viel Freude und ermöglichten ihm sein Körperbewusstsein zu verbessern. Dies war nur in geringem Maße vorhanden. Eine seiner Lieblingsbeschäftigungen war das stundenlange Plantschen im Swimming-Pool, ohne jedoch den Ehrgeiz zu haben das Schwimmen zu erlernen. Eine weitere Leidenschaft zeigte sich beim Essen. Er konnte große Mengen von Brot und Nudeln verspeisen und empfand selbst kein Sättigungsgefühl, sodass man ihn meist bremsen musste, bevor ihm übel wurde. Durch den großen Bewegungsdrang war sein Körper auf die Zufuhr von Kohlenhydraten angewiesen, so dass er trotz der großen Essensmengen nicht an Gewicht zunahm.

Sein Bedürfnis nach Körperkontakt war durchgängig, er brauchte viele Umarmungen und saß gerne bei Erwachsenen auf dem Schoß um zu kuscheln. Sein anfänglich übergriffiges Verhalten, indem er z.B. den Frauen an die Brust fasste, konnte ihm mit viel Geduld und konsequenter Grenzsetzung schließlich abgewöhnt werden. Er verhielt sich jedoch weiterhin äußerst distanzlos. Auch fremden Personen fiel er bei der Begrüßung um den Hals und wollte umarmt werden. Es kam vor, dass er sich jemanden ungefragt auf den Schoß drängelte oder Küsse verteilte. Bei einem noch kleinen Kind von 9 Jahren erschienen diese regelrecht erzwungenen Streicheleinheiten noch nicht vollkommen ungewöhnlich, hinsichtlich der noch bevorstehenden Pubertät bereitete uns dieses Verhalten jedoch

große Sorgen. Es war offensichtlich, dass Julian viel Zeit in einen geschützten Rahmen braucht, indem er seine kleinkindhaften Bedürfnisse nachholen konnte. Erst wenn dies erreicht wäre, könnten die Anforderungen an ihn langsam gesteigert werden.

Im Rahmen des ersten Hilfeplangespräches wurden daher folgende Ziele formuliert, die auch in den darauffolgenden ihre Gültigkeit behielten:

- Julian benötigt viel Sicherheit, dass seine Bezugs-personen verlässlich für ihn da sind
- Er braucht ständige Aufmerksamkeit und Erwachsene die ihm Grenzen setzen
- Das soziale Lernen steht im Vordergrund
- Julian kann Zuwendung über positive Verhaltensweisen erfahren
- Die Beschulung findet in dem Rahmen statt, wie es für Julian möglich ist
- Er übernimmt kleine Aufgaben im Tagesablauf
- Eine weitere Behandlung mit tägl. 2 x 0,5 mg Risperidal unter ärztlicher Kontrolle
- Regelmäßige begleitete Kontakte zur Mutter und seinen Geschwistern

Die Beschulung von Julian konnte nur stattfinden, wenn sich ein Erwachsener mit ihm alleine beschäftigte. Das Vorhaben ihn gemeinsam mit dem Sohn zu unterrichten wurde recht schnell aufgegeben. Für Julian war die Beschäftigung mit dem Lernmaterial zweitrangig, vielmehr genoss er die exklusive Zuwendung des Erwachsenen während der Lernzeit. Das Lesen und Schreiben bereitete ihm anfangs große Mühe und der Umgang mit Zahlen bewegte sich maximal im Zehnerbereich. Er hatte zwar Spaß an witzigen Übungen am Computer, mit beweglichen Figuren und Musik, konnte sich aber meist nur wenige Minuten auf eine Sache konzentrieren. Dabei nutzte jede Gelegenheit um vom Thema abzulenken. Aus diesem Grund waren die täglichen Lerneinheiten in kurze Sequenzen mit ausreichenden Pausen eingeteilt und konnten nur abhängig von seiner psychischen und körperlichen Verfassung stattfinden. Behutsam aber kontinuierlich wurden die Lernzeiten gesteigert und seine Konzentrationsfähigkeit verbesserte sich etwas, es gab aber zwischenzeitlich immer wieder Rückschritte.

An manchen Tagen war Julians Anspannung so groß, dass er mitten in einer Übung aus dem Haus rannte und wie wild mit einem Baseballschläger auf einen Autoreifen einschlug. Dieser wurde extra

für Julian von seinem Betreuer angefertigt, damit er seine innere Wut ausleben konnte ohne andere Lebewesen zu verletzen.

Es dauerte mehrere Monate, bis es schließlich gelungen war, eine klare Struktur mit Julian zu erarbeiten. Er hatte gelernt, sich in den Räumlichkeiten sicher zu bewegen, wusste welche Person für was zuständig war und hatte feste Rituale, an denen er sich orientieren konnte. Frühmorgens und abends das Versorgen der Tiere, die gemeinsame Vorbereitung und Einnahme der Mahlzeiten, die Schuleinheiten mit darauffolgender Zeit für Spiele oder handwerkliche Tätigkeiten und regelmäßige Spaziergänge oder Ausritte. Obwohl er immer noch viel in Bewegung war, hatte er längere Momente, in denen er ruhig spielen konnte, sogar glücklich und zufrieden wirkte.

Der erste Winter mit Julian war ungewöhnlich lang und stellte alle Bewohner erneut vor eine große Herausforderung. Mit einem lauten und hyperaktiven Kind wie Julian, der gewohnt war viel draußen zu spielen, war es nicht leicht die meiste Zeit im Haus zu verbringen. Für Winterspiele, wie Schlitten oder Ski fahren, fehlte ihm das nötige Körperbewusstsein und er war schnell frustriert, da er sich mit dem sehr sportlichen Sohn der Betreuer verglich. In seinem Bestreben ihm nachzueifern, missachtete er die wohlgemeinten Mahnungen sich nicht zu überfordern. Bei seiner ersten Hangabfahrt steuerte mit dem Schlitten geradewegs auf einen Strommast zu, obwohl links und rechts viele Meter Platz waren. Er war nicht in der Lage mit seinem Körper den Schlitten zu lenken, verletzte sich aber zum Glück nicht ernsthaft und war nur wütend auf den Schlitten und seine Ungeschicklichkeit. Allerdings genoss er die darauffolgende Sorge um sein Wohlergehen in vollen Zügen und begab sich in der darauffolgenden Zeit öfters in riskante Situationen oder behauptete sich verletzt zu haben um getröstet zu werden. Diese Taktik setzte er vor allem dann ein, wenn der Sohn der Betreuer in der Nähe war. Er entwickelte ein großes schauspielerisches Talent um die Zuwendung der Betreuer auf sich zu lenken und reagierte mit Eifersuchtsszenen, wenn man ihn durchschaute. Sobald er jedoch mit einem Erwachsenen alleine oder in der Gruppe etwas unternehmen konnte, wie z.B. Schneeschieben, eine Iglu bauen oder ausgedehnte Schneewanderungen, war er mit Begeisterung dabei.

Da sich die Familie mit eigenem Gemüse versorgt, ist die Gartenarbeit ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Im Frühjahr legt Julian sich gerne Beete im Garten an, die er selbständig versorgt. Er verbringt viel Zeit mit dem Aussähen, Gießen und Unkraut jäten und ist stolz, wenn aus der Saat langsam kleine Pflänzchen heranwachsen. Dies stellt zwar eine große Geduldsprobe für Julian

dar, aber die Erfahrung bei der Ernte mitzuhelfen und anschließend aus den unterschiedlichen Gemüsesorten ein schmackhaftes Essen zuzubereiten, ist nach wie vor sehr eindrücklich für Julian. Mittlerweile kennt er sich in der Botanik gut aus und seine Leidenschaft für die Arbeit in der Küche kann im Alltag oft genutzt werden um ihn mit positiven Vorzeichen sinnvoll zu beschäftigen. Es kristallisiert sich sogar ein möglicher Berufswunsch daraus. Obwohl er sich lange Zeit als Chef einer Süßigkeiten Fabrik sah, kann er sich inzwischen vorstellen sein Geld als Küchenhilfe zu verdienen.

Zur Motivation für Julian sich im Lesen zu üben, griff die Betreuerin somit seine Lust am Backen auf. Er bekam ein Buch geschenkt mit 100 Muffin Rezepten, in dem er tagelang blätterte und las, bis er seine verschiedenen Lieblings-Muffins ausgesucht hatte. Bei jeder Gelegenheit, die sich ihm nun bietet, holt er es hervor und backt mit Begeisterung die kleinen Kuchen. Dabei liest er die Zutaten und Backanleitung selbständig und misst die entsprechenden Mengen mit der Waage. Mit Hilfe solcher Anregungen gelang es Julians Lesepensum stetig zu steigern. Inzwischen kann er an guten Tagen 2 Seiten eines Buches lesen. Das Niveau des Schulmaterials liegt aber nach wie vor im Grundschulbereich.

Um den Kontakt zu seiner Familie zu halten, telefoniert Julian regelmäßig einmal in der Woche mit seiner Mutter und seinen Geschwistern. Mit seinem Bruder, der kurz nach Beginn der Maßnahme mit Julian, an einem von mir koordinierten Standort im Schwarzwald untergebracht wurde, arrangiere ich gemeinsame Treffen. Ebenso begleite ich, anfangs noch mit Julians Betreuerin und später alleine, die Jungen zu Besuchskontakten mit der Mutter und ihren beiden Schwestern, die zwar an unterschiedlichen Orten in Deutschland, aber räumlich nah beieinander wohnen.
Die jüngere Schwester lebt in einer Pflegefamilie und zeigt ähnliche Verhaltensweisen wie Julian, ist aber kognitiv in der Lage eine Regelschule zu besuchen. Die ältere Schwester lebt seit vielen Jahren vollstationär in einer Mädchen-Wohngruppe im Heim. Diese Treffen finden zweimal jährlich während der Sommer- und Wintermonate statt. Je nach Wetter treffen wir uns in einem Park, einem Indoor-Spielplatz oder auf dem Weihnachtsmarkt. Die Fahrten dorthin dauern in der Regel 3-4 Stunden und wurden von Julians Betreuerin und mir anfangs mit dem Auto bewerkstelligt. Sie stellten jedoch für diejenige von uns, die das Auto fuhr, eine schier unmögliche Konzentrationsaufgabe dar. Denn so sehr sich die Kinder aufeinander freuen, geraten sie spätestens nach einer halben Stunde in Streitigkeiten. Das bedeutete für uns stündlich längere Pausen

einzulegen, in denen sich die Jungs austoben konnten um ihrem Bewegungsdrang und der inneren Anspannung nachzugeben. Wenn alle Kinder beieinander sind geht es vierfach potenziert weiter. Einer will über den anderen bestimmen, wer-wo-neben-wem sitzen darf und was sie spielen sollen, meist ohne zu einer Einigung zu gelangen. Die Mutter versucht bei diesen Treffen zwar ihrer Rolle gerecht zu werden und unter den Geschwistern zu vermitteln, was aber nur selten gelingt. Nach den ersten drei Treffen entschied ich mich, die Besuchskontakte mit den Jungs alleine durchzuführen und mit dem Zug zu fahren um zumindest eine etwas entspanntere Hin- und Rückreise zu haben und die Betreuerin zu entlasten.
Die Tatsache, dass die drei jüngeren Kinder, mir ihrer großen Bedürftigkeit nach ungeteilter Aufmerksamkeit und steter Zuwendung, über viele Jahre gemeinsam in einer Pflegefamilie untergebracht waren, ist für uns immer noch unvorstellbar.
Die Begegnungen mit seiner Familie stellen für Julian jedes Mal ein Unterbrechen seiner festen Strukturen dar und wühlen ihn dermaßen auf, dass er tagelang braucht um wieder zur Ruhe zu kommen. Deshalb wird ihm auch erst unmittelbar vor einem Besuchskontakt davon erzählt. Würde man ihm im Vorfeld davon berichten, riskieren die Betreuer schon vorab einen total überdrehten Jungen und für ihn, wie auch für sich selbst, schlaflose Nächte. Leider ergab sich diese unschöne Erfahrung aus einer Situation, als die Mutter Julian, bei einem ihrer wöchentlichen Telefonate, über ein bevorstehendes Treffen informierte. Anfangs fiel es der Mutter schwer ihr Wissen bzgl. der Planung für sich zu behalten, mittlerweile gelingt es ihr jedoch gut und sie hält sich an die Absprachen. Ihre anfänglichen Versprechen Julian gegenüber, ihn bald wieder zu sich zu holen, kann sie inzwischen unterlassen und hat akzeptiert, dass Julian in den Vogesen aufwächst.
Sie selbst genießt die Aufmerksamkeit, die ihr bei den Besuchskontakten zuteil wird. Zu den Hilfeplangesprächen der Jungen, die an zwei aufeinander folgenden Tagen stattfinden, arrangiere ich für sie jeweils eine Übernachtung in einem Hotel, kümmere mich um die Zugkarten und die Fahrten zwischen Bahnhof, Projektstellen und Hotel. Für die Mutter scheinen diese Erlebnisse eine willkommene Abwechslung in ihrem Alltag zu sein.
Generell bringen Julian alle Veränderungen in seiner Umgebung in Panik und erzeugen innere Spannungen in ihm. Dies wird in einer erhöhten körperlichen Unruhe sichtbar. Er muss sich dann permanent bewegen, alles anfassen und will überall gleichzeitig sein. Sein Betreuer beschrieb ihn einmal sehr eindrücklich: „Julian ist schneller wie Wasser“.

Aus diesem Grund werden alle Aktivitäten außerhalb des Geländes sehr wohl überlegt und geplant. Natürlich sollte ihr eigener Sohn nicht unter dieser Situation leiden und wie andere Kinder, die Gelegenheit haben, z.B. in öffentliche Schwimmbäder oder ins Kino zu gehen und einen Freizeitpark oder Zoologischen Garten zu besuchen. Es wurde jedoch schnell deutlich, dass eine Kombination der Interessen und Bedürfnisse der beiden Jungen in vielen Bereichen langfristig nicht realisierbar sein würde.
Allein die Auswahl der Filme, die ihr Sohn mit zunehmendem Alter anschauen wollte, kam für Julian nicht in Frage. Jegliche spannende oder emotionale Szenen kann er bis heute kaum aushalten. Geeignet sind harmlose lustige Kinderfilme, Sportsendungen oder Tierdokumentationen. Besonders begeistern ihn Filme, in denen beispielsweise ein junges Tier von seiner Mutter getrennt wird. Die will er immer wieder anschauen, obwohl er weiß, wie der Film ausgeht und dass er im Nachhinein traurig oder wütend ist. Zu Beginn waren die Reaktionen noch so heftig, dass er wild um sich schlug und schrie, oft sogar mit Mord oder Selbstmord drohte. Im Verlauf der Jahre hat er gelernt besser damit umgehen und kann nun seine Gefühle verbal äußern. Dann spricht er darüber, wie sehr er seine Familie vermisst und lässt sich durch eine Umarmung und verständnisvolle Worte trösten.
Trotz der langsam voranschreitenden Entwicklung von Julian, blieb die Konkurrenz zum Sohn der Betreuer lange Zeit ein schwieriges Thema. Einerseits suchten die Jungs die Nähe zueinander und andererseits eskalierten Gesellschafts- oder Rollenspiele oft in verbalen wie auch körperlichen Auseinandersetzungen. Es gab Zeiten, da wollte der Junge nicht einmal im gleichen Raum mit Julian sein und blieb lieber in seinem Zimmer. Aufgrund dessen wurden öfters Unternehmungen mit den Jungen separat durchgeführt um diesen vorhersehbaren Auseinandersetzungen vorzubeugen. Mittlerweile hat der Sohn gelernt sich abzugrenzen und distanziert sich mit seinen fast 17 Jahren sehr gut. Er versteht nun die Besonderheit von Julian und dass vieles nicht aus purer Boshaftigkeit geschieht. Obwohl es ihm peinlich ist, wenn Julian sich als seinen Bruder vorstellt, akzeptiert er, dass Julian trotz allem ein Teil der Familie geworden ist. Konflikthafte Berührungspunkte sind eher selten geworden. Lediglich wenn der Sohn Besuch von einem 15 jährigen Jugendlichen eines benachbarten Standortes bekommt, gibt es Proteste von Julian und er verfällt in alte negative Verhaltensmuster.
Zum Ausgleich darf Julian nun einmal in der Woche den Jugendlichen in dessen Projektstelle besuchen. Das heißt aber nicht,

dass Julian diese Regel für sich akzeptiert und gibt nicht auf, sich den Jungen wo es geht aufzudrängen oder sie zu stören. Es bedarf regelmäßig einer Intervention seitens der Betreuer um Julian abzulenken und anderweitig zu beschäftigen.
Da Julian stets die Kontrolle übernehmen will, fällt es ihm schwer sich auf andere Kinder einzustellen. Sein dominantes Auftreten führt dazu, dass sich Gleichaltrige rasch abwenden oder ihn bewusst provozieren, da sie ihm kognitiv überlegen sind. Das löst bei Julian natürlich Frustration und Ärger aus, aber er ist nicht imstande seine Anteile zu sehen, sein Verhalten zu reflektieren, geschweige denn zu ändern. Im Schwimmbad findet man ihn daher meist bei den kleineren Kindern im Planschbecken, denen er sich überlegen fühlt. Auch auf dem Spielplatz beschäftigt er sich lieber mit Dreijährigen, denen er hilfsbereit anbietet Sand für sie zu schaufeln, Wasser zu pumpen oder sie beim Schaukeln unermüdlich anzuschubsen. Dabei erzählt er nach wenigen Minuten freudestrahlend und mit ganzem Stolz, nun Freunde gefunden zu haben, mit denen er sich regelmäßig treffen möchte. Dass dieses Interesse naturgemäß nur einseitig vorhanden ist, begreift Julian nur schwer. Es bedarf immer wieder aufs Neue der Aufklärung, warum er z.B. nicht sofort mit den vermeintlich neuen Freunden nach Hause gehen darf um dort weiter zu spielen. Zwar sind die Eltern der anderen Kinder anfangs noch freundlich und lassen ihn gewähren. Bereits nach kurzer Zeit merken sie jedoch, wie Julian versucht das Spiel ihrer Kinder zu bestimmen und ziehen sich infolge dessen meist zurück oder schicken ihn weg.
Ähnliche Verhaltensmuster zeigen sich im Zusammenhang mit Julians sportlichen Aktivitäten. Ein großer Wunsch von ihm war im Fußballverein zu spielen. Leider zeigte er beim Training wenig Ehrgeiz dem Ball hinterher zu rennen. Er setzte sich, bei rasch eintretender Erschöpfung, einfach auf den Rasen um sich zu erholen und sah den anderen lieber beim Spielen zu. Wenn er jedoch kurz vor dem Tor den Ball an den Gegner verlor, fing er bitterlich an zu weinen oder verließ wutentbrannt das Spielfeld. Selbst in der Gruppe der Anfänger war dieses Verhalten auf Dauer nicht tragbar und überforderte die Mitspieler wie auch den Trainer, was schließlich seine Abmeldung aus dem Verein begründete.
Recht erfolgreich ist Julian dagegen seit einiger Zeit im Tennis spielen. Da er in erster Linie Einzelunterricht hat und zum Glück an eine sehr geduldige und einfühlsame Trainerin geraten ist, hat er Freude daran und kann seine Technik zunehmend verbessern. Inzwischen spielt er sogar in der Gruppe der Älteren bei einem Match.

Obwohl die Möglichkeiten in der einsam gelegenen Projektstelle eingeschränkt sind, mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen, sehen wir dies eher als Chance für Julian, nicht ständig zurückgewiesen zu werden. Er hat ausreichend Gelegenheit, sich in gezielt angebahnten Begegnungen zu üben und soziale Umgangsformen zu erlernen. Wäre er ständig in einer Gruppenstruktur oder in einer reizdurchfluteten Umgebung, müsste die Medikation sicherlich drastisch erhöht werden, damit ein Zusammenleben möglich wäre. Er müsste vermutlich in seinen Emotionen und Impulsen so stark gedämpft werden, dass sein Humor und die natürliche Fröhlichkeit verloren gingen, die seine Persönlichkeit eben auch kennzeichnen. Selbst in langen schwierigen Phasen mit Julian, entschieden sich seine Betreuer, aufgrund ihrer Weltanschauung und Ablehnung von Medikamenten, bewusst gegen eine Änderung der Dosis. Sie nehmen Julian zuliebe die Anstrengungen auf sich um ihm die wissenschaftlich noch nicht bekannten Langzeitauswirkungen der Psychopharmaka zu ersparen. Vielmehr schöpfen sie ihre Kraft und Geduld aus den positiven Erlebnissen mit Julian, die es an guten Tagen durchaus gibt.
Seine besonderen Fähigkeiten spiegeln sich z.B. darin in kurzer Zeit Wörter einer anderen Sprache zu behalten und korrekt auszusprechen. So hat er im Laufe der sechs Jahre gelernt, sich in einfachen Sätzen auf Französisch zu verständigen. Wohlgemerkt sind beide Sportclubs, sowohl der Fußball- wie auch der Tennisverein in der Nähe des Standortes. Das bedeutet, Julian muss die Anweisungen auf Französisch verstehen und umsetzen, was ihm aber erstaunlich gut gelingt. Um seine Kenntnisse zu präsentieren, geht er liebend gern in französischen Supermärkten auf die Verkäufer zu und fragt nach den Standorten von Lebensmitteln oder handelt auf dem Flohmarkt im Nachbarort einen günstigen Preis für Dinge aus, die er sich von seinem Taschengeld kaufen möchte.
Und wird z.B. ein verloren gedachter Gegenstand gesucht, kann man sich darauf verlassen, dass Julian weiß wo er sich befindet. Nicht dass er ihn versteckt hätte, vielmehr beobachtet er seine Umgebung sehr genau und nimmt Dinge wahr, die anderen Menschen im Alltag leicht untergehen.
Kommen Familienmitglieder oder Freunde des Betreuers aus Holland zu Besuch, besitzt Julian die Fähigkeit innerhalb einer Woche die Unterhaltung in Holländisch sinngemäß zu verstehen und seine Kommentare einzuwerfen. Damit sorgt er natürlich immer wieder für witzige Situationen und bringt die Menschen zum Lachen. Dies macht es allen Beteiligten leichter, ihn zu mögen und seine oft nervige Art zu ertragen. Wenn er dann noch bei der Bewirtung behilflich sein

darf, ist er rundherum glücklich und zufrieden und über einen längeren Zeitraum gut um sich zu haben.
Auch andere Aktivitäten, die ihm angeboten werden saugt Julian wie ein Schwamm auf. Besonders motiviert ist er, wenn er sich Lob erhofft und damit Zuwendung erhält. So hat er inzwischen gelernt Noten zu lesen und ist in der Lage einfache Kinderlieder auf der Blockflöte zu spielen. Da seine Betreuer regelmäßig miteinander musizieren, wurde vor zwei Jahren Julians Wunsch geweckt, selbst eine Gitarre zu besitzen. Dafür sparte er über mehrere Monate einen kleinen Betrag von seinem Taschengeld und präsentiert nun voller Stolz seine selbst komponierten Gesangsstücke. Dabei legt er weniger Wert darauf, die passenden Griffe auf den Saiten zu erlernen, sondern imitiert er die Erwachsenen, auf kleinkindhafte Weise oder bettet seinen Auftritt in ein erfundenes Rollenspiel. Er sieht sich dabei als berühmten Rocksänger, der auf Tournee geht und mit sehr viel Geld nach Hause reist und dafür von allen gefeiert und bewundert wird. Er wird nicht müde, dieses Spiel zu wiederholen und die Summen seiner Gage erreichen dabei astronomische Ausmaße.
Im Laufe der Zeit hat Julian unterschiedliche Handarbeiten erlernt. So produziert selbst gehäkelte Netze, in denen er seine Fußbälle und andere Habseligkeiten transportiert oder strickt sich Hausschuhe aus Filzwolle. Die anspruchsvolle Technik der Seidenmalerei beherrscht er mittlerweile recht gut und entwirft unter Anleitung seiner Betreuerin farbenfrohe Schals, die er gerne verschenkt. Auch bastelt er viel mit Holz und Nägeln und bohrt z.B. mit dem Akku Schrauber Löcher in Holzscheiben um mit Latten kleine Autos zu bauen. Obwohl er sonst nicht viel Geduld hat, entwickelt er in solchen Momenten Ehrgeiz und zeigt seine Werke stolz herum.
Zu Weihnachten und anderen Gelegenheiten kreiert er aus Papier und Wachsmalstiften gefaltete Miniaturlampenschirme für Lichterketten oder mithilfe einer Bügeltechnik kunstvolle Motive für Karten, die er an seine Mutter und Geschwister verschickt. Besonders viel Mühe gibt Julian sich bei der Gestaltung von Mosaiken, aus Ton- oder Spiegelscherben. So hat er einmal einen Spiegel wunderschön umrahmt und ihn zu Weihnachten seiner Mutter als Geschenk überreicht.
Es gibt leider auch immer wieder Situationen, in denen Julian seine Fähigkeiten maßlos überschätzt. In Gespräche anderer mischt er sich grundsätzlich ein und versucht Erwachsenen Ratschläge zu geben. Er glaubt alles zu wissen und lässt sich nur schwer davon abbringen. Wird er aufgefordert still zu sein und zuzuhören, beginnt er z.B. solange mit den Füßen an das Tischbein zu stoßen oder mit Besteck

an den Teller zu klopfen, bis er es doch geschafft hat, das Gespräch zu unterbrechen. Wird er bewusst ignoriert oder gar gebeten die Runde zu verlassen, beginnt er zu zetern und erreicht damit wieder die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und das Geschehen zu kontrollieren. Dadurch sehen sich die Betreuer oft gezwungen, Julian schon relativ früh in einem sehr energischen Ton klare Grenzen zu setzen, bevor sich die Spirale in Gang setzt.
Auf fremde Personen, die zu Besuch kommen oder denen die Familie außerhalb der Projektstelle begegnet, wirkt diese Strenge befremdlich und es bedarf infolgedessen vielfältiger Erklärungen seitens der Betreuer ihren Umgang mit Julian zu begründen. Zu Beginn sind alle Menschen offen für Julians freundliches Interesse an ihrer Person und fühlen sich sogar geschmeichelt oder glauben sie können besonders gut mit ihm umgehen.
Dadurch fühlt sich Julian ermuntert und sucht noch öfters ihre Nähe. Das kann soweit gehen, dass er sich in der Nähe des Campingplatzes aufhält und wartet bis sich ein Zelt öffnet um die Gäste gleich am frühen Morgen zu begrüßen und nach ihrem Befinden zu fragen. Nachdem die Personen ihn besser kennengelernt haben, reagieren sie mit vorsichtigem Rückzug, wobei Julian jedoch nicht in der Lage ist, die unterschwelligen Signale wahrzunehmen. Da er keine Veranlassung sieht sich zurückzunehmen, müssen entweder die Betreuer rigoros einschreiten oder eine strikte Ablehnung sichtbar werden. Dies wiederum ist für Julian ein Affront, der ihm schwer zu schaffen macht und ihn wütend werden lässt und regelmäßig in Geschrei und Tränen endet.

Das anstrengende Zusammenleben mit Julian war unter anderem ausschlaggebend, dass sich das befreundete Ehepaar der Betreuer, zwei Jahre nach dem Einzug von Julian, ein Haus in der näheren Umgebung suchte und seither dort wohnt. Für Julian bleiben sie jedoch ein fester Bestandteil in seinen sozialen Kontakten. Sie telefonieren mit ihm und holen ihn hin und wieder zu Ausflügen in den Zoo, zu Wanderungen oder Fahrradtouren ab.
Um der Familie regelmäßige Auszeiten zu verschaffen, in denen sie Kraft schöpfen können, gab es unterschiedliche Modelle, die wir versuchten umzusetzen. In einem Sommer arbeitete ein Student der sozialen Arbeit über einen Zeitraum von zwei Monaten als Praktikant in der Projektstelle und beschäftigte Julian mehrere Stunden am Tag. Die erwachsene Tochter der Betreuerin verbrachte immer wieder Wochenenden bei der Familie um ihre Eltern zu entlasten, dafür wurde ein zusätzliches Budget seitens des Jugendamtes bewilligt. Da in diesen Situationen Julians Präsenz für die Betreuer dennoch zu

spüren oder zu hören war, stellten sie nicht wirklich eine Entlastung dar. Zumal Julian es natürlich schaffte seinem Aufpasser in einem günstigen Augenblick zu entwischen und das Betreuerpaar mit seiner Anwesenheit zu beehren. Daher blieb ihnen oft nur die Chance wirklich Ruhe vor ihm zu haben, wenn sie für einige Stunden das Anwesen verließen.
Über einen gewissen Zeitraum stellten sich Freunde der Familie zur Verfügung um Julian einmal im Monat an einem Wochenende bei sich zu Hause zu betreuen. Der dortige Aufenthalt, bei einer Musiktherapeutin und einem Landwirt mit Eseln und Schafen sowie ihrem zweijährigen Sohn, gefiel Julian gut. Die Praxis hat aber gezeigt, dass Julian auf einen Umgebungswechsel im Nachhinein mit erhöhter Unruhe reagiert und der Effekt der Erholung für die Betreuer verloren geht, wenn Julian nach anderweitiger Unterbringung zurückkommt. Somit werden nach Möglichkeit die Ressourcen der Familie genutzt, indem Julian, z.B. mit der Tochter am Standort bleibt und das Betreuerpaar mit ihrem Sohn allein in den Urlaub fahren kann. Auch die von mir begleiteten Besuchskontakte stellen eine kleine Verschnaufpause für die Betreuer dar. Aus zeitlichen Gründen hole ich Julian bereits einen Tag zuvor, da wir frühmorgens mit dem Zug losfahren und behalte ihn bis zum darauffolgenden Tag. Auch einige Wochenenden durfte er schon bei mir verbringen, wenn die Betreuer einen wichtigen Termin hatten und Julian nicht mitnehmen konnten. Bei solch einer Gelegenheit entstand auch die Idee mit seiner Karriere als Rocksänger, nachdem er meine Gitarre entdeckte und damit spielen durfte.
Mittlerweile ist sein Bruder zwar noch im Schwarzwald, aber nicht mehr unter unserer Trägerschaft, in einem anthroposophischen Heim für geistig Behinderte untergebracht. Dennoch begleite ich auch seine Besuchskontakte zur Mutter und den Schwestern weiterhin. Allerdings seit einem halben Jahr jeweils alleine mit Julian oder seinem Bruder. Leider eskalierte letzten Sommer ein Streit der Geschwister während eines Zoobesuchs in einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen den Brüdern. Aufgrund ihres pubertären und bestimmenden Verhaltens, spielte die jüngste Schwester ihre Brüder derart gegeneinander aus, dass sie aufeinander losgingen. Die letzten Treffen vor und nach Weihnachten waren daher für alle Beteiligten harmonischer und können in Zukunft, wie ich hoffe, positiv erlebt werden.
Solange sich dieses Modell bewährt halte ich daran fest, bis vielleicht mit zunehmendem Alter der Geschwister, eine andere Form der Besuchskontakte sinnvoller erscheinen.

Julian feiert im Juli seinen 15. Geburtstag und steckt mitten in der Pubertät. Unsere Befürchtungen, inwieweit sich sein erwachender Sexualtrieb äußert, haben sich teilweise leider bestätigt. So versuchte er z.B. schon einmal die kleine Enkeltochter der Betreuerin zu Doktorspielen zu animieren und wird zukünftig nicht mehr unbeaufsichtigt mit ihr spielen. Auch seine exhibitionistischen Neigungen führten schon zu gewisser Aufregung, wenn er mit entblößtem Geschlechtsteil vor weiblichen Besuchern oder Familienangehörigen herum tänzelte oder eindeutige Bewegungen in ihre Richtung vollführte. Diese Verhaltensweisen bedürfen einer genauen Beobachtung und bedeuten eine große Verantwortung für die Betreuer, ihn nicht aus den Augen zu lassen. In solchen Situationen ist die Vorstellung, Julian wäre in einem Gruppensetting betreut, immer wieder erschreckend für uns. Wir mögen und nicht ausmalen, was es für die anderen Kinder, aber auch für ihn bedeuten könnte.

In allen anderen Bereichen vollzieht sich Julians Entwicklung leider nur langsam und in Wellenbewegungen. An manchen Tagen hat er Lust beim Arbeiten und strengt sich ordentlich an. Dabei übt das Zerstören nach wie vor eine große Anziehungskraft auf ihn aus. Vermutlich baut er damit seine inneren Spannungen ab und bekommt deshalb auf dem Gelände oder in der Werkstatt von seinem Betreuer ausreichend Gelegenheit dafür. Er darf beim Zersägen von kleinen Baumstämmen helfen, zerlegt einen Gitterzaun mit dem Drahtschneider in seine Einzelteile oder schraubt ausdauernd Holzpaletten auseinander um sie zu Brennholz zu verarbeiten. An anderen Tagen ist er schnell frustriert, schmeißt alles hin, reagiert desstruktiv und versucht die Arbeit der anderen zu sabotieren.

Dank der intensiven Einzelbeschulung kann er inzwischen mehrere Seiten am Stück lesen und bearbeitet Schreib- und Rechenaufgaben in Übungsheften und das Addieren und Subtrahieren gelingt ihm mittlerweile bis 1000. Dennoch ist seine Konzentrationsfähigkeit immer noch sehr schlecht ausgeprägt und Julian wird wohl nicht in der Lage sein, einen regulären Schulabschluss zu erlangen. Die Hilfemaßnahme ist zwar über das 18. Lebensjahr hinaus angedacht, aber es wird wohl auch in den kommenden Jahren nicht gelingen, ihm den notwendigen Wissenstand umfänglich zu vermitteln.

Derzeit wird im Rahmen der Kinder- und Jugendtherapeutische Behandlung geprüft, ob es ein anderes Medikament gibt, dessen Nebenwirkungen weniger gravierend sind und Julian dabei hilft sich im Alltag besser zu konzentrieren. Sollte es solch ein Mittel geben und bei Julian anschlagen, erhoffen wir uns weitere Fortschritte in seiner Entwicklung. Immerhin kann er sich mittlerweile für ca. eine

Stunde selbst beschäftigen, dazu hat er in seinem Zimmer einen eigenen Laptop, auf dem harmlose Spiele und Lernprogramme installiert sind.

Wohin die Reise mit Julian geht, kann ich zum heutigen Tag nicht mit hundertprozentiger Gewissheit sagen. Voraussichtlich wird er auch mit 21 Jahren nicht in die Selbständigkeit entlassen werden und vermutlich sein Leben lang auf die Hilfe und Unterstützung anderer Menschen angewiesen sein. Seine beruflichen Perspektiven liegen wenn überhaupt eher im niederschwelligem Bereich. Die Tätigkeit als Küchenhilfe, als Hilfsarbeiter in einer Landschaftsgärtnerei oder einer Autoverschrottung sind jedoch keine unrealistischen Ziele und in naher Zukunft verschiedene Praktika in diese Richtung angedacht.

Vorüber ich mir aber absolut sicher bin, ist die Tatsache, dass Julian niemals eine so erfüllte und glückliche Kindheit verlebt hätte, wäre er damals mit 8 Jahren in eine klassische Heimeinrichtung gekommen. In keiner anderen Form der Unterbringung hätte die Möglichkeit bestanden, ihn derart intensiv zu fördern und gleichzeitig bei konstanten Bezugspersonen vor weiteren traumatischen Beziehungsabbrüchen zu bewahren. Allein aus diesen Gesichtspunkten sehe ich diese individualpädagogische Jugendhilfemaßnahme unbedingt als erfolgreich an.

Karin Thoma

Resümee

Norbert Scheiwe

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

In den letzten zwei Tagen haben wir unterschiedliche Konzepte und Haltungen zum Thema "individualisierte Pädagogik"...kennen gelernt. Weiter durften wir auch hier vor Ort die Arbeit von spanischen Kolleginnen und Kollegen kennen lernen, ich erinnere an das Projekt mit den erwachsenen Straftätern, die uns dann am Abend in San Isidoro so wunderbar bedient haben.

Dieses internationale Symposium hier in Leon war nun ein erster Versuch, einen umfassenden Austausch zur Jugendhilfe und speziell zur individualisierten Pädagogik zu initiieren.

Wir haben etwas zu Spanien, Russland, Polen, Türkei, Norwegen und Deutschland gehört und konnten feststellen, das immer aus unterschiedlichen Blickwinkeln und unter Berücksichtigung der nationalen Ressourcen in jedem dieser Länder Jugendhilfe individuelle Ansätze zeigt und wir haben ebenfalls festgestellt, dass Soziale Bildung kein nationales Thema, sonder ein internationales Bedürfnis ist.

Schon heute dürfen wir als Vertreter von EFFSE sagen, das wir mit dieser sehr gelungenen Veranstaltung des internationalen Symposiums weiter machen werden und dass wir neben dem Austausch einen Schritt weiter gehen, und hin zur intensiveren Kooperation und Zusammenarbeit kommen wollen. Europa und darüber hinaus muss auch im Bereich der Sozialen Arbeit noch mehr zusammen gearbeitet werden und gemeinsame Projekte initiieren. Strukturen sind vorhanden, es bedarf "nur" der Menschen, die sich das zutrauen und umsetzen, wir von EFFSE wollen dazu ermutigen.
Vielleicht können wir ja in eine der zukünftigen Veranstaltungen dann schon Kooperationsmodelle vorstellen.

Zum Schluss bleibt mir Danke zu sagen.

Danke an Beatrix, Sophia und all ihrer Mitarbeiter und Kollegen von der Junta von Castillien und Leon, an Jorge und seinen Mitarbeitern vom Projekt Hombre....an Nancy für ihren hervorragend ausgefüllten

Job der Schaltstelle zwischen den Kulturen und an alle Kolleginnen wund Kollegen, die mit ihrem Beitrag dieses Symposium fachlich gestaltet haben.

Anfang Juni werden wir die Dokumentation dieser Tagung beim Kinder - und Jugendhilfetag in Berlin vorstellen können, ich freue mich, viele der Kolleginnen und Kollegen, die heute hier betreten sind in diesem Kontext wieder zu sehen, und ein Ergebnis dieses Symposiums ist es schon, das Beatrix und Sophia in Berlin mit dabei sein werden.

Wir sehen uns dann also spätestens in zwei Jahren zum 2. internationalen Symposium wieder, wahrscheinlich dann in Estland, konkret in Talin.

Ich wünsche ihnen jetzt noch eine schöne Zeit hier in Leon und eine gute Heimfahrt.

1 Simposio Internacional de León
- Atención individualizada a Jovenes -
4, 5, 6 y 7 de Mayo 2014. León – Espana

Documentación en Español

Programa

	Domingo 04.05.2014
	Llegada de los participantes en la tarde
15.00-21.00	bienvenido / Cena en el hotel
	Lunes 05.05.2014
10.00-10.30	Bienvenida a los participantes de *Thomas Köck*, presidente de EFFSE
10.30-10.45	Presentación de la autoridad que inaugura el Simposio en nombre de la Junta de Castilla y León.
10.45-11.00	Inauguración del Simposio por parte de la Dª *Milagros Marcos Ortega*, la Consejera de Familia e Igualdad de Oportunidades de la Junta de Castilla y León
11.00-11.45	Intervención de el *Carlos Raúl de Pablos Pérez*, Director General de Familia y Política Social de la Consejería de Familia e Igualdad de Oportunidades, Espana
11.45-12.45	Educación individual: apoyo eficaz para los adolescentes "difíciles" *Prof. Dr. Michael Macsenaere* IKJ-Mainz, Alemania
12.45-13.45	1. Servicios noruegos de protección de menores - desde el punto de vista legal - estadística 2. La plataforma pedagógico - académica para el Lighthouse Foundation - Europa contra America - qué factores conducir a cambios *Kjell Hauge*, Stiftelsen Fyrlykta
14.00-15.30	Comida en el Hotel TRYP León
15.30-18.00	Visita de trabajo a la entidad Proyecto Hombre
21.00	Cena en un restaurante de León
	Martes 06.05.2014
10.00-10.15	cosas de organización *Thomas Köck*
10.15-11.15	Pedagogía individual y educación en Polonia, *Gervin Karafiol, Ewa Tarnarzewska*, Polonia
11.15-12.15	La cooperación germano-rusa Trabajo con jovenes de grupos de riesgo *Dr.Wladimir Süss*, Rusia
12.15-13.15	Ejemplos de pedagogía individual, nuevas oportunidades en Turquia, *Alptekin Közen*, Balikliova / Izmir
13.15-14.00	Ejemplos pedagogía individual de Alemania *Karin Thoma*, CJW, Breisach, Alemania
14.00-15.30	Comida en el Hotel TRYP León
15.30	Programa cultural. Visita a los monumentos más emblemáticos de la ciudad de León.
21.00	Cena en un restaurante de la ciudad de León
	Miercoles 07.05.2014
10.00-10.30	Resumen y conclusiomes del simposium *Thomas Köck*
10.30-11.00	Clausura
11.00	Visita a la Casa de Encuentro Europea de Foncebadón
13.30	Comida después de comer viaje individual de regreso

Inaguración del simposio EFFSE,
„PEDAGOGÍA INDIVIDUAL EN EUROPA"

Thomas Köck, Presidente de EFFSE

Estimados representantes de la Junta de Castilla y León, amigos de Proyecto Hombre, compañeros del Foro Europeo para la educación social.
Buenos días a todos los presentes.
Me llamo Thomas Köck y como Director General tengo el honor hoy, aquí en León, de inaugurar el primer simposio internacional de EFFSE.
Me gustaría con la mayor brevedad introducir el evento que comienza hoy hablando sobre los antecedentes de EFFSE. Fue el 25 de julio de 2009, cuando seis representantes de unas organizaciones e Instituciones europeas, como der Stiftung Leuchtfeuer, Wellenbrecher e.V., Don Bosco Jugendwerk Bamberg y la Christophorus Jugendwerk, se reunieron en la oficina de Tuletorn en Tallin para crear el Foro Europeo para la educación social.
Las ideas de los presentes acerca de la cooperación europea en materia de ayuda a la educación, deberían ser recopiladas para plantear una estrategia. Por aquel entonces ya eran perceptibles las primeros señales de una política común acerca de la ayuda a la juventud a nivel europeo. Por otra parte, pudo observarse una creciente toma de conciencia, de la necesidad en el futuro de una presencia operativa en el campo de los servicios a la juventud, no sólo a nivel nacional, sino también europeo.
Éste fue el comienzo de un proceso que continúa hasta hoy, y por ello EFFSE se centra en cuatro pilares temáticos:

1º. La Educación
Cada joven tiene derecho a la educación. Esto establece la carta de la ONU sobre los derechos del niño. Partiendo de un entendimiento amplio del concepto "educación", que requiere de enfoques a un nivel de educación formal, pero también no-formal.
No todos los niños y jóvenes tienen la suerte de disfrutar de las ofertas del sistema educativo como también de la educación social. Ésta última no sólo es un derecho de la persona, sino también un medio esencial para una participación real en la sociedad. Por lo tanto, estamos comprometidos con todos los niños, adolescentes y jóvenes adultos que no pueden lograrla de manera adecuada y

eficaz en las instituciones educativas formales y no formales existentes.
La educación social requiere de sistemas personalizados que permitan un aprendizaje amplio y permanente, que incluya un desarrollo personal, emocional y una transferencia de conocimientos. Estos tres conceptos son equiparables y equivalentes sobre los cuales se sustenta el desarrollo de la educación social integrada. El objetivo principal de este concepto es el alumno, que representa a un mismo tiempo el proceso de aprendizaje.

2º. La Educación individual
La EFFSE tiene muchos años de experiencia en el campo de la educación individual. Presenta ofertas desarrolladas activamente y llevadas a cabo, de acuerdo a las necesidades individuales de los jóvenes. Esta ayuda se caracteriza generalmente por conformar una relación exclusiva, que es experimentada por muchos jóvenes por primera vez como fiable y positiva.
Estamos convencidos de que estos aspectos de la educación individual pueden alcanzar la eficacia, lo cual permite y conduce a una "recuperación" de los jóvenes.
En este contexto se deben desarrollar las ayudas educativas individuales y se deben convertir en una constante para los jóvenes desfavorecidos; pero en cualquier caso esta ayuda no se debe ver ante todo como un último recurso. Lo fundamental sería ofrecer un servicio educativo individualizado por parte de cada participante con el objetivo de ofrecer una gran calidad en este sentido.
Todo ello debe ser transparente y comprensible en base a los criterios profesionales establecidos. EFFSE es un claro defensor y apoya el desarrollo jurídico de normas de calidad obligatorias a nivel europeo. Ésto no se puede determinar de manera unilateral, sino que debe ser puesto en común.

3º. Transferencia de información
El intercambio de ideas y conocimientos es el motor de la innovación y el desarrollo.
La EFFSE quiere contribuir a que las ayudas nuevas y concretas, de educación social y cultural en el área de bienestar juvenil, se transmitan a través de una estructura europea y coordinar la interconexión en redes europeas de los organismos que actúan en los ámbitos objeto de su misión.
Para lograr todo ello, contemplamos las siguientes actividades:

1 La oferta de formación educativa y capacitación para la educación intercultural y social, en el sentido de la educación individual de un contexto internacional.
2 La organización de conferencias internacionales en el país y en el extranjero.
3 La publicación de libros.
4 La distribución de ofertas educativas individuales en otros países europeos.

4. Europa
EFFSE ve la necesidad de supervisión profesional de los procesos de desarrollo europeos en materia de política para la juventud con un especial énfasis en los jóvenes socialmente desfavorecidos. Son ciudadanos de Europa y debe definirse como tal. Ello requiere una conexión consciente y la posibilidad de participación para los jóvenes desfavorecidos en una Europa unida. En este sentido, EFFSE se considera como gestor para ejercer como grupo de presión en la práctica.
En la primera reunión de EFFSE ya nació la idea de una conferencia europea como la de hoy. Para que se convirtiera en una plataforma para los educadores que trabajan en Europa y para que permitan al profesional un intercambio colegial. También para compartir la información de temas específicos, conceptos e ideas de éxito puestas en práctica en la atención individualizada con jóvenes y personas socialmente desfavorecidas. De esta manera, podemos comenzar a ofrecer y aprender unos de otros. Nuestro deseo es llegar a estimular el desarrollo para un entendimiento común de la pedagogía individualizada a través del encuentro personal, y así poder formar asociaciones con carácter europeo con un nivel mucho más operativo.
En este simposio, asistiremos al informe técnico español de Carlos Raúl de Pablo Pérez, Director General de Familia y Políticas Sociales de la Junta de Castilla y León. Seguidamente el profesor Dr. Macsenaere aclarará, desde una perspectiva científica, más sobre los efectos de la ayuda educativa individual para los jóvenes socialmente desfavorecidos, por el Instituto de bienestar infantil y juvenil de Maguncia.
A continuación, el colega Kjell Hauge de Noruega hablará sobre la comprensión del concepto de protección de la infancia en su país. Es representante de la Fundación para el mantenimiento y creación de redes internacionales, y en su ponencia explicará la plataforma educativa y académica del “Stiftung Leuchtfeuer”.

Mañana se presentará en este simposio ejemplos del tratamiento con jóvenes en Polonia, Rusia, Turquía y Alemania.
Por la tarde y el miércoles por la mañana no sólo se expondrán nuevos proyectos, sino que también se ampliará nuestro conocimiento sobre su cultura y orígenes.
Me gustaría reiterar mi agradecimiento a la Junta de Castilla y León por su hospitalidad y disposición de sus recursos. Un agradecimiento especial no sólo a los ponentes, sino también a Norbert Scheiwe, por la gran contribución a la realización de la conferencia.
Muchas gracias a nuestros colegas:

- Proyecto Hombre y HEE por darnos la oportunidad de visitar sus instalaciones en la ciudad de León.

- BvkE como coordinador

Ahora quiero dar paso al representante del Ministerio de Familia e Igualdad de Oportunidades de la Junta de Castilla y León. Adelante, ¡gracias!

Thomas Köck

INAUGURACIÓN SIMPOSIO-LEÓN

Guillermo García Martín, Departamento de Familia e Igualdad de Oportunidades, Delegación Territorial de León

Hoy tenemos el honor de recibir en nuestras instalaciones al Foro Europeo para la Educación Social o Simposio Internacional para la atención individualizada a Jovenes en León.

Este Foro, compuesto por Organizaciones y ONG alemanas con las que colaboran asociaciones de Portugal, Estonia, Noruega, Polonia, Finlandia y Turquía, ha escogido León como lugar de trabajo y encuentro, lo que nos enorgullece. Y lo hacen con la aspiración de que no sea una cita única, sino permanente.

Este es el primer simposio de una serie de encuentros que esperamos se sigan produciendo de forma periódica en años futuros, y nosotros estemos en el mismo lugar que hoy y ejerciendo nuestro papel de anfitriones como lo hacemos hoy.

Las organizaciones que forman el Foro parten de la premisa de que cada individuo es único e irrepetible y su socialización y posterior formación debe ser considerada desde una perspectiva global y no de forma parcializada.

Consideran que la educación y el desarrollo de cada persona es un derecho inalienable. Por lo general, en los países desarrollados las personas disfrutan de este derecho sin problemas, pero hay ocasiones en las que los individuos presentan algún tipo de disfuncionalidad, ya sea en la esfera de su integración social o en la de su formación reglada, o en ambas a la vez.
En este caso se produce el fracaso, la anomía, el problema. Este es el campo de trabajo de las organizaciones que conforman el Foro.

Trabajan con individuos en plena etapa de formación, es decir, con niños, adolescentes y jóvenes, y en su trabajo aplican métodos personalizados, buscando vías para potenciar las cualidades de la persona y corregir sus disfunciones, todo ello antes de que lleguen a la edad adulta con el fin de que puedan ser hombres y mujeres responsables e independientes.

El Foro nos ofrece una oportunidad única de conocer los métodos de aprendizaje individualizado que cada una de las organizaciones

presentes hoy en el simposio aplican en la prevención de la exclusión de niños, adolescentes y jóvenes con los que los métodos de educación formal no han sido eficaces.

Pero a la vez están abiertos y dispuestos a impulsar y apoyar proyectos de investigación orientados a la inclusión social del colectivo con el que trabajan siempre que se desarrollen en un contexto europeo y de colaboración e intercambio de experiencias.

Aprovechemos la oportunidad. Vivimos en mundo global pero sobre todo en un contexto europeo. Cada día es más necesaria la colaboración y el intercambio entre los profesionales de los países que lo forman, ya que las personas tienen los mismos problemas en unos que en otros, y las soluciones también son similares.

Colaboración e intercambio, esas son las claves de la excelencia en este trabajo, tan arduo pero tan gratificante, que hacemos con nuestros niños y nuestros jóvenes.

Guillermo García Martín

PONENCIA: LA INCLUSIÓN SOCIAL EN CASTILLA Y LEÓN. ESPECIAL REFERENCIA A LA INFANCIA Y JUVENTUD

Carlos Raúl De Pablos Pérez. Director General de Familia y Políticas Sociales de la Junta de Castilla y León

En los últimos años se comparte una concepción más generalizada de la exclusión social como un fenómeno de carácter multidimensional que va más allá de la falta de ingresos económicos e incluye otras problemáticas vinculadas con ámbitos como el acceso al mercado laboral, la salud fisica y mental, la educación, la formación, la vivienda o las relaciones sociales. La exclusión es, a su vez, un fenómeno que da cabida a diversas situaciones definidas por los diversos niveles de incidencia de las problemáticas personales, los niveles de empleabilidad, de salud, el entorno de apoyo, la composición del hogar u otros factores. De este modo, las estrategias de activación más eficaces deben trascender del contenido puramente laboral e incluir acciones destinadas a la superación del resto de dificultades y al apoyo personal

Las altas tasas de desempleo, combinadas con un alto nivel de endeudamiento privado, han generado nuevos perfiles de usuarios de servicios sociales, que sin estar todavfa en riesgo de exclusión carecen de recursos suficientes para hacer frente a los gastos cotidianos.

Los efectos de la pobreza estructural y sobrevenida lo sufren los grupos de población más vulnerable como son la infancia, los jóvenes, las personas inmigrantes, personas sin hogar, ex reclusos y personas con discapacidad.

En este contexto, las administraciones públicas deben apostar por una inclusión activa, entendida ésta, como el conjunto de procesos sociales e institucionales que desarrollan el derecho de todas las personas a la plena integración en la sociedad, al ejercicio de sus derechos sociales y, de manera particular, a la inserción laboral y social. Para lograr este objetivo las políticas públicas y los agentes sociales e institucionales han de promover acciones y programas que combinen, de forma equilibrada, la protección social en un sentido amplio (garantía de rentas, acceso al empleo y servicios de calidad) con el diseño de estrategias

que promuevan la participación y protagonismo de las personas en su propio proceso de integración social y laboral.

La Consejería de Familia e Igualdad de Oportunidades a través de la Gerencia de Servicios Sociales ha puesto en funcionamiento la Red de protección para personas y familias afectadas por la crisis en situación de vulnerabilidad o riesgo de exclusión social.

La finalidad de la Red es contribuir a la plena inclusión social, personal y laboral de las personas de Castilla y León, mediante una actuación coordinada entre los agentes del sistema, asegurando la cobertura de sus necesidades básicas y evitando que el impacto del empobrecimiento material y económico afecte el resto de áreas y derive en exclusión social.
La Red de Protección surge con un total consenso político y social, con la contribución esencial de EELL, organizaciones tercer sector, organizaciones sindicales y empresariales.

Coordina 23 programas, **preventivos, de atención y de salida de la situación de crisis vinculando programas de empleo a los servicios sociales**. Programas, servicios y ayudas dirigidas a favorecer la integración sociolaboral de las personas más vulnerables que se encuentran en riesgo o situación de exclusión social. .

La Red de protección se fundamenta en los tres pilares de la Inclusión activa: renta adecuada, inclusión laboral y/o social y acceso a los servicios en condiciones de igualdad.

Las prioridades del trabajo de la Red son las siguientes: Dar un enfoque integrado y personalizado a las necesidades de las personas. Garantizar las necesidades básicas y Facilitar el acceso al empleo y la inserción social para prevenir y evitar situaciones de exclusión social.

1.- Dar un enfoque integrado y personalizado a las necesidades de las personas y sus familias.

La Red de Protección, da una respuesta "integral" y "personalizada" a las necesidades, y lo va a hacer desde un triple ámbito: la

prevención, la atención y la orientación hacia la inserción social y laboral.

Todas las personas y familias atendidas por la Red de Protección, siempre que la intervención lo requiera o haya de prolongarse en el tiempo, contarán con un proyecto individualizado, que se constituirá como un instrumento de planificación única de la intervención, ordenación de los recursos y actuaciones y determinación de los agentes intervinientes. Dicho proyecto individualizado será la herramienta esencial para el abordaje de las situaciones de necesidad, para el cual se contará con la participación activa de los interesados y con el consenso profesional de los agentes intervinientes en cada caso.

Cada persona o familia necesitada dispondrá de su propio Plan de Intervención Personalizado, que, tras abordar su problemática de forma individual, le abrirá la puerta a todos aquellos recursos de la Red de Protección que le puedan servir, de forma simultánea o sucesiva, para aliviar su situación de precariedad y para lograr su inserción social y laboral.
El acceso a los recursos se hará a través del teléfono de información 012 y de los propios CEAS de las Corporaciones Locales.

2.- Garantizar las necesidades básicas

La Red debe garantizar a todos los ciudadanos que los necesiten, **la provisión de productos básico de primera necesidad** (alimentos, ropa, productos de higiene) Se tendrá especial consideración con los menores de edad en la atención de sus necesidades de una forma normalizada y no estigmatizante.

Muchas familias están sufriendo las consecuencias de la crisis económica en forma de desempleo e insuficiencia de recursos económicos para atender las necesidades básicas. Se da la circunstancia que hasta ahora no han necesitado la ayuda de los servicios sociales y les resulta vergonzante la necesidad de pedir lo más básico como puede ser los alimentos.

La Red trata de dar respuesta de una forma rápida y discreta facilitando su acceso a través del tfno. O12 como ocurre en el reparto urgente de alimentos.

En marzo de 2013 se firmó un protocolo de colaboración para la distribución de alimentos con Cruz Roja y Banco de Alimentos para la puesta en marcha de un **servicio urgente de distribución de alimentos a todas las familias necesi-tadas.**

Asi mismo se garantizan unos ingresos mínimos a través de la Renta Garantizada de Ciudadanía. Entendida como un derecho social subjetivo que constituye una prestación esencial de nuestro Sistema de Servicios Sociales. Va dirigida fundamentalmente a atender las necesidades básicas de subsistencia de las personas y familias de nuestra Comunidad; asi como a facilitar su inserción sociolaboral.

Esta prestación, viene caracterizada por dos principios fundament lles como son el principio de subsidiariedad y el de complementariedad; en el sentido de que es una prestación económica subsidiaria respecto a cualquier prestación contributiva o no contributiva, así como, de cualquiera otros regímenes o sistemas públicos de protección, constituyendo la última red de protección; a la vez que complementa los ingresos y prestaciones económicas a las que pudieran tener derecho los miembros de la unidad familiar o de convivencia.
La percepción de la prestación económica se vincula a un proyecto individualizado de inserción de todos los miembros de unidad familiar conteniendo un conjunto de obligaciones y compromisos que se entienden necesarios para superar la situación de exclusión social

En colaboración con las Entidades Locales se canalizan las **ayudas de emergencia social** dirigidas a cubrir situaciones urgentes que puedan sobrevenir a las familias. La prestación va derivada a cubrir los gastos específicos derivados de alimentación, cuidados personales esenciales, prioritari-amente vestido e higiene, alojamiento temporal en caso de urgencia social y aquellas otra necesidades básicas esenciales valoradas como imprescindibles para asegurar la integridad física de las personas, su estabilidad laboral, la prevención de un riesgo grave de exclusión, la permanencia en el domicilio habitual o cualquier otra que esté en consonancia con el objeto de esta prestación

En materia de vivienda la Red tiene como **objetivo proteger el derecho de las personas al acceso y mantenimiento de la**

vivienda. Para ello se facilita el acceso a una vivienda a las familias con dificultades económicas, con medidas especiales dirigidas al fomento de ayudas al alquiler social entre los grupos más desfavorecidos, priorizando en aquellas familias que tengan a todos sus miembros en paro. Respecto al mantenimiento de la vivienda se han establecido medidas extraordinarias de protección a través del **programa integral de atención a familias en riesgo de desahucio.**

El objetivo es ofrecer un servicio unificado cuya "única puerta de acceso", es el teléfono 012 y que se apoyará en las 24 oficinas de información de las corporaciones locales y otras entidades públicas y privadas.
Las funciones que realiza este servicio son las siguientes:

• Ofrecer información y asesoramiento en relación con las dificultades en el pago de préstamos garantizados con su vivienda habitual.
• Intermediar entre las familias y las entidades financieras con las que se contratan los préstamos, en la puesta en marcha de soluciones que posibiliten el reintegro del préstamo, evitando la pérdida de la vivienda, o llegar a la resolución menos gravosa de la situación.
• Ofrecer apoyo profesional y acompañamiento para afrontar las consecuencias de la situación de sob- reendeudamiento familiar y asesoramiento sobre medidas de control del gasto.
• Informar sobre el cumplimiento de requisitos y acceso a la prestación económica extraordinaria dirigida a impedir la pérdida de la vivienda habitual.
• 1nformar y asesorar a los beneficiarios del servicio, sobre el cumplimiento de los requisitos de acceso temporal a viviendas disponibles de promoción pública de titularidad autonómica.

Así mismo existe una medida consistente en **una prestación econom1ca extraordinaria frente a situaciones de deuda hipotecaria.** Es una ayuda económica, establecida de forma extraordinaria con vigencia limitada, para atender los gastos derivados del préstamo hipotecario, de aquellas personas o familias con todos sus miembros en desempleo, que estén siendo atendidas en el Servicio de Atención a familias en riesgo de desahucio y carezcan de medios suficientes para atender sus necesidades básicas de subsistencia. Puede ir destinada al pago de la cuota hipotecaria, gastos ordinarios de novación de préstamo hipotecario

o de resolución del mismo en los casos de dación en pago (tasación, notaría, gestoría y registro), cuotas vencidas cuando dicha deuda imposibilite los acuerdos con la entidad financiera o suponga riesgo inminente de inicio de ejecución hipotecaria que entorpezca o suponga el cierre de la interlocución, levantamiento de embargos de pequeña cuantía o gastos extraordinarios para mudanza y alquiler, en caso de pérdida de la vivienda.

También existen **medidas en material de vivienda dirigidas a favorecer el acceso a la misma.** Son tanto aquellas medidas de carácter urgente adoptadas por la Comunidad de Castilla y León en la materia, con especial atención a las viviendas de protección pública, como aquellas otras medidas de las administraciones locales, con el fin de responder a la situación de extraordinaria dificultad sobrevenida que atraviesan las personas y familias residentes en Castilla y León para ejercer su derecho constitucional a disfrutar de una vivienda digna y adecuada. Se contempla, entre otras, la ampliación *de* los colectivos *de* especial protección, la movilización de las viviendas de titularidad pública, la salida al mercado de las viviendas disponibles, el fomento del alquiler y la adaptación a la nueva situación social y económica del régimen legal *de* las viviendas protegidas (Decreto-Ley 1/2013, de 31 de julio, de medidas urgentes en materia de vivienda).

Por último en materia de vivienda cabe indicar **los alojamientos alternativos y de emergencia social.** Son dispositivos residenciales dirigidos a las personas en situación de vulnerabilidad personas transeúntes o sin hogar, mujeres e hijos víctimas de violencia, jóvenes que salen del sistema de protección, entre otros, en los cuales se presta atención integral y adaptada a sus necesidades, ofreciendo un estilo de vida normalizado, promoviendo su vida autónoma, y potenciando su integración social.

3. Facilitar el acceso al empleo y la inserción social para prevenir y evitar situaciones de exclusión social.

Bajo este epígrafe podemos destacar varias medidas:

Reserva de contratos e incorporación de cláusulas sociales en la contratación pública:

La Administración Autonómica de Castilla y león en los procesos de contratación pública fomenta el empleo a través de clausulas sociales y de medidas para la contratación de los colectivos vulnerables. Existe una reserva en la contratación para los Centros Especiales de Empleo del 6,5% del presupuesto total de adjudicación en el ejercicio anterior

A través de las nuevas cláusulas sociales en la contratación administrativa, se está promoviendo la inserción social y laboral de las personas beneficiarias de la Red de Protección, con especial atención a las personas jóvenes con discapacidad. En 2013 se han incorporado cláusulas sociales a contratos públicos que suponen el 54,3 % de la cuantía total adjudicada por la Junta de Castilla y León y el 8,77 % se han reservado a centros especiales de empleo, aun cuando la previsión para todo el año era del 6, 5 %.

Plan de Empleo específico para colectivos en exclusión

Se ha puesto en marcha un Plan de empleo específico, de forma coordinada por el Servicio de Empleo de Castilla y León y la Gerencia de Servicios sociales, con el fin de lograr la inclusión social de las familias afectadas, mejorando la empleabilidad, mediante la contratación de 2.000 personas perceptores de la Renta Garantizada de Ciudadanía, y colectivos en situación de exclusión social-

La coordinación de los Servicios Sociales y el Empleo es fundamental para la inclusión de los colectivos más vulnerables en riesgo o situación de exclusión.

Programas y actuaciones orientadas a la inclusión social

Mejorar la empleabilidad de las personas y familias afectadas por la crisis favorecerá su inclusión social. Para ello se han desarrollado a través de la Red una serie de actuaciones específicas que permitan a las personas afectadas alcanzar una cualificación minima, fomentar la formación profesional, promocionar el autoempleo como forma de inserción.

La Gerencia de Servicios Sociales mantiene distintas líneas de subvención dirigidas a financiar el desarrollo de programas de

inclusión llevados a cabo de por entidades públicas y privadas, en todo el territorio de Castilla y León.

Los Programas de Inclusión Social que se financian van dirigidos a personas en riesgo o situación de exclusión social, englobando distintas actuaciones que facilitan el desarrollo de itinerarios integrales de inserción, con el fin de. mejorar las condiciones de integración e incrementar las posibilidades de acceso al mercado laboral.

Los programas van dirigidos a personas o colectivos que por sus circunstancias se encuentran en situación o riesgo de exclusión social, como es el caso, entre otros, de los perceptores de Renta Garantizada de Ciudadania, personas sin hogar, inmigrantes, colectivo gitano, ex-reclusos, mayores de 45 años desempleados y con problemática social, jóvenes procedentes del sistema de protección a la infancia y jóvenes en situación o riesgo de exclusión social.

Los programas que se subvencionan abordan todos o algunos de los aspectos que conforma el itinerario integral de inserción social y laboral de la persona, familia o grupo, recogiendo, entre otras, las siguientes actuaciones:

a) Acciones de carácter integral, dirigidas a colectivos en situación o riesgo de exclusión que favorezcan el diseño y la ejecución de itinerarios de inserción social.

b) Acogida especializada de personas inmigrantes en situación de vulnerabilidad, incluyendo alojamiento y manutención, además de las actuaciones contempladas en Jos programas de acogida integral u otras requeridas por su especial situación.

c) Mantenimiento de recursos de primera acogida y alojamiento para facilitar los itinerarios de inserción social y asegurar la estabilidad de personas y familias en situación o riesgo de exclusión social.

d) Itinerarios integrados de inserción sociolaboral para inmigrantes y personas en riesgo de exclusión, que incluyan acciones de orientación y asesoramiento laboral, medidas de competencia personal y social, técnicas de búsqueda de empleo, acompañamiento hacia el empleo, y en su caso establecimiento de bolsas de trabajo.

e) Programas Operativos de lucha contra la discriminación: Conjunto de actuaciones destinadas a mejorar las posibilidades de empleo de las personas en riesgo de exclusión e inmigrantes, ayudándoles a situarse en mejores condiciones en el mercado laboral, reforzando sus capacidades disminuyendo sus obstáculos personales , y favoreciendo su autonomía y dotándoles de los recursos necesarios.

A continuación a modo de buenas prácticas podemos describir dos proyectos de entidades sociales que tienen financiación pública y se desarrollan en Castilla y León:

- Proyecto 1. - Activación y acompañamiento laboral para mujeres jóvenes alejadas del mundo laboral en la provincia de Segovia, desarrollado por **Cruz Roja**

Resumen: Se trata de un proyecto dirigido a mujeres jóvenes con dificultades sociales, personales y laborales múltiples que requieren una tutorización y un apoyo más personalizado, intensificado e integral en su itinerario de búsqueda activa de empleo, que favorezca además su autonomía personal y potencie su integración social presente y futura.

Intenta luchar contra algunas de las barreras que convierten a las mujeres en personas vulnerables en el acceso al empleo como pueden ser: pertenecer a un grupo o colectivo determinado, su procedencia, haber estado muy alejadas del mercado laboral, su estatus social o cultural, su edad, la falta de formación o simplemente por el mero hecho de ser mujer; dándoles la oportunidad de participar en actividades de orientación laboral, formación prelaboral, capacitación profesional e intermediación.

El proyecto consta de las siguientes actividades:

Acogida - Momento en el que se informa sobre el proyecto, los compromisos que supone participar en el mismo, las actividades previstas a nivel individual y grupal, así como otros recursos existentes a su disposición dentro de la entidad. Es fundamental lograr un buen enganche, motivación y ganas de movilizar a las participantes.

Orientación - Es el punto de partida en el que las mujeres se hacen protagonistas de su propio proceso de inserción, en el que analizan

junto con la técnica sus expectativas, sus problemas, sus dificultades... aquí es fundamental identificar todas sus potencialidades y conocimientos informales, desde un enfoque integral de la situación de la persona, en el que no olvidemos sus responsabilidades familiares. Partiendo de ello se comenzarán las sesiones individuales y la participación en talleres grupales.

Acompañamiento- Se trata de desarrollar las actuaciones que van a mejorar la empleabilidad y las condiciones de las mujeres participantes: diagnostic de las competencias y necesidades personales, identificación de los objetivos profesionales, comienzo de las actividades de orientación laboral/ formativas, comienzo del itinerario de búsqueda activa de empleo, acercamiento a ofertas de empleo, seguimiento, etc.
En algunos casos será necesario el acompañamiento presencial a las mujeres participantes en los distintos pasos que tiene que dar a lo largo de su itinerario.

Seguimiento - Se realiza de forma constante y presencial, más o menos intensa dependiendo del nivel de autonomia de cada mujer, y de acuerdo con los logros y dificultades surgidas en las acciones llevadas a cabo. Serán fundamentales cuando las mujeres participen en cursos de capacitación profesional o cuando se produzca la inserción.

Talleres de competencias personales y sociales para el empleo - Talleres de motivación, empoderamiento, mejora de las condiciones emocionales y la autoestima que ayuden a las mujeres a enfrentarse con mayor confianza a la búsqueda de empleo, favoreciendo la adquisición de habilidades sociales asertivas, autocontrol emocional, manejo del estrés y tolerancia a la frustración.

Talleres de competencias técnicas: informática básica -Talleres de manejo básico de las nuevas tecnologías e Internet a nivel usuario, específicamente orientadas a la búsqueda de empleo.

Capacitación profesional propia y derivada - En los últimos años se ha realizado el curso para obtener el Certificado de profesionalidad de "Atención sociosanitaria a personas dependientes en el domicilio".

Se ha creado el Taller "Tejiendo nuestras vidas," donde se abordan cuestiones de género, corresponsabilidad, empoder-amiento, fomento de la lectura y cultura en general, etc.

Señalar como aspecto importante, la labor de coordinación que se realiza con los técnicos de otras entidades e instituciones públicas y privadas (Servicios sociales, Salud Mental, Policía, Subdelegación del Gobierno, Cáritas) que también trabajan con las mujeres para abordar otro tipo de necesidades y que completan el tratamiento integral de estas personas.

Se observa un cambio en la motivación de las mujeres participantes respecto a la situación inicial de incorporación al proyecto, que se manifiesta en la alta participación en las actividades propuestas, en la percepción de normalización de su situación y el sentimiento bienestar personal.

- **Proyecto 2.** - Presentado como buena práctica: Itinerario personalizado de inserción socioeducativa y de inserción sociolaboral. Desarrollado por la **Fundación Secretariado Gitano.**

Resumen: El programa Acceder forma parte de un programa plurioperativo pluriregional de lucha contra la discriminación que cuenta colaboración público privada. Se centra principalmente en el ámbito de la inserción laboral, pero se amplía este concepto, incluyendo una nueva línea de acción en el ámbito educativo "Programa Promociona" que tiene como finalidad promover la finalización de estudios obligatorios y la promoción del alumnado gitano a estudios postobligatorios, para incidir así en una reducción del abandono escolar que presenta una buena parte de esta comunidad, y mejorar las condiciones de acceso al mercado laboral, promoviendo la igualdad de oportunidades.

Teniendo en cuenta la experiencia de los profesionales de los ámbitos formativos, educativos y de empleo, y la de los propios beneficiarios, la adquisición de las titulaciones académicas básicas obligatorias puede favorecer un adecuado itinerario de desarrollo personal y de inserción laboral, que garantice a su vez la inclusión social en igualdad de condiciones con el resto de la ciudadania. La formación es un pilar básico para el desarrollo de las personas y para la inserción laboral; a mayor y más especializada cualific-ación, más abierto es el abanico de posibilidades de elección y mayores las posibilidades de éxito.

Asi, la introducción dentro del Programa Operativo Acceder de líneas de intervención centrada en las etapas previas a la laboral, supuso también metodológicamente una ampliación del concepto y del desarrollo de itinerarios personalizados de inserción que tradicionalmente veníamos trabajando con comunidad gitana.

ESQUEMA DE ITINERARIO PERSONALIZADO DE INSERCIÓN

Itinerario personalizado de inserción socioeducativa. Para adolescentes de 12 a 16 años" Programa Promociona" Itinerario personalizado de inserción sociolaboral para jóvenes de 16 a 30 años y también para mayores de 30 años." Programa Acceder"

Las consecuencias que unos resultados positivos de esta línea de acciones educativas puede tener a nivel individual para los jóvenes gitanos y gitanas son claras; pero el impacto en la promoción de la comunidad gitana a largo plazo, es más que evidente, ya que el futuro de los grupos depende de las trayectorias de sus miembros, y en la comunidad gitana la carencia de referentes positivos tanto con formación media o superior como con empleos cualificados es escasa, por lo que este objetivo se convierte en una prioridad en aras de favorecer el máximo de éxito posible en la inserción social de las personas gitanas.

La multidimensionalidad del problema hace que se aplique un modelo de trabajo basado en un enfoque integral/integrado, proyectos que cubren todas las áreas y dimensiones de inclusión de la población gitana, en buena coordinación con los Servicios Sociales y de otro tipo. Realizando actuaciones de alta intensidad centradas en el individuo, la familia y 1 o la comunidad. Basándose en la defensa de los Derechos Humanos y la Igualdad de Trato.

Todo ello enmarcado bajo 1O Principios Básicos Comunes para la Inclusión de los Gitanos, que se complementan con principios tales como el desarrollo de planes de acción globales y servicios interconectados, de un enfoque a largo plazo, el tener en cuenta las especificidades de la población gitana y trabajar tanto con gitanos y

no-gitanos a nivel individual, familiar y comunitario, la capacitación de los actores implicados, la coordinación efectiva entre servicios específicos y generales, y el equilibrio adecuado entre los derechos y las responsabilidades, sin olvidar la Estrategia Nacional para la Inclusión Social de la Población Gitana 2012-2020 y los Reglamentos de los Fondos Estructurales.

Las claves del éxito del programa se encuentran en :

- **Itinerarios individualizados de inserción.**
  trajes a medida para los participantes de la iniciativa.
- **Equilibrio de la perspectiva social y económica.**
  implementación de políticas preactivas.
- **Equipos de trabajo interculturales y multidisciplinares**.
- **Una vocación de "normalización" progresiva.**
- **Planificación a largo plazo**. oportunidad de desarrollar programas de medio/largo recorrido.
- **Capacidad de innovación y flexibilidad. adaptabilidad a las situaciones**
- **Fuerte partenaríado** con el sector social, empresarial y con las administraciones. implicación de todos los agentes junta de castilla y león, corporaciones locales y el tejido empresarial.
- **Se aprovechan sinergias locales y estatales.** fuerte trabajo en red y partenariado con el resto de entidades privadas gestoras del p.o y otro tipo de actores sociales.
- **Se dinamiza la economía contribuyendo al mantenimiento de la actividad productiva, el empleo y el ahorro de recursos públicos.**
- **Transferibilidad de aprendizajes:** las buenas prácticas cuentan con un cúmulo de reflexiones y aprendizajes importantes, han aprendido y capitalizado el error, y han realizado ajustes cuando se ha hecho necesario.

  Es posible aprender a partir de los aprendizajes de estas buenas prácticas y transferir conocimientos a los contextos en los que se quiere intervenir.

4.- Realizar intervenciones tempranas y preventivas con menores para su protección y con jóvenes para favorecer su integración sociolaboral

La Intervención temprana con menores y jóvenes es una política social efectiva que puede evitar la exclusión social y la cronificación de la pobreza.
Las medidas que se están desarrollando en esta área son las siguientes.

Apoyo a familias

Una de las principales líneas de actuación es el apoyo a familias que tienen dificultades para atender adecuadamente a sus menores. Esto se concreta en medidas como las ayudas económicas, el apoyo de los equipos de intervención familiar y de las Unidades de Intervención Educativa, y centros de día para los niños.

En el apoyo a familias destaca el Programa de Intervención Familiar, "Educar en Familia".

Este programa está dirigido a aquellas familias que se encuentran en riesgo de exclusión social o aquellas cuyos hijos están en situación de desprotección y requieren este tipo de programa. Pretende desarrollar habilidades y cono-cimientos en los padres que permitan una adecuada atención a sus hijos y prevengan situaciones de desprotección, utilizando el grupo como escenario más adecuado de trabajo.

Se trabaja con familias con factores de riesgo como maltrato físico, cuidados negligentes, consumo abusivo de sustancias, bajos ingresos, vivienda en malas condiciones, relaciones de pareja violenta, escasas relaciones familiares y escuela, absentismo escolar, barrios conflictivos.

El objetivo es posibilitar que esos niños puedan vivir con su familia, por ser, generalmente, el entorno más adecuado para ellos, una vez que esté garantizada su seguridad e integridad básica y están cubiertas sus necesidades esenciales.

A los padres se les orienta hacia la parentalidad positiva fomentando comportamientos en los padres hacia el interés superior del menor que cuidan y desarrollan sus capacidades que no emplean la violencia y ofrecen reconocimiento y orientación que incluye el establecimiento de límites que permiten el pleno desarrollo del niño.

Asimismo se fomentan servicios y entornos favorables que permitan el pleno desarrollo del niño.

Enmarcado dentro del área de Prevención, es ejecutado por las Entidades Locales y cofinanciado a través del Acuerdo Marco de cofinanciación de los Servicios Sociales y prestaciones sociales básicas

También se realizan programas de apoyo a las familias en colaboración con las Entidades Sociales. A continuación se expone como buenas prácticas los proyectos desarrollado por Caritas en el ámbito de lucha contra la marginación infanta-juvenil, programas de apoyo a familias y prevención y centros de día.

Resumen de los proyectos:

Los programas se proponen crear espacios de acogida que posibiliten la integración social, escolar y familiar de los jóvenes de una forma normalizada.

Los adolescentes y jóvenes que participan en estos programas proceden de familias sin habilidades parentales, con un nivel sociocultural bajo y mala situación económica.

El perfil personal de los chicos que participan en estos programas suele ser con alto nivel de fracaso escolar, dificultades en el aprendizaje, problemas de disciplina, bajo rendimiento escolar, desmotivación, desadaptación al sistema escolar que provoca desintegración, dificultades en habilidades sociales básicas y en el manejo del conflicto, interiorización de roles de género tradicionales, escasa tolerancia a la frustración y fuerte importancia del grupo de iguales , ausencia de expectativas a largo plazo , déficit alimentario, baja autoestima, en ocasiones inicio de consume de drogas iniciales, trastornos mentales, hiperactividad déficit de atención y retraso mental.

Las Líneas de trabajo y acción de los Programas de Infancia y adolescencia de Cáritas son las siguientes:

• Equipos de apoyo y seguimiento escolar, que realizan un trabajo que trasciende lo meramente educativo, actuando como unidades de enlace con los centros escolares, como mediadores inierculiurales en aquellos supuestos en que el niño extranjero lo

precisa, manteniendo la permanencia y calidad en el centro educativo.

• Grupos de trabajo de calle, llevando a cabo acciones de animación y propuestas formativas para aquellos menores- adolescentes que son absentistas o no siguen un proceso formativo-ocupacional, atención y apoyo a jóvenes en situaciones de especial conflictividad.

• Grupos de ocio y tiempo libre, en los que se da respuesta a las nuevas realidades infantiles de exclusión y vulnerabilidad, ofertando espacios alternativos a los que los niños viven cotidianamente.
Se generan además dinámicas en las que los niños conviven unos con otros, aprenden hábitos saludables y se trabaja la convivencia en la diferencia, con actividades deportivas, de aire libre,

• Los Centros de día, se articulan para facilitar que familias sin redes familiares puedan apoyarles mientras trabajan con un respiro en el cuidado de los menores.

• Acompañamiento familiar integral, apoyo a la convivencia, orientaciones para la organización del hogar, ayudas de carácter económico, fortalecimiento del ámbito educativo, estimulas a la inserción laboral,...

• Formación de los equipos de trabajo (voluntarios y contratados) en la propia acción- revisión y en los temas que afectan a la infancia, así como en la identidad de Caritas.

• Alguna experiencia de Acompañamiento a menores infractores mediante seguimiento, actividades formativas, coordinación con otras entidades y con los diferentes departamentos de la Administración Pública: fiscalía, protección a la infancia, servicios sociales, etc.

Intervenciones Familiares

Los programas de intervención familiar, de carácter específico y contenido técnico, pretenden la capacitación de la familia para la correcta atención de los menores a su cargo, corrigiendo las carencias y problemas asociados a la aparición o mantenimiento de situaciones de desprotección. Su objetivo es preservar la integridad familiar, evitando la separación de los menores, o procurando su regreso cuando ésta se haya producido, con garantías de que su

seguridad esté salvaguardada y sus necesidades básicas adecuadamente cubiertas. Se cuenta en la actualidad con 51 equipos especializados de Intervención Familiar, formados por educadores familiares y psicólogos.

Acogimientos familiares

Otra actuación importante en el ámbito de menores es el Programa de Acogimientos Familiares realizado en colaboración con Cruz Roja. Este programa tiene por finalidad general proporcionar al menor, para quien se haya acordado la separación de su familia en razón de la situación de riesgo o desamparo en que se encuentre, una atención sustituta o complementaria en un contexto familiar o de convivencia adecuado.

Dentro del modelo de actuación en Protección a la Infancia se considera como una alternativa de uso preferente cuando su propia familia no puede atenderle y la adopción no es posible o deseable. Básicamente consiste en ofrecer a todos aquellos niños que por diversas circunstancias tienen que ser separados temporalmente de su hogar, una familia que garantice su desarrollo integral en un medio seguro y estable.

Además, se está promoviendo el desarrollo específico del Programa de acogimientos familiares, que está permitiendo dar respuesta al incremento (del 5 %) de los casos graves en los que hay que asumir la tutela de los más pequeños, y que representan ya el 75 % del total de menores protegidos en Castilla y León.

La Red Centinela del Sistema de Protección a la Infancia de Castilla y León

Se configura como un sistema especifico de información, investigación, vigilancia y propuesta en relación con la fenomenología de las situaciones de desprotección que afectan a los menores de edad, los problemas de todo orden asociados con su génesis y la actividad de prevención e intervención que ha de ser desplegada para su atención desde el sistema de protección a la infancia en particular y desde los demás sistemas y servicios considerados por la legislación vigente como corresponsables en esta materia.

Los equipos son multidisciplinares formados por profesionales procedentes de los servicios sociales (infancia e inclusión social), educación y sanidad regional, con participación de las corporaciones locales.

Cada equipo lo formarán, al menos:

a) Un técnico de los servicios de protección a la infancia de la Administración de la Comunidad del ámbito territorial correspondiente.

b) Un técnico de cada una de las entidades locales que, en la respectiva provincia, tienen competencia en materia de servicios sociales.

e) Un profesional sanitario de los servicios de salud.

d) Un profesional del ámbito educativo formal no universitario y de los servicios complementarios de apoyo educativo.

La Red Centinela: actuará en la detección de situaciones de desnutrición infantil provocadas por la situación económica, promoviendo protocolos de detección y derivación con el Sistema de Salud y con el Sistema educativo.

Apoyo a la vida adulta

Se dirige a jóvenes mayors de 18 años de la Comunidad Autónoma de Castilla y León en situación de riesgo de exclusión social y que hayan estado bajo la guarda de la Administración de Castilla y León mediante expediente de protección, con anterioridad al cumplimiento de su mayoría de edad. Comprende diversas áreas como la de orientación y apoyo, formación, iniciación profesional y alojamiento.

Atención y reinserción de jóvenes infractores

Su objetivo principal es la ejecución de medidas impuestas por los Juzgados de Menores al amparo de la legislación reguladora de la responsabilidad penal de los menores, desarrollándose, además, otros programas y actuaciones para la prevención de la delincuencia y para el a la reinserción de menores y jóvenes que han finalizado el cumplimiento de medidas judiciales.

Programas integrals de orientación, Formación, Intermediación y contra-tación para jóvenes

Bajo este epígrafe se incluyen un conjunto de actuaciones y programas desarrollados por el Servicio Público de empleo y la Gerencia de Servicios Sociales

Desde el ECYL se impulsan fundamentalmente políticas activas de empleo tales como:

- Programas de orientación y asesoramiento sociolaboral.
- Programas de formación para el empleo.
- Programas de apoyo al autoempleo: asesoramiento y acompañamiento en la iniciativa empresarial.
- Programa personal de integración y empleo (PIE). Tiene por objeto incentivar, a aquellos trabajadores desempleados que participen en acciones de orientación, inserción y búsqueda de empleo.
- Programas de fomento del empleo para la contratación de personas en situación de exclusión social.

Desde la Gerencia de Servicios Sociales se desarrollan programas que pueden abordar todos o algunos de los aspectos que conforma el itinerario integral de inserción social y laboral de la persona, familia o grupo, pudiendo recoger, entre otras, las siguientes actuaciones:

a) Acciones de carácter integral, dirigidas a colectivos en situación o riesgo de exclusión que favorezcan el diseño y la ejecución de itinerarios de inserción social.

b) Acogida especializada de personas inmigrantes en situación de vulnerabilidad, incluyendo alojamiento y manutención, además de las actuaciones contempladas en los programas de acogida integral u otras requeridas por su especial situación.

e) Mantenimiento de recursos de primera acogida y alojamiento para facilitar los itinerarios de inserción social y asegurar la estabilidad de personas y familias en situación o riesgo de exclusión social.

d) Itinerarios integrados de inserción sociolaboral para personas en riesgo de exclusión, que incluyan acciones de orientación y

asesoramiento laboral, medidas de competencia personal y social, técnicas de búsqueda de empleo, acompañamiento hacia el empleo, y en su caso estable-cimiento de bolsas de trabajo.

La especialización de las Entidades que agrupan el tercer sector, en colectivos en situación de riesgo o exclusión social y el trabajo en red de forma coordinada con las Administraciones responsables en materia de políticas sociales y empleo va a permitir una mejor atención los colectivos en situación de riesgo y exclusión social

El marco general del trabajo de los Programas Integrales de Orientación, Formación e Intermediación Laboral de las entidades sociales, tiene como objetivo mejorar la empleabilidad y promover el acceso al empleo de calidad de los colectivos en riesgo de exclusión o vulnerabilidad social, intentando conseguir la igualdad de oportunidades, en lo que se refiere a su acceso a la formación y al empleo, para lograr la inclusión plena en la sociedad.

Se concretan en la siguiente tipología de intervenciones:

Intervención individual, mediante el desarrollo de medidas dirigidas hacia la mejora de su empleabilidad.

Se llevan a cabo todas las acciones necesarias para mejorar el nivel de empleabilidad en función de la situación de partida de cada participante: motivación y activación hacia la búsqueda de empleo, definición de objetivos profesionales para el desarrollo de su proyecto personalizado de inserción, información sobre el mercado de trabajo, formación prelaboral (encaminada a la adquisición de habilidades sociales, hábitos laborales y/o conocimientos transversales), capacitación profesional, acercamiento a las nuevas tecnologías, entrenamiento en la búsqueda activa de empleo, intermediación laboral y asesoramiento para la puesta en marcha de proyectos empresariales.

Intervención en el entorno inmediato, desde el punto de vista educativo general, previo diagnóstico de la situación, se realizan acciones en el contexto familiar y comunitario.

Paralelamente al trabajo con la persona y con el mercado de trabajo se trata de remover los obstáculos que dificultan la inserción laboral, con el objetivo de lograr un cambio hacia actitudes más positivas e integradoras de la sociedad en general.

Mercado de trabajo, a través de un proceso continuo de comunicación y sensibilización al tejido dirigido empresarial.

El trabajo con el tejido empresarial pasa por un primer momento de prospección del mercado, para llegar al acercamiento a las empresas con el objetivo de sensibilizar para eliminar falsas creencias, estereotipos o preJUICIOS que dificulten que las personas en situación de vulnerabilidad social accedan al mercado laboral.

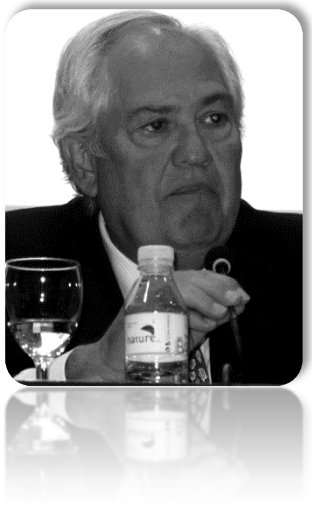
Este trabajo posibilita establecer convenios de colaboración con las empresas que facilitan la realización de prácticas laborales, la inserción laboral, y el seguimiento para garantizar el éxito en el mantenimiento del puesto de trabajo.

La metodología que aplican las Entidades sociales está basada en la definición del **itinerario personalizado de insercion,** consensuado y pactado con cada participante. Es un proceso personalizado con un alto grado de flexibilidad y de adaptación permanente a las distintas necesidades e intereses de las personas, que en gran medida vendrán determinadas por sus diferentes perfiles de empleabilidad, desde dos claves fundamentales el **acompañamiento** y la **atención integral.**

La Intermediación Laboral es la realización de todas las acciones que posibilitan acercar la realidad y las expectativas entre la oferta y la demanda del mercado laboral. Más allá de gestionar las ofertas de empleo, permite realizar acciones que permitan a las empresas y a las personas trabajadoras, acercar sus necesidades, realidades y expectativas. Los convenios con empresas, las prácticas laborales y no laborales, la formación a la carta, los talleres pre-laborales de determinados sectores profesionales, las actividades relacionadas con el acercamiento al mercado laboral, son algunas de las acciones que se desarrollan bajo este epígrafe. El valor añadido del **Servicio de Prospección** e Intermediación laboral de los programas de empleo gestionados por las entidades sin ánimo de lucro, puede ser diferenciado por la autorización y acompañamiento que se realiza a la inserción de personas en riesgo o situación de exclusión y por la flexibilidad y adaptación a las necesidades de las empresas

A MODO DE CONCLUSIONES PODEMOS INDICAR LAS CLAVES PARA FAVORECER LA INCLUSIÓN SOCIAL DE LOS JÓVENES EN CASTILLA Y LEÓN:

1.- TRABAJO EN RED
2.-COORDINACIÓN INTERDEPARTAMENTAL Y CON OTRAS ADMINISTRACIONES
3.-COLABORACIÓN PÚBLICO PRIVADA
4.-0PTIMIZACIÓN DE RECURSOS Y EFICIENCIA DE GASTO
S.-ENFOQUE INTEGRAL Y PERSONALIZADO PARA DAR RESPUESTAS A LAS NECESIDADES DE LAS PERSONAS Y DE LAS FAMILIAS
S.-INCLUSIÓN ACTIVA QUE COMPRENDA GARANTÍA DE LAS NECESIDADES BÁSICAS, INCLUSIÓN LABORAL Y/0 SOCIAL Y ACCESO A LOS SERVICIOS EN CONDICIONES DE IGUAL
7.-INTERVENCIONES TEMPRANAS CON MENORES Y JÓVENESQUE FAVOREZCAN LA INTEGRACIÓN SOCIOLABORAL.



Carlos Raúl De Pablos Pérez

Pedagogía individual en el extranjero:
apoyo eficaz para los adolescentes "difíciles"

Michael Macsenaere& Joachim Klein, Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ)

Los llamados jóvenes difíciles son los destinatarios centrales de la asistencia individual de educación en el extranjero. Pero, ¿quiénes o qué son estos "jóvenes difíciles"? En la mayoría de los casos, se caracterizan por ejemplo por un alto potencial de agresión, uso de drogas, prostitución,criminalización, dificultades en la escuela y hasta la deserción escolar (cf. Fischer / Ziegenspeck 2009). En general son jóvenes que llevan mucho tiempo en contacto con los centros de atención juvenil y en riesgo de exclusión. La ayuda en el extranjero podría considerarse como la asistencia adecuada y necesaria en tales situaciones en que las medidas de asistencia educacional aplicadas en el país de origen no tuvieron éxito, siempre y cuando las condiciones particulares del país de acogida en relación al concepto pedagógico específico del programa permitan alcanzar a estos jóvenes a través de las acciones pedagógicas (ver AGJ 2007). La posición de la legislatura respecto a la reforma del 8º Libro del Código Social alemán(SGB VIII) del año 2005 sobre las medidas para las ayudas educativas individuales en el extranjero, es la siguiente: “La ayuda debe llevarse a cabo generalmente a nivel nacional, solamente se puede ofrecer en el extranjero de forma individual cuando, según el plan de ayuda, se considere necesario para alcanzar las metas individuales establecidas” (Wiesner 2008 29). De este modo, el poder legislativo estima esta asistencia en el extranjero como una “excepción que especialmente de justificación” (ibíd, 30), por lo que solo puede ponerse en marcha si otras formas de asistencia comparables en el país de origen están condenadas a fracasar. Con esta configuración jurídica de las condiciones, las acciones de pedagogía individual en el extranjero adquieren cada vez más el carácter de “concepto de salvación final” que deriva en un crecimiento de la parte de jóvenes con biografías extremadamente complejas y difíciles (ver Lorenz 2008).

Con la enmienda del SGB VIII del 01 de octubre de 2005, se impuso la obligación formal a las oficinas del servicio de protección de menores de comprobar si hay una necesidad de una asistencia educativa individual en el exterior basándose en cada caso

individual. Con esto se pretende mejorar sus competencias respecto a los estándares, desde un punto de vista teórico y especializado, aplicados para asegurar el éxito de una medida de pedagogía individual en el extranjero. Algunos ejemplos de ello son:

- El responsable en el extranjero de la asistencia educativa individual debe ser una organización juvenil reconocida en Alemania.

- Se les confiará esta tarea a personas que hayan demostrado su cualificación y competencia tanto personal como profesional.

- La institución que presta esta ayuda y el en el extranjero asegura que la legislación del país anfitrión será respetada y coopera con las autoridades del lugar, junto con las diferentes representaciones alemanas en el extranjero (v. Wiesner 2008).

Con estos estándares se pretende evitar que los servicios de atención al menor se vean obligados a tomar decisiones precipitadas y no fundamentadas por la presión de tener que atender rápidamente a jóvenes difíciles.

.¿Qué objetivos y que diseño subyacen al estudio InHAus?

Aunque las asistencias educativas individuales en el extranjero se están debatiendo ahora tanto en círculos de expertos como entre el público en general y especializado, hasta ahora faltaba información y análisis que fundamentaran científica y empíricamente la eficacia y eficiencia de la ayuda.

El estudio inHAaus tiene como objetivo eliminar esas deficiencias (véase Klein, Arnold & Macsenaere 2011) basándose en los siguientes objetivos:

1- El análisis empírico de los estándares y las normas necesarias para la realización de esta asistencia educativa en el extranjero.

2- La evaluación de la asistencia pedagógica individual en el extranjero, con especial enfoque en la eficacia de la ayuda.

3- La formulación de indicaciones y directrices para la aplicación exitosa de las actividades educativas individuales en el extranjero basadas en la evidencia.

4- La optimización de recursos económicos y la eficiencia de gastos basado en los costos específicos de ayuda y los efectos conseguidos.

El proyecto tuvo una duración de 2 años y medio. Para evaluar la eficacia y eficiencia de las actividades educativas individuales en el extranjero, se compararon dos muestras concordes. Estas pruebas fueron elegidas con la ayuda de la documentación y sistema de análisis de calidad " EVAS" (ver Macsenaere y Knab 2004), donde se hicieron comparables mediante algunas características básicas, como la edad o el sexo, las situaciones iniciales respecto a los recursos individuales, así como los déficits y fuentes o recursos. La recolección de datos en cada caso específico se realizó con la ayuda de los instrumentos estadísticos desarrollados específicamente para la recopilación de datos cuantitativos y cualitativos en esta investigación. Los datos así recogidos fueron la base del análisis de los datos estadísticos multinivel.

En el estudio participaron once instituciones de 5 estados federados (Baden-Wurtemberg, Baviera, Baja Sajonia, Renania del Norte Westfalia, el Sarre):

-Organización de la Juventud, Jugendwerk Christophorus, Oberrimsingen

-Organización de la Juventud, Jugendwerk Don Bosco, Bamberg
-Centro de pedagogía curativa Haus Mutter Rosa, Wadgassen
-Servicio de atención individual a jóvenes, e.V., Dusseldorf
-KAP-Institut, Nittendorf/Regensburg
- Proyecto Husky, Obernkirchen
- Castillo Dilborn - ayuda a la juventud, Brüggen
- Fundación Leuchtfeuer, de Colonia
- St Vincenz centro de ayuda a la juventud e. V. , Dortmund
- Tacheles, -ayuda a la juventud, Unna
- Wellenbrecher e. V. . Dortmund

Se evaluaron un total de 93 programas de a ayuda individual en el extranjero en 17

paises: Portugal, España, Francia, Polonia, Rusia, Italia, Brasil Hungria, Suecia,

Namibia, Grecia, Rumanía, Turquía, Australia, Estonia, Irlanda, Letonia.

¿Quiénes aprovechan la ayuda en el extranjero?

La situación de partida de los adolescentes con riesgo de exclusión asistidos en el exterior es presentada de la siguiente manera: Las muestras de InHAus tienen una dispersión entre las edades de 8 y 18 años, es decir que tiene una edad promedio de 14;11 años. Por lo tanto está en un nivel similar al de otro tipo de asistencias educativas individuales en virtud del § 35 del SGB VIII (Ø = 14; 10 años, Fdf = 1 =0,07, p = 0,79).La muestra InHAus, es de aproximadamente 1 ½ años en comparación con la de ayudas que comprenden el ingreso en un centro juvenil según § 34 del SGB VIII (Ø = 13;4años) y es por lo tanto desde el punto de vista estadístico significativamente mayor (Fdf =1 = 13,26, p = 0. 00). Hungría y Brasil.

Quíenes requieren de la ayuda en el extranjero?

La situación de partida de los adolescentes "difíciles" y con riesgo de exclusión asistidos en el exterior es presentada de la manera siguiente: las muestras de InHAus tiene una dispersión entre las edades de 8 y 18 años, es decir que tiene una edad promedio de 14;11 años.Por lo tanto está a un nivel similar al de otro tipo de asistencia educativa individual en virtud del § 35 SGB VIII (Ø = 14; 10 años, Fdf = 1 =0,07, p = 0,79). En lo que resecta el reparto del sexo, se observa que en el grupo InHAus con un 64% de jóvenes masculinos y un 36% femeninos, la distribución de los chicos es similar a la de las ayudas generales en el sentido del §35 del 8º SGB (72% masculino y 28% femenino $\chi 2 = 2,03$, p = 0.15) o según el §34 del 8º SGB (61 % masculino, 39 % femenino; $\chi 2 = 0,32$, p = 0.57). En este aspecto no existen diferencias significativas en la distribución. En base a los recursos disponibles al inicio de la acción, se observa que el grupo de inHAus tiene un nivel muy bajo de desarrollo2 en la etapa inicial (ver fig. 1), en casi todos los sectores examinados significativamente más bajo que en grupos que reciben asistencia ingresados en un centro juvenil y que están internos(según § 34 del 8º SGB).

1-Para la ordenación de los valores de partida de la muestra de InHAus se realizaron comparaciones con todos los datos de medidas de asistencia a jóvenes según los § 34 y 35 del 8º SGB guardados en la base de datos EVAS.

2-Las líneas verticales en el valor “5” implican en la imagen el estado de desarrollo “normal” de niños o jóve

Solamente en las áreas de "integración social" (Fdf = 1 = 10,02, p = 0.00) y "convicciones/ estrategias de afrontamiento y superación " (Fdf = 1 = 4,12, p = 0.04) el grupo de InHAus muestra un nivel de desarrollo inferior estadísticamente comprobado.

Sin embargo al analizar los déficits, aparecen en todas las áreas examinadas diferencias significativas, no sólo respecto a los beneficiaros “normales” de las medidas de asistencia a jóvenes que reciben ayuda ingresados en un centro de juvenil o paciente interno en los hogares de acogida (según § 34 del 8º SGB), sino también respecto a los adolescentes que reciben la ayuda pedagógica individual ambulatoria o paciente externo. (según § 35 del 8º SGB).

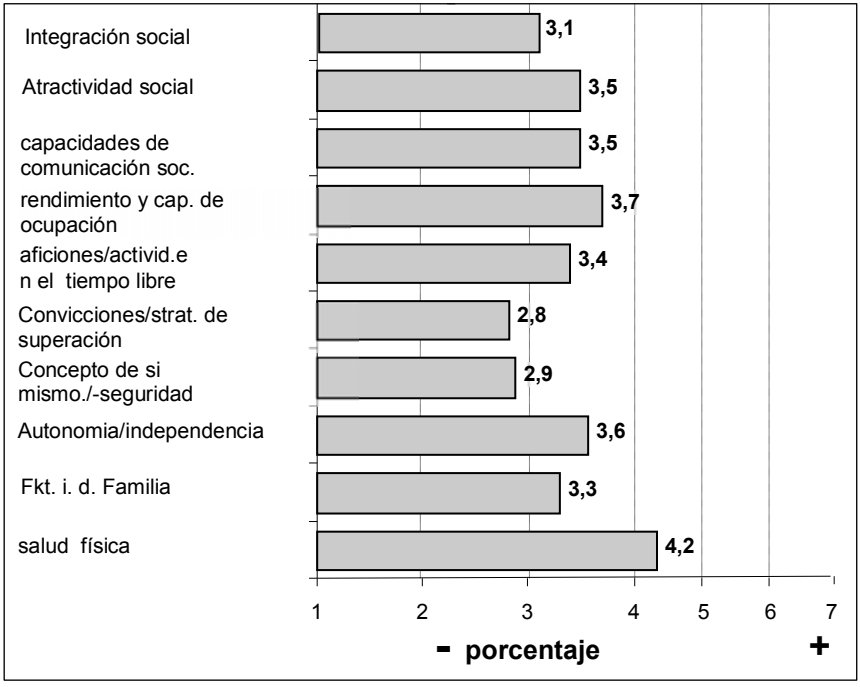


Fig. 1:Recursos de la muestra al inicio

Tanto el número ponderado de los síntomas existentes como la gravedad de la carga es considerablemente mayor entre los jóvenes de la muestra de InHAus. Los problemas más comunes son: la conducta disocial, el comportamiento agresivo y el déficit de atención (junto con la impulsividad y la agitación motora) (Fig. 2). Pero también los problemas internos como la inestabilidad social o los estados de ánimo depresivos son muy frecuentes. Con un promedio de más de 9 síntomas diferentes, la muestra de InHAus deja entrever este estado de los déficits complejo y heterogéneo al principio de la asistencia que exige requisitos especiales a los asistentes en su trabajo pedagógico y sus sistemas de asistencia.

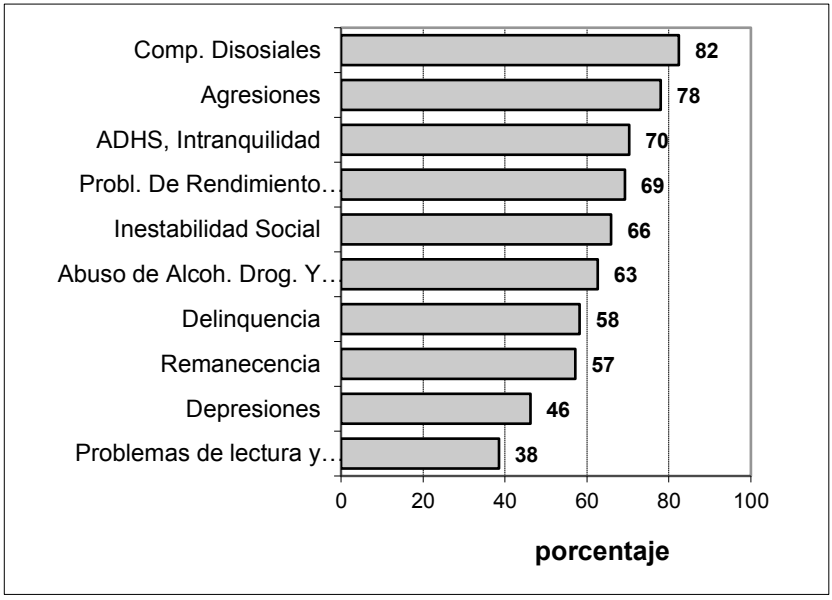


Fig. 2: Problemas de la muestra InHAus-en el inicio

Otra de las características especiales de la muestra de InHaus es el alto porcentaje de jóvenes delincuentes: y así con un 60% este valor es considerablemente mayor al de las de la asistencia de los internos en un centro juvenil de acogida, de acuerdo con el § 34 del 8º SGB (26% ; $\chi 2 = 43.43$, $p = 0,00$) o asistencia pedagógica individual ambulatoria en el país en virtud del § 35 del 8º SGB (46 % , $\chi 2 = 4,69$, $p = 0,03$). Además, el porcentaje de jóvenes que han consumido drogas en el grupo de InHaus InHAus es de un 85% y con ello

considerablemente más alto que en la ayudas a los internos en un centro juvenil de acogida en virtud del § 34 del 8º SGB (52% ; $\chi 2$ = 40.53 , p = 0,00) o en otro tipo de asistencia educativa individual ambulatorio en virtud del § 35 del 8º SGBI (69% ; $\chi 2$ = 7,45 , p = 0,01).

En la etapa de la ayuda inicial nos encontramos con una serie de problemas particulares como la reducción de comportamientos agresivos y conductas delictivas y de oposición (23 % y 22 %), el cumplimiento de las reglas y los límites (20%), la reducción del abuso de drogas (10%) y la reducción de la inseguridad social (7%) que se encuentran entre los 10 objetivos más frecuentes del plan de asistencia.

Aquí sin embargo, la meta de mejorar el desarrollo educativo se encuentra también en la lista de los objetivos de la acción. La mejora del rendimiento escolar en general está entre las 3 metas más importantes del 51% de los jóvenes de este experimento en la etapa inicial. Además en un 12 % de los casos se formula el desarrollo de los objetivos del aprendizaje y la motivación como objetivo central del plan de asistencia.

¿Se cumplen los estándares profesionales?

Se analizó en las ayudas practicadas en el extranjero hasta qué punto se cumplen las recomendaciones profesionales y directrices formuladas por distintas entidades (v.. BAGLJAE, 2004; BE, 2003, LVR, 2006 DV, 2008) en la ejecución de la ayuda. Se pudo observar que sólo en unas pocas áreas hubo un cumplimiento continuo de los estándares de ayuda del servicio requerido. por ejemplo, en la realización de un examen de idoneidad de los jóvenes antes del inicio de la estancia en el extranjero bajo la vigilancia de un profesional médico y/o psicológico en casi todos los casos (94%), pero la pre-planificación de la reinserción social de los jóvenes para el período posterior a la estancia en el extranjero sólo fue llevado a cabo en un poco más que la mitad de todos los casos (57%).
También el encuentro exigido entre el joven y los cuidadores tuvo lugar sólo en apenas un (57%) un poco mas de la mitad.

Mientras que el trabajo que consiste en controlar y garantizar la calidad de las actividades llevadas a cabo en forma de visitas personales evidentes en el lugar donde se realiza la ayuda era tomado en serio por parte de las instituciones que prestan la ayuda a

la juventud y aducen un resultado en total (Ø = 3 visitas / años). Al mismo tiempo vemos un descuido considerable de esta obligación de control por parte de la oficina de los servicios de protección al menor. En más que la mitad de todos los casos (56%) el colaborador de esta oficina, responsable del caso no visitó ni una vez personalmente el lugar de acogida o donde se desarrollabae la ayuda. La obligación de cooperar con las autoridades y personal de ayuda alemán y sus representaciones en el país de acogida se prestó durante la asistencia alrededor de tres cuartas partes de todos los casos (76%).

¿Cúales son las características de calidad de proceso de las ayudas en el extranjero?

Los siguientes resultados han llamado la atención en el marco de la evaluación respecto a la introducción de la ayuda, aprobación, cooperación, continuidad de atención, intervención en crisis, tipo del terminación, duración de ayuda y satisfacción.

Introducción a la ayuda:

La selección de las instalaciones donde se prestaría la ayuda, la hace los servicios de protección a menores de acuerdo a las experiencias positivas que hayan tenido anteriormente con las instalaciones respectivas (81%), en base a los contactos personales entre los empleados de servicio de protección a menores con las instalaciones de ayuda juveniles correspondientes (52%), así como a causa de la información que se tiene en el material informativo escrito (29%).

Las ayudas individuales pedagógicas examinadas en el extranjero fueron iniciadas en la mayoría *de los casos a causa* de una crisis dentro de una acción de ayuda juvenil existente (65%).

La alta presión bajo la cual se tiene que encontrar para los jóvenes lo más rápido posible una solución, se refleja entre otros, en el hecho de que la estancia en el extranjero comienza en torno al 23% de todos los casos examinados en las primeras semanas tras el contacto inicial con la correspondiente institución. En la mayoría de los casos tuvo lugar una colaboración profesional entre las instalaciones de ayuda juvenil que trabajaba con el joven y la que pasaría a hacerse cargo de éste (89%).

Sin embargo, en la mayor parte esta cooperación no se limitaba únicamente a la transmisión de información o documentos, sino que tenían lugar intercambios de comunicación y conversaciones personales al respecto entre los trabajadores de ambas instituciones

(85%). En el 41 % de las acciones incluso los empleados de la primera entidad de asistencia a la juventud participaron personalmente en la planificación de la atención de la próxima estancia en el extranjero.

Aprobación de los jóvenes al principio inicio de la ayuda:

Las decisiones operativas necesarias para la realización de estos objetivos tomadas al inicio de la medida encontraron una aprobación relativamente alta por parte de los jóvenes afectados o clientes. (v. Figura 3).

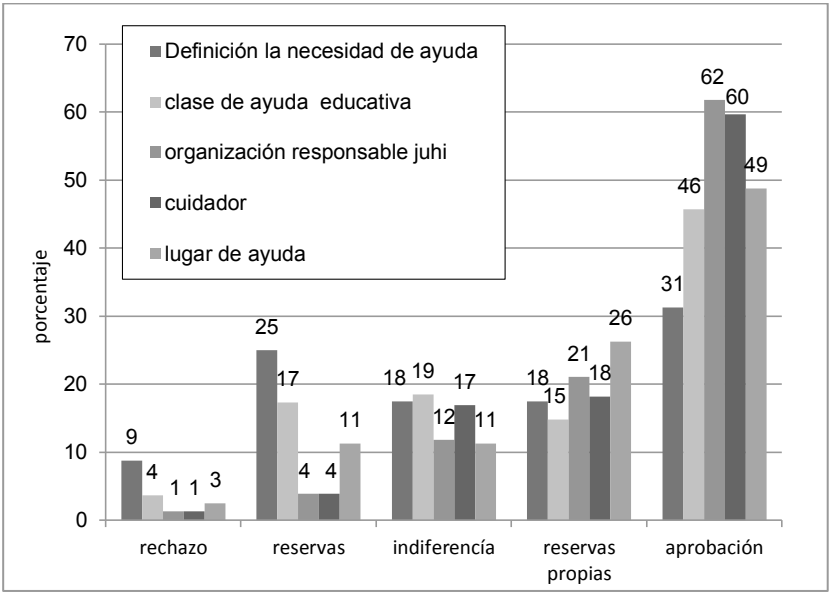


Fig. 3: Aprobación de los jóvenes de la decisión de ayuda

Cooperación:

La cooperación de los jóvenes en el periodo de ayuda (v. figura 4) tendía a ser positiva. Especialmente en cuanto a establecer una relación personal emocional con el profesional a cargo, funcionó bien o muy bien en más de la mitad de los casos (59%).

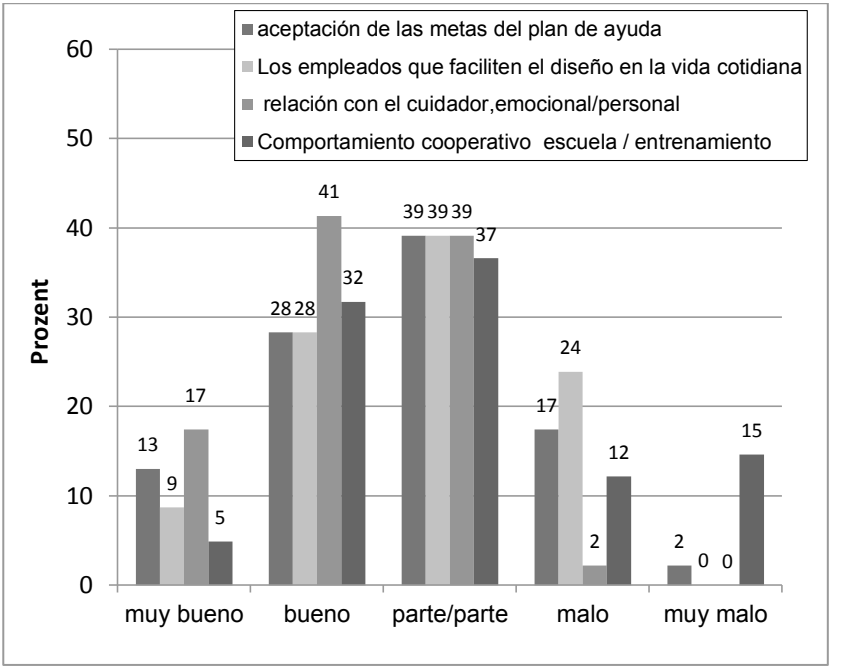


Fig. 4 Cooperación de los jóvenes en el trascurso de la ayuda

Continuidad de la atención:

En el 62% de las ayudas en el extranjero examinadas no se llevó a cabo un cambio del personal de seguimiento en el transcurso de la asistencia, en el 21% se cambio una vez y en el 17% hubo cambios repetidos. En cuanto a los coordinadores de la ayuda en el sitio donde se realizó los cambios fueron menos frecuentes: Se encontró un cambio en el 23% de las ayudas en los casos investigados y en un 2% más de uno. En cuanto a los empleados responsables del servicio de protección a menores se observó un cambio en el 21% con lo que estuvo a un nivel similar. En el 12% de los casos hubo un solo cambio del personal y en el 9% de los casos más de uno.

Intervención en situaciones de crisis:

Intervención en crisis: aproximadamente ¾ de las ayudas en el extranjero examinadas experimentaron al menos una situación crítica de crisis que requirió de una intervención o un intento de ayuda extraordinaria por parte del personal. Las causas más comunes de esto fueron intentos de escape o fuga de jóvenes (44%) o robo

(33%). En uno de cada cinco casos (21%) el cuidador sufrió una agresión física.

Tipo de finalización:

Alrededor del 40% de las ayudas en el extranjero examinadas fueron terminadas antes de la fecha prevista sin alcanzar las metas del plan establecidas. La iniciativa surgió aquí de los propios jóvenes aproximadamente en la mitad de estos casos (52%). Y aproximadamente en una cuarta parte de los casos (27%) la terminación anticipada surgió por parte de la personas encargadas de la institución correspondientes o el tutor legal.

La causa más común para la terminación anticipada de la ayuda fue la falta de participación o actitud contraproductiva y / o el comportamiento negativo de los jóvenes o clientes (64%), seguidas por las situaciones de crisis o incidentes graves en cuanto a la ayuda prestada (42%). Las circunstancias externas familiares resultaron en el (18%) causas de interrupción la falta de participación en el proceso o el comportamiento negativo y/o inhibidor de los padres en el (12%). En el(4%) de los casos terminados de forma prematura resultó que ésta no era una medida adecuada. En el curso de la asistencia, se presentaron deficiencias o se adoptaron medidas demasiados intensas y por lo tanto estas fueron finalizadas inesperadamente.

Duración de la ayuda:

El promedio de la duración de las ayudas en el extranjero examinadas fue de 18,6 meses. Mirando el apoyo diferenciado en función a su terminación se puede observar que la duración de las ayudas terminadas antes de tiempo con un promedio de 14,8 meses fueron significativamente más cortas de acuerdo a las estadísticas, que las ayudas que fueron llevadas a cabo hasta el final como estaba previsto que contaron con un promedio de 20,6 meses ($1 = 5.18 = F_{df}$, $p = 0,03$).

Satisfacción:

La satisfacción de los distintos participantes en el desarrollo de la ayuda fue en general positiva (v. fig. 5). Tanto los pedagogos, como las instituciones y empleados de servicio de protección a menores, estuvieron contentos o muy satisfechos en más del 70% de los casos. Además, alrededor de dos terceras partes de los jóvenes (64%) y casi el 60% de los tutores mostraron satisfacción general con la ayuda.

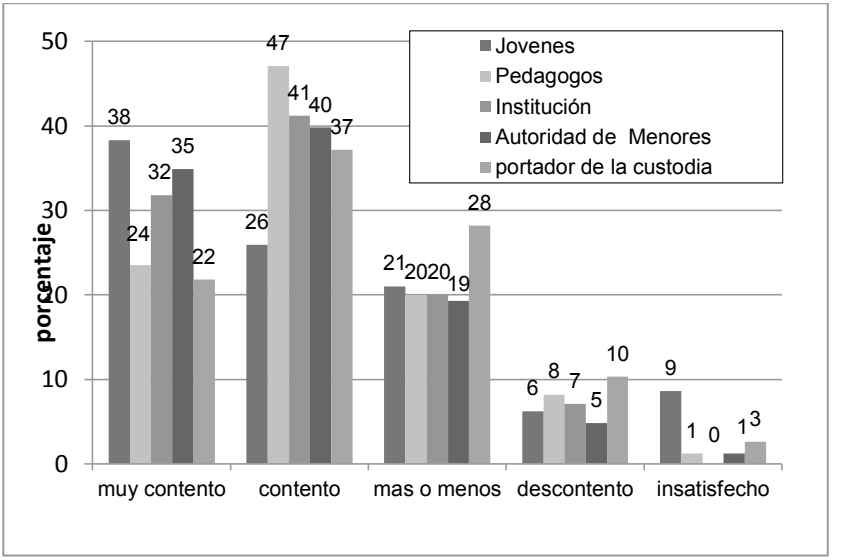


Fig. 5: Conformidad de los involucrados con el proceso de la ayuda

La eficacia de las ayudas educativas individuales en el extranjero

En estudios llevados a cabo por el servicio de protección a menores acerca de la efectividad de las terapias, se muestra una tasa de éxito de entre el 60 y el 75%. En comparación, el presente estudio demuestra, a pesar de la difícil situación inicial descrita, una cuota de éxito extraordinaria del 88,5%.Además de la tasa de éxito, la llamada magnitud del efecto representa otra medida fundamentall para analizar el éxito. Con el fin de evaluar la efectividad y la magnitud del efecto, se compararon los resultados de la muestra InHAus (EG) con los grupos de control (KG) preparados al inicio para comprobar las diferencias estadísticamente relevantes:

1. con un grupo al que se aplicó la ayuda de acuerdo con § 34 del 8º SGB,

2. con un grupo que presto la ayuda a nivel nacional de acuerdo con el § 35 del 8º SGB. Los resultados del grupo InHAus en general

tuvieron un efecto significativamente más alto que en los dos grupos de control (EG – KG §34: p=.000; EG – KG § 35: p=.000).

Este efecto en general significativamente mayor está compuesto por una variedad de factores positivos; Así por ejemplo, en el desarrollo de los recursos individuales de los jóvenes de la muestra de InHAus se detectó un crecimiento significativamente mayor que en los dos grupos de control investigados (EG – KG § 34: p=.000; EG – KG §35: p=.000). Esta fue una observación particularmente notable en el desarrollo del Joven. (EG – KG §34: p=.000; EG – KG §35: p=.001) (ver Figura 6).

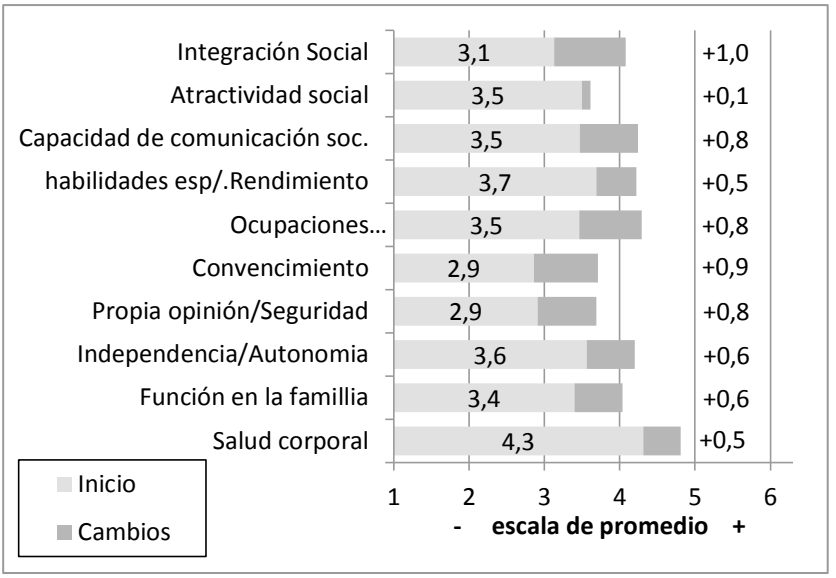


Fig. 6: Desarrollo de recursos y factores protectores en la muestra InHAus entre el comienzo y el fin de la acción

En lo que respecta a la evolución del rendimiento escolar se observa un aumento estadístico altamente significativo entre el principio de la ayuda (Ø = 46,45) y el final de la ésta (Ø = 73,66) (p = 0.00, d = 1,07). El 35% de los jóvenes en edad de obtener un titulo escolar, de de hecho obtuvo, principalmente el titulo de la escuela secundaria básica (cualificado) (92%) -durante su estancia en el extranjero.

Además el 19% de los jóvenes que de acuerdo a su edad podían realizar estudios para obtener un diploma en una profesión, lo alcanzó durante su estancia en el extranjero. Así vemos que al final del período de investigación más de la mitad de ellos disponían de un titulo escolar o un diploma de formación profesional (54%). (ver fig. 7).

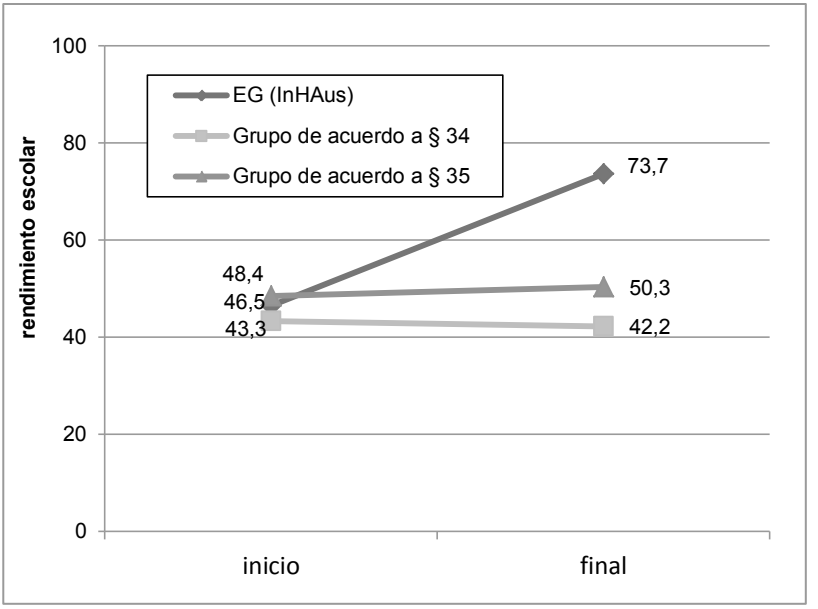


Fig. 7 Comparación en grupos del desarrollo de su rendimiento escolar desde el comienzo hasta el fin de la ayuda.

Incluso con los problemas actuales de los jóvenes, el desarrollo integral en este periodo de ayuda es estadísticamente demostrable, más positivo en el grupo de la muestra de InHAus; que en los dos otros grupos de comparación. (EG – KG §34: p=.000; EG – KG §35: p=.013).
De forma análoga a estos resultados escolares, se encuentra también la consecución de los objetivos individuales formulados para garantizar el logro del objetivo del plan de atención en la muestra de InHaus, esta tambien es significativamente por encima de ambos grupos de control (EG – KG §34: p=.000; EG – KG §35: p=.026).

Para analizar el desarrollo de la capacidad de rendimiento escolar se creó en el marco de la investigación el índice de rendimiento escolar.

Este índice es una medida para el rendimiento en la escuela o la formación profesional. Mide valores del 0 al 100, teniendo en cuenta mediante ponderación la forma escolar o de formación profesional y el potencial para finalizarla. A mayor valor del índice más positivo el resultado.

Factores de eficacia de las ayudas individuales pedagógicas en el extranjero

De acuerdo a los estándares examinados para las ayudas individuales pedagógicas en el extranjero, algunas (sin embargo no todas) muestran una relevancia empírica de los resultados. Así una planificación profesional de la reintegración de los jóvenes anterior al comienzo de su estancia en el extranjero (incluída una limitación temporal clara de la estancia fuera del país) fomenta no sólo el desmontaje de situaciones problemáticas, sino también la obtención de las metas del plan de ayuda adecuado para cada joven. También el programa de control por parte de la oficina de servicio de protección de menores en forma de visitas personales, así como la cooperación con las autoridades del país anfitrión tienen un impacto directo en el nivel de alcance de las metas y en los objetivos individuales. La implementación de la asistencia por parte de los profesionales de asistencia social reduce demostrablemente el riesgo de una terminación prematura de la acción.
Aparte del análisis de los estándares de servicio, numerosos otros factores potenciales efectos fueron examinados en el marco de un análisis de modelo de cadenas gráfico: la cooperación de los jóvenes resultó ser el factor más determinante para el desarrollo de los recursos y afecta además positivamente a la realización de metas del plan de ayuda individual.
Además una duración más prolongada derivaba en el fuerte crecimiento de recursos e influía positivamente en la reducción de las situaciones problemáticas. Mientras que las características de los datos personales examinadas, como el género de los jóvenes, así como su experiencia previa con este tipo de ayudas no se mostraban en el modelo usado como factores de influencia importantes, sí que lo hacía la edad al principio de la ayuda , mostrando un impacto al menos indirecto junto con la duración de la ayuda en el fomento, recursos y la solución de situaciones problemáticas: Cuanto más joven era el participante en el momento de la admisión, más aumentaba la duración real de las ayudas investigadas, y por tanto, también el éxito del fomento de recursos y de la reducción de déficits (v. figura 8).

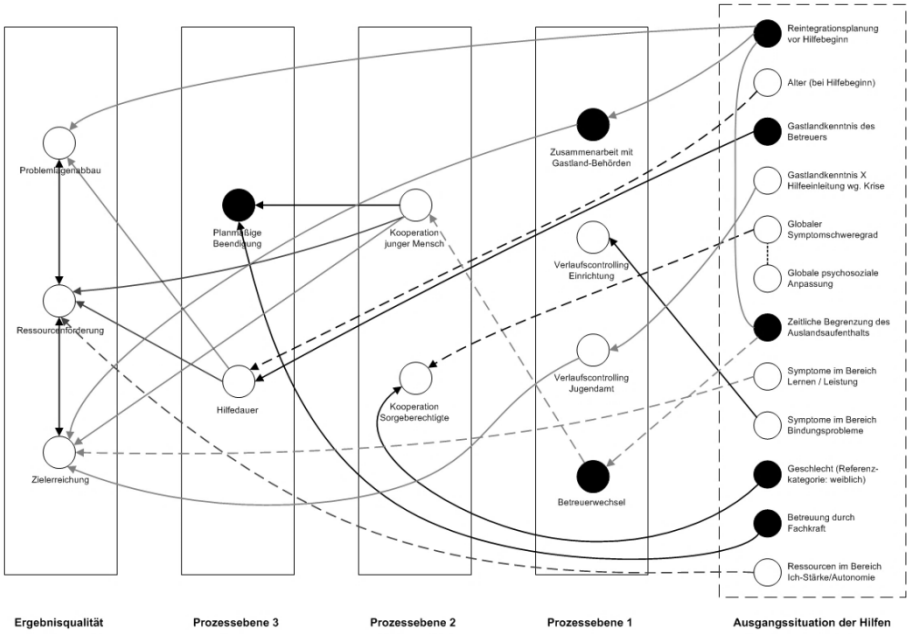


Fig. 8: Visión general en gráficos de las acciones de pedagogía individual en el extranjero[4]

Eficiencia de las ayudas educativas individuales en el extranjero

El objetivo del estudio era analizar la ayuda educativa individual en el extranjero, no sólo por su eficacia, sino también por su eficiencia y comparando ambos grupos de control. De esta manera se podría demostrar empíricamente el balance de costos y beneficios y por lo tanto obtener conocimientos sobre la rentabilidad de las ayudas educativas individuales en el extranjero. Aplicando el modelo de eficiencia desarrollado por Roos (v. Roos 2005) aparte de predecir las perspectivas a corto plazo se analizaron los efectos sociales y económicos de las ayudas que se deben pronosticar a largo plazo. Tales análisis a largo plazo, que se llevan desarrollando hace años en el campo del crédito y la salud (v. Cantner/Krüger/Hanusch 2007) seguirán ganando importancia en un futuro en el campo de la asistencia infantil y juvenil. Con lo que se pretende asegurar su relevancia desde el punto de vista social y político adecuada (ibíd) a través de una discusión social basada en el un sistema de

conocimiento sobre las futuras inversiones significativas. El desarrollo individual de los jóvenes en las diferentes formas de ayuda prestadas con las acciones de asistencia juvenil y acciones de pedagogía individual en el extranjero en particular tienen efectos sociales a largo plazo que pueden resumirse en cuatro áreas claves según el modelo elegido de eficiencia:

- desempleo,
- Rendimiento en el trabajo productivo,
- Delincuencia,
- Enfermedades.

La evoluciones positivas generadas en el contexto de las medidas de ayuda a la juventud respecto a los recursos individuales y el mejoramiento de los déficits, mejoran el punto de partida de los jóvenes afectados que participan, mostrando de acuerdo con el modelo un impacto positivo sobre estas cuatro áreas de investigación. De esta manera los jóvenes adquieren después de terminada la acción por un lado mejores posibilidades de participación en la sociedad y de llevar una vida integrada y plena.

Por otro lado esta evolución de los efectos positivos junto con los resultados deseables, tiene como fin, justificar los gastos hechos en los fondos de medidas de ayuda juveniles y verla como una inversión a largo plazo con beneficios globales de utilidad social.

De acuerdo con los resultados del análisis estadístico evaluados se observa en
general un alto promedio de valor de utilidad total para las ayudas pedagógicas individuales en el extranjero de aproximadamente 625.000€ (ver Figura 9).

La mayor parte deriva de los ingresos adicionales por trabajo remunerado (alrededor de 305.000€) y la reducción en los costos del desempleo (alrededor de 85.000€). Esta utilidad económica refleja particularmente la evolución positiva del rendimiento escolar de los jóvenes, así como el número relativamente alto de diplomas obtenidos en el trascurso de la ayuda. Desde el punto de vista de la eficiencia analítica se da aquí un efecto particularmente valioso de las medidas de ayuda educativa en el extranjero.

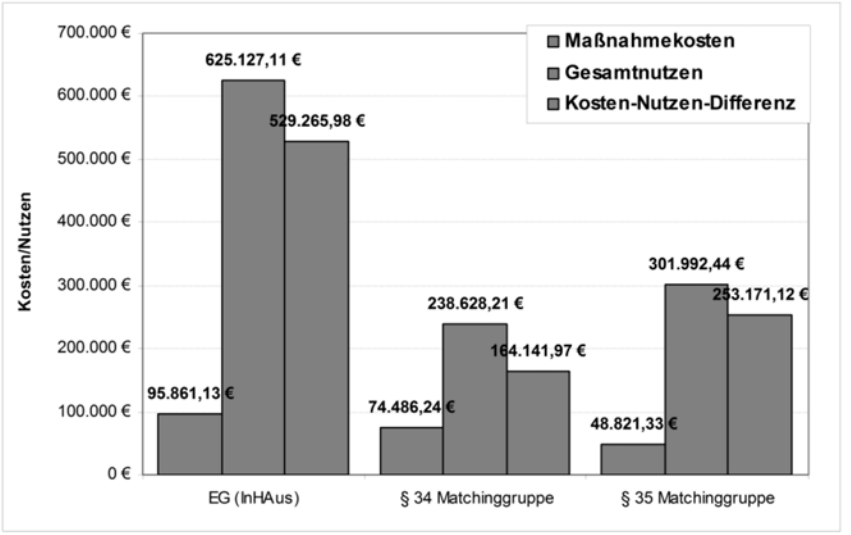


Fig. 9: Comparación de la diferencia de utilidad de gastos macroeconómica entre el grupo de InHAus y los otros grupos de control.

Junto a los costos de atención de salud pronosticada a largo plazo que logran evitarse al igual que el comportamiento delincuente se obtiene una ganancia social global de un importe de casi .530.000€, Con lo que un euro invertido en las actividades extranjeras evaluadas se fructifica económica-mente a largo plazo con aproximadamente 6,50€.

Ya que los otros dos grupos de control muestran también buenos valores de eficiencia (§34 y el §35 del 8º SGB) con 1: 3,2 o 1: 6.2, las tendencias al recorte en las inversiones en el sector social y con ello en la asistencia a niños y jóvenes motivadas y discutidas en la política sin hacer diferencias en el sentido de un "método de cortacésped" lineal, claramente contradicen los resultados de las investigaciones actuales. Por consiguiente los gastos para las ayudas individuales pedagógicas en el extranjero, pero también para otros tipos de medidas de ayuda juveniles, representan no sólo actividades caritativas más o menos tolerables adecuadas desde una perspectiva social, sino que también son inversiones sensatas en el futuro para el continuo crecimiento económico y un funcionamiento a largo plazo de la economía. De acuerdo al modelo usado en la

evaluación de datos del modelo macroeconómicos (v. Roos 2005) las inversiones en las medidas extranjeras individuales pedagógicas en el extranjero por un importe medio de poco menos de 96.000€ cuenta con un beneficio económico a largo plazo de aproximadamente 625.000€. Esto es equivalente a una relación costo / beneficio de aproximadamente 1: 6.5. Así las medidas de ayuda prestadas en el extranjero tiene un promedio considerablemente mejor a largo plazo en comparación con las acciones de asistencia en los hogares de acogida examinadas de acuerdo al § 34 (ratio 1:3). Las ayudas prestadas en el país según §35 tienen una relación costo / beneficio de un nivel comparable con una proporción de aproximadamente 1: 6.2. Sin embargo, observando la diferencia de utilidad de gastos absoluta, las ayudas educativas individuales prestadas en el extranjero muestran en comparación, mayores ganancias económicas de casi 530.000€ significativamente por encima de las medidas nacionales ($250.000).

Conclusiones

El resultado del estudio cuasi experimental del grupo de control "InHAus" muestra altos niveles de efectividad y una eficiencia pronunciada de acciones de asistencia en el extranjero (n = 93): La ayuda prestada en el extranjero consiguió lograr efectos mas significativos que otras formas de asistencia educativa a pesar de que en algunos en esta clientela especial tuviera dificultades en la etapa inicial. En cuanto a la adquisición de recursos y la reducción de las deficiencias, se muestra una evolución considerablemente más positiva que en los dos grupos examinados (atención residencial e ISE). El estudio demostró que la ayuda en el extranjero tuvo un alto índice de éxito del 88,5%. Debido a esta alta eficacia, la ayuda exterior también obtuvo los mejores resultados de eficiencia económica de todas las formas de asistencia investigadas: Por ayuda se proyectan beneficios económicos de más de 625.000 euros. Esto es equivalente a una relación costo / beneficio de 1: 6.5.

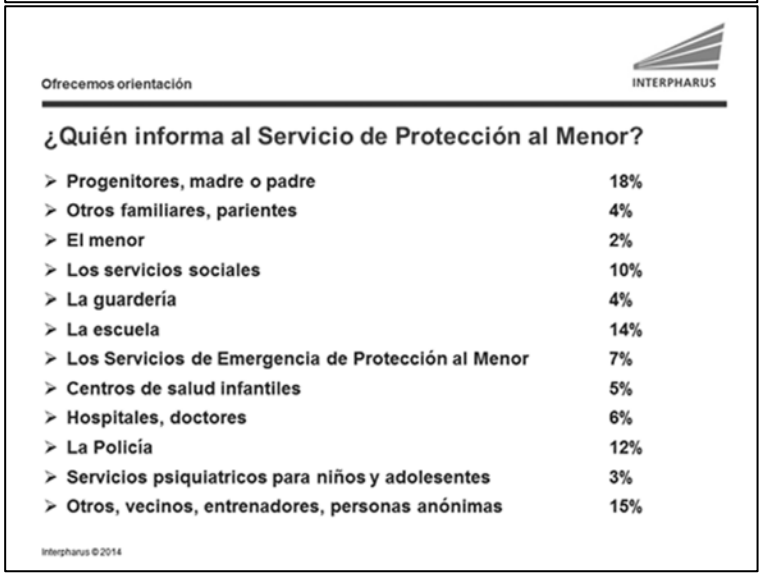
A pesar de estos resultados positivos a lo largo del estudio, sin embargo, también se reconoce la necesidad de optimizar en cuanto a los estándares profesionales que no siempre se cumplen: Por ejemplo, la planificación necesaria de la reinserción social de los jóvenes requiere para el tiempo después de la terminación de la estancia en el extranjero sólo se lleva a cabo en un 57%. Es

precisamente, esta norma la que ha demostrado ser un factor muy influyente en este trabajo.

Aunque los estándares profesionales no se apliquen sistemáticamente y no se excluyan desarrollos negativos en casos individuales, los resultados del estudio, demuestran que las medidas educativas individuales en el extranjero pueden ser una forma útil y altamente eficaz de ayuda para esta clientela específica en la mayoría de los casos.

Servicios noruegos de protección de menores
La plataforma pedagógico – académica para el Lighthouse

Kjell Hauge, Stiftelsen Fyrlykta



Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios de Protección al Menor en Noruega

De acuerdo a la ley:

- **Todos los empleados a nivel estatal o municipal (escuelas, guarderías, hospitales, médicos, dentistas, enfermeras, policías) deben, en caso de preocupación por un menor, informarlo a los Servicios de Protección al Menor**

- **Causa de preocupación pueden ser signos o síntomas de consumo de drogas, delincuencia, hurto en comercios, abuso sexual, negligencia, padres que no acuden a los servicios médicos, ropa sucia, violencia doméstica**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios de Protección al Menor, nivel municipal

- **Los Servicios de Protección al Menor deben decidir en el transcurso de una semana si la queja conlleva a una investigación del caso o si es archivada**
- **El 50% de las quejas conllevan a una investigación o apertura de expediente**
- **Durante 3 meses (extendibles a 6 meses) las investigaciones deben mostrar si hay razones para una intervención posterior o para su cierre**
- **El 40% de los casos pasa a los Servicios (paciente externo o interno)**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Sercicios de Protección al Menor, próximo paso

- Dos opciones –paciente interno (hogares de acogida) o paciente externo (ambulatorio)
- Los padres no se pueden oponer a la intervención de los Servicios de Protección al Menor
- Los programas de entrenamiento para padres deberán ser obligatorios por ley
- Si los padres se oponen – el caso es llevado a un tribunal especial

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios de Protección al Menor

- Si los padres apelan una sentencia – la sentencia es tomada por un tribunal ordinario
- Los Servicios de Protección al Menor también pueden apelar una sentencia
- A partir de los 15 años, el menor se convierte en una de las partes del caso, y tiene derecho a ser representado por abogado propio
- El tribunal dedide también la frecuencia del contacto entre los padres y el menor
- "Un polígono para abogados" – sin costo alguno para los padres y el menor

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios 2011, pacientes internos y ambulatorios

➢ Guarderías	5636	5%
➢ Entrenador, terapeuta personal	3956	3%
➢ Familia de fin de semana	11284	10%
➢ Consultante a domicilio, apoyo práctico	2047	2%
➢ Extraescolar	4980	5%
➢ Apoyo financiero	15918	15%
➢ Hogares de acogida	11483	10%
➢ Acogida institucional	2633	3%
➢ MST, PMTO, programas manuales	1915	2%
➢ Tutoría y consulta	23975	22%
➢ Equipo de apoyo a la familia	7579	7%
➢ Varios, vacaciones, educación, entrenamiento laboral, etc.	17784	16%

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios 2011, pacientes internos y ambulatorios

- Número total de menores que recibieron ayuda y apoyo : aprox. 53.000 (0-23 años)
- Servicios internos: aprox. 14.000
- Servicios ambulatorios : aprox. 95.000
- La mayoría de los menores recibió más de un servicio
- Hogares de acogida: El 10% de los menores están en hogares profesionales de acogida
- Unos 1.000 nuevos pacientes internos por año.

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios 2011, paciente interno

- Los servicios a nivel estatal o municipal gestionaron el 50% de los nuevos casos
- El resto de los casos de menores fue gestionado por proveedores privados sin afán de lucro
- Hogares profesionales de acogida
  - 30 horas de entrenamiento
  - 3-4 seminarios profesionales al año sobre temas académicos relevantes
  - 4 horas al mes de asesoramiento a grupos, 6-8 cuidadores
  - Asesoramiento individual 4 horas al mes

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Hogares de acogida, atención en instituciones

- A largo plazo
- Desde ingreso hasta la mayoría de edad (18 años)
- Los servicios después de los 18 años de edad requieren aprobación
- Corto plazo, emergencias
- Duración desde 1 día hasta 2 años
- El menor regresa con los padres
- Se convierte en acogida a largo plazo o cuidado en institución

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Tendencias en los Servicios de Protección al Menor en Noruega

- El foco se ha desplazado de las necesidades familiares a las habilidades paternales.
- Hay una tendencia creciente de diferenciar los intereses de los padres y de los menores
- Los Servicios de Protección al Menor operan con una gran discriminación social, con demasiada atención a las familias marginalizadas, de bajos ingresos y situación social
- Los Servicios de Protección al Menor hoy en día operan a una mayor distancia de las familias que antes. El foco principal, más que la ayuda a la familia a hacer frente a los problemas de cuidado, es la seguridad del menor y la exigencia en este sentido a los padres

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Tendencias en los Servicios de Protección al Menor en Noruega

- Los Servicios de Protección al Menor están demasiado centrados en los riesgos para los menores, lo que lleva a un análisis crítico desde varios ángulos
- Las valoraciones de protección al menor son menos holísticas, detalladas y contextuales, y más basadas en evidencias/forenses
- Mucha voces críticas describen los Servicios de Protección al Menor como burocráticos e invalidantes

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Tendencias en los Servicios de Protección al Menor en Noruega

- Temores con relación al reporte de los servicios, si son éstos eficientes, si satisfacen las necesidades, si son accesibles, o si éstos reducen la necesidad para casos de costosos pacientes externos.
- Desarrollo de nuevos servicios para grupos específicos de menores con necesidades especiales, como menores con padres narcodependientes o con padres con trastornos mentales
- Participación de los menores
- Participación de los padres

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Los estudios recientes de los Servicios de protección al Menor en Noruega

- No concuerdan mucho con el conocimiento basado en las evidencias
- Es probable que reflejen una imagen en los casos en que se hace una reforma y una reestructuración por el bien del menor
- El hecho es que los Servicio de Protección al menor en Noruega han cambiado muy poco durante los últimos 20 años. Lo que ha cambiado de forma dramática es el número de casos, de 20.000 en 1990 a 53.000 en 2011.

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Estudios recientes muestran que:

- La parte investigativa en los casos toma una parte substancial del tiempo de trabajo
- Estamos buscando "una aguja en un pajar"
- La mayor parte de los menores con relación a los cuales se reciben denuncias y se abren expedientes provienen de familias donde los padres tienen dificultades temporales de diferente índole, o son menores con determinados desafíos, los cuales no puede ser clasificados como negligencia

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Estudios recientes muestran que:

- La mayor parte de los menores con relación a los cuales se ha recibido una denuncia e iniciado un expediente de investigación, al cabo de dos años abandonan la supervisión de los Servicios de Protección al Menor. Aquellos sobre los cuales pesan serias dudas sobre su cuidado y seguridad permanecen adscritos a los Servicios de Protección al Menor por un periodo mayor de tiempo. El 5-7% de los menores con relación a los cuales se ha recibido una denuncia e iniciado un expediente de investigación se convierten en clientes a largo plazo de los Servicios de Protección al Menor

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Estudios recientes muestran que:

Durante los últimos 20 años no han cambiado las poblaciones de menores y familias en las prestaciones sociales:

- **Posición social (padres)**
- **Composición por edades (menores)**
- **Ingresos y trabajo (padres)**
- **Aquellos que denuncian sus preocupaciones a los Servicios de Protección al Menor**
- **Servicios ofrecidos y recibidos por los menores**
- **Proporción de menores que se convierten el clientes de largo plazo**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Características principales de las familias que reciben servicios

- **Clase: La clase media está subrepresentada, la clase obrera está ligeramente sobrerrepresentada, y los desempleados están fuertemente sobrerreprentados**
- **Con frecuencia los ingresos son bajos, la mitad de los clientes dependen en sus ingresos de las ayudas de los Servicios Sociales**
- **Sólo el 19% de los menores adscritos a los Servicios de Protección al Menor viven con ambos progenitores biológicos**
- **Sanidad : Alta tasa de desordenes mentales y enfermedades somáticas tanto entre padres como entre menores**
- **La gran mayoría de las familias que usan los servicios son clientes a corto plazo**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Negligencia

- Estudios internacionales (Australia, Noruega, Reino Unido, Suecia) muestran que el 10-12% de los menores con relación a los cuales los Servicios de Protección al Menor reciben denuncias y abren expedientes son víctimas de negligencia o abandono, o tienen un alto riesgo de sufrirla, a pesar de que la negligencia no pueda ser detectada
- Sólo en la mitad de ellos (5%) hay evidencias detectables de negligencia, incluyendo aquellas en las que se desconocen las causas reales de dichos síntomas. Por lo general no se trata de violencia doméstica o abuso sexual, sino de formas variadas de negligencia, disciplina exagerada, manifestaciones severas de desordenes mentales de los padres, rechazo, o que los padres ejercen una presión irrazonable, no de acorde con la edad de los menores

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Hogar de acogida (estudios en Suecia)

- Una de cada cuatro acogidas de larga duración rompe la relación durante la adolescencia, de media, después de 10 años en la misma familia de acogida
- El 35-55% de las acogidas de adolescentes termina en colapso
- De esos adolescentes que terminan una relación de acogida por colapso o por regresar a la convivencia con los padres, el 40% es sustituido antes del término de dos años

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Hogar de acogida (estudios en Suecia)

¿Hay una mejora de la salud mental y física durante la acogida familiar?

- **No lo sabemos, no hay estudios.**
- **Problemas de salud cuando los menores son enviados a hogares de acogida**
- **Lo que conocemos actualmente indica debilidades en cómo cuidamos de la salud de los menores en acogida familiar durante esa etapa**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Hogar de acogida - escuela

¿Mejora el rendimiento escolar del menor en las condiciones del hogar de acogida?

- **No hay mejoría notable (estudio en Dinamarca)**
- **Estudios hechos en otros países arrojan resultarios variados**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Hogar de acogida – escuela – ¿por qué los resultados son tan poco alentadores?

- No se trata de una habilidad cognitiva
- Sobreincidencia de otros problemas, como pobre memoria operativa
- La infancia está a menudo influenciada por la inestabilidad
- Expectativas negativas de los trabajadores sociales, educadores, personas a cargo
- No hay correlación estadística entre desordenes mentales y adicción etílica o a los estupefacientes entre los padres
- No hay correlación relativa a la edad del menor al acceder a un hogar de acogida

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Factores de éxito en el hogar de acogida

- Que el menor evite el fracaso escolar
- Prevenir el fracaso escolar temprano
- Esfuerzos compensatorios para permitir recuperar lo perdido antes de la adolescencia
- El uso de métodos con base empírica como prácticas de lectura, ayuda durante la confección de las tareas escolares
- El hacer valoraciones psicológicas y educacionales por parte de la escuela a todos los menores en hogares de acogida
- Tener las mismas expectativas que para el resto de los menores

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Factores de éxito en el hogar de acogida

- Esfuerzos sistemáticos para mejorar las habilidades de lectura y matemática. Comenzar con antelación a la escolarización (guardería infantil)
- Guardería con elementos pedagógicos severos

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

La plataforma académica de la Fundación Lighthouse

- Individualidad – Ayuda y apoyo a la medida, personalizada
- Teoría del apego – la importancia de las relaciones – ofrecemos relaciones
- Tradiciones europeas versus métodos, modelos y programas de EEUU
- Valores sanos – transparencia, confianza, respeto, honestidad, civismo

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

La plataforma académica de la Fundación Lighthouse

Plan de competencia 2014:

- **Círculo de seguridad (COS), programa basado en el apego**
- **Cliente y práctica orientada a resultados (COR), programa de partcipación para curadores y menores en acogida**
- **Violencia doméstica**
- **Hogar de acogida en una perspectiva de minoría**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

La plataforma académica de la Fundación Lighthouse

Tres criterios de aptitud y desarrollo académico:

- **Basada en la práctica**
- **Experiencia en el campo de Protección al Menor**
- **Aspecto participativo**

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

La plataforma académica de la Fundación Lighthouse

- Diferenciación – uso de diferentes herramientas/estrategias
- Foco en el fortalecimeinto y la participación
- El elogio y el estímulo – poniendo límites, mensajes positivos y monitoreo
- Habilidades relacionales – "haciendo las cosas juntos"

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

¿Qué factores contribuyen a los cambios?

Una investigación basada en la evidencia muestra que:

- Adaptación 35%
- Relaciones 35%
- Placebo 15%
- Métodos 15%

Interpharus © 2014

Ofrecemos orientación

INTERPHARUS

Servicios en Noruega

- Hogar de acogida a largo plazo
- Hogar de acogida a corto plazo
- Padres y menor, acogida de familia
- Servicios ambulatorios – terapia familiar, consulta, tutoría y apoyo práctico – reforzamiento de las habilidades paternales
- Cuidado institucional
- Hogar de acogida para adultos, de base familiar

Interpharus © 2014

Kjell Hauge

Pedagogía individual en el extranjero como ejercitación del derecho a la educación

De Gerwin Karafiol

Cada vez son más los niños a los que a causa de sus biografías y necesidades específicas no llegan las instituciones formales y no formales de formación. A esto subyacen varias causas derivadas por un lado del condicionamiento de las instituciones existentes por las habilidades de grupo y por otro a su apuesta por eliminar elementos perturbadores. Esta oferta de formación formal está fuertemente orientada al input, es decir, se basan en los contenidos de los currículos y los planes de estudio definidos en mayor o menor medida por instituciones centrales, sin poder tener en cuenta a cada individuo. Esto implica que en un primer plano se encuentre el mantenimiento del sistema o de la institución y no el resultado formativo o el aprendizaje individual.

A menudo se reduce la formación a una transferencia de conocimientos y la adquisición de títulos formales. Sin embargo, abarca mucho más, ya que debe desarrollar las habilidades y aptitudes parte de las competencias clave del futuro ciudadano europeo responsable. Cabe destacar de entre ellas las habilidades sociales, la formación política, cultural y sanitaria, pero también el desarrollo de las llamadas virtudes cardinales como la puntualidad, la conducta y la fiabilidad que deben considerarse indispensables para la integración en una sociedad moderna. En este sentido junto al derecho a formación, resulta de igual importancia ofrecer a los niños y adolescentes amplias oportunidades de formación y desarrollo con tal de posibilitar una formación social, comprendida de esta forma.

La formación social supone en este contexto sobre todo la creación de sistemas adaptados al individuo que permitan un aprendizaje integral. En este sentido la transferencia de conocimientos, el desarrollo de la personalidad y el desarrollo emocional son pilares de igual importancia en la formación social integrada. Los niños y adolescentes que aprenden son el foco del proceso de aprendizaje como sujetos activos. Se convierten así en artífices de su propia formación en un sistema participativo. De este modo los destinatarios actúan como en una verdadera coproducción en el surgimiento de sus propios objetivos formativos como socio importante o quizás el

que más y se convierten así en una parte central de su subjetivación como sujeto.

Este concepto ampliado de formación y nuevo en el Marco alemán para las ayudas a la educación, como también el derecho individual a formación, desarrollo y sanidad están recogidos en la Convención de la ONU sobre los Derechos del Niño. El absentismo de algunos niños y adolescentes de instituciones de formación formales y no formales, así como la disminución de los sistemas de apego familiares cada vez más frecuente en Alemania hacen que ya no les concedamos este derecho o privemos de él a algunos niños con necesidades especiales.

Para estos niños y adolescentes una acción pedagógica individual en el extranjero, junto a los clásicos resultados orientados a la ayuda de adolescentes según la planificación de ayuda en virtud al §36 del 8º libro del Código Social alemán, se incluye una planificación formativa individual, una posibilidad de integrarlos de nuevo en los procesos sociales. Los desequilibrios existentes, que suelen componerse de aspectos sociales, psiquiátricos/psicológicos y pedagógicos, deben ser comprendidos como un intento de responder a una falta de participación y atención o como un desarrollo infantil marcado por acontecimientos traumáticos vividos. A mayor grado de manifestación de estos desequilibrios, mayor será la dificultad de tratarlos con la oferta pedagógica regulada, especialmente cuando la habilidad de trabajar en grupo sea reducida o se presenten trastornos reactivos de apego. Frecuentemente la única alternativa posible es el encarcelamiento o el ingreso en una institución psiquiátrica (cerrada). Sin embargo, con este tipo de intervenciones se siguen manifestando los desequilibrios, sin ofrecer a los niños y adolescentes afectados una oferta de formación adecuada.

El alojamiento en un entorno desconocido puede ayudar a interrumpir algunas de las rutinas existentes en los niños y adolescentes. Muchas conductas que resultarían esenciales en el hogar y en el grupo de pares pierden importancia. Asimismo a causa del entorno y la lengua desconocidos, los niños y adolescentes se abren a una relación con una persona de referencia. De este modo puede volver tras mucho tiempo una calma necesaria para iniciar nuevos procesos de reflexión y elaborar nuevas rutinas. Para una reconstrucción de los procesos habituales, es fundamental encontrarse con un entorno y un idioma desconocido, así como la falta de estímulos. Esto significa a su vez cambiar la conducta

adquirida, ya no adecuada, a una nueva situación, de forma que pueda surgir una nueva base en la que una participación verdadera y seria vuelva a ser posible.

Los factores de acción demostrados científicamente por Klawe1 y Macsenaere2 forman la base del anteriormente mencionado “nuevo” canon de formación. Describen la fusión de los ideales formativos de las instituciones formales y no formales anclados en el sistema y el pensamiento formativo alemán.

Entonces muchos niños y adolescentes se desarrollan rápidamente de forma positiva cuando todo el sistema de atención y formación se ajusta a ellos y no son ellos quienes deben adaptarse al sistema existente, cosa que en el pasado siempre ha conllevado vivencias negativas y estigmatización. A través de una verdadera coproducción en la acción pedagógica individual, se alcanza una máxima participación de los niños y adolescentes que los vuelve a convertir en sujetos activos y les devuelve su responsabilidad propia sin dotarles de poder sobre el sistema. De este modo los niños y adolescentes experimentan por primera en mucho tiempo que son capaces de rendir, que pueden alcanzar objetivos, que reciben reacciones positivas y con ello que pueden actuar como parte de la sociedad. Estas experiencias positivas las pueden vivir en el ámbito laboral, escolar o formativo, así como en la conformación individual de relaciones o en la interacción individual con la sociedad. A menudo estos jóvenes no solo recuperan las materias escolares, sino que incluso consiguen mediante estos sistemas adaptados titulaciones formativas antes de lo esperado. También sucede a menudo que minimizan algunos déficit en el ámbito formativo no formal mediante el desarrollo específico de sus recursos (véase IKJ3). Mediante el desarrollo percibido subjetivamente se pueden fomentar otras competencias también necesarias para una vida moderna, sana y social en términos europeos.

Las actividades formativas para niños y adolescentes planificadas y llevadas a cabo en el extranjero transmiten cualidades humana como la competencia social e interpersonal, estrategias para la solución de problemas, confianza en sí mismo, sentido de la responsabilidad y la autogestión. Son éstas las que posibilitan, en el sentido del enfoque de inclusión europeo, la inclusión de niños y adolescentes en los procesos sociales con el fin de ofrecerles la posibilidad de continuar su desarrollo por su cuenta.

Medidas pedagógicas como las que lleva a cabo la asociación "Wellenbrecher e.V." en Polonia, ofrecen una oportunidad única para alcanzar a niños y adolescentes con biografías y necesidades especiales y reintegrarles en los procesos sociales. Más allá también impulsan el proceso de unificación europeo, posibilitando a jóvenes el acceso a otros países europeos. Los niños y adolescentes vuelven de las acciones formativas a sus países de origen dominando otro idioma europeo y conociendo otros valores sociales y otras culturas. Con ello la sociedad europea recibe más motores y multiplicadores para su proceso de integración, indispensables en todos los niveles para la formación de una buena sociedad europea.

Resumiendo, se puede constatar que las acciones de pedagogía individual para jóvenes llevadas a cabo en el extranjero por un lado, representan la materialización del derecho de todos los niños a formación, educación y participación recogidos en Convención de Derechos del Niño de la ONU y por otro lado suponen un componente integral de una Europa consolidada. Y es que la formación social debe centrar el debate entorno a la formación en Europa, de modo que todas las personas en la UE obtengan las mismas oportunidades para la participación. En este sentido multidimensional, contribuye a una transferencia de conocimientos multidimensional entre los ciudadanos y las ciudadanas de los países miembros de la Unión Europea.

En lo que respecta a Alemania como el país que más jóvenes envía al extranjero para estas medidas, cabe constatar que no puede ser exclusivamente la tarea de los servicios de ayuda municipales a los jóvenes financiar estas ayudas ya que van mucho más allá del objetivo de las ayudas a la educación que recoge el 8º libro del Código Social alemán. Los esfuerzos comunitarios debería centrarse más bien en fijar los conceptos de financiación en la legislación social y formativa. Solo de este modo se puede poner en práctica una idea de inclusión que de verdad incluya a cada persona.

La formación social en el sentido descrito va más allá de los esfuerzos en Alemania. Tal concepto de formación europeo debe ser objeto de los esfuerzos comunitarios de una sociedad europea en el mejor sentido y ofrecer a todos los niños y adolescentes en la UE las mismas oportunidades formativas. Esto requiere sin duda que el proceso formativo europeo no solo se armonice sino que se reconsidere y se creen un nuevo marco que facilite a cada niño y

adolescente la posibilidad de ser beneficiario de las estrategias descritas de los gremios de la UE.

¿Pero cómo sería este tipo de esfuerzos formativos?

La asociación “Wellenbrecher e.V.” lleva aproximadamente tres años intentando introducir la idea formativa de las medidas individuales en Polonia. En especial intentamos ir un paso por delante de la interpretación de nuestros pasos, desarrollando un procedimiento estandarizado a las medidas individuales.

En este aspecto no destaca solo el éxito individual, sino que los participantes de las acciones en Polonia experimentan las acciones en el extranjero como su lugar de aprendizaje y de residencia exitoso. Un aspecto central en este contexto es la mayor participación posible, necesaria para su propia subjetivación. Ésta supone un factor básico para la sostenibilidad del éxito de las biografías individuales, más allá del éxito científicamente mensurable.

Wellenbrecher e.V. se ha propuesto un concepto amplio, para desarrollar otro factor estabilizador de resiliencia y ofrecer a los participantes de nuestra oferta las mejores oportunidades de formación a la vuelta, en línea con los últimos resultados de investigación.

Estamos convencidos de que solo de este modo se puede alcanzar el objetivo macroeconómico de asistir también a jóvenes inadaptados de forma que no dependan de las prestaciones en Alemania. Si los esfuerzos formativos en Alemania son verdaderos, debemos materializarlos también en las ayudas educativas y sobre todo en las ayudas para ingresaren centros.

¿Pero qué es formación? Para nosotros la formación es mucho más que la formación escolar. La formación es un concepto individual que transmite conocimientos sobre sí mismo o sobre el mundo a cada niño o adolescente en la medida en que cada individuo lo requiere. Básicamente distinguimos tres categorías de formación: la formal, la no formal y la informal.

-La **formación formal** se refiere a ofertas formativas conducentes a títulos formativos formales como la escuela, el carnet de conducir o certificados de formación profesional.

-La **formación no formal** hace referencia a ofertas formativas que no conllevan títulos formativos, pero que sin embargo transmiten un aprendizaje efectivo y social. Este puede ser el caso de asociaciones o prácticas, pero también de tareas orientadas a un proyecto como las de las que se ocupan nuestros participantes (por ejemplo crear un libro de recetas alemanas y polacas, aprender y experimentar regularmente el correcto mantenimiento y trato de animales en una granja).

-La **formación informal** describe el objetivo de la pedagogía individual, el aprendizaje interpersonal "*by the way*" (casual). El aprendizaje informal tiene como objetivo la entrevista pedagógica, el aprendizaje mediante referentes y la orientación a personas de referencia y educadoras. Así se puede aprender a diario por ejemplo cómo llevar conflictos y la reflexión de la persona sobre su propia biografía.

El objetivo de este esfuerzo es salir de la "pilarización" del aprendizaje (escuela, familia, grupo de pares) y darles a nuestros participantes la libertad de vivir experiencias de aprendizaje a fin de certificar la mayor parte posible. Con esto pretendemos dirigirnos a cada ámbito educativo por igual y unir esto siempre que sea posible con la escuela.

El sistema escolar

Wellenbrecher e.V. Trabaja en Polonia en cooperación con la escuela Sonneckschule de la asociación educativa de Neukirchen. Se trata de una escuela a distancia que se basa en que todos los alumnos forman parte de una clase virtual en Alemania y con ello están regulados por el derecho escolar de Renania del Norte-Westfalia. Sin embargo los niños no se conocen, sino que más bien reciben una formación individual. A su disposición se encuentra nuestro profesorado germanoparlante que enseña los niños individualmente un mínimo seis horas semanales, según los planes de estudio individuales realizados por la Sonneckschule. Los contenidos formativos son sobre todo las asignaturas principales alemán, matemáticas, ingles y parte de las asignaturas secundarias biología, física e historia. Este sistema escolar es el pilar

fundamental, así como la piedra angular de nuestros esfuerzos formativos coordinados por los directores educativos pedagógicos.

A continuación se indican las áreas formativas y nuestras actividades al respecto.

Adquisición de la lengua

En el trascurso del proyecto aparte de inglés, los niños aprenden con polaco otra lengua extranjera de la UE. La rapidez de la adquisición de la lengua debe contemplarse en dependencia con el don de cada uno y y la capacidad de acomodarse a él. Aparte de eso los niños y adolescentes deben participar en un curso de idiomas profesional para aprender a expresarse lo mejor posible en polaco.

Trasfondo

Los conocimientos de lenguas extranjeras son un factor fundamental en la vida laboral actual y futura. Polonia es uno de los países más grandes de la UE y además país vecino de Alemania. La raíz eslava facilitará además el aprendizaje de otras lenguas eslavas, como por ejemplo del ruso.

Posibilidades de certificación

El polaco puede incluirse como segunda lengua extranjera en el certificado de notas. Nuestros cursos de idiomas pueden concluir con un certificado del rendimiento del alumno.

Formación musical

Cada niño o adolescente debe tomar contacto con un instrumento musical y adquirir conocimientos básicos. En caso de mostrar interés y talento, se puede continuar el aprendizaje durante la duración total de la acción.

Trasfondo

Muchos niños y adolescentes en acciones en el extranjero no se habían aproximado nunca a un instrumento musical y por ello no pueden estimar si tienen o no talento o lo que les puede aportar la música. La formación musical tiene como objetivo principal, fomentar

el bienestar, la fantasía y la creatividad, aunque a la vez promueve también competencias sociales, cognitivas y motoras.

Posibilidades de certificación

Las actividades musicales pueden ser incluidas en el certificado de notas durante la acción. En caso de comprometerse a largo plazo, resulta posible certificar este rendimiento.

Formación política

Cada niño o adolescente adquiere una visión general sobre el sistema político de la República Federal Alemana. Un tema importante es el estudio de la historia polaco-alemana durante la Segunda Guerra Mundial. En relación con esto, cada niño visita durante el proyecto un campo de concentración en Polonia. Esta visita estará acompañada por un profesor y se prepara y se repasa con materiales adecuados.

Trasfondo

La educación de ciudadanos activos es un interés principal de la educación pública. La formación política facilita al individuo tomar sus propias decisiones al votar pero también le lleva a cuestionar ciertos aspectos. En este contexto se incluye también la historia. Muchos de nuestros participantes han tenido contacto con grupos de derecha sin poseer conocimientos sobre los acontecimientos históricos relevantes. En este ámbito formativo nos parece importante sensibilizar a los niños y adolescentes alemanes sobre la propia historia alemana. Y para ello, Polonia con su historia, resulta especialmente didáctica.

Posibilidades de certificación

El estudio del sistema político alemán en Alemania se califica en el certificado de notas, mientras que el estudio de la historia polaco-alemana es un curso formalizado pero individual, adaptado a cada joven que solo se certifica.

Formación deportiva

Cada niño o adolescente debe practicar un deporte en el que se usen balones y un deporte de resistencia. Los participantes tienen la

libertad, en el sentido de la participación en su proceso, de elegir un deporte que se ajuste a estas características.

Trasfondo

El deporte es un aspecto fundamental en el conocimiento de nuestro propio cuerpo y nuestros sentimientos. Además el deporte transmite coordinación, confianza en sí mismo, atención y disciplina. Algunos de nuestros niños y adolescentes han tenido tanto éxito que ya han ganado algún título como por ejemplo campeonatos de yudo o el segundo puesto en el campeonato de ajedrez de Polonia del norte. Este tipo de reconocimiento marcan el resto de la vida.

Posibilidades de certificación

Por un lado el rendimiento deportivo se califica como una nota escolar, por otro lado se pueden ganar muchos títulos y copas en este área.

Formación sanitaria

Muchos de nuestros niños y adolescente tienen dificultades con el cuidado corporal, la relación con ellos mismos y con su desequilibrio. El enfoque de la formación sanitaria se comprende como tarea transversal con una alta aproximación participativa. Los niños y adolescentes deben aprender a tratarse a sí mismos con atención a crear una estructura del día, qué es una alimentación sana y cómo funciona su cuerpo y su sexualidad. Para ello contamos con nuestros colaboradores de la psiquiatría infantil y juvenil que apoyan a nuestros participantes en todas las cuestiones psicológicas y psíquicas.

Trasfondo

La salud y el bienestar son aspectos fundamentales de una vida exitosa. Nuestros participantes deben conocer y aprender a estimar su propio cuerpo. Deben aprender qué es la salud y cómo manejar su sexualidad (especialmente si han sufrido experiencias traumáticas).

Formación artesanal / técnica

Cada niño o adolescente debe planificar y llevar a cabo un proyecto artesanal conjunto con su tutor. Dependiendo de las circunstancias y las inclinaciones se puede llevar a cabo con distintos materiales y técnicas.

Trasfondo

La finalización de un producto artesanal propio debe ser la misión educativa de nuestra acción ya que perseverar, enfrentarse a fallos y otras dificultades contribuye directamente a un comportamiento resiliente. Además, todos nuestros participantes deben tomar contacto con al menos un oficio para experimentar que aparte de sus actividades de tiempo libre – en parte virtuales – también existen otras manuales. De este modo se da la ocasión de descubrir nuevas habilidades que incluso podría o debería derivar en una nueva orientación profesional.

Posibilidades de certificación

Por un lado la Sonneckschule puede otorgar una nota al entregar un fotodocumental, por otro lado el desarrollo de unas prácticas permiten la obtención de un certificado de formación profesional válido en toda la UE y que certifica el examen de cada una habilidades del oficio.

Formación artística

En el marco de nuestro compromiso global con una formación cultural en el sentido más amplio, valoramos también la formación artística. En este ámbito existe una amplia oferta (tanto polaca como alemana). Cada niño o adolescente debe profundizar en temas de las artes escénicas, la literatura y las artes visuales. A esto pertenecen las visitas al teatro, tanto como recitar poemas alemanes, pero también la introducción a la pintura u otra formación artística facilitan a las personas participar de forma activa en la configuración de su entorno, con lo que se sienta una importante base para una vida resiliente.

Trasfondo

Los niños y adolescentes de nuestras acciones no han recibido muchos estímulos en este área a causa de sus biografías, caracterizadas en muchos casos por interrupciones. De este modo hasta ahora el arte y la cultura no han formado parte desde un principio en sus vidas. Precisamente la separación de su grupo de pares facilita en nuestra acción formativa y el profundizar en estos temas del que el grupo de jóvenes entre 12 y 17 años muchas veces se burla o a los que tacha de aburridos.

Posibilidades de certificación

En parte se obtiene una calificación en el certificado de notas. Aparte de esto existe la posibilidad de obtener un certificado cultural con una lista de los temas tratados.

Comportamiento de apego y en relaciones

El apego y las relaciones son según las investigaciones actuales los mayores factores de resiliencia y a la vez los menos desarrollados en nuestros participantes ya que a causa de sus biografías y de las dificultades resultantes han vivido muchas rupturas en relaciones. Nuestras acciones se orientan tras un diagnóstico psiquiátrico y pedagógico exhaustivo a que en casos normales los niños y adolescentes no sufran rupturas de relaciones no planificadas. La totalidad de nuestro personal pedagógico está instruida de forma separada en el comportamiento de apego y en relaciones de forma que podemos ofrecer a todos los niños apego y nuevas relaciones basándonos en una gran fiabilidad. Muchos niños y adolescentes pueden volver a establecer así por primera vez una nueva relación, también en parte por el contexto forzado de esta acción.

Resulta aquí de especial importancia tener en cuenta un máximo grado de participación. Solo cuando los niños pueden influir en cierta medida en este ámbito, podrán decantarse libremente por relaciones en el futuro, sin caer nuevamente en su papel de víctima.

Este ámbito formativo informal es vital para otros elementos de la amplia formación y exige la máxima perseverancia y voluntad para ello, así como el mayor tacto del personal de asistencia. Y es que no son pocas la veces que trabajamos con niños que a causa de sus biografías han aprendido que en este ámbito es importante ser

cuidadosos y en consecuencia muestran patrones de comportamiento que a primera vista resultan muy ofensivos en una relación.

Formación de las llamadas virtudes cardinales

La formación de la llamadas virtudes cardinales alemanas como la cortesía, la puntualidad y la diligencia, etc. surge en el ámbito formativo informal. Precisamente la mentalidad de la Europa del Este, junto a los pedagogos formados, permite a los destinatarios vivir las virtudes de otra manera. Alejándose del “tienes que” y aproximándose al “pues así es” los niños y adolescente experimentan un cambio en su comportamiento que sin embargo solo aprecian al entrar en contacto con sus sistemas de origen.

1 Klawe, Willy: Das Ausland als Lebens- und Lernort, Unterkulturelles Lernen in der Individualpädagogik. Dortmund 2013

2 Klein, Joachim; Arnold, Jens; Macsenaere, Michael (Hrsg.): InHAus. Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz. Freiburg 2011

3 ebd.

Gerwin Karafiol

La pedagogía de la educación del circo en Polonia

Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher, Poland

Señoras y señores,
Tengo el honor de presentar a mi amiga, la Sra. Ewa Dembek. Es la creadora y promotora de la educación de circo en Polonia
Nos gustaría despertar su interés por cómo es la educación de circo. A finales del siglo XVIII El circo se conoce en Inglaterra como un evento del arte, que se se encarga de acercar al gran público las antiguas tradiciones. El arte circense se basa en la armonía entre el valor y habilidades.
En el plano científico, la pedagogía del circo se compone de lo siguiente:
-Educación
-Métodos específicos y su efecto en la gente joven
-Transfiere los valores apropiados tales como el respeto hacia los demás, solidaridad, el aprecio por las pequeñas cosas o el trabajo en equipo.

Estos valores pueden encontrarse no sólo en la introducción de los niños y jóvenes en un mundo desconocido y excitante, sino también en la variedad de formas de trabajo de circo que despiertan el interés de los adolescentes.
La pedagogía del circo trabaja para obtener objetivos educativos específicos tales como la franqueza, la búsqueda de algo nuevo o la capacidad de autoevaluación, así como la autoestima. Todo ello, junto con la disciplina e integración, enseña a trabajar en equipo e imparte características tales como la diligencia, eficacia, respeto y el orgullo en su propio desempeño. La motivación libera el sentido de la alegría y la felicidad.

Las siguientes metas son alcanzables gracias a la envergadura de las técnicas circenses, como por ejemplo la acrobacia, los juegos malabares, el Diábolo, el Monocycling, el trapecio acrobático, caminar sobre zancos, los juegos con fuego, la magia, equilibrismo, los payasos, etc.

1. La oportunidad de experimentar el éxito

Los pequeños progresos en el entrenamiento, así como el gran aplauso tras la presentación, son para los niños excelentes oportunidades para experimentar el éxito.
El ambiente acogedor y familiar dentro del grupo proporciona a los participantes respeto y reconocimiento.

2. La superación de la propia debilidad
Las clases en el circo son como una "lucha" contra su propia inercia y su falta de confianza en si mismos. A pesar de las situaciones de vida diferentes, los jóvenes superan sus debilidades a lo largo de las lecciones. El circo ayuda a desarrollar la propia fuerza de voluntad.
Los ejercicios regulares fortalecen el sentimiento de control interno y el propio rendimiento.
El grupo motiva a las actividades y logros individuales.
Los niños aprenden que los ejercicios y la energía aplicada son la base de los resultados obtenidos, que podrían tener una influencia positiva en la escuela, así como en la vida laboral en el futuro.

3. Comprención y compromiso
Los jóvenes obtienen algo valioso:
•Sentido de pertenencia a un grupo, la "familia del circo", con el cual se identifican y dónde pueden encontrar aceptación a pesar de su imperfección.
•A través de la preparación del desarrollo del programa conjunto, obtienen la habilidad de compromiso y la capacidad de negociación y asertividad, la capacidad de razonamiento y la expresión de su propia opinión. Un grupo de malabares por ejemplo, no sería posible sin una cooperación precisa, sin una buena comunicación y un ejercicio intenso.

4. Relación de maestro a alumno
La educación de circo enseña respeto por las personas que tienen habilidad por hacer algo. Todos pueden llegar a ser también "maestro" de los demás al compartir sus experiencias y cuidar de sus colegas más jóvenes.
5.Refuerzo
• El circo da la oportunidad a los niños con problemas familiares de poder obtener más seguridad en si mismos. Muestra a los niños que son capaces de aprender trucos difíciles: "Puedo hacer algo que otros no pueden".
• Entrenadores y profesores aprecian incluso los progresos pequeños, haciendo posible un crecimiento en la confianza de éstos jóvenes.
• Los aplausos y felicitaciones después de una actuación resultan ser unas experiencias inolvidables para los jóvenes artistas, que generalmente no experimentan tal éxito en la vida cotidiana.

6 Integración

• Los niños entienden que hay otras personas con problemas y necesidades propias en el grupo.
• Los niños adquieren la capacidad de colaboración en equipo y trabajo en común.
• Diferentes juegos y ejercicios realizados conjuntamente posibilitan su integración, puesto que un programa sin integración resulta inviable.

Todos estos procesos positivos son posibles, debido a que el circo tiene diferentes métodos:
• Trabajo individual
• Grupo de trabajo
• Intercambio de experiencias
• Talleres
• Creatividad de los participantes

Trabajo individual:
• La participación en la formación y entrenamiento significa, que los niños y gente joven pueden obtener ciertas habilidades y que también quieran seguir trabajando y perfeccionándose en casa.
•El trabajo individual que desempeñan los entrenadores o los profesores con los participantes, y el ofrecimiento de ejercicios adicionales en lo posible, juegan un papel importante.
•El entrenador no debería ser tan exigente en comparación atendiendo al rendimiento de los jóvenes; ya que en caso contrario, podría llevar a la resignación de la persona que practica y puede impulsar a abandonar la tarea. El método de "pequeños pasos" parece resultar ser más eficaz.

Trabajo en grupo como el método más adecuado:
• Cómo tomar en cuenta a los otros;
• Permitir la adaptación de los compañeros en el grupo;
• Promueve la tolerancia.
• Promueve el sentido de pertenencia a un grupo: "circo familiar";
• Se requiere comunicación con los otros compañeros;
• Enseña a comprometerse o hacer concesiones: esta capacidad de negociación ayuda a satisfacer sus propias necesidades.
•La identificación con "la familia del circo" se va incrementando por el hecho de que los participantes también tienen influencia en el programa y la selección musical.

Gracias a la Sra. Ewa Dembek, el circo y sus empleados, cientos estudiantes de Polonia, Bielorrusia, Ucrania y Alemania, han

encontrado formas muy interesantes y valiosas para tratar sus problemas familiares, en la escuela o en el mismo círculo de amigos.
Señoras y señores,
Desde el año 2002, realizamos proyectos con los niños y educadores de diferentes instituciones de Europa como:

Instituto de rompeolas e.V.:
Telgte en Münster - Alemania
Longinówka en Brodnica - Polonia
Bachotek en Brodnica - Polonia
Nottuln - Alemania 2013
Nowa Wies - Polonia 2014

Nuestro último proyecto tuvo como tema el "Circo como nuestra lengua", realizado en Alemania. El circo "Alianza" y "Bedekuś" han trabajado con niños con dificultades educativas 10 días.79 personas hicieron parte en este proyecto.

Cooperación germano-rusa para trabajar con jóvenes en grupos de riesgo

Dr.Wladimir Süss, Wellenbrecher e.V.

1. Sistematización de la colaboración pedagógica social binacional

El espacio europeo se encuentra en un proceso de crecimiento conjunto, especialmente dentro de los ámbitos de la economía, política, cultura y educación entre los cuales se han producidos estrechas relaciones parciales. Gracias al libre intercambio de información, el término "Diálogo entre las culturas" ha logrado alcanzar un significado completamente nuevo, ya que permite una compenetración recíproca. Esto también se aplica en el trabajo social. De esta manera, pedagogos sociales y otros expertos en educación y trabajo social han tenido acceso a los canales de información y comunicación a través de Internet a lo largo de los cambios políticos producidos en los últimos años por toda Europa. Gracias a este intercambio activo transnacional, se ha conseguido avanzar en la elaboración de soluciones universales dentro del ámbito de la asistencia pedagógica-social para niños y jóvenes.

A lo largo de esta fructífera colaboración internacional, se ha conseguido adaptar con éxito procedimientos innovadores según las condiciones de los diferentes países. En ello se reconoció principalmente el derecho de una persona que ha entrado en una situación social de riesgo a recibir ayuda del Estado y la sociedad.

-Problemas comunes, soluciones comunes

Teniendo en cuenta los problemas de jóvenes en riesgo de exclusión social más allá de los países, Europa ha formulado unos objetivos comunes de carácter pedagógico-social cuya aplicación ya está en marcha en la actualidad: primeramente, se trata de que los documentos estatales aseguren la protección jurídica de niños y jóvenes. Segundo, se recopilan las diversas vías de soluciones para volver a incorporar a los adolescentes a la sociedad, así como la información sobre los puntos comunes a la hora de aplicar las medidas acompañantes que deberán estar adaptadas a apoyar a los jóvenes. Tercero, y un objetivo innovador, es la participación de pedagogos sociales de otro país en el proceso de apoyo pedagógico-social de los educadores del país en cuestión. Esta manera de

proceder es la que aplica y dirige con resultados positivos desde hace quince años la organización alemana “Wellenbrecher e.V.”. La organización se ocupa de la planificación e implementación de ayudas objetivas en el extranjero que sirvan de apoyo a niños, jóvenes y sus familias. La asistencia prestada se dirige a adolescentes que han tenido un desarrollo negativo y que necesitan un apoyo profesional. Su estrategia y forma de vida está imbuida de la desconfianza, la negación de relaciones y obligaciones, la falta de autoconfianza, un comportamiento agresivo frente a sí mismo y a los demás, así como de una falta general de perspectivas vitales. En estos casos puede ayudarles una reestructuración de su situación general llevándoles a convivir por un tiempo con una familia en el extranjero, asistidos por una persona adulta que les aporte confianza, como un pedagogo social o educador acompañante.

Los problemas de diversa índole y las situaciones vitales difíciles son un peligro para el desarrollo normal de jóvenes de grupos de riesgo. El artículo 35 de la ley alemana de asistencia a niños y jóvenes (SGB VIII) contempla una amplia gama de medidas de ayuda. En algunos casos es necesario echar mano de medios pedagógicos poco convencionales para que se dé la posibilidad de un desarrollo subsiguiente. Aquí es donde entra la ayuda educativa en el extranjero. Este apoyo pedagógico individualizado lejos del país de origen se une a un seguimiento consecutivo en Alemania, de manera que los jóvenes pueden volver a hacer frente a las exigencias de la sociedad, se reintegren a ella y aprovechen las nuevas posibilidades que les ofrecen las actividades de ocio.

Cooperación germano-rusa

En enero de 2001, la asociación “Wellenbrecher e.V.” (Dortmund) y la cátedra de pedagogía social de la universidad rusa estatal de Herzen (San Petersburgo) firmaron un contrato de colaboración para atender a jóvenes alemanes de familias en riesgo social con la ayuda de pedagogos sociales rusos.

El nivel de confianza de los sujetos de la sociedad civil respecto a las estructuras de poder y entre sí es un indicador fundamental dentro del proceso de asistencia y acompañamiento. La confianza social también conforma la base de la colaboración germano-rusa entre la oficina de servicios sociales alemana y la asociación de ayuda a los jóvenes "Wellenbrecher e.V.”, así como los pedagogos sociales y los docentes rusos de la universidad de Herzen y los padres y tutores legales de los jóvenes que también se implican. Todos juntos

persiguen el objetivo común de crear las condiciones que permitan el proceso de socialización de los interesados. A tal fin, “Wellenbrecher” envía a jóvenes a Rusia donde son recogidos por pedagogos sociales rusos que se encargarán de asistirlos a ellos y a las familias de acogida donde vivan, de forma que se creen las condiciones familiares adecuadas para que la socialización tenga éxito. Desde el punto de vista científico, el proyecto está asistido por la universidad de Herzen. El joven enviado a Rusia se enfrenta a una situación completamente nueva, lejos de su país y contactos de confianza, lo cual ofrece la oportunidad de reconocer por sí mismo sus problemas, superarlos y volver a ser el dueño de su vida. Para poder ayudarle a desarrollar otras formas de comunicación positiva y de comportamiento social, así como estrategias de actuación en situaciones normales y de conflicto, es necesario poder ofrecerle un entorno protegido que le permita aprender y probar esta nueva manera de vivir.

Algunos de los motivos de la participación en el proyecto pueden ser:

- Desorientación social; con el objeto de lograr la estabilización psicológica.
- Evitar un arresto
- Problemas de educación
- Negación persistente a participar en medidas educativas en Alemania
- Separarle de la influencia negativa de otros jóvenes

Sistematización de la residencia en el extranjero

Por lo general, la ayuda formativa en el extranjero es un proceso complicado que requiere una estructuración a todos los niveles, desde el viaje de partida del joven hacia Rusia hasta la vuelta a Alemania, una vez finalizado. La duración de la estancia fluctúa entre un año y un año y medio. Durante el tiempo que pase en el extranjero, el responsable será un pedagogo social ruso que será quien deba hacer frente a las cuestiones relacionadas con todas las etapas. “Wellenbrecher e.V.” ha compilado una sucesión de pasos que estructuran las medidas a seguir: desde la decisión de enviarlo fuera, pasando por el acompañamiento individualizado en el extranjero, hasta la vuelta a casa.

En la fase de preparación, se decide la participación del joven en el proyecto de envío al extranjero. El material de partida aquí es su biografía, que se fundamenta en los informes de los empleados de asuntos sociales. En ellos se recoge la petición de ayuda a

“Wellenbrecher” cuando otras medidas para solucionar el problema han resultado ser insatisfactorias y se hace necesario buscar posibilidades y soluciones alternativas. Uno de los coordinadores se encargará de estudiar el historial del joven y de realizar una primera valoración, que servirá como base posterior a la hora de elaborar un programa para solucionar el problema.

Una vez tomada la decisión de enviar al adolescente al extranjero, todos los documentos que se tienen de él se remiten al coordinador en el lugar que selecciona al pedagogo social en el extranjero. Para ello, cuenta con el acceso a un banco de datos con documentos especiales, los denominados “mini proyectos” que muestran el perfil personal del cuidador junto a todas las posibilidades y los medios materiales e intelectuales, que le permitirán ayudar a resolver los problemas del adolescente. El cuidador se selecciona siguiendo criterios determinados:

- Experiencia en la categoría concreta, el tiempo que lleva trabajando dentro del ámbito pedagógico-social y otras cualificaciones adicionales
- La preferencia del pedagogo respecto al sexo y edad del protegido
- Cualidades personales, tendencias, intereses y aficiones
- Situación familiar, existencia de hijos propios
- Presencia de un lugar de proyecto en el entorno del país y su infraestructura

En la fase de preparación, el coordinador se pone en contacto con el joven y le habla sobre el proyecto, la estancia en el extranjero y la motivación para participar. De forma paralela, informa al pedagogo social en potencia sobre los problemas del joven y de su situación en cuanto al desarrollo social, además de ofrecer una valoración sobre los especialistas de las instituciones en las cuales haya estado el adolescente hasta ahora. Si los padres o tutores legales muestran su conformidad para que el joven participe en el proyecto y se cuenta con la declaración de autorización para que el educador futuro ejerza la patria potestad, de conformidad con el art. 1688 del Código civil, esta fase finaliza con la firma de un contrato entre la oficina de asuntos sociales y “Wellenbrecher e.V.”, así como entre “Wellenbrecher e.V.” y el pedagogo social que se hará cargo del joven.

En la etapa principal que viene a continuación, el coordinador sigue manteniendo un estrecho contacto con todos los participantes. Aquí, su trabajo se desplaza en gran parte al lugar del proyecto en Rusia: primero, como asesor y apoyo del tutor que llevará un diario,

participando en medidas de supervisión y realizando informes mensuales sobre el trabajo con el joven siguiendo determinados criterios. Segundo, realizará visitas regulares al adolescente, hablará con él de sus problemas e intentará solucionar los conflictos que hubiera; asimismo, se podrá en contacto con la oficina de asuntos sociales, los padres o tutores si fuera necesario. Tercero, mantendrá el contacto con los profesores rusos de la escuela a distancia que participan en el proyecto y que dan clases al joven siguiendo los planes generales de estudios alemanes y cuarto, estarán en contacto con los organizadores que hacen posible la estancia del joven alemán en Rusia. Además, el coordinador se ocupará de más ayudantes en potencia que deseen realizar el apoyo pedagógico-social y de prepararles las tareas. También planificará y organizará mesas de debate y seminarios de formación con intercambio de experiencias.

En Alemania, la labor de un coordinador es, por una parte, informar a la oficina de asuntos sociales sobre el trascurso del proyecto y, por otra, apoyar el trabajo de padres o tutores ofreciendo soluciones a problemas sociales y psicológicos e intentando cambiar la situación interna familiar, dentro de sus posibilidades. Se mantendrá informado acerca del desarrollo del proyecto y preparará un viaje con ellos a Rusia, en caso necesario, para visitar al joven dentro del marco de la actualización de la planificación de ayuda según el art. 36 de la ley alemana de asistencia a niños y jóvenes (SGB VIII). Además, mantendrá el contacto con los especialistas, como pedagogos y psiquiatras, que estén implicados directamente en el lugar del proyecto con la familia y con el joven, en caso necesario.

Esta fase finaliza con un encuentro de todos los participantes en el proyecto y en él se determinará si la estancia en el extranjero debe continuar o finalizar.

Reorganización sistemática de toda la vida del joven

La finalidad principal de la medida de residencia en el extranjero es conseguir el cambio de todas las condiciones vitales del joven y, con ello, librarle de las relaciones fundamentales que impiden su proceso de socialización. La reconstrucción del proceso de desarrollo social se fundamenta en los siguientes factores:

- Alejamiento espacial del sistema educativo existente: familia, colegio y calle, así como separarle de relaciones perniciosas;

es decir, romper el contacto con personas que tengan una influencia negativa sobre él.

- Crear una conducta vital estructurada a partir de ahora para un joven acostumbrado al caos y el desorden temporal. En Rusia deberá cumplir con obligaciones fijas, como por ejemplo cocinar siguiendo procedimientos higiénicos, tendrá horarios para dormir y deberá organizarse los deberes escolares, el trabajo y el ocio. La división del día debe estructurarse conjuntamente entre el joven y el educador y convertirse en el hilo conductor de su día a día.
- Cambio de orientación del joven en cuanto a su sistema de valores, organización de sus recursos personales para una comunicación positiva y una actividad social de valor que le satisfaga a él y a la sociedad.
- Crear una sensación basada en la confianza, seguridad y empatía a través del contacto diario e interactivo entre el pedagogo social y el joven.

2. Proyecto "Ayuda al joven en el extranjero sobre la base de la teoría del choque cultural"

La teoría del choque cultural surgió en la última década durante la fase de construcción del espacio común europeo. Las conexiones culturales entre personas que aportan las más diversas formas de vida y características culturales y cualitativas fueron cobrando cada vez más importancia. El centro del choque cultural es la experiencia plagada de contradicciones a las normas culturales, los valores y las orientaciones establecidas, que se experimenta cuando se abandona el país natal y se traslada a vivir a otro durante un tiempo. La persona se va adaptando paulatinamente a la nueva cultura según va experimentando y entendiendo. Sin embargo, antes de que se produzca esta adaptación, es necesario que se eliminen determinados estereotipos e ideas ilusorias preconcebidas y que sean sustituidas por otros conocimientos nuevos y más reales. El proceso suele realizarse de forma muy dolorosa, que es lo que la psicología denomina síntoma del choque cultural.

Dentro del marco del proyecto "Ayuda al joven sobre la base de la teoría del choque cultural" que dirige "Wellenbrecher e.V.", este choque se utiliza como una reacción psicológica individual del adolescente desde el punto de vista de la idiosincrasia cualitativa y la novedad de la situación vital y se experimenta doblemente: primeramente, en cuanto a la cultura nueva, y segundo, en cuanto a las nuevas clases de relaciones con la familia de acogida.

Los desarrolladores del proyecto aprovechan la teoría del choque cultural para enriquecer la situación pedagógica-social a través de nuevos pensamientos valiosos, basados en la actualización de la actividad de reflexión y de la experiencia del joven. Se trata de una posibilidad para poder influir positivamente sobre el proceso de adaptación social y como una buena base para la autoidentificación. El choque cultural se considera una reacción psicológica especial de la personalidad respecto a las nuevas relaciones socioculturales y pedagógicas. Por un lado, está relacionado con la experiencia de las nuevas relaciones familiares que se establecen: el cuidado y la seguridad, y por otro, el joven se enfrenta a una nueva situación cultural en la cual está vinculado a otros de su misma edad y a adultos de un entorno social cercano. La situación de interacción está incluida en el contexto cultural y le permite conocer diferentes tendencias del arte e implicarle, según las posibilidades, en actividades de instituciones o grupos artísticos y creativos.

Durante el trabajo con el joven, las etapas se orientan a la concienciación y la experiencia del choque cultural que se define de la siguiente manera: llegada al nuevo país, interés por la novedad que representa la vida de la gente; desencanto o desilusión al ver que muchas cosas “no son tan sencillas”; aumento de emociones positivas al aceptar los valores culturales; un nuevo choque cultural al regresar a casa; reorientación en el país de origen. Estos niveles de apreciación pueden ser diferentes en casos individuales así como en cuanto al momento temporal en que surgen. Dentro de la etapa correspondiente el pedagogo social y el educador pueden aplicarse una serie de medios educativos que sirvan para superar con éxito este estadio y creen las condiciones necesarias para que el joven se adapte y pueda autodefinirse de forma positiva.

M. Macsenaere y J. Klein subrayan que una medida pedagógica individualizada en el extranjero *“En general demuestra tener una efectividad mucho mayor que otras formas de ayuda pedagógica”.* En cuanto al desarrollo de recursos para disminuir los déficits, se observan muchos más cambios positivos que en otros grupos de control.[1]

[1] Macsenaere, Michael/Klein, Joachim. Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz. Fuente: http://cms.ikjwebportal.de/cms/upload/Docs/InHAus/Statements_Macsenaere_Klein_Endversion.pdf

Los jóvenes cuya situación vital ha estado determinada hasta la fecha por experiencias negativas en sus relaciones personales importantes, dentro de un entorno social cercano, se caracterizan por el recelo y la desconfianza, que puede llegar hasta el rechazo de cualquier clase de relación, la falta de autoestima, de perspectivas y un comportamiento altamente negativo. Normalmente, el pedagogo social no le ofrece a él y su familia soluciones acabadas, sino que parte del supuesto de que cada persona cuenta con sus propias reservas y un potencial oculto para poder vencer situaciones sociales peligrosas. Es decir, su misión es crear las condiciones en las cuales el joven pueda buscar su propio camino para solucionar sus problemas.

Un cambio “explosivo” de la situación vital, como es el proyecto en el extranjero, sigue estos presupuestos: al sumergirse en la vida de otro país, el pensamiento, los sentimientos y la experiencia toman otra dirección, se crean nuevas relaciones y surge una experiencia alarmante, el choque cultural, lo cual a su vez puede impulsar un proceso de socialización positivo. Por lo tanto, se trata de un proceso de creación abrupta de la situación personal y de una actualización libre de las reservas futuras a la búsqueda de soluciones de los propios problemas. La experiencia ha demostrado que el esfuerzo que el joven realiza tras un cambio de situación, dentro de esta medida, puede ser diferente en cuanto a su magnitud. El choque respecto al cambio abrupto del entorno y la forma de vida le obliga a elegir cómo debe actuar. Aquí, el pedagogo puede enfrentarse a muy diferentes clases de comportamiento, que pueden ir desde una adaptación completa a un rechazo total, con una gran cantidad de variaciones entre estos dos polos opuestos. Ahora lo importante es el paso siguiente hasta construir una nueva forma de relación del joven con respecto al educador, la familia de acogida y, finalmente, entre él mismo y el nuevo país.

La práctica ha demostrado que la mayoría de los jóvenes primero se toman este nuevo giro en su vida con interés, seguido de excitación y negativismo. Una vez que superan este punto crítico, se crean intereses renovados por la vida en Rusia. La estancia potencia la búsqueda de soluciones sobre los propios problemas y la identidad. Por eso se intercala aquí la técnica de unos cambios meta de la situación, para lograr que la socialización y reintegración en Alemania transcurra de forma positiva. Las bases fundamentales para ello residen en la familia de acogida de Rusia y en la situación de la interacción individual entre el joven y el pedagogo social.

También participan en el proyecto jóvenes que han abandon-nado Rusia tras una breve estancia. Se trata de adolescentes con la típica nostalgia de su familia, que necesitaban volver a su entorno habitual o a su pandilla. Sin las relaciones acostumbradas y solo consigo mismos, rechazan por completo entablar nuevas amistades. Sin embargo, sí manifiestan buscar alternativas para cambiar por completo su situación. El mismo cambio repentino de su forma de vida ofrece condiciones especiales de carácter pedagógico-social de las cuales puede servirse el pedagogo que interactúa con el joven. La vida que hasta ahora ha llevado en la calle puede volver a surgir de forma relativamente frecuente en la nueva situación y manifestarse en diversas acciones negativas. Por eso es importante ser paciente, prepararse ante posibles recaídas, no exigir algo que el mismo joven no puede cumplir y apoyar sus esfuerzos positivos por cambiar.

La idea humanitaria del proyecto se basa en impulsar un valioso proceso de identificación a través de la experiencia del choque cultural, en el cual se amplían los límites de los conocimientos a través “de los demás” y se invita a analizar comparativamente los aspectos culturales de la vida aquí y allá como portador de la cultura del propio país, a través de las incongruencias entre las orientaciones paralelas existentes entre la cultura del país original y del de acogida. Estos procesos de razonamientos pueden convertirse en el fundamento de un diálogo entre el joven y el pedagogo social y enriquecer así el seguimiento, que está concebido tanto para apoyar los sentimientos positivos del adolescente, como su deseo de entender y considerar la nueva situación, y evitar que se produzcan situaciones emocionales negativas.

La inmersión del joven en la relación interpersonal con el pedagogo social y la interacción personal de ambos está dirigida a crear confianza y las condiciones que permitan el intercambio de valores no materiales. En el proyecto se otorga una atención especial a esta situación. Se parte de la idea de que tanto el joven como el pedagogo “se verán las caras” durante mucho tiempo, lo que les convertirá en personas importantes a nivel mutuo. Lo particular de la situación está en que el joven no habla absolutamente nada de ruso y el pedagogo tampoco tiene conocimientos suficientes de alemán. En esta situación aprenden a entenderse sin palabras, lo cual actualiza la necesidad del aprendizaje y de la condición emocional mutua de “leer mirándose a los ojos”. Desde este trasfondo se crea una cantidad de matices positivos y negativos, emocionalmente hablando, que aceleran el proceso del entendimiento mutuo y el

deseo de aprender el idioma extranjero. Esto permite que la capacidad de reflexión del pedagogo adquiera una gran importancia, que prevea sus posibilidades y riesgos y que pueda corregir la situación para mantener la confianza necesaria. Por último, el sentido humanitario de la situación establecida está en que crea confianza y ofrece la posibilidad de actuar conjuntamente y de comunicarse mediante el diálogo; es decir, en un intercambio de ideas, acciones, experiencias y juicios. Al reforzar la confianza, el pedagogo social amplía el espectro de las bases relacionadas con los valores. En este sentido, la situación individual de la interacción abarca todo el tiempo que dura la estancia del joven en el país y experimenta una serie de transformaciones.

Además de la experiencia de la estrecha relación con el tutor, el joven se ve empujado a integrarse en el espacio cultural del pueblo o ciudad rusa donde viva. El proyecto tiene como condición que el tutor enriquezca el seguimiento con contenidos culturales, lo cual se traduce en un diálogo interno que va conectado a la confrontación con aspectos sueltos de la cultura alemana y rusa. Dentro de la teoría del choque cultural, esto se contempla como un proceso especial de carácter psicológico personal e individual de inmersión en una nueva situación sociocultural y de la consecuente adaptación. La técnica del choque cultural del proceso realizado a través del pedagogo social permite al joven actualizar las posibilidades culturales, percibir su entorno y a sí mismo más profundamente, de forma que reconozca la oportunidad que se le ofrece, pueda superarse y entable nuevas relaciones.

Dr. Wladimir Süss

RESUMEN DEL FORMACIÓN INDIVIDUAL EN TURQUÍA

Alptekin Közen, Instructor Individual-profesor de alemán, Yasemin Ortaköym, Projekt Neue Chance in der Türkei, Balikliova/Izmir

Contenido

- Resumen histórico
- Unión de servicios sociales y de protección a la infancia
- ¿Dónde nos encontramos?
- El efecto de la cultura en el sistema
- Estudios de caso
- Balıklıova en el entrenamiento personal

Resumen histórico

• La primera aparición comenzó con la asistencia social a personas necesitadas con la influencia de la guerra .
• El orfanato, que fue fundado en 1926 por Mustafa Kemal Atatürk, es la organización honorífica más representativa del país, sobre todo en lo que respecta al cuidado de los niños menos privilegiados y se ha extendido por todo el país.
• Alrededor de los años 60, los servicios sociales en Turquía se concentraron en los niños desprotegidos por la guerra.
• Se fundó la SHÇEK (Millî Merkezi Kids Esirgeme Kurumu / Asociación de servicios sociales y protección del niño) para acabar con el desorden imperante hasta 1983 en el área de servicios sociales. Su propósito era prestar ayuda a las personas dependientes, niños abandonados, jóvenes, personas mayores, personas con discapacidad bajo un mismo techo.
• Observando los servicios sociales cuya estructura difiere en distintos países, comprobamos que se han desarrollado dos tipos diferentes.
• El primer tipo se centra en servicios sociales con carácter de “Asistencia Social”y se debe a la situación económica de las personas necesitadas y experimentados en países más pobres a causa de problemas económicos. Esto es una asistencia global.
• El segundo tipo presenta ayuda social con carácter de “Prosperidad” y aparece en países más desarrollados y sociedades en las que se abordan las necesidades sociales y emocionales de cada individuo.

• Desde esta perspectiva en Turquía, en consonancia con el primer tipo, no se ha podido finalizar el desarrollo económico. Se observa que su carácter socio-cultural y su sistema de valores forma las prácticas actuales.
• El concepto básico que en su desarrollo histórico se ha centrado en la ayuda a pobres y abandonados, en la actualidad también se ocupa de necesidades psicológicas y relacionadas con la rehabilitación de individuos o grupos.

Unión de servicios sociales y de protección a la infancia

• Los servicios sociales en Turquía se llevan a cabo por el gobierno local, organización de la sociedad civil y el Gobierno Central según distintos planes y programas. Sin embargo, el servicio de protección de menores de la oficina del ministerio presidencial (SHÇEK) intenta ofrecer la mayor y más influyente red del servicios sociales.

El SHÇEK no sólo se ocupa de ayudar a personas dependientes, sino a toda persona en Turquía que no es capaz de tomar las riendas de su vida.
El trabajo relativo a las relaciones públicas del sistema de protección infantil aplicado por el SHÇEK, se ha formado y es influenciado por las leyes, reglamentos y estatutos del servicio social.
Este trabajo se divide en dos grupos, por un lado la asistencia prestada por las familias acogida y por otro por el del propio instituto.

1. Cuidado del niño en una familia de acogida

1.1 Prestaciones económicas o en especie
1.2 Servicio de familias de acogida
1.3 Servicio de adopción
1.4 Plazos legales de adopción
1.5 Servicio de orientación

• Este modelo de atención, es el más antiguo y humano, así como él más efectivo de atención en comparación con otros modelos.
• De acuerdo a los derechos del niño y el raciocinio común se debe proteger al niño en su ambiente familiar, junto con su madre, su padre y otros miembros de la familia.
• En este sentido esta Institución debe asegurarse de que el niño reciba ayuda y protección en una familia.

• El objetivo principal es colocar al niño en una familia y para apoyarle fortalecer a la familia con formación, asesoramiento y ayudas sociales.
• Deben asumir responsabilidades como el desarrollo, la ampliación y la puesta en práctica de políticas psico-sociales, económicas o basadas en la educación.
• En situaciones en las que el niño debería permanecer con su familia puede ser considerado equivalente a la protección que el niño experimentaría en una familia de acogida o como un hijo adoptivo.

1.1.Prestaciones económicas o en especie

- Esta es una de las políticas consideradas como medida de protección para la seguridad del niño. De este modo se aleja al niño del riesgo o reducirla al mínimo, apoyando a la familia en la que vive económicamente.
- Estas medidas también se han planteado para apoyar a niños que a causa de la falta de medios económicos o a raíz de que sus familias no reciban ayuda económica deben ingresar en una institución, prolongando el tiempo en que puedan ser protegidos por sus familias o parientes.

1.2.Servicios de familias de acogida

- La adopción de niños o el traslado de los niños a familias de acogida, donde una familia asume el cuidado del niño es al contrario de la atención y protección de un niño desprotegido en un centro, el modelo de prestación más humano, más avanzado y reconocido en todo el mundo.
- El servicio de una familia de acogida se traduce en la atención prestada por una familia o persona durante cierto tiempo y bajo supervisión del estado a niños que por diversos motivos no pueden ser atendidos por su propia familia.
- La familia de acogida asume el papel de los padres para el niño, actuando en lugar de la familia real.
- En Turquía se considera éste como el mejor método en cuanto a la protección de la familia.

1.3 Los servicios de adopción

Los servicios de adopción comprenden una situación en la que se inicia una relación legal entre un niño y una persona cuyas

circunstancias se consideran convenientes para la adopción y por consiguiente se inicia una relación padre-hijo.

Es bien sabido que en Turquía al contrario que en otros lugares, tanto en el pasado como en la actualidad, las familias sin hijos se encargan de cuidar a los hijos de parientes, en especial de hermanos o personas que no se pueden hacer cargo de ellos a causa de recursos insuficientes o motivos socio-económicos, así como de personas que han tenido hijos sin quererlo. De este modo los reconocían como hijos adoptivos sin dirigirse a las instituciones públicas.

1.4 Plazos legales para la adopción del niño

- El periodo de adaptación de un niño, que es dado en adopción por la autoridad competete a la familia adoptiva debe ser de al menos un año de forma que se conozcan y se pueda evaluar la adaptación. Esta etapa se llama acuerdo de cuidado temporal y es siempre vigilida por la autoridad correspondiente.

- Si no surgen problemas o retrasos entre el niño y la familia desde la perspectiva de la adopción, el servicio de adopción se da por concluido y se cierra el caso.

1.5 Servicios de orientación

- Con el fin de elevar el bienestar de las familias dentro de la sociedad, proteger la unidad y la cohesión de sus miembros, así como de asistirlas en la solución de sus problemas se han creado centros de orientación familiar que ofrecen sus servicios de forma municipal.

- Debe añadirse que una gran parte de los servicios que se prestan consisten en el asesoramiento con respecto a las relaciones intrafamiliares y la educación de los niños.

2. Métodos y atención institucional

2.1 Centros infantiles

2.2 Centros educativos

2.3 Centros infantiles y juveniles (COGEG)

2.4 Casas infantiles

2.5 Centros de rehabilitación, protección y atención y centros de rehabilitación y atención social

- ·En nuestro país se ha intentado hasta hace pocos años atrás dar respuesta a las necesidades de los niños desprotegidos mediante modelos de asistencia en instalaciones institucionales. Sin embargo, este modelo se ha ido deteriorando por los altos costos de mantenimiento de la atención institucional, así como a causa del déficit psico-social al que se someten los niños cuidados en instituciones. En las instituciones se destroza a niños (que deberían ser protegidos de la ruina en el sentido más amplio). Así resulta imposible que desarrollen habilidades como la confianza básica o educar a niños satisfechos con ellos mismos, su entorno y el mundo. En una institución, los niños están lejos de sus padres, con los que podrían establecer una relación personal o de los cuales podría adquirir patrones maternales y paternales.

2.1 Hogares infantiles

- Los Hogares el SHÇEK infantiles son instituciones de servicios sociales con posibilidad de alojamiento para niños desprotegidos de 0 a 12 años. De esta manera según las leyes están obligados a prestar ayuda a las niñas de la edad de 12 años en el desarrollo físico, psico-social, educativo y en la formación de una personalidad sana y la adquisición de buenos hábitos.

2.2 Instituciones educativas

- La ley SHÇEK declara que las instituciones de educación son instituciones de servicios sociales con posibilidad de alojamiento para niños desprotegidos de entre 13 a 18 años, obligadas a protegerlos y cuidarlos, así como a ofrecerles un trabajo o una profesión que pueden ser útiles a la sociedad.

- Estas instituciones son las últimas instituciones de atención donde niños desprotegidos que no reciben suficiente protección en sus familias son socializados e introducidos en un entorno social.

- Aquí permanecen hasta la edad de 18 años cuando abandonan la institución e intentan asegurar su lugar en la sociedad.

2.3 Centros de niños y jóvenes (ÇOGEG)

- El ÇOGEG es una institución social que presta servicios de día y noche y que fue fundada para ocuparse temporalmente de la

rehabilitación y reintegración de los niños y jóvenes en la sociedad que por cualquier razón han acabado en la calle, que trabajan sin protección contra peligros en la calle porque en casa se enfrentan a constantes conflictos entre los padres, por negligencia, enfermedad, malos hábitos, pobreza o abandono.

- Las ÇOGEG fueron las primeras en especialmente precisamente en el problema de los niños de la calle en las grandes ciudades como Estambul.

2.4 Casas infantiles

- Las prestaciones de las casas infantiles representan el modelo más actual y seguro de entre los modelos de asistencia públicos para la protección infantil.

- Con este nuevo método que se fundamenta en la protección de aquellos niños para los que no es recomendable que crezcan en la casa de sus padres se pretende educar y preparar a los niños para la vida en la sociedad y las relaciones personales.

2.5 Centros de protección, de atención y rehabilitación con centros de rehabilitación sociales.

Los centros de protección de atención y de de rehabilitación
son centros de servicios sociales separados para chicas y chicos con posibilidad de alojamiento para la rehabilitación de trastornos del comportamiento. Se dirigen a niños de entre 7 y 18 años involucrados en actos delictivos, que han sido descubiertos de forma judicial o por la policía. Aquí deben permanecer temporalmente y reciben atención y protección hasta que se vuelvan a integrar en la sociedad.
Los centros de atención y rehabilitación social
son instalaciones de los servicios sociales separadas para chicos y chicas que han sufrido abuso emocional, sexual o físico. Aquí son tratados y reciben atención y protección durante la superación del trauma o la rehabilitación de trastornos del comportamiento.

- El hecho de que últimamente se acoja a niños mezclados e indiferenciados que han sufrido (abusos sexuales, abandono, con problemas económicos etc.)y la escasez de infraestructuras convenientes, ha provocado problemas en los ultimos años en la eficacia de la prestación.

- Los centros de rehabilitación descritos anteriormente surgieron a raíz de análisis de forma paralela a las necesidades.

¿En qué punto estamos? Política general

En Turquía los centros se orientan a las siguientes políticas de ayuda:

- la protección del niños dentro de su familia.
- la protección a través de familias de acogida de los niños que no pueden recibir protección de su propia familia.
- la protección en organizaciones similares a un hogar con máximas posibilidades de socialización para los niños que deben ser separados urgentemente de su familia o cuya permanencia en su familia no es adecuada a través su cuidado.
- la protección en centros de rehabilitación de niños involucrados en delitos o afectados por cuidados negligentes o abusos, traumatizados o con trastornos del comportamiento.

La influencia de la cultura en el sistema

- Observando las características generales del país se puede reconocer que a raíz de la predominancia de estructuras auténticas familiares en Turquía, la familia asume las funciones que en los países desarrollados debe asumir es Estado (por ejemplo residencias de ancianos vacías).
- Esta estructura representa un problema para la justificación de las necesidades de personas o grupos y la solicitud de las prestaciones.
- A la vez la situación económica del país no permite aumentar la cantidad y la calidad de los prestaciones.

Los problemas socio-económicos en Turquía inciden de forma negativa especialmente en los niños.

- A causa de las dificultades experimentadas no se puede prestar suficiente atención y mostrar interés; las familias no se percatan de la situación de los niños hasta muy tarde por lo que no se cubren las necesidades de éstos. Así por ejemplo gran parte de los niños que trabaja o vive en la calle vive en familias en condiciones socio-económicas precarias.
- En países que no han finalizado su desarrollo y que son expuestos a las influencias de la globalización, como Turquía, no es extraño encontrar en amplias zonas de urbanización, como en las

grandes ciudades, un aumento de la pobreza, de desamparo, desesperanza o extrañamiento en la sociedad a través de un comportamiento delictivo.

- Otro ejemplo es el hecho de que el modelo de las familias de acogida no produzca los resultados esperados en relación con la cultura. Y es que solo una media del 4% de los niños desprotegidos pudieron ser atendidos por familias de acogida.

- La causa más importante para ello es la actitud de "ya se encargará alguien de eso" de nuestra sociedad respecto a asuntos similares y la actitud para con los niños en cuestión.

- Las familias quieren acoger a niños aún muy pequeños o se dejan llevar insistiendo en cuestiones de sexo.

Casos de estudio

1- **La aldea infantil Bolluca**

- Es una aldea infantil configurada en Estambul con el mismo modelo de la aldea infantil S.O.S. para atender a niños huérfanos.
- Se fundó en 1992 por la fundación de niños desprotegido en Turquía (TKMÇV).
- En la aldea viven 8 niños desprotegidos en cada una de las 12 casas. Además hay dos casas para jóvenes.
- En el pueblo infantil se acoge a niños de entre 0 y 8 años que no presentan discapacidades físicas o mentales. Allí pueden crecer y se les cuida hasta que tomen las riendas de su vida.

Todas las madres de acogida en las casas familiares han recibido formación pedagógica y psicológica y pueden educar a los niños en un ambiente familiar.

2-S.O.S Kinderdorf von Nordzypern

- Los niños de la aldea van a la escuela Bolluca Köyü, construida por un empresario alemán, y a la escuela de la aldea.
- Los niños en edad de educación secundaria o superior trabajan en las vacaciones de verano durante dos meses como aprendices en confección, un laboratorio, una peluquería o en puestos similares.

3- Centro infantil y juvenil Ağaçlı

- Este centro se dirige a niños en Estambul de edades comprendidas entre 6 y 18 años que sufren cuidados negligentes o abusos por parte de sus padres y por lo tanto están expuestos a varios peligros. El objetivo es integrar a los niños que viven en la calle de nuevo en la sociedad, restablecer la relación entre los profesores y los padres de niños trabajadores en el colegio y recordar a los padres sus obligaciones legales. Así se asigna a los niños que han recibido cuidados negligentes o sufrido abusos por parte de sus familias a los centros responsables según el programa utilizado aquí.

- Hasta hoy se ha atendido a 3906 niños que trabajaban en la calle.

- Los niños dirigidos a las estaciones de primer paso reciben aparte de apoyo psico-social en el marco de la rehabilitación una oferta de formación profesional en el taller de profesiones de la institución. Ubicación:

4- Centro de rehabilitación Balıklıova

Balikliova es un pequeño pueblo pesquero en la península de Cesme, directamente en el mar Egeo, a 60 km de Izmir. Tiene 1600 habitantes, que viven de la artesanía, pesca, olivicultura y turismo. El Proyecto "nueva oportunidad en Turquía “se encuentra en Balokliova. Ofrece establecimientos educativos individuales para los jóvenes de Alemania. Es una casa renovada con dos habitaciones, cocina y baño que están disponibles para los jóvenes y su supervisor. Una tercera habitación se utiliza como sala de trabajo especial y de guardia. La casa está rodeada por un área de 400 m2.

Grupo destinatario:

- La oferta está dirigida a adolescentes de ambos sexos, de aproximadamente de 10 a 17 años de edad.

Infraestructura de movilidad:

- Sr. Cakir y el supervisor tienen coches.

- Hay conexiones de ferrocarril y autobús a las aldeas circundantes.

- En Balikliova,hay un médico general y una clínica dental.
- El hospital se encuentra en la cercana localidad de Urla.
- Hay un aeropuerto internacional en Izmir, así como todas las ofertas infraestructurales y culturales de una ciudad grande.
- Los caminos en el pueblo y los alrededores están bien para montar bicicleta

Concepto Pedagógico:

- El servicio de asistencia prestado tiene una estructura continua, clara y razonable orientada al mundo de la demanda de necesidades, basada en la relación demanda/atención. Es una estrecha relación 1:1, que garantiza la conexión entre el cuidador y el joven que recibe el servicio, asistidos por personal auxilliar profesional, y de esta manera se aseguran las necesidades básicas, la formación general y profesional, las actividades en el tiempo libre, cultura y el contexto social en general.
- Hay que garantizar la planificación y ejecución de actividades y rutinas diarias de acuerdo a su personalidad para asegurar el exito, incluyendo la creación y el desarrollo de una estructura familiar, lo mismo que la reintegración a ésta, escuela (oferta individual complementaria en un marco de aprendizaje efectivo), preparación laboral y capacitación profesional, entrenamiento de habilidades sociales, principalmente a través de las actividades deportivas en el campo de la competición y el recreo, así como la cría de animales y jardinería.
- La convivencia y el desarrollo de los proyectos de las actividades de trabajo educativo y recreativos como (proyectos de asistencia para alumnos con cuidados especiales), son la base para establecer relaciones viables.
- La labor pedagógica está orientada a las necesidades de los jóvenes, teniendo en cuenta sus puntos fuertes y debilidades, basándose especialmente en sus recursos. Por consiguiente los responsables de este trabajo deben aplicar los métodos según las necesidades,con un enfoque pedagógico individual al lado de una alta competencia social personal y perspectivas sistémicas.
- Si es necesario, se preve el uso de una nueva ayuda o acción, en la que se puede descubrir los puntos fuertes y débiles (fase Clearing)de cada jóven. Los objetivos y metas de la medida deben estar orientados a las necesidades propias y desarrollados en

cooperación con instituciones y personas involucradas en el plan de ayuda.

- ✓ Concretamente se ofrecen ayudas para la superación de:
- ✓ Negación al rendimiento incluyendo miedos a los instructores y a los examines
- ✓ Deficiencias en el mecanismo de autocontrol
- ✓ percepción diferenciada y no real de si mismo y de lo extraño.
- ✓ reducción de la autoestima

Hay muchas maneras de poder gastar la energía corporal, como en: boxeo, entrenamiento de fuerza o culturismo, grupos de deportes y visitas públicas a eventos deportivos.

La estructura y la estabilización de la capacidad de la vinculación emocional es apoyado además por la convivencia con animales de compañía: el cuidado, la alimentación, la atención médica, asumiendo la responsabilidad de la tarea.
Al adolescente le está permitido, traer su propia mascota pero debe encajar en el contexto.
La planificación educativa se lleva a cabo de acuerdo a la recomendación de las autoridades del ministerio de educación. El joven será integrado en una escuela correspondiente al lugar, al principio del año escolar o cuando sucede el cambio. Con un convenio con la nueva escuela, se debe incorporar una tutoría y un apoyo de la educación según las necesidades individuales. Para la gente joven que no se habla turco se le prestara el servicio de "escolaridad a distancia"o por correspondencia, que está proporcionada e implementada por expertos; en consulta con los profesores de apoyo de la escuela.
La asistencia técnica, trabajo del caso, supervisión y gestión de crisis son prestados por la institución y están integrados en un sistema interconectado regional.

Fuentes

- Salim, M., **Geçmişten Günümüze Türkiye'de Çocuk Koruma Politikaları ve Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu**, Yüksek Lisans Tezi Süleyman Demirel Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Isparta, 2010.
- *İnternet Kaynakları*
- Ağaçlı Çocuk ve Gençlik Merkezi, http://www.istanbul.gov.tr/?pid=150, (15.03.2014).
- Bolluca Çocuk Köyü, <http://www.koruncuk.org/cocukkoylerimiz/bollucacocukkoyu>, (15.03.2014).
- SHÇEK, Tarihçe, <www.shcek.gov.tr>,(18.03.2014).
- S.O.S Çocuk Köyü KTCC, <https://www.soscocukkoyu.org/>, (15.03.2014).
- Kuşgözoğlu, T.,Türkiye'de Sosyal Hizmetlerin Gelişimi, < http://pt.slideshare.net/tulinkus/trkiyede-sosyal-hizmetlerin-geliimi>,(12.03.2014).
- Wikipedia, Bolluca Çocuk Köyü, <http://tr.wikipedia.org/wiki/Bolluca_%C3%87ocuk_K%C3%B6y%C3%BC>, (15.03.2014)

Yasemin Ortaköy

Educación individualizada con el ejemplo de Julian, 14 años en los Vosgos

Karin Thoma, Campus Christophorus Jugendwerk

Cuando conocí a Julián en mayo de 2008, conocí a un chico muy despierto y amable, que me saludó vivamente. Había salido de establecimiento psychiatrico para jovenes poco antes, tras permanecer siete meses recibendo un tratamiento..
Julian es uno de cuatro hermanos que fue sacado de su familia y puesto a cuidado de otra. La madre tiene una capacidad cognitiva insuficiente y cuenta con una ayuda por parte del bienestar familiar.Por razones de alcoholilsmo y abuso de drogas no tenían los hijos contacto con su padre. Segun informaciones murio hace varios años. Despues de un informe hecho por parte de las autoridades del servicio de protección a menores donde se demostraba que los niños mostraban señas significativas de negligencia y se observó que la madre no podría cuidar adecuadamente a los niños;seguidamente se le privó parcialmente de su autoridad materna y se les impuso un tutor a los niños.
Desde su segundo año de vida vivió Julian junto con su hermano mayor y su hermana más pequeña de sólo 11 meses, en un hogar de acogida. Partiendo de los informes de los padres tutelares se sabe que Julián era el qué más llamaba la atención y el más difícil de los tres niños. Era un chico hiperactivo, impulsivo, agresivo y a veces con reacciones incontrolables. Junto con eso se observó la falta de escrupulos, asi como tambien, la falta de empatía. Sólo en el segundo intento, se encontró un jardín de infantes, que podría satisfacer las necesidades y requerimientos de Julian
En base a un informe de los servicios educativos especia-lizados, se decidio no mandarlo a la escuela que deberia visitar a su edad, debido a su fuerte hiperactividad con problemas considerables de concentración adicional sino que deberia recibir un entrenamiento apropiado necesario. Teniendo en cuenta el reciente avance en el aprendizaje y comportamiento social, Julian fue inscrito en una escuela para los ninos de cuidados especiales con discapacidades mentales.

Poco después de su octavo cumpleaños se disolvio el contrato con la institución que prestaba la acogida. A los niños se les dijo que vivirían de ahí en adelante juntos con los padres tutelares en una casa. Sin embargo cuando se hizo evidente que los hermanos tenían

que compartir con otros niños a los padres adoptivos y al mismo tiempo tenían que soportar el constante cambio del personal que cuidaban a los niños, y a Julian se le derrumbo el mundo al suelo.

El reaccionó tan fuerte a este rompimiento de la relación, que sus educadores ordenaron una evaluación del estado psiquiátrico de él. La razón por la cúal se inició fue la falta de control de los impulsos, cambios de humor exagerados y sus conductas potencialmente peligrosas en grupo. Y Julian podía de un momento a otro tener un cambio tan brusco de un estado normal de tranquilidad a un estado cólerico, como de la euforia a la depresión. Este estado se estaba caracterizada por enfurecerse, destruir objetos, así como los ataques agresivos contra otros niños y adultos. Tales situaciones podrían ser de varias horas y requería apoyo individual intensivo bajo un entorno siempre tranquilo con un nivel bajo en estímulos.

La aparición de tales reacciones ocurría de manera impredecible y prácticamente a cualquier hora del día o de la noche. Un tratamiento farmacológico trajo una ligera mejoría, sin ayudar a contrarestar las acciones impulsivas.

Se agregó un factor que complicó la situación, Julian tenía una capacidad limitada para aprender de sus experiencias y cada intervención pedagógica parecía ineficás. El psicólogo que trataba a Julian le puso un nombre a la convivencia con Julian como ejemplo y era el título de la película: „Y todos los días la marmota saluda“. En el curso de la estancia en el hospital fue diagnosticado ADHS y la probabilidad de un trastorno mental eran constatado.

Medicos, guardianes y empleados de las oficinas de servicio de protección a menores, no sabían como proceder y que perspectiva tenían en el caso de Julian. Un retorno a la institución anterior era imposible, ya que Julian despues de una violenta pelea casi extrangula un compañero de su grupo cuando estaba durmiendo a punto de ahogarlo. Gracias a que un guardian que estaba alerta y pudo intervenir para evitar algo peor. Con este presedente, su historia clinica se pronosticó la necesidad de un cuidado permanente individual educativo e intensivo.No fue facil encontrarle una instalación conveniente para los empleados de las oficinas de protección a menores, que estuviera en disposición de recibir y tomar mucho tiempo para Julian. Esta tambien fue la razón de su larga estancia en la clinica inusual.

Como fruto de la colaboración entre la institución Christophorus Jugendwerk y el psciquiatrico para jovenes y niños permitio a el

director de la división de ayuda flexible hacer la petición como en casos anteriores. Los criterios necesarios para el alojamiento fueron:

- La persona responsable del trabajo educativo debe ser profesional y experimentado, preferiblemente dos adultos (2:1).
- Que no haya otros niños en el sitio, al menos que no sean varones.
- Marco adecuado con limites y estructuras fijas.
- Ambiente campestre y tranquilo.
- Posibilidad de enseñanza individual.
- Posibilidad de Educación asistida con animales.
- Posibilidad de tener contacto con su madre y sus hermanos.

La elección recayó en un sitio localizado en el borde de las montañas de los Vosgos, a 60 km de la frontera alemana. La propiedad está situada en una colina a una altitud de 900m en medio del bosque y pertenece a una profesora alemana y a un holandés con entrenamiento terapéutico. Tambien tienen un centro de meditación en una casa de huéspedes independiente, asi como un pequeño camping

Esta pareja de supervisores ha realizado desde hace más de 10 años terápias pedagógicas individuales para la juventud junto con la institución Christophorus y tenía la intención de hacer una pausa por un tiempo en aquel momento. Después de tener la oportunidad de conocer a Julian en la clinica psiquiatríca infantil, decidieron tomar el caso. Con su forma de ser alegre y amable con la gente se ganó el corazón de esta pareja. También les interesaba conseguir un compañero de juego para su hijo de 10 años de edad. Por suerte para Julian la familia no se captó de la posible dificultad que podría acarrear esta terapia sino se hubieran decidido de forma negativa, como lo explicaron unos meses más tarde.

Con la llegada de Julian, la vida cotidiana de la familia cambió abruptamente. Una pareja amiga de ellos que también viviá en la propiedad, asumió el papel de tía y tío entendido de esta manera por Julian y ocacionalmente se encargaban del cuidado de él.

Aunque los cuatro adultos habían acumulado experiencia en ámbitos educativos, médicos y terapéuticos, durante muchos años lidiando con Julian, era cada día un reto. Su demanda desenfrenada e intrusiva a buscar la atención, los llevó en un lapso de un par de semanas al borde del agotamiento mental.

Al principio de la estadía iba una vez por semana a su casa para asesorar y al mismo tiempo permitirles un descanso de corto tiempo, para que los adultos pudieran tener una conversación sin ser molestados, porque esto no era posible conseguirlo en la vida junto con Julian. Una vez que el no conseguía llamar la atención como quería, amenazaba con prender fuego a algo, con torturar animales o de saltar por la ventana. Como siempre estaba en acción y de noche apenas podía dormir, necesitaba una especie de vigilancia practicamente todo el día y la noche para protejerlo a él y a las demás personas de su comportamiento peligroso.

Como resultado, las parejas tomaron turnos en el cuidado para tener por lo menos unas horas para sí mismos y ser capaz de hacer algo. Teníamos la esperanza de que ocurriera el cambio de comportamiento de Julian después del periodo de aclimatación y así sería más fácil tratar con él.

Muy lentamente, Julian se acostumbró a la rutina diaria. Cada vez más se le ayudó a entender que la gente que tenía a su alrededor no se desaparecerían de la noche a la mañana y lo abandonarían. Constantemente necesitaba su presencia y no era capaz de permanaecer cinco minutos a solas.

Él respondió muy positivamente cuidando a los animales. Ayuda a ordeñar las cabras, a alimentar a los pollos, ponis y asombrosamente aprendió rápidamente a montar a caballo.

Las actividades al aire libre le producían mucha alegría por ejemplo, el salto al trampolín o practicar en la motoneta, que le permitió experimentar las sensaciones motoricas y corporales y asi tambien conocer a su cuerpo.

Estas eran escasas . Uno de sus pasatiempos favoritos era estar chapoteando en la piscina por horas, sin embargo tenía la ambición de aprender a nadar. Otra de sus pasiones era evidente, la comida. Podía comer grandes cantidades de pan y los fideos y no se sentía sastisfecho así que generalmente había que ayudarle a parar de comer, antes de que se pusiera malo. Por la necesidad de estar moviendose constantemente consumía una gran cantidad de carbohidratos, sin aumentar de peso.

Su necesidad de contacto físico era constante, necesitaba que lo abrazaran y sentarse en el regazo de los adultos para dejarse mimar. Al principio tenía un comportamiento con desafuero, como por ejemplo tocarle a las mujeres el pecho, con mucha paciencia y

poniendóle limites se pudo ver que empezaba a desacostumbrarse de esta manía.

El siguío comportandose sin tener escrupulos al buscar el contacto con personas, incluyendo tambien a aquellas que no conocía, como las visitas que llegaban a casa o las personas que se encontraban cuando hacían la compra. Esta conducta es de un niño más joven y es inusual en esta etapa que quieran recibir caricias espontáneas de la gente. Pero este comportamiento nos preocupa en esta etapa de desarrollo, él esta casi llegando a la adolecencia,.

Era obvio que Julian necesita estar en un ambiente protegido, donde podría satisfacer sus necesidades infantiles. Sólo cuando esto se logre, podrían aumentar los requerimientos que se espera en su comportamiento lento.

En el marco de las conversaciones para plantear la ayuda a Julian se formularon los siguientes objetivos:

- Julian requiere mucha seguridad y estabilidad de manera que sus cuidadores deberían ser de su confianza.
- Necesita una atención constante y los adultos le deben imponer límites que se deben respetar.
- El foco está en el aprendizaje social.
- A Julian se le puede prestar atención y ser apremiado cuando se comporta positivamente...
- La educación escolar se llevará a cabo, de acuerdo a las capacidad de aprendizaje de Julian.
- Él deberá asumir labores y tareas pequeñas de las vida cotidiana.
- Debe tomar diario 2 x 0.5 mg Risperidal bajo supervisión médica.
- El debe tener contacto regularmente con la madre y sus hermanos y compañado de alguien.

La educación escolar de Julian sólo se podría practicar con un adulto en forma individual ypersonalizada. El proyecto de enseñarle junto con el hijo no tuvo exito y por lo tanto se cambio de idea. Para Julian, lo más importante era disfrutar de la atención exclusiva de los adultos durante el tiempo del estudio, lo que aprendia era secundario. Lectura y escritura le dieron inicialmente duro los números, los manejaba hasta las columnas de decenas. Se divertía con ejercicios en el ordenador, con figuras y música en movimiento, pero generalmente sólo podía concentrarse unos pocos minutos en una cosa. y tomaba en serio cada oportunidad para salirse del tema.

Por esta razon la secuencias de las lecciones diarias de aprendizaje eran cortas y se llevaban a cabo dependiendo de su condición fisica y mental de Julian. Cautelosa pero continuamente fueron aumentando el tiempo que se le podía ensenar y su concentración se ha mejorado ligeramente, pero a veces se echaba un poco para atrás.

La tensión de Julian era tan grande algunas veces que cuando estaba aprendiendo, corría hacia afuera de su casa y con un bate de béisbol golpeaba un neumático de un coche. Esto fue hecho extra para Julian por su supervisor, para que él se pudiera desestrezar sin lastimar a otros seres humanos o animales

Tomó varios meses hasta que finalmente funcionó y se consiguío una estructura clara para trabajar con Julian. Había aprendido a moverse con seguridad en las instalaciones, sabía qué persona era responsable de él y había fijado rituales, que con ellos se podía orientar.

El cuidado de animales temprano en la mañana y por la noche, la preparación conjunta de las comidas, el consumo de las comidas, las secuencias de las lecciones educativas diarias con el tiempo siguiente para realizar actividades recreativas, juegos, trabajos artesanales, paseos regulares o montar a caballo eran partes de sus actividades.. Aunque estaba siempre en movimiento, tuvo momentos largos, en la que era capaz de jugar tranquilamente, era incluso se notaba que estaba contento y satisfecho.

El primer invierno con Julian nos parecio inusualmente largo y había presentado otra vez un gran desafío a las personas que convivian con él. No era fácil pasar la mayor parte del tiempo en la casa con un niño hiperactivo y escandaloso como Julian, quien estaba acostumbrado a jugar en las afueras de la casa. Para practicar un deporte o actividad en el invierno, como montar al trineo o esquíar, carecía de la conciencia física y corporal necesaria y se frustraba fácilmente, porque era comparado con el hijo del supervisor que practicaba mucho deporte. Con las ganas de poder aprender imitaba las acciones del otro procurando igualarse, sin oir las llamadas de atención por parte de la familia de no exagerar o exigirse mucho a si mismo.En su primera experiencia con el trineo cuesta abajo se dirigio directamente a un poste eléctrico, habiendo suficiente espacio al lado izquierdo y derecho. Él no era capaz de dirigir el trineo con su cuerpo; se lesionó pero afortunadamente no muy grave, sólo estaba enojado con el trineo y con su ineptitud. Sin embargo,se dio cuenta que podía sacar partida de esta situación de preocupación por parte

de los cuidadores, y utilizó este mecanismo a menudo colocándose en situaciones de peligro, y por medio de esta táctica podría llamar la atención, es decir que al estar herido para podría ser consolado. Usó esta táctica especialmente, cuando el hijo del supervisor se encontraba en las proximidades. Él desarrolló un talento artístico para llamar la atención de los cuidadores y ponía una escena de celos y malgenio cuando captaban su estrátegia. Cuando podía hacer algo con un adulto solo, o en grupo como por ejemplo . avalancha de nieve, construir un iglú hacer senderismo en la nieve, participaba con mucho entusiasmo.

Como la familia cultivaba sus propios vegetales, la jardinería hacía parte de la rutina diaria. En la primavera a Julian le gustaba sembrar las parcelitas en el jardín, y él las cuidaba independientemente. Pasaba mucho tiempo ocupado en él, vertiendo las semillas, regando y desyerbando; se sentía muy orgulloso de ver salir lentamente los brotes de las semillas. Esto era una gran prueba que requería mucha paciencia para Julian, pero era muy interesante ayudar a recoger la cosecha y luego preparar una deliciosa comida de las diferentes variedades de hortalizas cultivadas,. Ahora él sabe bastante de botánica y su pasión por el trabajo en la cocina nos senaliza que puede ser utilizado a menudo para tener una ocupación con sentido en la vida. Aunque hace algun tiempo se podría imaginar ser jefe de una fabrica de caramelos, ahora se puede hacer la idea de ganar su dinero como ayudante de cocina

Para poder motivarlo a leer, la supervisora revivió el interes de Julian en la pastelería. Le regalaron un libro de recetas con 100 modos de preparar muffins, en la que se volcó durante días a leerlo hasta que había elegido aquellas que le llamaban la atención. En cada ocasión que ahora se le presenta, él lo saca y hornea los pastelitos con entusiasmo. Lee los ingredientes y las instrucciones para hornear independientemente, así pesa las cantidades necesarias con la báscula. Con la ayuda de esas estrategias Julian aumenta constantemente su nivel de lectura. Ahora, cuando tiene un buen día, puede leer 2 páginas de un libro. El nivel de educación todavía está en uno de primaria.

Para mantener el contacto con su familia, Julian hablaba regularmente una vez por semana por teléfono con su madre y sus hermanos. Con su hermano se ven en la reuniones conjuntas que organizo y que empezaron poco después del comienzo de la medida de ayuda a Julian. Su hermano fue ubicado en un lugar en la selva negra.Tambien acompaño a los muchachos, para visitar a la madre y sus dos hermanas inicialmente con el supervisor de Julian y después

sola, quíenes viven en diversas localizaciones en Alemania, pero geográficamente cerca una de la otra.
La hermana más joven vive en una familia adoptiva y exhibe comportamientos similares a los de Julian, pero cognitivamente capaz de asistir a una escuela regular. La hermana mayor vive desde hace muchos años en un hogar de ayuda para chicas. Estas reuniones toman lugar dos veces al año durante el verano y el invierno. Dependiendo del clima, nos reunimos en un parque, en un sitio de recreo interior o en un mercado de Navidad. Los paseos normalmente duran 3-4 horas y fueron hechos por la supervisora de Julian y yo; inicialmente con el coche. Sin embargo para la persona que tenía que conducir era aparentemente imposible poder concentrarse en la tarea de conducir. Ya que tanto los niños se alegraban de verse,pero por tarde una media hora más tarde ya estaban discutiendo. Esto significaba para nosotros hacer cada hora descansos más largos. Cuando haciamos una pausa era tambien para que los chicos pudieran satisfacer sus necesidades de moverse y despejarse mentalmente. Si todos los hermanos estaban juntos, se elevabase elevaba el nivel de estres cuatro veces más. Todos estos querian decidir sobre el otro hermano, donde se sentarían y lo que deberían jugar, generalmente sin llegar a un acuerdo. La madre intentaba meterse en su papel de mamá y trataba de manejar la situación pero rara vez tenía éxito. Después de las tres primeras reuniones decidí hacerlas solo con los chicos. Hicímos el trayecto de ida y vuelta con el tren, y de esta manera era un poco más relajado y podía darle una mano a la cuidadora.
El hecho de que los tres niños menores, con su enorme necesidad de recibir una atención constante, sin querer compartirla con nadie, que pudieran ser albergados en una sola familia adoptiva, era la idea inimaginable todavía para nosotros.
Los encuentros de Julian con su familia causaban cada vez una interrupción en sus estructuras fijas de tal manera que necesitaba unos cuantos dias para volver a la normalidad. Por lo tanto solo se le informaba justo antes de empezar que se realizaría. Si se le contara por adelantado sobre el acontecimiento, asi como para él como para las personas que lo cuidaban se convertía en una situación muy estresante y era posible de que se saliera Julian de su rutina; estaría insoportable y no podía dormir. Desafortunadamente una vez esta situación se experimentó cuando la madre de Julian le informó sobre una reunión en una de sus llamadas telefónicas semanales. Inicialmente fue difícil para la madre mantener el secreto sobre la planificación y ahora tiene más exito; lo mismo que se sujeta a los acuerdos convenidos. Su mamá ya ha dejado de hacerle a Julian

promesas de traerlo de nuevo a casa y ha aceptado que Julian se criará en los Vosgos. La mamá incluso goza de la atención que recibe en estas visitas. Las reuniones son de dos días consecutivos; organizo la estadía de una noche en un hotel, arreglo y superviso la compra de los billetes de tren, los viajes entre la estación, hotel y oficinas de los proyectos. Estas experiencias parece ser un cambio positivo en la vida cotidiana de la madre.

Generalmente todos los cambios en su entorno causan a Julian pánico y producen tensiones internas que se manifiesta en una creciente inquietud física visible. Entonces él quiere moverse permanentemente, tocar todo y desea estar en todas partes al mismo tiempo. Su supervisor le describió una vez muy preciso: "Julian es tan rápido como el agua". Por esta razón, todas las actividades fuera del sitio donde vive deben ser muy bien pensadas y planeadas. Por supuesto, su propio hijo no debe ser victima de esta situación y cómo cualquier niño tenga la oportunidad, para entrar en las piscinas públicas o al cine y visitar un parque de diversiones o un zoológico. Era sin embargo claro que una combinación de los intereses y necesidades de los dos muchachos en muchas áreas no serían viables a largo plazo.

Tambien la selección de las películas, que su hijo quería ver en su adolecencia, no se podia dejar que las viera Julian. Él no soporta observar una escena con muchas emociones hasta el dia de hoy. Películas infantiles, simples y divertidas, transmisiones deportivas o documentales de animales son adecuados para él. A Julian le emociona ver especialmente películas, donde un animal joven lo separan de su madre. La quiere ver una y otra vez, aunque él sabe cómo termina la película, y que posteriormente estará triste o enojado. Al principio, las reacciones fueron tan fuertes que él se pegaba y gritaba, amenazando con matar a alguien o suicidarse. Con los años, aprendió a manejar mejor la situación y ahora puede expresar verbalmente sus sentimientos. Luego habla de que extrana a su familia y le gusta ser consolado con un abrazo y que las personas muestren actitudes compresivas.

A pesar del avance lento del desarrollo de Julian, la competencia con el hijo del tutor fue un tema difícil por mucho tiempo. Por un lado, los chicos estaban aprovechando la oportunidad de establecer contactos personales sólidos y por otro lado terminaban en un conflicto con enfrentamientos o altercados, físicos y verbales.Era una lucha constante a la que se enfrentaban cada día. Hubo momentos por ejemplo, cuando el hijo de la familia no quería ni estar en el mismo sitio con Julian y permanecia en su habitación. Como resultado de

esta situación se llevó a organizar programas por separado a menudo para evitar este conflicto predecible.
Ahora el hijo con sus casi 17 años aprendió a guardar las distancias y se disocia muy bien. Él ahora entiende las peculiaridades de Julian, sus esfuerzos y preocupaciones, sabe que si lo hace, no es por puro despecho y venganza. Aunque es vergonzoso para él, cuando Julian se presenta como su hermano, el acepta que Julian se ha convertido en un nuevo miembro de la familia despues de todo. Las situaciones conflictivas se han ido reduciendo. Sólo si el hermano de Julian recibe una visita de un joven de 15 años de un pueblo vecino, hay protestas por parte deJulian y recae de nuevo en sus patrones de comportamiento negativo.Para compensar esta situación, ahora Julian puede visitar jóvenes una vez por semana en un proyecto de ayuda para muchachos. Eso no significa que Julian ha aceptado esta regla por sí mismo sigue molestando y practicando sus tendencias impositivas sobre el chico. Regularmente se necesita que el supervisor le llame la atención o lo distraiga, como por ejemplo ocuparse de él en otro lugar.
Dado que Julian siempre quiere tomar el control de la situación, es difícil para él adaptarse a otros niños. Su presencia dominante significa que sus compañeros rápidamente lo ignoran o deliberadamente lo provocan, porque tienen una capacidad cognitiva mayor. Esto le ocasiona frustración y rabia, pero él es incapaz de ver sus acciones, y reflexionar acerca de su comportamiento, y mucho menos cambiar. Por lo tanto cuando visita la piscina gasta su tiempo muy a menudo con los niños más pequeños en la piscinita, donde el se puede creer que es superior.
También en el patio de juegos se ocupa con los niños de tres años de edad, donde les ofrece ayuda para palear la arena, para bombear agua o para empujarlos sin descanso en los columpios. Aquí demuestra estar orgulloso y radia alegría de haber encontrado a un amigo después de unos minutos y con quien le gustaría reunirse regularmente. Que este interés solo existe lógicamente de su lado, Julian le es muy difícil entenderlo. Hay que tratar de explicarle la razón, por qué él no puede ir con los supuestos nuevos amigos inmediatamente a sus casas y allá seguir jugando. Mientras que los padres de los otros niños se comportan inicialmente amigables y le permiten jugar. Ya después de un corto tiempo cuando Julian intenta determinar las reglas del juego de sus hijos, generalmente se retiran o como consecuencia le exijen que se aleje.
Julian tiene patrones similares de comportamiento relacionados con los deportes. Un gran deseo qué él tenía, era jugar en el club de fútbol. Lamentablemente, durante el entrenamiento, mostró poca

ambición por correr detrás del balón. Se sentaba rápidamente despues de cansarse rapidamente y lo tomaba simplemente como una forma de relajarse en el prado a y observar a los otros jugando. Cuando perdía la pelota, pero justo antes del arco del futball del oponente, empezaba a llorar amargamente, e iracundo dejaba el campo de juego. definitivamente este comportamiento era inaceptable en el grupo de principiantes, y tanto los otros jugadores como el entrenador finalmente pidieron el retiro de Julian del club.

Sin embargo, desde hace algún tiempo Julian es muy exitoso jugando tenis. Porque recibe lecciones particulares y tuvo la suerte de encontrar un entrenador muy paciente y comprensivo. A él le parece muy divertido y cada vez más puede mejorar su técnica. Ahora incluso tiene la oportunidad de jugar en un equipo de gente mayor.

Las oportunidades de tener contacto con otros chicos en el sitio donde vive es reducido debido a las distancias, pero esto lo vemos más como una oportunidad para Julian, de no ser rechazado constantemente . Tiene amplias oportunidades para participar en reuniones programadas para que aprenda y practique las normas de convivencia social. Gracias a que su medio que lo rodea es tranquilo, muy natural, junto con el nivel bajo de estres y la estrutura de grupo no tiene que aumentarsele la dosis de su medicamento para poder vivir en comunidad. Probablemente si fuera asi tendrían que ser amortiguados sus impulsos y emociones, quizá se perdería su humor y la alegria natural de ser, que marca su personalidad.

Su supervisor siempre ha estado en contra del cambio de la dosis de medicamento que Julian tiene que tomar, Incluso en las etapas más dificiles hace incapie y se expresa negativamente debido a su convicción de rechazo a la utilización de medicamentos.Ellos quisíeran ahorrarle las contraindicaciones y los efectos a largo plazo científicamente desconocidos de las drogas psicotrópicas. Prefieren tener paciencia con Julian y hacer un esfuerzo, y de esta manera recuperar las fuerzas con los desarrollos positivos que se pueden difrutar en los días buenos de julian.

Entre sus habilidades especiales se encuentran el poder de retener palabras en un corto tiempo en otro idioma y pronunciarlas correctamente. Así que aprendió en el curso de seis años,a comunicarse en oraciones simples en francés. Esto significa que Julian debe comprender las instrucciones en francés y aplicarlas pero sorprendentemente lo hace muy bien. Hay que tener en cuenta que ambos clubes deportivos, el de fútbol, así como el club de tenis estan en las cercanías del sitio donde vive y es Francia. Para mostrar sus habilidades, le encanta preguntarle al vendedor en los

supermercados francéses sobre las ubicaciones de los alimentos o regatea un precio más barato de las cosas le gustaría comprar de su dinero en el mercado de pulgas en la aldea vecina.
Y cuando se trata de buscar un objeto perdido, se puede confíar, que Julián sabe dónde está. No que él le haya ocultado sino que él ha observado muy cuidadosamente su entorno y percibe cosas, que a muchas personas le pasan en vano fácilmente en la vida cotidiana.
Cuando la familia del supervisor recibe visitas de familiares o amigos de los países bajos, tiene Julian la capacidad en menos de una semana de entender el holandes, lo mismo que interpretarlo analógamente, interactuar y expresarse a travez de sus comentarios. Por supuesto siempre provoca situaciones divertidas y hace reír a la gente. Esto facilita que él le agrade a las personas y es más fáqcil para las partes involucradas soportar su forma de ser irritante. Si puede ayudar a atender a la visita, es completamente feliz y satisfecho por un largo periodo de tiempo.
Julian tiena la capacidad de desarrollar otras actividades que se le ofrecen. Si se encuentra particularmente motivado, absorbe como una esponja lo mismo si recibe elogíos y mucho afecto. Así que él ya ha aprendido a leer partituras y es capaz de reproducir canciones infantiles sencillas en la flauta. A Julian se le despertó el interes de hacer música hace como dos años porque sus supervisores les gusta hacer música regularmente, e incluso tiene una guitarra, que la pudo comprar con el ahorro de dinero de bolsillo durante varios meses. Ahora presenta orgulloso las canciones compuestas por él. Mientras que otorga menos importancia en aprender a colocar los dedos y golpear apropiadamente las cuerdas, sino le gusta imitar a los adultos en forma infantil, y se inventa un rol de músico. Él se ve como cantante de rock famoso, que va de gira y vuelve a casa con un montón de dinero y especialmente que es celebrado y admirado por todos. No está cansado de repetir este juego y las sumas de propinas alcanzaron proporciones astronómicas.
En el transcurso del tiempo, Julian ha aprendido varios oficios y formas de hacer trabajos manuales . Entonces, el teje redes de ganchillo, en la cual transporta sus balones de fútbol y otras pertenencias o es capaz de tejer zapatillas de lana afieltrada. Maneja la sofisticada tecnología de pintura en seda que sabe bastante bien y produce bufandas coloridas, que las elabora bajo la dirección de su entrenador y le gusta regalarlas. También él invierte mucho tiempo jugando con madera, clavos y taladros para crear agujeros en los discos de madera y asi producir coches pequeños utilizando un destornillador de batería. Aunque no tiene mucha paciencia, él

desarrolla sus ambiciones en esos momentos y le gusta estar mostrando con orgullo sus obras alrededor.
Para Navidad y otras ocasiones, él ha hecho una obras manuales como una lámpara plisada miniatura para las instalaciones de luces de papel, dibujadas con crayolas o diseños para las tarjetas usando una técnica de planchado.Unas de ellas, las envió a su madre y sus hermanos. Especialmente Julian se esfuerza en el diseño de mosaicos, fragmentos de arcilla o espejo. Él hizo una vez un espejo con marco muy bonito y se lo regaló para la Navidad a su madre.
Por desgracia, hay situaciones en la que Julian groseramente se sobrepasa en su comportamiento, Interfiere en conversaciones ajenas y trata de dar consejos a los adultos. Cree saberlo todo y esta convencido de ello. Cuando se le pide que calle y escuche, entonces comienza con los pies a darle patadas a la mesa o tocar con un tenedor en el plato hasta que ha logrado interrumpir la conversación. Cuando se siente deliberadamente ignorado o incluso se le pide abandonar en lugar donde se encuentran, comienza a gritar y alcanza otra vez su meta que es llamar la atención y tomar el control de la situación. Por lo tanto el supervisor se ve obligado a menudo al inicio, establecer límites en un tono claro y muy enérgico a Julian antes de que se le prenda el motor.
Es necesario dar una aclaración a las personas que vienen a visitar la familia o las que se encuentran fuera de la casa del tutor para justificar la situación por parte del supervisor acerca de esta extrañas medidas preventivas para Julian y que no lo conocen. Al principio todas las personas están abiertas a complacer el interés amistoso de Julian y se sienten incluso halagadas o creen que pueden ocuparse de él. En estas situaciones Julian se siente muy animado y a menudo busca la confianza y la forma de estar cerca de ellos. Un ejemplo de esto es que va cerca del camping y espera hasta que una tienda se abra para darle la bienvenida a los invitados en la mañana y preguntarles como se encuentran. Después de que la gente lo ha conocido mejor, se retiran prudentemente, donde Julian no están en condiciones mentales de percibir lo que le estan señalizando.Como Julian no ve la razon para retirarse, deben intervenir los supervisores rigurosamente o se tiene que acceder con un rechazo.. A su vez esto es una afrenta, ya que el no entiende la situación y procede a enojarse; regularmente termina la cosa con lágrimas y gritos.
La convivencia agotadora con Julian era entre otras cosas, la razón por la cual la pareja amiga del supervisor, dos años después de la llegada de Julian,decidio buscar una casa en las proximidades y vive allí desde ese entonces. Para Julian sin embargo, ellos siguen siendo parte inseparable de sus contactos sociales. lo llaman por

teléfono y van buscarlo a menudo para hacer los viajes al zoológico, excursiones de senderismo o en bicicleta.
Para proporcionar descansos regulares a la familia, y de esta manera recuperar las fuerzas, existen diferentes modelos, que tratamos de implementar. Un verano estuvo un estudiante haciendo una practica de trabajo social por un período de dos meses en el sitio del proyecto y se ocupaba de Julian varias horas al día. La hija mayor del supervisor permanecía algunos fines de semana en casa para ayudar a sus padres con Julian, había un presupuesto suplementario que había sido concedido por la oficina de ayuda de protección al menor. Cuando la supervivión de Julian la realizaba otra persona y la pareja que lo cuidaban permanecían en casa, podían captarse totalmente lo que pasaba con Julian, y por lo tanto no se le podía llamar realmente un alivio o descanso. Especialmente cuando Julian lograba escaparse de su cuidador en un momento oportuno y se dirigía a donde estaba la pareja que lo cuidaban siempre y trataba de permanecer al lado de ellos. Por lo tanto solo tenían la oportunidad de descansar y relajarse, cuando salían de la casa por unas horas.
Unos amigos de la familia se pusieron a disposición para cuidar una vez al mes a Julian durante un cierto período de tiempo; lo invitaban un fin de semana y se ocupaban de él. Una musicoterapeuta y un granjero que tenía asnos y ovejas, así como un hijo de dos años y esto le gustaba mucho a Julian.Pero la practica ha demostrado que Julian tiene problemas de adaptarse a los cambios y reacciona con mucha inquietud. Asi el efecto de recuperación y descanso para el supervisor se perdía cuando Julian volvía de regreso a casa.De esta manera surte más efecto utilizar los recursos familiares como cuando la hija de la pareja permanece en casa para prestarle la atención a Julian y ellos pueda hacer un viaje con el otro hijo.
Los contactos o visita acompañados por mi, representaban un pequeño respiro para los cuidadores. Por razones de tiempo, recojía a Julian un día antes, porque debiamos tomar el tren temprano en la mañana y se quedaba conmigo hasta el día siguiente. Se le permitió pasar algunos fines de semana en mi compania, cuando el supervisor tenía una cita importante y no podía llevar a Julian. En una ocasión como ésta, después de haber descubierto mi guitarra y le había permitió tocarla fue donde se le ocurrío la idea de querer comenzar su carrera como cantante de rock,.
Actualmente su hermano vive aún en la selva negra, pero el ya no esta bajo nuestro cuidado y responsablidad.Está ubicado en una casa antroposófica para personas con discapacidades mentales. Desde hace como medio ano, continúo acompañándolos a Julian o su hermano, sola a sus reuniones con su madre y las hermanas. En

el verano pasado durante una visita al zoológico desgraciadamente tuve que presenciar un conflicto entre los hermanos, que escaló tanto hasta el punto de llegar a un enfrentamiento físico entre ellos. Debido a el comportamiento puberal y dominante de la hermana mas pequeña y aprovechandose de la rivalidad de sus hermanos, los motivó a que empezaran una riña entre ellos. Las siguientes reuniónes antes y después de Navidad fueron más armónicas y las pudieron difrutar todos los participantes.Espero que esta reuniones se lleven a cabo en el futuro sin contatiempos.Con este modelo de encuentros se ha demostrado tener éxito y lo seguiré haciendo hasta que tal vez encontremos una fmejor solución y que tengan más sentido a medida que pasan los años,

Julian celebró sus 15 años en julio y está en la pubertad. Nuestros miedos de como se despertaría y desarrollaría su deseo sexual, se han confirmado en parte por desgracia. Como por ejemplo, trató de animar a la nieta pequeña de la supervisora a jugar al doctor, y como medida de protección no se le dejará jugar con ella solo en el futuro . También sus tendencias exhibicionistas conducidas ya con una cierta emoción, cuando empieza a moverse desnudo mostrando sus órganos genitales en frente de las visitas femeninas o miembros de la familia con movimientos liderados totalmente claros que van en ésta dirección. Se requiere que estas conductas estén bajo observación precisa y significa una gran responsabilidad para la persona que esta a cargo de él; y por lo tanto no se le puede perder de vista. En tales situaciones, la idea es que a Julian se encuentre en un grupo en lugar de ser cuidado individualmente, puede resultar un poco preocupante para nosotros.

El desarrollo en las demás áreas es desafortunadamente muy lento o en olas. Algunos días disfruta trabajando y se esfuerza. Destruir cosas aún lo hace y le llama mucho la atención, Probablemente de esta manera él alivia sus tensiones internas. Su supervisor le da la oportunidad de votar esa energia negativa en las afueras de la casa, es decir en la naturaleza o en el taller de.trabajo. El puede ayudar con el aserrado de troncos de árboles pequeños, cortar una valla de alambre desglosandolos en partes utilizando un cortalambres o uniendo paletes de madera para procesarlos en leña. En algunos días, cuando está ligeramente frustrado, dejar todo, responde destruyendo cosas y tratando de sabotear el trabajo de otros.

Gracias a la escolarización individual intensiva puede leer varias páginas sin parar, escribir y hacer tareas en libros de ejercicios , sumar y restar hasta 1000. Sin embargo su capacidad de concentración aún es muy mala y Julian no podrá probablemente terminar y asi obtener el titulo en una escuela regular. La ayuda que

se le presta esta programada hasta despues de que cumpla los 18 años de edad, pero dudamos que se le pueda proporcionar los conocimientos necesarios de acuerdo al estado actual de estos.
Actualmente se esta consultando seguidamente sobre los servicios de cuidado y asistencia médica; que debería facilitar información y asesoría, en caso que aparezca en el mercado un nuevo medicamento, éste debe tener unos efectos secundarios mínimos y le podría ayudar a Julian a a concentrarse mejor en la vida cotidiana. Si existiera o llegara a existir tal medicamento, esperamos ver más progreso en su desarrollo. Después de todo, él se puede concentrar en una tarea por aproximadamente una hora, tiene un ordenador portátil, donde tiene juegos inofensivos y programas de aprendizaje.
El futuro de Julian lo hemos pronosticado, pero no con un cien por ciento de certeza. Se piensa que el no va a tener con 21 años la independencia normal en esta edad y probablemente su vida va a depender de la ayuda y el apoyo de otras personas. Sus perspectivas profesionales son sin nada más en términos de bajo umbral. Sin embargo el poder trabajar como ayudante de cocina, como empleado en una jardinería o en un taller de desguace de coches podrían llegar a cumplir una meta y y sería si pudiera empezar a hacer unas practicas en estos sectores laborales.
En lo que estoy absolutamente segura de que es un hecho de que Julian tuvo la experiencia muy fuerte de vivir esos años de infancia, a los 8 años ser internado en una casa-hogar. Haber tenido la suerte de encontrar un hogar que lo acogieron y le prestaron la ayuda intensiva y constante, apoyándolo siempre en su proceso de desarrollo con mucha paciencia y para protegerlo de no tener que vivir más situaciones que pudieran causar más traumas. Sólo desde este punto de vista, veo que esta ayuda educativa individuales es necesaria y ha tenido exito.

Karin Thoma

1 International Symposium León
- Individualized education for young people -
4th to 7th of May 2014 in León, Spain

Documentation in english language

Programme

	Sunday 05/04/2014
	Arrival early evening
15.00-21.00	Welcome/dinner
	Monday 05/05/2014
10.00-10.30	Welcoming the participants by *Thomas Köck*, Director of EFFSE.
10.30-10.45	Introduction of the headquarter of Castilla y León
10.45-11.00	Opening of the Symposium by Mrs. *Milagros Marcos Ortega,* Minister for Family and Equal Opportunities of the headquarter of Castilla y León
11.00-11.45	Statement by *Carlos Raúl de Pablos Pérez*, Director for Family and Social Policy in the Department of Family and Equal Opportunities, Spain
11.45-12.45	Individual pedagogy: highly effective support for "difficult" teenagers. *Prof.Dr. Michael Macsenaere* IKJ-Mainz, Germany
12.45-13.45	1. Norwegian child protection services - from the legal side - statistics 2. The pedagogical/academic platform of Lighthouse foundation - European versus American - which factors lead to change *Kjell Hauge*, Stiftelsen Fyrlykta
14.00-15.30	Lunch in the Hotel Tryp León
15.30-18.00	Leon Trip to the Practical project from “Proyecto Hombre”
21.00	Dinner at a restaurant in León
	Tuesday 05/06/2014
10.00-10.15	Breefing *Thomas Köck*
10.15-11.15	Individual education and training in Poland *Gervin Karafiol, Ewa Tarnarzewska*, Wellenbrecher Poland
11.15-12.15	german-russian cooperation working with young people from risk groups *Dr.Wladimir Süss*, Russia
12.15-13.15	Examples of individual pedagogy in Turkey "Project New opportunity in Turkey," *Alptekin Közen*, Balikliova / Izmir
13.15-14.00	Examples of individual pedagogy in Germany *Karin Thoma*, CJW, Breisach, Germany
14.00-15.30	lunch in the hotel TRYP
15.30	Leon Cultural program: visit of important monuments of the city of León
21.00	Dinner at a restaurant in León
	Wednesday 05/07/2014
10.00-10.30	Conference Summary *Thomas Köck*
10.30-11.00	closure
11.00	Trip to the „European House of Reunion" in Foncebadón
13.30	Lunch after lunch individual departure

FIRST INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON INDI-VIDUALIZED CARE TO YOUTH. LEÓN,5TH MAY 2014.

Carlos Raúl De Pablos Pérez. General Director for Family and Social Policies of the Castilla y León Regional Government

In recent years a more general conception of social exclusion as a multidimensional phenomenon that goes beyond the lack of income Is shared and it includes other issues related to areas su~ as access to employment, physical and mental health, education, training, housing and social relationships. The exclusion is, in turn, a phenomenon that accommodates various situations defined by different levels of incidence of personal problems, levels of employability, levels. of health, supportive environment, household composition or other facto,s. Therefore, the most effective activation strategies must transcend the purely occupational content and include actions aimed at overcoming the other difficulties and at personal support.

High rates of unemployment, combined with a high level of private indebtedness, have created new user profiles of social services, who without being at risk of exclusion yet, they lack sufficient resources to meet daily expenses.

The effects of structural and current poveity are suffered by the most vulnerable population groups such as children, youth, immigrants, homeless, ex-prisoners and people affected by disability.

Within this context, the public administrations must focus on active inclusion, Understood as the set of social and institutional processes that develop the right of all people to full integration into society, to exercise their social rights and, in particular, to labour and social inclusion. In order to achieve this objective, public policies and social and institutional agents have to promote activities and programs that combine, in a balanced way, social protection in a broad sense (income guarantee, access to employment and quality services) with the design of strategies that promote participation and involvement of people as principal actors in their own process of social and labour inclusion.

The Regional Ministry of Family and Equal Oppoitunities, through the Social Services Regional Managing Authority, has set up a

Network for protection of individuals and families affected by the crisis that are vulnerable or at risk of social exc|usion.

The purpose of the Network is to contribute to full social, personal and professional inclusion of people of the Castilla y León region, through coordinated action among agents of the system, ensuring coverage of **their basic needs and preventing that the impact of economic and material** impoverishment affects the other areas and results in social exclusion.

The Protection Network arises with a full political and social consensus, with the essential contribution of local entities, third sector organizations, trade unions and **business organizations**.

It coordinates 23 programmes of prevention, care and solution to the crisis situation, linking programmes of employment to social services. Programmes, services and aids addressed to encourage the social-labour inclusion of the most vulnerable people, who are at risk or in situation of social exclusion.

The Protection Network is based on the three pillars of active inclusion: adequate income, labour and/or social inclusion and access to services under the same conditions.

The work priorities of the Network are: give an integrated and customized approach to the needs of people; ensure basic needs and facilitate access to employment and social inclusion to prevent and avoid situations of social exclusion.

1 - Give an integrated and customized approach to the needs of people and their families.

The Protection Network gives a "comprehensive " and "customized" response to needs, from a triple point of view: prevention, care and guidance to social and **labour inclusion**.

All people and families served by the Protection Network, provided that the intervention requires it or that it is to be extended in time, will have a customized project, which will be formed as an instrument for unique planning of intervention, resource management and actions and for determination of the involved agents. This individual project will be the essential tool for addressing situations of need and for which there will be active

participation of the stakeholders and the professional consensus of the involved agents in each case.

Each person or family in need will have its own Plan for Customized Intervention, which, after dealing with their problems individually, will give them access to all those resources of the Protection Network that may serve to them, simultaneously or successively, to relieve their precarious situation and to achieve their social and labour inclusion.

Access to resources will be done through the telephone number for information 012 and through the Centres for Social Care of Local Entities.

2 - Ensure basic needs

Unemployed.

Regarding housing maintenance have been established special protection measures through comprehensive care program for families at risk of eviction.

The aim is to provide a unified whose 'only gateway' service, phone 012 and will be supported by 24 information offices of local government and other public and private entities.

The functions performed by this service are:

• Provide information and advice regarding the difficulties in payment of loans secured by your principal residence.

• Mediate between families and the financial institutions with which the loans are contracted in the implementation of solutions that enable repayment, avoiding the loss of housing, or become less burdensome resolution of the situation.

• Provide professional support and assistance to address the consequences of the situation of family indebtedness and advice on cost control measures.

• Report on compliance with requirements and access to the extraordinary economic provision aimed at preventing the loss of the residence.

• Inform and advise the beneficiaries of the service, on compliance with the requirements of temporary access to available public housing promotion of regional ownership.

Likewise there is a consistent measure for an **extraordinary financial benefit** in situations of mortgage debt. It is an economic aid provided dramatically with limited duration, to meet the expenses for mortgage, those persons or families with all members unemployed, who are being treated in the Service families at risk of eviction and lack sufficient resources to meet their basic subsistence needs. You can go for the payment of the mortgage payment, ordinary expenses of novaf1on mortgage or terminate the contract in the case of payment in kind (appraisal , notary, agency and record), overdue fees when such debt hinder their agreements with the entity financial or involving imminent risk of foreclosure home that interferes or involves closing the dialogue, lifting embargoes small amount or extraordinary expenses for moving and rent, in case of loss of housing.

There are also **measures in housing designed to facilitate access to it**. Those are both urgent measures adopted by the Community of Castilla y Le6n in the field, with special attention to public housing, as those other measures of local government , in order to respond to the situation of extraordinary difficulty supervening spanning individuals and families in Castilla y Le6n to exercise their consfltutional right to enjoy decent and adequate housing. it includes, among others, the expansion of groups of special.
The Network has to ensure to all citizens in need the provision of basic staple products (food, clothing and hygienic products). Special consideration will be given to minors regarding the care of their needs in a standardized and not stigmatizing manner.

Many families are suffering the consequences of the economic cnsrs as unemployment and lack of financial resources to meet basic needs. Due to the fact that so far they have not needed the help from social services, they find it embarrassing the need to ask for the basics, such as food.

The Network seeks to respond quickly and discreetly facilitating their access through the telephone number 012 as it happens in urgent distribution of food.

In March 2013, a cooperation protocol for distribution of food was signed with the Red Cross and the Food Bank for setting up an emergency service for food distribution to all needy families.

A minimum income is also guaranteed through the Guaranteed Income for Citizenship; understanding it as a subjective social right, which is an essential benefit of our Social Services System. It is aimed primarily at meeting the basic subsistence needs of individuals and families in our Community, and at facilitating their socio-labour inclusion.

This benefit is characterized by two fundamental principles: the principle of subsidiarity and the principle of comple-mentarity; in the sense that it is a subsidiary economic benefit in respect of any contributory or non- contributory benefit, as well as, of any other schemes or public protection systems, constituting the ultimate protection network; while supplementing incomes and economic benefits to which the members of the household or family unit may be entitled.

The perception of the economic benefit to an individual project insertion of all household members containing a set of obligations and commitments that are considered necessary to overcome social exclusion is linked.

In collaboration with local entities emergency social aid targeting meet urgent situations that may befall families are channeled. The benefit derived will cover the specific costs of food, essential personal care, primarily clothing and hygiene. temporary accommodation if social emergency and other essential basic needs those rated as essential to ensure the physical integrity of individuals, their job security, prevention of a serious risk of foreclosure , stay in your regular home or any other that is consistent with the purpose of this proVISIOn

In housing the Network aims to protect the right of people to access and maintain housing. This facilitates access to housing for families with economic difficulties, with special measures for promotion of social rent aid among the most disadvantaged groups, prioritizing those families with all members

Management of Social Services maintains several lines of targeted subsidy to finance the development of inclusion programs carried out

by public and private entities throughout the territory of Castilla y León.

Social Inclusion Programs that are funded are for people at risk or social exclusion, encompassing various actions that facilitate the development of integrated pathways to integration, in order to improve the integration and increase market access opportunities labor.

The programs are aimed at individuals or groups whose circumstances are or at risk of social exclusion, such as, among others, the Guaranteed Income earners Citizenship, homeless, immigrants, Gypsy community, ex - prisoners over 45 unemployed and social issues, young people from the protection system for children and young people at risk of social exclusion.

Programs that subsidize address all or some of the aspects that make up the comprehensive itinerary of social and employment of the individual, family or group gathering, among others, the following actions:

a) Shares of comprehensive, targeting groups at risk of exclusion or situation favoring the design and implement-tation of social inclusion pathways.
b) specialized Home immigrants vulnerable, including room and board, plus the measures envisaged in the programs comprehensive reception or other required by your particular situation .
c) Maintenance of resources first reception and accom-modation itineraries to facilitate social inclusion and ensure the stability of individuals and families at risk of social exclusion.
d) Itineraries integrated labor integration for immigrants and people at risk of exclusion, including actions of guidance and employment counseling, measures of personal and social skills, job search techniques, support towards employment, and if necessary establishing bags working
e) Operational Programmes to combat discrimination: Set of actions to improve the employability of people at risk of exclusion and immigrants , helping them to be in a better position in the labor market , strengthening its capacities decline their personal obstacles and promoting their autonomy and providing them with the necessary resources.

Protection, mobilization of public housing ownership, disposal of available housing, rental and promoting adap-tation to new social and economic situation of the legal regime of sheltered housing (Decree -Law 1/2013 , of July , on urgent measures in hosing 31).

Finally in housing should be noted alternative social and emergency accommodation. Are residential facilities aimed at people vulnerable transients or homeless women and children victims of violence, young people leaving the system of protection, among others , where comprehensive care is provided and tailored to your needs , offering a normal lifestyle , promoting their independent living and promoting social integration.

3. Facilitating access to employment and social inclusion to prevent and avoid situations of social exclusion.

In this section we highlight a number of measures:

Book contracts and incorporation of social clauses in public procurement:
The Regional Government of Castilla y León in the procurement process promotes employment through social clauses and measures for recruitment of vulnerable groups. There is a reservation in recruitment for Special Employment 6.5% of the total budget allocation for the previous year Through the new social clauses in government contracting, is promoting the social and labor integration of the beneficiaries of the Safety Net, with special attention to young people with disabilities. In 2013 it incorporated social contracts which account for 54.3% of the total amount awarded by the Junta de Castilla y Le6n and 8.77% have been reserved for special employment centers clauses although the forecast for all the year was 6,5%.

Job Plan specific excluded groups.
It has launched a specific job plan, coordinated by the Employment Service of Castile and Le6n and Management of Social Services, in order to achieve social inclusion of affected families, improving employability, by hiring 2,000 people recipients of the Guaranteed Income of Citizenship and groups suffering social exclusion Coordination of Social Services and Employment is essential for the inclusion of the most vulnerable or at risk of exclusion.

Programs and activities aimed at social inclusion
Improving the employability of individuals and families affected by the crisis encourage their social inclusion. This has been developed through a series of specific network actions that enable those affected to reach a minimum qualification, promoting vocational training, promote self-employment as a way of insertion. Difficulties in the actions taken. Be critical when women participate in vocational training or when the insertion occurs.

Workshops for personal and social skills for the job - Workshops motivation, empowerment, improved emotional conditions and self-esteem to help women cope with greater confidence to the job search, favoring the acquisition of assertive social skills, emotional self, managing stress and frustration tolerance

Technical skills workshops:
- Basic Computer Workshops basic management of new technologies and the Internet at the user level, aimed specifically at finding employment.
Own professional development and derivative - In recent years it has taken the course for the Certificate of professionalism "Social healthcare for dependent people at home."
You have created the Workshop "Weaving our lives", where gender, responsibility, empowerment, promotion of reading and culture in general, etc. are addressed.
Report as important, coordination work is done with other technical institutions and public and private institutions
(Social Services, Mental Health, Police, Prefectures, Caritas) that also work with women to address other needs complete and comprehensive treatment of these people.
A change in the motivation of female participants compared to the initial state of incorporation to the project, which is manifested in the high participation in the proposed activities, the perception of normalization of their status and personal well-being feeling is observed.

- Project 2 - Presented as a good practice. Itinerary custom integration and socio-labor integration . Powered by Fundacion Secretariado Gitano.

Summary: The program is part of a Login plurioperativo multiregional program to combat discrimination has public-private partnership. It

mainly focuses on the field of employment, but this concept is expanded, including a new line of action in education "Use Program" which aims to promote the completion of compulsory education and the promotion of Roma students to further education, to influence and to a reduction of dropout which presents a good part of this community, and improve access to the labor market, promoting equal opportunities.

Then as a good practice we describe two projects of social institutions that are publicly funded and developed in Castilla y León:

- Project 1 - Activation and job shadowing for remote workplace young women in the province of Segovia, developed by **Red Cross**.

Summary : This is a project aimed at young women with multiple social, personal and business difficulties that require more personalized tutoring and support intensified and comprehensive in its itinerary actively seeking employment , further promotes personal autonomy and enhance its present and future social integration.

Try to fight some of the barriers that make women vulnerable people access to employment such as : belonging to a group or specific group , their origin , have been far removed from the labor market, social or cultural status, age, lack of training or just for the mere fact of being a woman ; giving them the opportunity to participate in career guidance pre-service training, professional development and broker-age.

The project consists of the following activities:
Home - At which reports on the project, the commitments of participating in it, the planned activities at individual and group level, as well as other existing available resources within the entity. It is essential to achieve a good latch, motivation and desire to mobilize participants.
Orientation - is the starting point in the women protagonists of their own integration process, which analyzes with the technical expectations , their problems, their difficulties... here is essential to identify all potential and become informal knowledge, from a comprehensive approach to the situation of the person , which let's not forget their family responsibilities. On this basis the individual sessions and participation in group workshops will begin.
Supervision - These develop actions that will enhance employability and conditions of the participating women: diagnostic skills and

personal needs, identify career goals, commencement of work activities I training guidance, early schedule active job search, approach to jobs, monitoring, etc. In some cases the face to participating in the various steps you need to take along your route will be accompanying women.

Track - It takes constant and face shape, more or less intense depending on the level of autonomy of every woman, and according to the achievements and

- **Balancing social and economic perspective**. proactive deployment policies.
- **Equipment intercultural and multidisciplinary work**.
- **A vocation of "normalization" progressive**.
- **Long-term planning**, opportunity to develop programs of medium /long run.
- **Capacity for innovation and flexibility**, adaptability to the situations
- **Strong partnership with the social**, business sector and the government
- **Involvement of all stakeholders meeting Castile and León, local authorities and the business community.** State and local synergies are exploited strong networking and partnership with other private entities po managers and other stakeholders.
- **It invigorates the economy** contributing to the maintenance of productive activity, employment and saving public resources.
- **Portability learning:** best practices have a wealth of insights and important lessons, learned and capitalized on the mistake and made adjustments when it became necessary. It is possible to learn from the lessons of these good practices and transfer knowledge to the contexts in which they wish to intervene

4 - Perform early and preventive interventions to protect children and young people to promote their social integration.

Early intervention with children and young people is an effective social policy that can prevent social exclusion and poverty chronicity. The measures that are being developed in this area are as follows.

Support for families

One of the main priorities is to support families who are struggling to properly care for their children. This takes the form of measures

such as financial assistance, support from family intervention teams and Educational Intervention Units, and day centers for children.

In support of families highlights the Family Intervention Program, "Educating Family."

This program is aimed at families who are at risk of social exclusion or those Given the experience of the professionals of the training, educational and employment areas, and the beneficiaries themselves, the compulsory acquisition of basic academic qualifications may favor a suitable itinerary for personal development and employability, to ensure their once social inclusion on equal terms with other citizens. Training is a cornerstone for the development of individuals and the labor market; a larger and more specialized skills, more open is the range of choice and greater chances of success. Thus, the introduction under the Operational Log line intervention focused on pre- employment stage, methodologically Program also meant an expansion of the concept and development of custom integration pathways that traditionally had been working with the Roma community.

OUTLINE ITINERARY INSERT CUSTOM

Custom Itinerary socio insertion. For adolescents 12 to 16 years “Program Promociona"

Custom Itinerary labor insertion for 16 to 30 years and for over 30 years. "Program Acceder"

The consequences of a positive outcome of this line of educational actions can have on an individual level for Roma youth are clear ; but the impact on the advancement of the Roma community in the long term, it is more than evident, since the future of the groups depends on the trajectories of its members and the Roma community in the lack of positive role models both with secondary or higher education as skilled jobs are scarce, so that this goal becomes a priority in order to promote the maximum possible success in the social integration of Roma people.

The multidimensional nature of the problem makes a working model based on a holistic I integrated approach projects covering all areas and dimensions of inclusion of Roma in good coordination with Social Services and other applies. Performing high intensity performances centered on the individual, family and I or community. Based on the defense of Human Rights and Equal Treatment.

All framed below 10 Common Basic Principles for Roma Inclusion, which are complemented by principles such as developing comprehensive action plans and interconnected services in a long-term, taking into account the specificities of Roma and work with both Roma and non- Roma individual, family and community level, training of stakeholders , effective coordination between specific and general services, and the appropriate balance between rights and responsibilities, not to mention the National Strategy for Social Inclusion of Roma 2012-2020 and the Structural Funds Regulations.

The keys to success in the program includes:

Insertion individualized itineraries. Tailored suits for participants in the initiative.
Lines of work and action programs of Caritas Childhood and adolescence are:

• Support teams and school monitoring, performing work that transcends the merely educational, acting as liaison units with schools as intercultural mediators in cases where the alien child as precisely and maintains its durability and quality in the center education.
• Groups of street work, taking action and animation training proposals for those under-adolescents who are truants or follow a training-occupational process, care and support for young people in special situations of conflict.
• Groups of leisure time, which responds to the new realities of exclusion and children's vulnerability, offering alternative spaces where children live daily. It also generates dynamics in which children live with each other, learn healthy living habits and the difference in working with sports activities, outdoor ...
•The day centers are articulated to facilitate families without family networks to support them as they work with a break in the care of children.
• Comprehensive family Accompaniment, support coexistence guidelines for household organization, economic aid, strengthening the education sector, incentives for employment
• Formation of work teams (volunteers and contractors) in action-review itself and the issues that affect children, as well as the identity of Caritas.
• Some experience Accompanying young offenders by monitoring, training activities, coordination with other entities and with different

departments of Public Administration: prosecution, child protection, social services, etc.

Family interventions
The family intervention programs, specific and technical content, training intended for the family to provide proper care for the children in their care , correcting the deficiencies and problems associated wit the onset or maintenance situations of vulnerability. Its aim is to preserve family integrity, preventing separation of children, or to seek its return when it has occurred, with assurances that their security is safeguarded and properly covered their basic needs. It currently has 51 specialized equipment Family Intervention, formed by family educators and psychologists .

Fostering family
Another important action in the field of children's Fostering Families Program in collaboration with the Red Cross. This program is generally intended to provide whose children are in vulnerable situations and require this type of program. It aims to develop skills and knowledge in parents who allow their children proper care and prevent situations of vulnerability, using the group as the most appropriate work setting.

Working with families with risk factors such as physical abuse, negligent care, substance abuse, low income, poor housing, violent partner relations, poor family relationships and school truancy, troubled neighborhoods.

The goal is to enable these children to live with his family, being generally the most suitable environment for them once their safety is assured and basic integrity and their basic needs are covered .

Parents are oriented towards promoting positive parenting behaviors in parents towards the interests of the child caring and develop their capabilities not use violence and offer recognition and guidance which includes setting limits that allow the full development of the child.
Services and supportive environments that allow the full development of the child is also encouraged.

Framed within the area of prevention, is executed by the Local Authorities and funded through the Framework Agreement on eo-financing of basic social services and social benefits

Support programs are also carried out to families in collaboration with the Social Institutions. Below is shown as good practices developed by Caritas projects in the field of combating child and adolescent, family support programs and prevention and day centers marginalization.

Summary of projects:
The programs aim to create spaces that enable host social , school and family integration of young people in a standardized way .

Teenagers and young people participating in these programs come from families without parental skills, low sociocultural level and poor economy.

The personal profile of the children who participate in these programs usually high level of school failure, learning difficulties, discipline problems, poor school performance, lack of motivation, the school system mismatch. that causes decay, difficulties in basic social skills and conflict manage-ment, internalization of traditional gender roles, low frustration tolerance and strong importance of the peer group, lack of long-term expectations, food shortage, low self.esteem, sometimes initial onset of drug use, mental disorders, attention deficit hyperactivity disorder and mental retardation.

Care and rehabilitation of young offenders
Its main objective is the implementation of measures imposed by the Juvenile Courts under the legislation governing the criminal liability of minors, developing also other programs and activities for the prevention of crime and for the reintegration of children and youth compliance with court orders have been completed.

Comprehensive guidance programs, training, mediation and contracting Youth
Under this section a set of actions and programs developed by the Public Employment Service and the Management of Social Services include Since driving is mainly Ecyl active employment policies such as:

- Programs work counseling and guidance.
- Training programs for employment.
- Self-employment support programs: advice and support in entrepreneurship.

- Personal Program Integration and Employment (PIE) . it aims to encourage, to unemployed workers who participate in orientation activities , placement and job search.
- Programs for Employment for hiring people experiencing social exclusion.

From the Management of Social Services programs that can address all or some of the aspects that make up the comprehensive itinerary of social and employment of the individual, family or group, may collect , among others, the following actions take place :
a) Shares of comprehensive, targeting groups at risk of exclusion or situation favoring the design and implementation of social inclusion pathways.
b) specialized Home immigrants vulnerable , including room and board, plus the measures envisaged in the programs comprehensive reception or other required by your particular situation .
c) Maintenance of resources first reception and accom-modation itineraries to facilitate social inclusion and ensure the stability of individuals and families at risk of social exclusion.
d) Itineraries integrated labor integration for people at risk of exclusion, including action guidance and employment counseling, measures of personal and social skills, job search techniques, support towards employment, and where appro-priate listing of job .
The specialization of Entities grouped the third sector, in groups at risk or social the child, who has agreed to the separation from his family because of the neglect or risk that a substitute or complementary care in a family context or proper coexistence are.

Within the model of action in Child Protection is considered a preferred alternative use when your own family can not assist and adoption is not possible or desirable. It basically consists of providing all children who for various reasons have to be temporarily removed from their home, a family to ensure comprehensive development in a safe and stable environment. Furthermore, it is promoting the development of the specific foster care program which is allowing to respond to the increase (5%) of severe cases in which you have to assume guardianship of the smaller, and now represent 75 % of all children protected in Castile and León.

The Sentinel System Network Child Protection Castilla y León
It is configured as a specific set of information, research, monitoring and proposal regarding the phenol-menology of situations of

vulnerability that affect children, the problems of all kinds associated with its genesis and activity prevention and intervention has being deployed to their attention from the system of protection for children in particular and from other systems and services considered as eo- existing legislation in this area .
Multidisciplinary teams are formed by professionals from social services (children and social inclusion), and regional health education, involving local authorities.

Each team will be composed of at least:
a) A Technical Services and Child Protection Administration of the Community of the territory.
b) A technician from each of the local authorities, in their respective provinces have jurisdiction over social services.
c) A health professional health services.
d) A professional non formal college education, and supplementary educational support services.
The Sentinel Network: act in the detection of situations of child malnutrition caused by the economic situation, promoting screening and referral protocols with the health system and the education system.

Support adulthood
Young people over 18 years of Castile and León are directed at risk of social exclusion and have been in the custody of the Administration of Castilla y León under file protection, prior to fulfilling its most age. Includes various areas such as counseling and support, training, vocational preparation and lodging.

The methodology applied social institutions is based on the definition of insertion personalized itinerary, agreed and agreed with each participant. It is a custom process with a high degree of flexibility and continuing to the different needs and interests of the people , which will be determined largely by their different employability profiles from two fundamental keys accompanying adaptation and comprehensive care .

The Labor Brokerage is the embodiment of all actions possible to bring the reality and expectations between supply and demand in the labor market. Beyond managing jobs, to perform actions that enable businesses and working people, bring your needs, realities and expectations. The agreements with companies, labor and non-labor practices, training on demand, pre - employment

workshops certain professional sectors related activities closer to the labor market , are some of the actions developed under this heading. The added value of service Prospecting and labor intermediation employment programs managed by non-profit entities, can be differentiated by the authorization and monitoring that is done the integration of people at risk or suffering exclusion and flexibility and adaptation to the needs of companies.

BY WAY OF CONCLUSION WE CAN INDICATE THE KEYS TO PROMOTE SOCIAL INCLUSION OF YOUTH IN CASTILLA Y LEON:

1. **NETWORKING**
2. **COORDINATION WITH OTHER GOVERNMENT INTERDEPARTMENTAL**
3. **-PUBLIC- PRIVATE PARTNERSHIPS**
4. **VALUE FOR MONEY AND SPENDING EFFICIENCY**
5. **INTEGRAL APPROACH AND CHAINS TO GIVE ANSWERS TO THE NEEDS OF INDIVIDUALS AND FAMILIES**
6. **ACTIVE INCLUSION UNDERSTAND THAT THE WARRANTY OF BASIC NEEDS, INCLUDING LABOR AND I OR SOCIAL SERVICES AND ACCESS TO THE SAME CONDITIONS**
7. **EARLY INTERVENTION WITH YOUNG CHILDREN AND FOSTER SOCIAL AND INTEGRATION**

exclusion and networking in coordination with the authorities responsible for social policy and employment will allow better care groups in a situation of risk and social exclusion.
The general framework of the work of the Comprehensive Guidance Programs, Training and Labour Mediation of social organizations aims to improve the employability and promote access to quality employment for groups at risk of exclusion or social vulnerability , trying to get equality opportunities in terms of their access to training and employment to achieve full inclusion in society.
Are specified in the following types of interventions:

- ✓ Individual Intervention , by developing measures to improve their employability.

Take place all necessary measures to improve the employability depending on the starting position of each participant actions : motivation and activation to the job search, definition of career

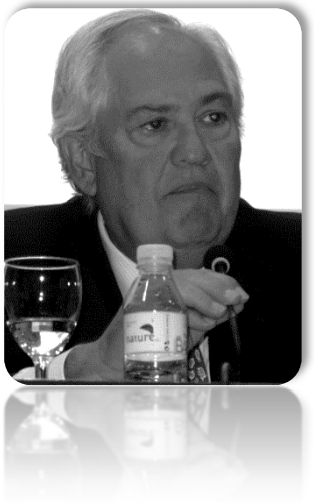
objectives for the development of your custom project integration , information the labor market, pre-service training (aimed at the acquisition of social skills, work habits and l or general skills), vocational training 1 approach to new technologies 1 training in active job search , job placement and counseling for start up business projects.

- ✓ Intervention in the immediate environment, from the point of view of general education, previous diagnosis of the situation, actions are performed in the family and community context.

While working with the person and the job market is about removing barriers to employment, with the aim of achieving a shift towards more positive and inclusive attitudes of society in general.

- ✓ Labour market, through a continuous process of communication and awareness aimed at the business sector.

Working with the business goes through a first exploration of the market, to get to approach companies with the aim of raising awareness to eliminate misconceptions, stereotypes or prejudices that hinder people in socially vulnerable entering the job market.
This work allows to establish collaboration agreements with companies that facilitate in-house training, job placement, and follow-up to ensure the success in the maintenance job.



Carlos Raúl De Pablos Pérez

Individual pedagogy abroad:
highly effective care for 'difficult' adolescents

Michael Macsenaere& Joachim Klein, Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ – Institute for Child and Youth Care)

So called difficult adolescents are the primary recipients of individual pedagogical care abroad. Who are these 'difficult' young people? In most cases they are characterized by, for example, a high inclination for aggression, drug abuse, prostitution, delinquency and pronounced problems in school, even school dropouts (Fischer/Ziegenspeck 2009). Usually, they have already been subject to long-term youth care measures. Under these circumstances, when prior youth care measures were often unsuccessful in the country, care measures abroad can be considered a necessary and suitable form of care if the special conditions of the stay abroad in combination with the specific pedagogical care measure concept can make it possible to reach the adolescent pedagogically (AGJ 2007). With the reform of the SGB VIII (German social code part VIII) in 2005, the legislator has adopted the following position concerning individual pedagogical care measures abroad: "Normally, the care is to be provided in the country; it may only be implemented abroad if this is necessary in order to achieve care goals set in the care plan in individual cases" (Wiesner 2008, 29; translated from German). Thus, from the perspective of the law, care measures abroad are exceptions that have to be justified accordingly (ibid. 30) and can only be implemented if comparable measures in the country have no prospect of success. Because of these legal requirements, individual pedagogical care measures are increasingly considered to be the last resort, and as a consequence the number of adolescents with extremely complex and difficult biographies is increasing (Lorenz 2008).

With the SGB VIII amendment of October, 01, 2005 Youth Care Services are obligated to check the necessity of individual pedagogical care measures abroad in each case. The goal was to strengthen their competence in judging standards that have to be fulfilled so that individual pedagogical care measures abroad are promising from a pedagogical theoretical perspective. Some examples are:

- An approved institution of youth care in the country has to be responsible for individual pedagogical care measures abroad.
- Only persons who have proven their personal and professional qualifications can be entrusted with the task.
- The institution working abroad guarantees that all laws of the host country are abided by and cooperates with the local authorities and German missions abroad. (Wiesner 2008).

These standards should help avoid rash and unprofessional decisions, when Youth Care Services is under the pressure of providing care for especially difficult adolescents as soon as possible.

Which goals and what design are underlying the InHAus-study (individual care abroad-study)?

Even though individual pedagogical care measures abroad have been controversially discussed in (pedagogical) public and in the media, so far, there is a lack of empirical and research-based statements on their effectiveness and efficiency. The InHAus-study (Klein, Arnold & Macsenaere 2011) aims at meeting this need with the following goals:

1. Empirical analysis of necessary standards for care measures abroad.
2. Evaluation of individual pedagogical care measures abroad – focusing on effectiveness of care.
3. Formulation of evidence-based guidelines for successful implementation of individual pedagogical care measures abroad.
4. Determination of economic costs-benefits-relations on the basis of care-specific costs and achieved effects.

The duration of the project is 2½ years. For the evaluation of effectiveness and efficiency of individual pedagogical care measures abroad two adequate, comparable samples were selected. For the selection of these samples care processes from the documentation and quality analysis system EVAS (Macsenaere & Knab 2004) were considered, and both groups were parallelized according to central sample features, such as age and gender and individual starting situation concerning resources and deficits.

A data collection instrument developed specifically for this research area was used to compile case-specific data. The so compiled data are the basis for the multilevel, statistical data analysis.

Eleven institutions from 5 different states (Baden-Wuerttemberg, Bavaria, Lower Saxony, North Rhine-Westphalia, Saarland) participated in the study:

- Christophorus Jugendwerk, Oberrimsingen
- Don Bosco Jugendwerk, Bamberg
- Heilpädagogisches Zentrum Haus Mutter Rosa, Wadgassen
- Individueller Jugendhilfe Service e. V., Düsseldorf
- KAP-Institut, Nittendorf/Regensburg
- Projekt Husky, Obernkirchen
- Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe, Brüggen
- Stiftung Leuchtfeuer, Köln
- St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum e. V., Dortmund
- Tacheles Jugendhilfe, Unna
- Wellenbrecher e. V., Dortmund

The total of 93 care measures abroad took place in 17 different countries: Portugal, Spain, France, Poland, Russia, Italy, Namibia, Greece, Romania, Sweden, Turkey, Australia, Estonia, Ireland, Latvia, Hungary and Brazil.

Who takes part in care measures abroad?

The situation of 'difficult' adolescents at the start of care measures abroad is as follows: The age of adolescents in the InHAus sample ranges from 8 to 18 years with an average age of 14.11. This is about the same average as for other individual pedagogical care measures under § 35 SGB VIII (Ø = 14.10 years, Fdf = 1 = 0,07, p = 0.79). However, compared to residential care under § 34 SGB VIII (Ø = 13.4 years) the InHAus sample is about 1 ½ years older which is statistically significant (Fdf = 1 = 13,26, p = 0.00). Gender distribution in the InHAus sample, with 64% males and 36% females, is similar to the distribution in general care under § 35 SGB VIII (72% male, 28% female; $\chi 2 = 2{,}03$, p = 0.15) or under § 34 SGB VIII (61% male, 39% female; $\chi 2 = 0{,}32$, p = 0.57) with a significantly higher percentage of male adolescents. There are no substantial differences in distribution.

Regarding resources at the time of care commencement the InHAus sample shows a generally low level of development (see fig. 1). In almost all analyzed areas it is significantly lower than is normally the case in residential care (under § 34 SGB VIII). Compared to adolescents in 'normal' individual pedagogical care measures in the country (under § 35 SGB VIII) the group exhibits no significant differences regarding their resources. Only in the sections "social integration" (Fdf = 1 = 10.02, p = 0.00) and "beliefs/coping strategies" (Fdf = 1 = 4,12, p = 0.04) the InHAus sample shows a statistically detectable, lower level of development.

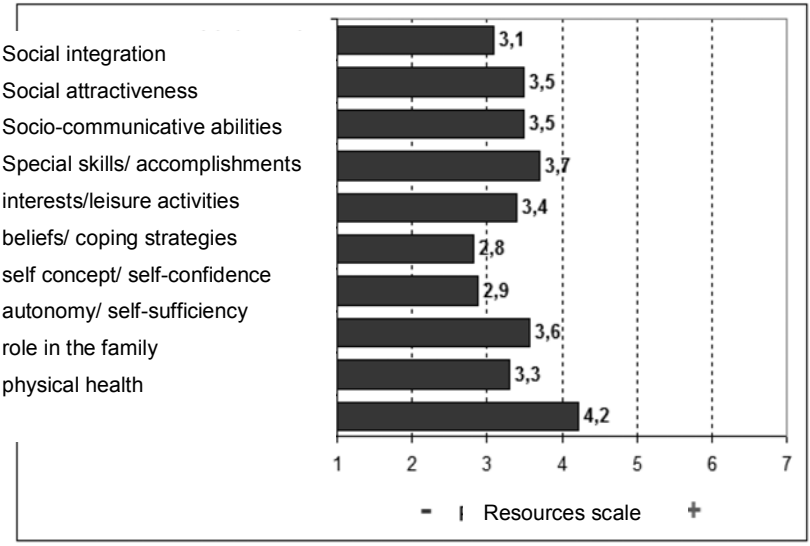


Fig. 1: resources of InHAus sample at care commencement

Concerning deficits there are significant differences across all analyzed areas not only compared to 'normal' clients of residential youth care measures (under § 34 SGB VIII) but also to other adolescents in individual pedagogical care measures in the country (under § 35 SGB VIII) in general. The overall number of symptoms as well as their severity is considerably higher for adolescents in the InHAus sample. Dissocial or aggressive behavior and attention

[1] In order to classify the initial figures of the InHAus sample comparisons were run with all data on youth care measures under § 34 and § 35 SGB VIII in the EVAS data base.

[2] The vertical line at scale value 5 in fig.1 indicates the 'normal', age-appropriate developmental level of children and adolescents.

deficit (in connection with impulsiveness and agitation) are mentioned as the most common problems (compare fig. 2). But also internalizing problems, such as social insecurity or depressions, are very common. With an average of 9 different symptoms, the InHAus sample is considered to show a very complex and heterogeneous deficit situation at care commencement which calls for special efforts from the side of pedagogical professionals and their supporting systems.

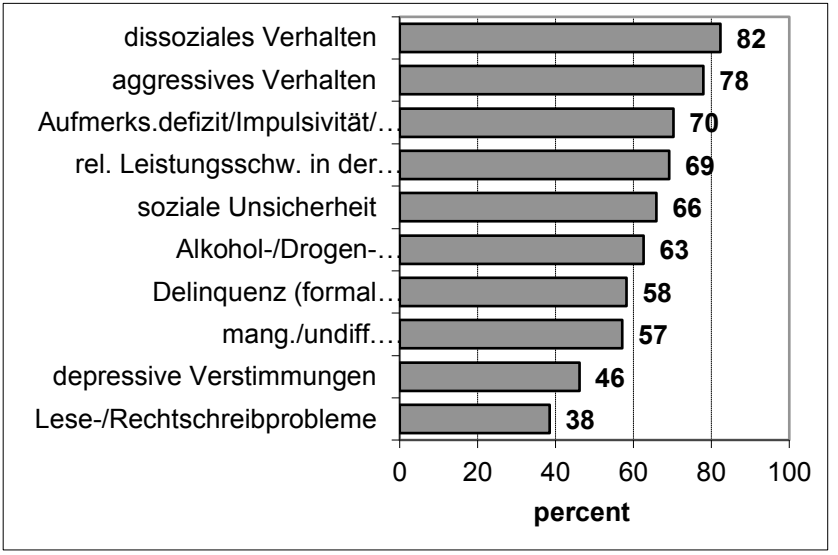


Fig. 2: deficits of InHAus sample at care commencement

- dissocial behavior
- aggressive behavior
- attention deficit/impulsiveness/agitation
- rel. performance weakness in school
- social insecurity
- drug abuse (pills, alcohol, illegal drugs)
- delinquency (formal penalty)
- lack of/undifferentiated attachment behavior
- depressive moods
- reading/writing problems

Another characteristic of the InHAus sample group is the extremely high percentage of delinquent adolescents: At 60%, the figure considerably exceeds the numbers usually found in residential care under § 34 SGB VIII (26 %; $\chi 2 = 43{,}43$, $p = 0.00$) or individual pedagogical care under § 35 SGB VIII (46 %, $\chi 2 = 4{,}69$, $p = 0.03$). Furthermore, the percentage of adolescents with drug abuse problems is, with 85%, substantially larger in the InHAus sample group than usual in residential youth care under § 34 SGB VIII (52 %; $\chi 2 = 40{,}53$, $p = 0.00$) or in other individual pedagogical care programs under § 35 SGB VIII (69 %; $\chi 2 = 7{,}45$, $p = 0.01$). Corresponding to these severe problems, among the top ten care planning goals at care commencement are the reduction of delinquent and aggressive-oppositional behavior (23% and 22%), observation of boundaries and following rules (20%) and the reduction of drug abuse (10%) and social insecurity (7%). The most important point here, however, is by far the educational development in school. The improvement of general school achievements is among the 3 most important care plan goals at care commencement for 51% of all considered adolescents. Additionally, in 12% of cases, building up learning and achievement motivation is one of the central care plan goals.

Are professional standards maintained?

Regarding evaluated care measures abroad, it was analyzed to what extend professional recommendations and guidelines on implementing individual pedagogical care measures abroad formulated by various parties (BAGLJAE, 2004; BE, 2003; LVR, 2006; DV, 2008) are followed in practical care. It was discovered that in only a few areas the required care standards are met consistently: While, for example, a suitability test considering the judgment of a medical and/or psychological professional prior to the stay abroad was done in almost all cases (94%), the prior planning of social reintegration of the adolescent after the conclusion of care was only done in just over half of the cases (57%). The required meeting of adolescents and professionals only took place in about half of the cases (57%). Particularly noteworthy is the fact that even the professionals-principle formulated in the law on further development of child and youth care (Wiesner 2008) was followed in only about ¾ of analyzed cases (76 %). And while the control and quality assurance of implemented measures was taken very seriously on the part of service-providing youth care institutions in the form of personal visits on site (Ø = 3 visits/year), Youth Care Services has significantly neglected this duty: in over half of the cases (56%) the

Youth Care Services employee in charge did not visit the care facility even a single time during the care process. The requirement to cooperate with local authorities and German missions in the host country prior to and during the care measures was only fulfilled in about ¾ of all cases (76 %).

Which quality features of the process characterize care measures abroad?

In the course of analysis the following results concerning care commencement, agreement, cooperation, care continuity, crisis intervention, care termination, duration and satisfaction were obtained:

Care commencement: The care-providing institution was chosen by Youth Care Services mainly due to positive experience in previous cooperation with the respective institution (81%), on the basis of personal contacts between Youth Care Services employees and the respective institutions (52%) and due to written information material (29%). In most cases, the analyzed individual pedagogical care measures abroad were initiated because of crisis situations during on-going youth care measures (65%). The usually high pressure to find a rather prompt solution for the adolescent caused caregivers in about 23% of cases to commence the care within the first week of establishing contact with the care-providing institution abroad. Prior to the care measure abroad, a professional cooperation of youth care institutions abroad and in the country generally took place, while this cooperation was usually not limited to sharing information and material. Rather, personal conversations between employees of both institutions also took place in most cases (85%). In 41% percent of cases, employees of German youth care institutions were even personally involved in the care planning of upcoming measures abroad.

Agreement of adolescents at care commencement: The adolescents agreed with decisions made at care commencement concerning the care in most cases (fig. 3).

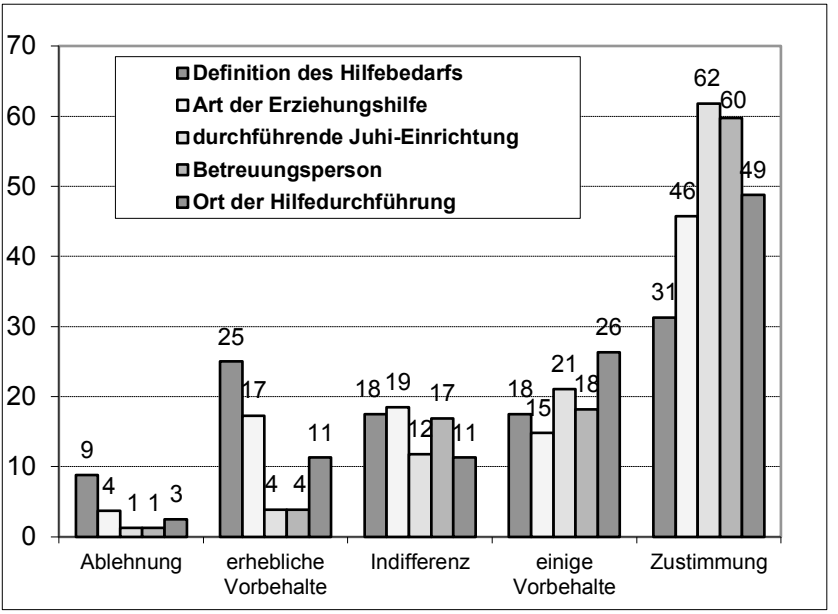


Fig. 3: Agreement with care decisions by adolescents

Fig 3:	Fig 4:
- definition of requirements - type of care - implementing youth care institution - caregiver - location of care measures	- acceptancy of care plan goals - cooperation in day-to-day care arrangement - emotional/personal relationship with caregiver - cooperation in school/training center
Percent	Percent
- rejection - serious reservations - indifference - some reservations - agreement	- very good - good - in part - bad - very bad

Cooperation: A positive tendency toward cooperation of

adolescents can be seen during the care process (fig. 4). Especially a good or very good establishment of emotional, personal

relationships with the caregivers was possible in over half of the cases (59%).

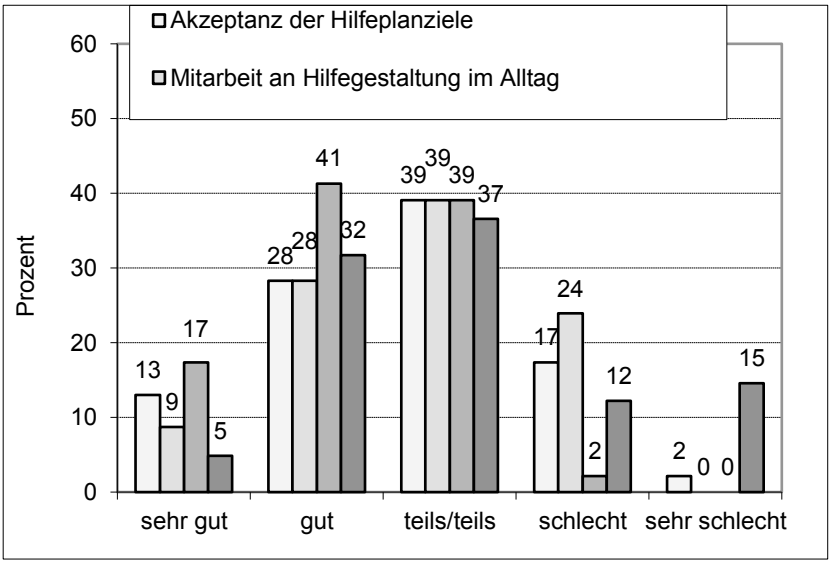


Fig. 4: cooperation of adolescents during care process

Care continuity: In 62% of analyzed cases no switch of caregivers during the care process occurred; in 21% of cases there was one switch, in 17% more than one occurred. Regarding coordinators of care measures on location there were only few changes: One change of location took place in 23% of analyzed cases – in only 2% of cases multiple changes occurred. At 21%, the cases in which switches of the Youth Care Services employee in charge occurred are on a similar level. In 12% of cases one switch and in 9% of cases multiple personnel switches occurred.

Crisis interventions: In about ¾ of analyzed care measures abroad at least one crisis situation occurred during the care necessitating an intervention or a special attempt to deal with the situation on the part of the caregivers. Most common reasons for this were attempts of the adolescents to escape (44%), or theft (33 %). In approximately every fifth case (21 %) physical attacks on the caregiver occurred.

Care termination: Approximately 40% of analyzed care measures abroad were terminated prematurely, i.e. earlier than the planned care duration and/or without achieving planned care goals. In about

half of these cases the decision was made by the adolescent (52%). In about a quarter of cases (27%) the termination of care was initiated by the institution or guardians. The most common reason for a premature termination was lack of cooperation and/or hindering and negative behavior of the adolescents (64%), followed by crisis situations or acute incidents during the care process (42%). External circumstances in the family were cause for termination in 18% of cases, and a lack of cooperation or hindering and negative behavior on the part of the parents were the cause in 12% of terminated cases. In 4% of cases the care process was found inappropriate – either not sufficient or to intensive – and was therefore prematurely terminated.

Care duration: The average care duration of analyzed care measures abroad was 18.6 months. When care measures are differentiated according to the care termination, it is obvious that prematurely terminated measures have a statistically significant, shorter duration (14.8 months) than those that were implemented as planned with an average of 20.6 months ($F_{df = 1} = 5{,}18$, $p = 0.03$).

Satisfaction: In general, care participants were rather satisfied with the care process (fig. 5). Caregivers as well as employees in the institutions and Youth Care Services were mostly or even very satisfied in over 70% of cases. Furthermore, about 2/3 of adolescents (64%) and close to 60% of parents showed general satisfaction with the care process.

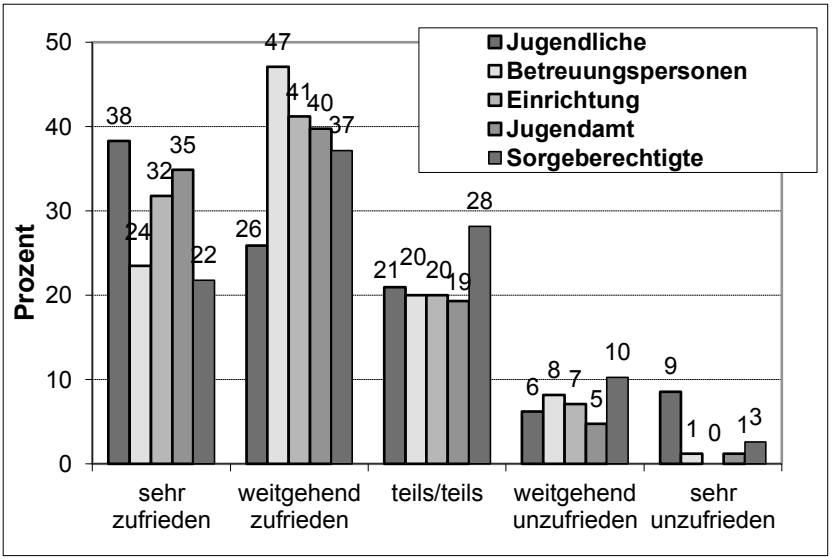


Fig.5: Satisfaction of care participants with the care process

Fig. 5	Fig. 6
- adolescents - caregivers - institution - Youth Care Services - parents/guardians Percent - very satisfied - mostly satisfied - in part - mostly unsatified - very unsatisfied	- Social integration - Social attractiveness - Socio-communicative abilities - Special skills/ accomplishments - interests/leisure activities - beliefs/ coping strategies - self concept/ self-confidence - autonomy/ self-sufficiency - role in the family - physical health - Commencement - Change average

Effectiveness of individual pedagogical care abroad

In the usual youth care effect studies success rates of 60 to 75% occur. In the present study, however, an extraordinary high success rate of 88.5% was found, despite mentioned difficult starting situations.

Apart from the success rate, the effect size is another central measure in analyzing success. In order to be able to judge the effect size the results from the InHAus sample (EG) were compared to two control groups (CG) with parallelized starting situations, looking for statistically significant differences:

1. a group with care implementation under § 34 SGB VIII,

2. a group with care implementation in the country under § 35 SGB VIII.

In general, compared to the two control groups the InHAus sample group shows significantly higher overall effects (EG – CG § 34: $p = .000$; EG – CG § 35: $p = .000$). This considerably higher effectiveness is due to various positive developments: Concerning individual resources across all analyzed areas, for example, the adolescents in the InHAus group have improved more significantly than the control groups have(EG – CG § 34: $p = .000$; EG – CG §35: $p = .000$). This is especially true for the development of resources (EG – CG § 34: $p = .000$; EG – CG § 35: $p = .001$) (see Fig. 6).

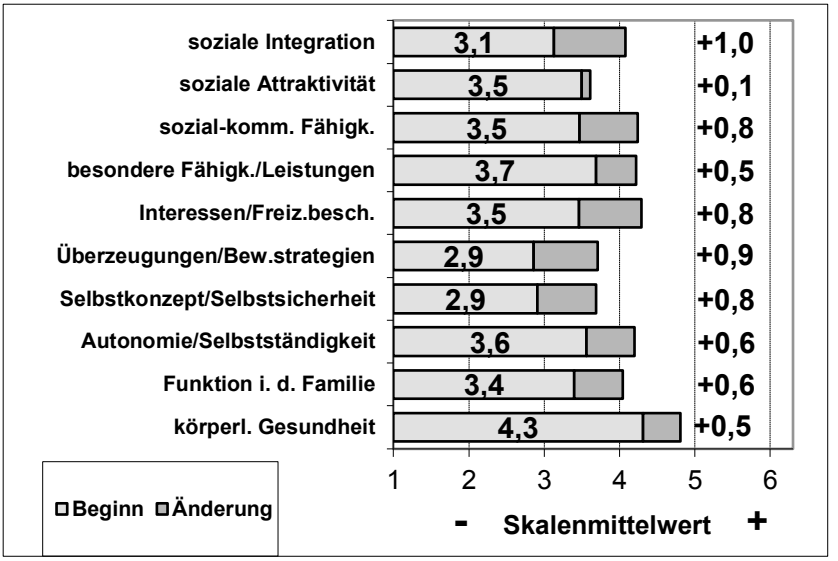


Fig. 6: development of resources/protective factors of InHAus sample group from care commencement to conclusion

Regarding the development of school performance[1] the increase between care commencement (Ø = 46.45) and care conclusion (Ø = 73.66) is statistically highly significant (p = 0.00, d = 1.07). Of the adolescents of the age when a school graduation is possible 35% actually achieved it in the course of the care abroad. In most cases they achieved a (qualified) secondary modern school certificate (93%). Furthermore, 19% of adolescents of the right age completed a vocational training during their stay abroad. So, at the end of the evaluation period, more than half of all adolescents (54%) had achieved either a qualified school certificate or training certificate (see fig. 7).

[3] The so called school performance index was used to statistically analyze the development of school performance. This index is a measure for achievements in school or vocational education. It can take values from 0 to 100 and takes into account, respectively, the form of school and vocational education and the potential to achieve a certificate. High index values are to be evaluated positively.

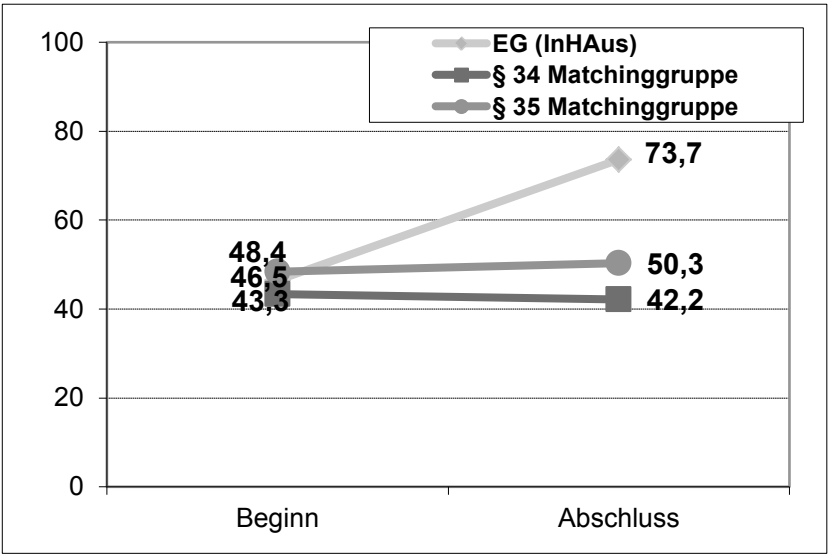


Fig. 7: Group comparison of school performance development from care commencement to care conclusion

Fig: 7

- EG (InHAus)
- §34 control group
- §35 control group

School performance index

- commencement
- conclusion

Regarding the adolescents' existing problems, the general development in the InHAus sample group during the care process also proves to be more positive than in the two control groups (EG – CG § 34: $p = .000$; EG – CG § 35: $p = .013$). Analogously, the degree of individual goal achievement of all formulated care plan goals during the care process is significantly higher in the InHAus group than in the control groups (EG – CG § 34: $p = .000$; EG – CG § 35: $p = .026$).

Effect-relevant factors of individual pedagogical care abroad

Of all analyzed professional standards for care measures abroad some (but not all) show empirically verifiable result relevance: For example, the prior, professional and suitable planning of reintegration of the adolescents after the conclusion of their stay abroad (including a clear time limit for the stay abroad) benefits the reduction of deficits and promotes the degree of achievement of care plan goals concerning the child. Active process control by Youth Care Services in the form of personal visits as well as the cooperation with authorities in the host country also have direct influence on the degree of individual goal achievement. In Addition, the implementation of care by (formal) professionals considerably reduces the risk of premature termination of care.

Additional to the analysis of care standards, a graphic chain model analysis was used to investigate various other potential effect-relevant factors: The cooperation of adolescents proved to be the strongest factor in resource development and had a positive effect on realizing individual care plan goals. Longer care duration also lead to a more pronounced development of resources and positively influenced the reduction of deficits. While, of all analyzed personal characteristics, the gender and previous experiences with youth care proved to be not-effect-relevant factors in the chain model, the age of adolescents at care commencement in connection with care duration had at least indirect influence on resource development and deficit reduction: A younger age led to an extended care duration which in turn led to greater success at resource development and deficit reduction (see fig. 8).

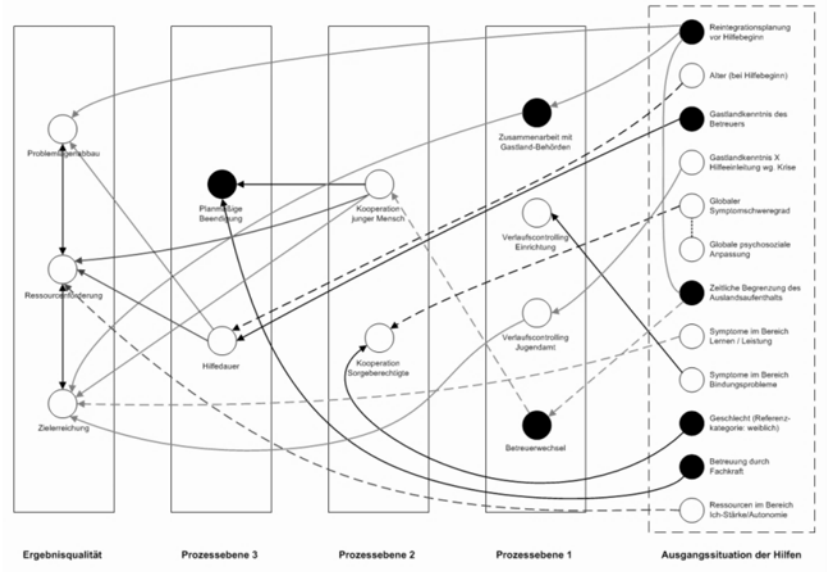


Fig. 8: Overview chain model graph of individual pedagogical care abroad[4]

Fig. 8 - deficit reduction - resource development - goal achievement Result quality - planned conclusion - care duration Process level 3 - cooperation of adolescents - cooperation of parents/guardians Process level 2 - cooperation with host country authorities - process control by institution - process control by Youth Care Services - caregiver switch Process level 1	- reintegration planning prior to care commencement - age (at care commencement) - knowledge on host country, caregiver - knowledge on host county X, care because of crisis - global severity of symptoms - global psycho-social adjustment - time limit of stay abroad - symptoms in learning/school performance - symptoms in attachment behavior - gender (reference category: female) - care by professional - resources in self-conception/autonomy Situation at care commencement

Efficiency of individual pedagogical care abroad

Purpose of the study was it not only to investigate the effectiveness of care measures abroad but also their efficiency, and to compare it to both control groups. This way, empirically verifiable information on the cost-benefit-relation of care measures abroad - their cost efficiency – could be gained.

Using the efficiency model by Roos (Roos 2005), an additional long-term prognosis on social and economic effects of documented care measures abroad could be made along with the short-term perspective. This kind of long-term prognosis, as they have been common, for example, in the financial and health sectors for many years (Cantner/Krüger/Hanusch 2007), will gain importance in the child and youth care sector as well in the future. The goal is to secure the high social and political value of youth care by basing social discussions on suitable future investments on research (ibid.). According to the chosen efficiency model, individual developments of adolescents in youth care in general and in individual pedagogical care abroad have long-term social effects that can be summarized in four central categories:

- Unemployment
- Productive work performance
- Delinquency
- Illness

Positive developments of individual resources and deficits caused by youth care measures improve the general situation of affected adolescents, and, according to the model, have positive influence on those four researched areas. Firstly, the adolescents concerned are presented with better opportunities to be useful in society after the care conclusion and to live an integrated and fulfilled life. Secondly, these positive developments have desired effects in the form of reduced expenditure in the four afore-mentioned public expenditure sectors, and can therefore be interpreted as a long-term social benefit of investments in respective youth care measures. In general, the statistic results of the data analysis show extremely high average benefit values in the range of about 625,000€ for the analyzed individual pedagogical care measures abroad (see fig. 9).

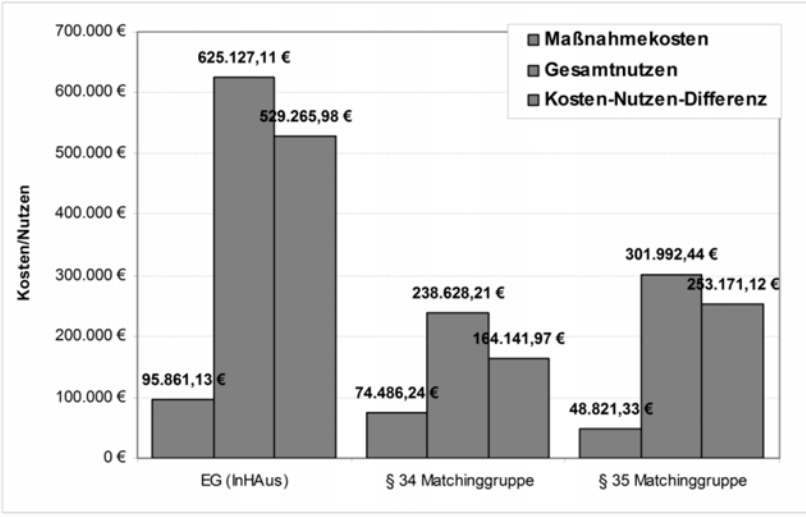


Fig. 9: Comparison economic cost-benefit-margin of InHAus and control groups

Fig. 9
- care measure costs
- total benefit
- cost-benefit-margin

Costs/benefits

EG(InHAus)
§34 control group
§35 control

The largest part here is made up of additional revenue through employment (ca. 305,000 €) and the reduced costs of unemployment (ca. 85,000 €). These particularly high social benefits reflect the enormously positive developments in school performance of adolescents and the comparably high number of achieved school certificates during the care process. From an efficiency-analytical perspective this is a very valuable effect of care measures abroad. Combined with the avoidance of projected long-term costs caused in the health sector and by delinquent behavior there is a total of social benefits of about 530,000€. Calculated on the long term, 1€ spent on the analyzed care measures abroad returns a social benefit of about 6.50€. And since both control groups (§ 34 and § 35 SGB VIII) also

show good efficiency values, with 1:3.2 and 1:6.2, politically motivated and discussed tendencies to cut all investments in the social sector – and therefore also in child and youth care – undifferentiated in a broad-brush approach are clearly counteracted by the present analysis results. From a social perspective, expenditures for individual pedagogical care abroad – but also other types of youth care measures – are not merely tolerable, charity-oriented activities but rather wise investments for the future, supporting continuous economic growth and a long-term-oriented functioning economy. According to the economic model used in the data analysis (Roos 2005), investments in individual pedagogical care abroad of on average about 96,000€ are rewarded with long-term benefits of approximately 625,000€. This is a cost-benefit-ratio of about 1:6.5. In the long-term comparison care measures abroad score significantly better than care measures under § 34 (ratio of 1:3). And although care measures in the country under § 35 show a comparable cost-benefit-ratio of about 1:6.2, taking into account the absolute cost-benefit-margin shows that care measures abroad achieve a significantly higher economic profit (about 530,000€) compared to care measures in the country (ca. 250,000€).

Conclusion

The results of the quasi-experimental control group study “InHAus” show a high level of effect and pronounced efficiency of the analyzed individual pedagogical care measures abroad (n =93): Care measures abroad achieved – despite difficult starting situations - significantly better effects for their clients than other types of care in the wide range of educational assistance did. Regarding the building of resources and the reduction of deficits, developments were considerably more positive compared to both control groups (residential care and intensive socio-pedagogical individual care). The study proves that care abroad has an extremely high success rate for educational care of 88.5%. Because of this high level of effectiveness, care measures abroad also score best of all analyzed care types in regard to economic efficiency: For every care the prognosis are economic benefits of over 625,000€. This is a cost-benefit-ratio of 1:6.5.

Despite these consistently positive results, the study still recognized need for improvement in regard to professional standards that are not always met. For example, the required prior planning of social reintegration of adolescents after the conclusion of their stay abroad

was carried out in only about 57% of cases, even though this standard has proven to be an effect-relevant factor.

Finally, even though professional standards are not implemented consistently and negative developments cannot be ruled out in every case, the results of the study show that individual pedagogical care measures abroad can be a suitable and highly effective form of care for the respective clients in most cases.

References

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (2007a). Hilfen für Kinder und Jugendliche nach § 27, 35 oder 41 SGB VIII im Ausland. *Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ*. http://www.agj.de/pdf/5/2007/Hilfen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_im_Ausland.pdf (02/28/2011)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJAE) (2004). *Empfehlungen für Standards und Rahmenbedingungen bei der Gewährung von intensivpädagogischen Hilfen im Ausland für die Jugendämter*. http://www.bagljae.de/downloads/093_intensivpaedagogische-hilfen-ausland_2004.pdf (02/28/2011)

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e. V. (BE) (2003). *Arbeitshilfe für die Durchführung einer individualpädagogischen Leistung der Jugendhilfe im Ausland*. http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/be/media/extras/download/13-08-21_arbeitshilfe_ISE.pdf (02/28/2011)

Cantner, U., Krüger, J. & Hanusch, H. (2007). *Produktivitäts- und Effizienzanalyse – Der nichtparametrische Ansatz*. Berlin: Springer.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (DV) (2008). *Eckpunkte zur Durchführung von intensivpädagogischen Erziehungshilfen im Ausland*. http://www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/empfehlungen2008/pdf/DV%2035-07.pdf (02/28/2011)

Felka, E. & Harre, V. (Eds.) (2006). *Individualpädagogische Intensivbetreuungen im In- und Ausland durch das Projekt Husky. Evaluation der pädagogischen Arbeit von 1990 bis 2005*. Kassel: Thiele & Schwarz.

Fischer, T. & Ziegenspeck, J. W. (2009). *Betreuungsreport Ausland – Eine empirische Analyse zur Wirklichkeit und Wirksamkeit intensivpädagogischer Betreuungsmaßnahmen im Ausland*. Lüneburg: Verlag Edition Erlebnispädagogik.

Klein, J., Arnold, J. & Macsenaere, M. (2011). *InHAus: Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz*. Freiburg: Lambertus.

Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Eds.) (2006). *Selbstverpflichtungserklärung für Träger von individualpädagogischen Leistungen der Erziehungshilfe im Ausland.* Köln: Eigenverlag.

Lorenz, H. (2008). Forum 4: Rahmenbedingungen und Standards. Reichen Mindeststandards oder brauchen wir Gewährleistungsstandards? Aus Sicht des Bundesverbandes Erlebnispädagogik. In: Verein für Kommunalwissenschaften e. V. (Eds.), *Weder Abenteuerland noch Verbannung: Auslandsaufenthalte als Bestandteil der Hilfen zur Erziehung: § 27 SGB VIII* (p. 83−91). Berlin: Eigenverlag.

Macsenaere, M. & Knab, E. (2004). *Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) – Eine Einführung*. Freiburg: Lambertus.

Roos, K. (2005): Kosten-Nutzen-Analyse von Jugendhilfemaßnahmen. In: Petermann, Franz (Eds.), *Studien zur Jugend- und Familienforschung* (Vol. 23). Frankfurt: Lang.

Wiesner, R. (2008). Positionierung aus Sicht des Gesetzgebers: § 27 SGB VIII: Intention des KICK + Erfahrungswerte. In: Verein für Kommunalwissenschaften e. V. (Eds.), *Weder Abenteuerland noch Verbannung: Auslandsaufenthalte als Bestandteil der Hilfen zur Erziehung: § 27 SGB VIII* (p. 29−32). Berlin: Eigenverlag

Norwegian child protection services
The pedagogical/academic platform of Lighthouse foundation

Kjell Hauge, Stiftelsen Fyrlykta

Kjell Hauge

We offer orientation

INTERPHARUS

Norwegian child protection services

According to law :

- **All employes on state and municipal level (school, kindergarten, hospitals, doctors, dentists, nurses, police) have a DUTY to report any concerns for a child to the child protection services.**
- **Concerns might be signs and symptoms of drug abuse, criminality, shop lifting, sexual abuse, neglect, parents who dont bring their child to medical services, dirty clothing, domestic violence**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Who report concerns to the child protection services?	
Parents, mother og father	18%
Other family members, relatives	4%
The child	2%
Social services	10%
Kindergarten	4%
School	14%
Child protection emergency services	7%
Health centers for children	5%
Hospitals, doctors	6%
Police	12%
Child and adolescents psyciatry services	3%
Others, nabours,trainers, those who care, anonymously	15%

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Child protection services, municipality level

- The child protection services have to decide within a week if the report shall lead to an investigation of the case or close it down
- 50% lead to investigation

- During 3 months (can be extended to 6 months) the investigations will show if there is a reason for further intervention or close it down
- 40% leads to services (outpatient or inpatient)

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Child protecion services, next step

- Two options – inpatient (foster care) og outpatient (ambulant)

- Parents can not refuse intervention from the child protection services

- Parent training programs are proposed to be forced on parents by law

- It the parents refuse – the case is beeing brought for a special court

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Child protection services

- If the parents appeal a decision – the decision is beeing brought in for the ordinary court system
- The child protection services can also appeal
- From the age om 15, the child is an independant part in the case, and has the right to be represented by their own lawyer
- The court decides also the frequency of contact between parents an child
- "A playground for lawyers" – no expences for the parents or child

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Services 2011, inpatient and outpatient		
Kindergarten	5.636	5%
Skill trainer, personal therapist	3.956	3%
Weekend family	11.284	10%
Home consultant, practical support	2.047	2%
After school	4.980	5%
Financial support	15.918	15%
Foster care	11.483	10%
Residental care	2.633	3%
MST, PMTO, manual based programs	1.915	2%
Guidence and consultance	23.975	22%
Family support team	7.579	7%
Various, holiday, education, work training, etc.	17.784	16%

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Services 2011, inpatient and outpatient

- Total number of children receiving help and support : ca 53 000 (0-23 years)
- Inpatient services : ca 14 000
- Outpatient services : ca 95 000
- A majority of the children receives more than one service
- Foster care : 10% of the children are in professional foster care
- New inpatient cases are ca 1 000 pr year.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Services 2011, inpatient

- The services on the state and municipal level handle 50% of the new cases
- Private service provideres, non profit and commercial, handle the remaining children

- Professional foster care
  - 30 hours of training
  - 3-4 professional seminars with relevant academic topics pr year
  - Group guidence 4 hours a month, 6-8 care takers
  - Individual guidence 4 hours a month

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Foster care, residental care

- Long term

- From the time of placement until adulthood (18 year)
- Alle services after 18 years of age requires a consent

- Short term, emergency
- Duration of 1 day to 2 years
- Moves back to parents
- Converts to long term foster care or residental care

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendencies in Norwegian child protection services

- Focus is moved from the families needs to parenting skills.

- An growing tendency to separate the parents and child interests

- The child protection services operates socially discriminating, with too much attention to marginalized families with low economic and social capital

- The child protection services is operating at a greater distance from the families than before. The main focus is the safety of children and demands of parents in this regard, rather than help that could make the family better able to cope with the care task.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendencies in the Norwegian Child Protection Services

- The child protection servicies are too focused on the risk for children, which leads to critical examination from various angles
- The child protection assessements are less holistic, comprehensive and contextual and more evidence oriented/forensic
- There are critical voyces towards the child protection services are organized, often described as bureaucratic and overridden

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendencies in the Norwegian child protection services

- Concerns for the service reportoir, are the services efficient, do they cover the needs, are the available og do the services reduce the need for very expensive outpatient cases.
- Development of new services for specific groups of children with special needs, as children with drug addicted parents or parents with mental disorders
- Childrens participation
- Parents participation

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Tendencies in the Norwegian child protection services

- Concerns related to excessively late intervention versus more efficient and early intervention
- lack of tools that can make it appropriate and safe to avoid residental care, which has very high costs
- lack of effective cooperation and coordination in the efforts to help vulnerable children

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Recent studies of Norwegian child protection services

- Dont match particulary well with evidence based knowlegde
- Is likely to give a picture where reform and restructuring is for the better of the child
- The fact is that the Norwegian child protection services has changed very little during the last 20 years. It is the number of clients which has changed dramatically, from ca 20 000 i 1990 to 53 000 in 2011.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Recent studies shows

- The investigation part in the cases takes a substantial part of the working hours
- We are ”looking for a needle in a haystack”?
- Most children who are reported and investigated are from families where parents have temporary difficulties of various kinds, or it is about children with certain challenges that can not be reasonably classified as neglect

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Recent studies shows

- Most children who are reported and investigated are out of the child protection services within two years. Those who are in child protection services for a longer time are the children where there are serious concerns abourt the care, or their safety. 5-7% of all children who are reported and investigated passes into long-term clientele

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Recent studies shows

Populations of children and families in child welfare has not changed over the last 20 years :

- **Social status (parents)**
- **Compsition of age (children)**
- **Income and work (parents)**
- **Those reporting concerns to the child protection services**
- **Services that children are offered and receive**
- **Proportion of children belonging to long term clientele**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Key characteristics of the families who receives services

- **Class: the middle class is unde represented, the working class are slightly over represented, and those not employed are strongly over represented**
- **Often low income, half of the clientele are dependent on income support from the social services**
- **Only 19% of the children in the child protection services are living with both biological parents**
- **Health : High rates of mental disorders and somatic diseases among both parents and children**
- **The great majority of families receiving services are short term clients**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Neglect

- International Studies (Australia, Norway, UK, Sweden) shows that 10-12% of children who are reported to the child protection services and are being investigated, are afflicted by neglect, or are in great risk for it, although the neglect can not be detected

- Only half of these (5%) have detectable defects, including a part where defects exists without knowing the real causes. It's usually not about domestic violence or sexual abuse, rather various types of neglect, exaggerated discipline, severe manifestations of parents mental disorders, rejection or that parents set unreasonable pressure on children in light of their age.

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Foster care (studies from Sweden)

- Every 4th long term placement breaks down in the teens, on average after 10 years in the same foster family

- 35-55% of teenage placements in foster care ends with collapse

- Of those teens who ends a placement, because of collapse or moving back to parents, 40 % are replaced within 2 years

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Foster care (studies from Sweden)

Do the mental and physical health improve during foster care ?

- **We dont know, there are no studies.**
- **Poor heath when the children are placed in foster care**
- **What we know today points out weaknesses in how we take care of the foster child's health during the time in care**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Foster care - school

Is the foster child doing better in school while being in foster care?

- **No noticeable improvement (Danish studie)**
- **Studies from other countries shows mixed results**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Foster care – school – why so poor results?

- It is not about cognitive ability
- Over representation of other problems, such as poor working memory
- Childhood is often influenced by instabliity
- Negative expectations from social workers, teachers, care takers are
- No statistical correlation between mental dixorders and drug or alcohol addiction among parents
- No correlation between age at placement in foster care

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Success factors in foster care

- That the child does not fail in school
- Prevent early school failure
- Compensatory efforts to enable "Cath ups" before the teens
- Use methods which is empirical supported, as reading practice, homework help
- Do school psychological and educational assessment of all foster children
- Have the same expectations as to other children

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

Success factors in foster care

- Systematic effort to increase reading and mathematic skilss. Begin before school start (kindergarten)
- Kindergarten with severe pedagogical elements

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

The academic platform for the Lighthouse foundation

- Individuality – tailored help and support
- Attachement theory – the importance of relations – we offer relations
- Eurpean traditions versus methods, models and programs from the US
- Healthy values – transparancy, trustwortiness, respect, honesty, citizenship

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

The academic platform of The Lighthouse Foundation

Competence plan 2014:

- **Circle of security (COS), attachment based program**
- **Client and resultorientated practice (COR), participation program for care takers and foster children**
- **Domestic violence**
- **Foster care in a minority perspectice**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

The academic platform of The Lighthouse Foundation

Three criterias for competence and academic development :

- **Evidence based**
- **Experience in the child protection field**
- **Participation aspect**

Interpharus © 2014

We offer orientation

INTERPHARUS

The academic platform for the Lighthouse Foundation

- Differentiation - using different tools/approaches
- Focus on enpowerment and participation
- Prais and encoruagement – setting limits, good messages and monitoring
- Relational skills – "doings things together"

Interpharus © 2014

We offer orientation

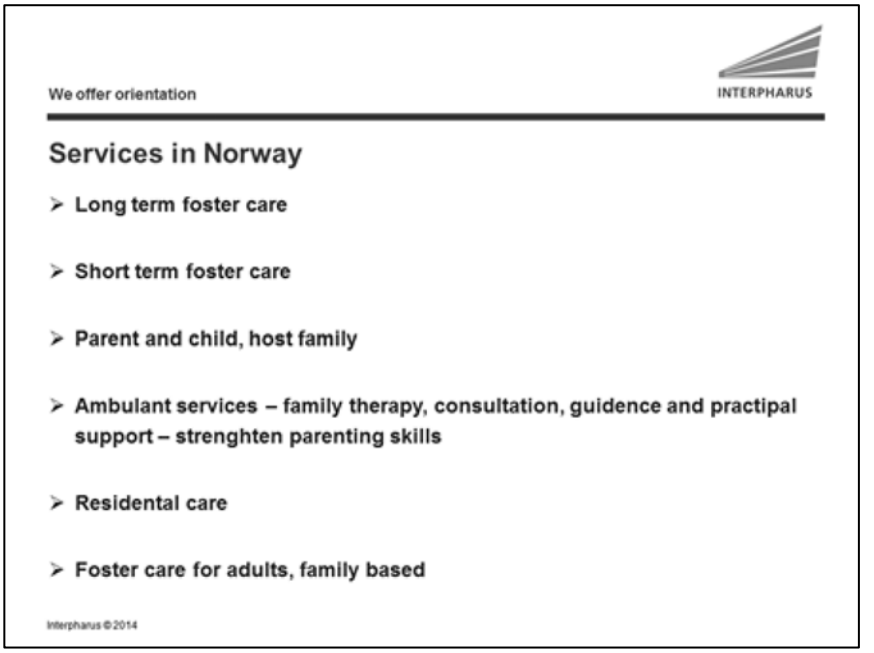
INTERPHARUS

Which factors contributes to changes

Evidence based research shows :

- Resilience 35%
- Relations 35%
- Placebo 15%
- Methods 15%

Interpharus © 2014


We offer orientation
INTERPHARUS
Services in Norway
Long term foster care
Short term foster care
Parent and child, host family
Ambulant services – family therapy, consultation, guidence and practipal support – strenghten parenting skills
Residental care
Foster care for adults, family based
Interpharus © 2014

Individual pedagogy abroad as implementation of the right to education

Gerwin Karafiol, Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Poland

Because of their specific needs and life-histories, more and more children and adolescents are beyond the reach of formal and non-formal educational institutions. There are various reasons for this, resulting from the fact that the existing institutions firstly depend on group abilities and secondly rely on the elimination of interfering factors. These formal educational options are very strongly input-oriented, i.e. they focus on the content of teaching and learning plans that are determined by more or less central bodies, without being in the position to look at the particular individual. This also means that the preservation of the existing system or institution must be in the foreground and not the individual learning and educational outcomes.

Education is often reduced to the transmission of knowledge and the attainment of formal educational qualifications. However, it includes much more, because it has to develop all the skills and abilities that are key qualifications to coming of age as European citizens. These include in particular social skills, cultural, health and political education, but also the development of the so-called cardinal virtues such as punctuality, behavior and reliability that have to be considered obligatory for integration into a modern society. In this sense, in addition to implementing the right to education, it is just as important to provide broader educational and developmental opportunities for children and young people, in order to give and to allow them a social education - as it is understood in this sense.

In this context, social education primarily means producing customized systems that allow holistic learning. Here, knowledge transfer, personality development and emotional development are equally important pillars supporting integrated social education. The young learners are active subjects standing at the centre of the learning processes. They become the architects of their own development in a participatory system. So the addressees cooperate in terms of a genuine co-production in developing their own educational goals as an important, or even the most important partner, and are thus a central part of their own development as individuals.

This extended notion of education, which is a new idea in terms of German educational support, and the individual rights to education, development and health are laid down in the UN Convention on the Rights of the Child. The absence of some children and young people from formal and informal educational institutions, as well as the frequent weakening of systems of family ties in Germany mean that we either cease to provide these rights to some children with specific needs or indeed deprive them of such rights.

An individual educational activity abroad, which also includes individual educational planning alongside classic youth welfare services-oriented goal achievement in terms of care planning under § 36 SGB (social act) VIII, provides such children and adolescents with an opportunity to reintegrate into social processes. Existing clinical pictures, that usually contain a mixture of educational, psychiatric / psychological and educational elements, must be understood as an attempted response to lack of participation and attention, or as development in childhood characterised by dramatic and usually traumatic events. The more these disorders manifest themselves, the harder it is to treat them by standard educational methods, especially when group skills are reduced or attachment disorders are present. Then the only alternative is often imprisonment or (closed) psychiatric accommodation. However, such interventions continue to manifest the disorders without being able to provide adequate educational opportunities to the children and young people concerned.

A placement in a foreign environment can help to disrupt various existing routines of children and adolescents. Many behaviors that were vital at home and in the vicinity of the peer group, become less important. Likewise, because of the unfamiliar surroundings and the foreign language, the children and adolescents voluntarily enter into a relationship with an adult carer once more. Thus, calm can return after a long time, a calm essential to initiating new processes of reflection and the development of new routines.

Foreign environments, foreign languages and an absence of scenic charm are necessary cornerstones for the reconstruction of customary processes. It also means converting received behaviors, which are now no longer appropriate, to a new situation, so that a new basis can arise to enable genuine, serious participation to return.

The determining factors proven scientifically by Klawe1 and Macsenaere2 form the basis of the above-mentioned “new”

educational canon. They describe the merger of pillared educational ideals of formal, non-formal and informal education in the German education system and thinking.

Many children and adolescents develop very quickly and positively when the complete care and education system is attuned to them and they no longer have to adapt to existing systems, which led to repeated negative experiences and stigmatization in the past. Thanks to the real co-production of individual educational measures a maximum participation of children and adolescents is achieved, which allows them to revert to the status of active subjects and returns them their own responsibility, without giving them power over the system itself. So children and adolescents once again learn for the first time in a long time that they are able to achieve something, that they can attain goals, that they get positive feedback, and that they can therefore act as a part of society.

These positive experiences can be seen in terms of work, school and training, as well as in the formation of individual relationships or in individual social interaction. Often the young people not only catch up on missed school learning content during this time and manage to achieve formal educational qualifications early, thanks to the individually customized systems. Often they can also minimize deficits described (see IKJ3) in the realm of informal education by means of targeted development of their resources. Through development which is also perceived subjectively as positive, it is possible to encourage further skills that are necessary for a modern, healthy life that is social in the European sense.

The educational activities for children and adolescents, individually planned and conducted abroad, promote soft skills such as social and interpersonal skills, problem-solving strategies, self-confidence, responsibility and self-manage-ment. They make it possible, within the meaning of the European inclusion approach, to integrate all children and adolescents in social processes, so as to make it possible for them to continue their development independently.

Educational measures such as those carried out Wellenbrecher e.V. (registered association) in Poland for instance, provide a unique opportunity to reach children and adolescents with special life-histories and needs and to reintegrate them into social processes. In addition, they also promote the European integration process by

enabling young people to have access to other European countries. The children and young people return from the training to their own country, having mastered another European language and having gained knowledge of other social values and cultures. The European Society thus gets more motors and multipliers for its integration process, which is essential at **all** levels to form a well-functioning European society.

In summary it can be stated that individual educational youth welfare measures carried out abroad, firstly in terms of the UN Convention on the Rights of the Child fulfil the right of all children to education, education and participation laid down there, and secondly are an integral part of a Europe that is becoming more closely integrated. Social education should be the focus of European educational efforts so that all people within the EU are given the same opportunities to participate. In this multi-dimensional sense it promotes an equally multi-dimensional knowledge transfer between citizens of the Member States of the European Union.

With regard to Germany as the main country of origin of such interventions it has to be noted that it may be not only the responsibility of local organized youth help to finance this aid, because it far exceeds the objectives of educational assistance, as laid down in the SGB (social act) VIII. In fact an effort across all society must entail laying down the various pillars and financing concepts in German social and educational legislation. Only thus can an idea of inclusion which actually includes all humans be realized. Social education in the sense described goes far beyond current German efforts, however. A European concept of education described as such must be a collaborative effort of a European society in the best sense of the term and must give all children and adolescents within the EU the same educational opportunities. This requires without doubt that European educational processes be not only aligned, but also rethought, and that financial conditions be created that will enable every child and adolescent to benefit from the aforementioned policies of the EU committees.

But what do these educational efforts look like in practice? Wellenbrecher e.V. has been trying for about 3 years to introduce education ideas intensively into the individual interventions in Poland. In particular, we try to go one step beyond reinterpreting our efforts in order to develop standardized approaches, while still retaining individuality of the interventions. Here, not only were first individual

successes recorded, but the participants in the activities in Poland experience the time abroad as their successful centre of their life and learning. A key aspect in this context is the widest possible participation, which is a necessity to an individual's subjectification. This is a fundamental factor for the sustainability of the success of individual life-histories, far from scientifically measurable successes of the interventions themselves.

Wellenbrecher e.V. in Poland has committed itself to the concept of a comprehensive education in order to develop analogously to the latest research findings a further stabilizing resilience factor and furthermore, to allow the participants in our services maximum educational opportunities on their return.
We are firmly convinced that only in this way is it possible to achieve the economic objective of also caring for greatly disturbed adolescents, so that they will not be permanently dependent on transfer payments in Germany. If we mean our educational efforts in Germany seriously, we have to implement them within educational support, and especially in residential support. But what exactly is education? To us, education is more than schooling. It is an individual concept, which offers every single child or young person knowledge about themselves and the world in the form in which the individual requires it. We make a fundamental distinction between three categories of education: formal, non-formal and informal education.

Formal education here means such educational provision as also leads to formal qualifications, such as school, driver's licenses or training certificates.

Non-formal education means all educational provision which does not do the above, but nevertheless provides highly effective learning, including that of a social nature. This may be associations or internships, but also project-oriented tasks that are undertaken by our participants (e.g. putting together a cookbook of German and Polish recipes, learning and testing out proper animal husbandry regularly at riding stables).

Informal education refers to the crux of individual pedagogy, namely interpersonal learning "by the way". Informal learning aims at educational discourse, at learning from a role model and relating to persons in personal or educational relationships. Here, for example, behaviour in conflict situations and the reflection of one's own person

with one's life-history can be learned day in, day out. The objective of this effort is to step out of the pillarisation of learning (school, family, peer group) and to give our participants the freedom to have integrated learning experiences, with the aim of certifying as many of them as possible. In so doing we want to address all fields of education and where possible also to connect with the school again and again.

The school system

Wellenbrecher e.V. works in Poland in cooperation with the "Sonneck School" of the Neukirchener Erziehungsverein (Neukirchener Education Association). This is distance schooling based on all students being members of a virtual class in Germany and thus subject to the school laws of the state of NRW (North Rhine Westphalia). However, the individual children and young people do not know each other, but are schooled individually instead. For this, we have at our disposal in Poland trained German-speaking teachers, who teach the children according to individual curricula, compiled by the Sonneck School, 1:1 for at least 6 hours per week. Teaching content here is primarily the main subjects (German, mathematics, English) and some of the subsidiary subjects (biology, physics and history). This school system is the foundation pillar as well as the linchpin of the rest of our further education efforts which are coordinated by the education leader. The various fields of education and our activities within them are listed below.

Language acquisition

In the course of the project all children learn another EU foreign language, i.e. Polish, in addition to English. The speed of language acquisition must be viewed in the context of the individual talents and the type of accommodation. Children and young people should also take part in a professional language course to learn to express themselves as well as possible in Polish.

Background

Foreign language competence is a key factor in the working world today, and especially tomorrow. Poland is one of the largest countries in the EU and in addition a country bordering Germany. The Slavic linguistic root also makes it easier to learn other Slavic languages such as Russian.

Certification opportunities
Polish can be included as a second language on the report. At the end of our language courses, proof of level achieved can be supplied.

Musical education
Each child / adolescent should experience a musical instrument and learn at least its rudiments. If there is interest and talent, this can continue throughout the stay.

Background
Many children and adolescents involved in such interventions abroad have never been introduced to an instrument and thus cannot assess whether they have talent or what exactly music can give them. Musical education is aimed principally at promoting well-being, imagination and creativity, but it also promotes the social, cognitive and motor skills.

Certification opportunities
Musical activities during the stay may be included on the report. If commitment continues for longer, achievements can be recognised by a certificate.

Political education
Each child / adolescent gets an overview of the political system of the Federal Republic of Germany. An important issue is the examination of German-Polish history during the Second World War. In this context each child visits a concentration camp in Poland during the project. This visit is accompanied by special staff and prepared and followed up in the form of suitable materials.

Background
Educating children to become responsible citizens is a major concern of public education. Political education makes it possible to make individual choices, but also to question certain things. Historical debate can also be seen in these terms. Many of our participants have already come into contact with right-wing groups without having the necessary historical facts at their disposal. In this area of education, it is important to raise awareness among our German children and adolescents of their own German history. Poland especially with its history is very instructive in this regard.

Certification opportunities
The discussion of the political system in Germany will be graded on the report. The discussion of German-Polish history is a formalized course individually tailored to the individual adolescents and will be certificated.

Sports education
Each child /adolescent should practise one ball game and one endurance sport. In the spirit of participation they are free to select an appropriate sport.

Background Sport is an essential part in coming to terms with one's own body and feelings. Sport additionally enhances coordination, self-confidence, attention and discipline. Some of our children and young people are so successful that they have already won titles such as judo tournaments or second place in the Northern Polish Youth Chess Championship. Such forms of recognition affect one's entire later life.

Certification opportunities
Firstly the athletic performances will be evaluated again using school grades, secondly in this field above all certificates and trophies can be won.

Health education
Many of our children and adolescents have difficulties with personal care, dealing with themselves and their own clinical picture. Our health education approach is seen as a cross-cutting issue with a very high participatory approach. Children and young people should learn how to look after themselves, how to work out a daily routine, what healthy nutrition is, and how their bodies and their sexuality work. For this, we also have partners from child and adolescent psychiatry at our disposal to support us and our participants in all psychological and psychiatric issues.

Background
Health and well-being are essential components of a successful life. Our participants should know their own bodies and learn how to assess them. They should learn what health is and how to deal with their sexuality (especially in the context of traumatic experiences).

Certification opportunities
Biology and home economics are rated on the school report. In addition, a formalized course in sexual education will be offered with certificate.

Craft / technical education
Each child / adolescent shall plan - together with their respective supervisors - a common craft project plan and carry it out. Depending on circumstances and preferences this may include many different materials or techniques.

Background
The completion of one's own craft product should be an intrinsic educational aim of our projects, since perseverance and dealing with errors or other difficulties form resilient behaviour directly. In addition all our participants shall come in contact with at least one craft or building material so as to recognise for themselves that in addition to their - partly virtual - leisure activity, manual activity is also possible. This can help them to discover new skills which can and should, where appropriate, lead to career choices.

Certification option
Firstly, a rating by the Sonneck School can be done on presentation of photographic documentation, and secondly, where it leads to a placement, a training certificate can be acquired, valid throughout the EU and certifying the verification of individual skills of a trade.

Arts education
As part of our overall commitment to a cultural education in a broader sense, we place great value on arts education. In this field there will be as much provision as possible (both Polish and German). Each child / adolescent has to deal with themes in the performing arts, literature and the visual arts. This includes visits to the theatre just as much memorizing a German poem, but also the introduction to painting, etc. Arts education enables people to actively participate in shaping their environment and is thus an important component of a resilient way of life.

Background
The children and adolescents in our interventions have been encouraged very little in this field because of their life-histories, which are often characterized by interruptions. Thus art and culture have

not become an intrinsic part of their life so far. Above all, separation from their peer group makes it possible in our training to deal with these topics, which are often mocked or perceived as boring in the 12-17 age group.

Certification opportunities
Assessment is partly by means of the report. In addition, there is the possibility of acquiring a culture driver's license with listing of the topics covered.

Attachment and relationship behavior
Attachment and relationship are according to the current research the greatest resilience factors and also the factors that are least pronounced in most of the participants, as they have had to experience much discontinuity in relationships because of their life-histories and the resulting difficulties. Our interventions are designed after thorough psychiatric and educational diagnostics so that children and adolescents will not normally be faced with unplanned relationship discontinuity during the intervention. Our entire educational staff is separately trained in the field of attachment and relationship behavior, so that we can offer new attachments and relationships based on high reliability to all the children. Many children and adolescents are thus in a position, partly also by means of the character of coercive context of these interventions to allow for relationships for the first time again.

Particularly important here is the observance of the highest level of participation. Only when children have a genuine level of co-determination in this field, will it be possible for them in the future to freely decide on relationships without falling back into the role so familiar to them, that of the victim.

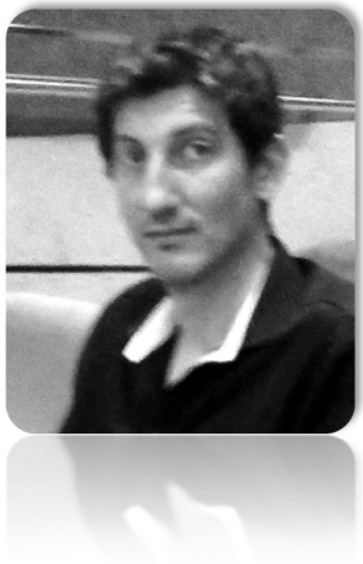
This informal education field is a vital building block for all other components of a comprehensive education and calls for a high degree of perseverance and sensitivity from the carer staff, since we have often to deal with multiply traumatized children and adolescents, who have learned through their life-history, that it is important to be very careful in this field and because of this experience also often show response patterns that look very hurtful at first glance at the relationship level.

Formation of so-called cardinal virtues
The formation of the so-called German cardinal virtues such as courtesy, punctuality and diligence, etc. is achieved in the informal education sector. Especially the Eastern European mentality, coupled with trained educators can allow a new experience of these virtues for the recipients. All the way from "you must!" to "that's just how things are ..." children and adolescents experience a change in behavior, which they will only become aware of when they first resume contact with the system they originated from.

1 Klawe, Willy: The foreign country as place of living and learning, sub-cultural learning in individual pedagogy. Dortmund 2013

2 Klein, Joachim; Arnold, Jens; Macsenaere, Michael (ed.): InHAus. Individual pedagogical support abroad: evaluation, effectiveness, efficiency. Freiburg 2011

3 ibid.



Gerwin Karafiol

The pedagogy of children's circus and its meaning

Ewa Tarnarzewska, Wellenbrecher Poland

Ladies and Gentlemen,

I have the honour to introduce my friend, Mrs. Ewa Dembek. She is the creator and promoter of circus pedagogy in Poland. We want to arouse your interest in circus pedagogy.

At the end of the 18th century, circus became known in England as an art event related to ancient traditions. The art of the circus is based on the harmony of courage and skills.

At the scientific level, circus pedagogy is concerned with:

- education
- targeted methods and their effect on the young people
- transfer of appropriate values such as respect for others, helpfulness, pleasure in small successes, team spirit

These are reflected not only in the introduction of children and young people into an exciting, unknown world, but also in the variety of forms of circus work, and they arouse the interest of adolescents.

Circus pedagogy works towards specific educational objectives such as openness, desire for the new, or the improvement of self-respect and self-esteem. It disciplines, integrates, teaches teamwork and imparts qualities such as diligence, efficiency, thoughtfulness and pride in one’s own performance.

The motivation resulting from this releases joy and happiness. Thanks to the wide range of circus techniques such as acrobatics, juggling, diabolo, unicycling, trapeze acrobatics, stilt-walking , fire- and magic art, equilibristics, clowning, etc, the following objectives are achievable.:

1. The opportunity to experience success

For the children, small advances in training as well as the great applause after the gala are excellent opportunities to experience success.
The convivial and family atmosphere within the group mediates respect and recognition to the participants.

2. The overcoming of own weakness

Circus training is like a “battle” against one’s own laziness and self-doubt. Despite their different life situations, the young people master their weaknesses during lessons. Circus develops individual willpower.The regular exercises strengthen the feeling of internal control and capability. The group motivates its members for individual activities. The children learn that work and the energy devoted to the exercises lead to results, which may have a positive impact in the future, both at school and at work.

3. Understanding and compromises

The young people gain something valuable:

- Sense of belonging to a group - the "circus family" - with which they can identify and in which they can find agreement in spite of their imperfection.
- By preparing the programme together, they gain compromise and negotiation skills, assertiveness, the ability to reason and to express a personal opinion. Group juggling for example is impossible without cooperation, good, accurate communication and intensive practice.

4. Master-disciple relationship

Circus pedagogy teaches respect for people who are skilled. Anyone can become a "master" by so as to pass on his experiences to others and to take care of younger colleagues

5. Positive reinforcement

- The circus gives children with family problems the opportunity to become more self-confident. It shows the children that they are able to learn difficult tricks. "I can do something that others cannot."
- The trainers and educators also notice minor successes during practice. By making As the young people are made aware of this, their self-confidence grows.
- The applause and congratulations after the performance is an unforgettable experience for the young artists, as they do not usually experience this kind of success in everyday life.

6. Integration

- The children understand that there are in the group other people with quite unique needs and problems of their own .
- The children acquire the ability to work in a team.
- Various games and jointly executed exercises promote integration, without which a joint programme is impossible.

All these positive processes are possible because the circus works with a variety of methods:

- individual work
- group work
- sharing of experiences
- workshops
- creativity of the participants

Individual work:

- Participation in training means that the children and young people acquire certain skills and wish to work on them further at home..
- The coach or educator working individually with the participants and "offering" additional exercises where possible play an important role.
- The coach must not make demands which are excessive in relation to the young people's abilities, which could otherwise

lead to resignation and capitulation of the person exercising. The method "of small steps" seems to be better here.

Group work as the most suitable working method:

- it teaches one to be aware of others;
- it enables one to adapt to the others in a group;
- it promotes tolerance;
- it promotes the sense of belonging to a group, to the „circus family“;
- it requires communication with each other;
- it teaches one to accept compromises or to make concessions, a negotiation skill which helps individuals to satisfy their own needs.
- It increases identification with the "circus family" by the fact that the participants will have a say in the choice of programme and music.

Thanks to Mrs. Ewa Dembek, her co-workers and the circus, hundreds of schoolchildren from Poland, Belarus, Ukraine and Germany find interesting, valuable ways in their lives to overcome their problems in the family, at school or with friends.

Ladies and Gentlemen, Since 2002, we have been carrying out projects with children and educators from Wellenbrecher e.V.:

Telgte, near Münster – Germany
Longinówka near Brodnica - Poland
Bachotek near Brodnica – Poland
Nottuln – Germany 2013
Nowa Wies – Poland 2014

Our last project took place in Germany and had as its topic “circus as our language”,. The "Heca" and "Bedekuś" circuses worked for 10 days with children with learning difficulties. The project involved 79 people.

German-Russian cooperation in work with adolescents in an at-risk group

Dr. Wladimir Süss, Wellenbrecher e.V.

1. Systematization of binational socioeducational cooperation

The European area is in a process of growing together, especially in the fields of economy, politics, culture and education, with some close relationships already having emerged. Through a free exchange of information, the term „dialogue of cultures“ takes on quite new significance, as interpenetration becomes possible. This also applies to social work. For example, in the wake of political changes in recent decades, social workers and other experts in social work throughout Europe have gained access to information and communication channels by means of the internet. Thanks to an active transnational exchange of experiences, the development of universal solutions in the field of socio-educational support in childhood and adolescence is now making further advances.

As part of good international cooperation, it has been possible to adapt innovative practices successfully to the conditions of different countries. Thereby the entitlement to governmental and social support of any person who has fallen into a socially threatening situation has been recognised by all.

Common problems – common solutions

Given the transnational problems with social conspicuous adolescents, common social-educational objectives have been formulated in Europe, whose implementation is currently underway:

Firstly, governmental documents will guarantee in law the protection of rights of children's and adolescents' rights.

Secondly, various approaches are being established in order to reintegrate adolescents into society and common elements in such areas as the implementation of complementary measures are being determined, which are aimed at supporting adolescents.

A **third**, innovative goal is that the process of socio-educational care and support in one country also involves the participation of social education practitioners of a second country. This approach has been

used for 15 years by the German organisation „Wellenbrecher e.V." and leads to positive results.

The organisation provides for the planning and implementation of educational assistance abroad to support children and adolescents as well as their families.
These support services are aimed at adolescents who have undergone a negative development and require professional help. Their style and strategy of their lives are characterized by mistrust, a refusal to engage in relationships and obligations, lack of confidence, aggressive behaviour towards themselves and others as well as a general lack of perspective. Here a restructuring of their whole situation may help, in the form of a temporary stay in a foreign family while at the same time building trust in an adult human, the accompanying social worker or teacher.

A range of problems as well as difficult life situations stand in the way of normal development for young people / adolescents / teenagers in at-risk groups. § 35 of the Children and Youth Welfare Law (SGB VIII) provides here for a broad band of supporting measures. In some cases, however, one must resort to unconventional educational means to ensure the possibility of further development: these include educational assistance abroad. This individual educational help delivered far from the home combines with the subsequent follow-up care in Germany, so that adolescents can again meet the demands of society, reintegrate themselves by socializing and make use of new opportunities for leisure activities.

German-Russian cooperation

In January 2001 „Wellenbrecher e.V.“ (Dortmund) and the Chair of Social Pedagogic of the Russian State Herzen Pedagogical University (St. Petersburg) entered an agreement on cooperation for the care of German adolescents from socially deprived families to be undertaken by Russian social workers.

The degree of trust shown by subjects from civil society to power structures and to each other is an important indicator in the process of support and guidance. Social trust also forms the basis of the German-Russian cooperation between the German Child Protection Service and the Youth welfare service provider „Wellenbrecher e.V.“ as well as Russian social workers and teachers from the Herzen University; the parents and legal guardians of the adolescents are also involved. All together pursue the goal of creating conditions which permit a complete socialization process for those affected. For this „Wellenbrecher“ sends the adolescents to Russia, where they are received by Russian social workers, who care for them and in whose families they live, so that familial conditions for a successful socialization are provided. The project is scientifically supervised by the Herzen University.

The completely new situation the young individual faces in Russia – far from home and familiar contacts, offers him the chance to learn to overcome his problems independently and to become master of his life again. In order to help him to develop positive communication methods and means of social behaviour as well as strategies for action both in simple contexts and in conflict situations, he must be provided with a protected environment in which it is possible for him to learn this new way of life and to test it out.

Reasons for participation in the project can be:

1. social disorientation with the aim of psychological stabilization,
2. avoiding of arrest,
3. educational problems,
4. the constant refusal to participate in educational activities in Germany,
5. separation from the negative influence of other adolescents.

Systematics of the stay abroad

Normally educational support abroad is a difficult process, which needs to be structured throughout, from the departure of adolescents to Russia until completion and return to Germany. The length of stay varies between one and one-and-a-half years. The time abroad is under the responsibility of a Russian social worker, who has to ask himself process-related questions at every stage. Because " Wellenbrecher e.V. " has produced a sequence of steps which structure the process, starting with the decision to send the young person abroad, through personal support abroad up to the return home.

In the preparatory phase it is decided that the adolescent will participate in the phase abroad. The starting point for this is his biography, which is based on reports by the staff of the youth welfare office. These staff approach „Wellenbrecher“ for assistance, if and when other measures to solve the problem have not shown the desired level of success, leading to the need to seek alternative options. One of the coordinators familiarises himself with the adolescent’s history and draws up an initial assessment, which later serves as the basis for developing a programme to overcome the problems.

Once the decision on sending the adolescent has been taken, all materials on him are forwarded to the local coordinator, who now selects the social workers abroad. For this he has access to a database of specific documents, the so-called „mini projects“, that list the personal profiles of the carers, together with all the options, intellectual and material resources, for solving the adolescent’s problems. The choice of the carer will be done on fixed criteria.

- experience with the specific category, duration of work in the socio-pedagogic field, additional qualifications;
- requests by the social worker as to gender and age of the protégé;
- personal qualities, propensities, interests, hobbies;
- family situation, presence of own children;
- project location in rural surroundings and its infrastructure.

In the preparatory phase the coordinator contacts the adolescent and discusses the project, the country he will stay in and the reasons to participate with him. In addition he informs the potential social workers about the problems of the adolescent as well as his social

developmental situation and supplies assessments by experts from institutions where the adolescent has been previously. If the consent of parents or guardians to participation in the project on hand and the declaration according to § 1688 of the Civil Code for parental authority to be exercised *in loco parentis* by the potential social worker are granted, this phase ends with the signing of a contract between the youth welfare office and „Wellenbrecher e.V." and between „Wellenbrecher e.V." and the social worker who is taking the adolescent into his care.

Even in the main phase which now follows, the coordinator keeps in close contact with all parties involved. His work thereby shifts substantially to the project location in Russia: First, he supports and advises the carer, who keeps a diary, participates in supervisory activities and prepares monthly reports on the work with the adolescent according to certain specifications.

In the second place he regularly visits the adolescent, discusses with him his problems, possibly solves conflicts and facilitates – where necessary – contact with the youth welfare office, the parents or legal guardians. Thirdly he maintains contact with the Russian teachers participating in the project at the distance-learning school, teaching the students according to the mainstream German school curriculum as well as fourthly with the organizers facilitating the stay of German adolescents in Russia. Furthermore the coordinator liaises with potential new staff considering providing socio-educational support and preparing for this task. Moreover he plans and organizes round table meetings and training seminars where an exchange of experiences can take place.

In Germany the work of the coordinator consists on the one hand of apprising the youth welfare office of the progress of the project, and on the other hand in working with the parents or legal guardians, whom he supports in solving social and psychological problems, and wherever possible in changing the situation within the family. He informs them on the progress of the project and sets up with them - if applicable – a trip to Russia to visit the adolescent within the scope of updating support planning according to § 36 SGB (social act) VIII. In addition he maintains contact with professionals such as educators or psychiatrists who are involved in the work with the family and – where necessary – direct with the adolescent at the project location.

This phase ends with a meeting of all project participants, in which decisions are taken on termination or continuation of the stay abroad.

Systemic reorganisation of the whole life of the adolescent

The main objective of the stay abroad is the transformation of the adolescent's entire living context and thus of the relevant relationships that hinder his socialisation process. Reconstruction of the social development processes is thereby founded on the following factors:

1. Spatial separation from the existing system of relations in the family, at school and on the street, as well as breaking of bad connections, i.e. breaking off contact with persons who exert a negative influence;
2. The now well-structured way of life of the adolescent, who is accustomed to chaos and lack of temporal order. In Russia he has to meet fixed obligations, such as in food preparation, in terms of hygienic procedures, sleep or organizing schoolwork, work and leisure. The structure of the day should be created jointly by the adolescent and the social worker and the plan should become the guideline in daily routine;
3. The reorientation of the adolescent regarding basic values, the focus on personal resources in terms of positive communication and socially valuable activities that give satisfaction to himself and to his environment;
4. Daily interactive contact between the social worker and the adolescent, based on a sense of trust, security and empathy.

Dr. Wladimir Süss

2. The project „Youth assistance abroad on the basis of culture shock theory“

The theory of „culture shock“ emerged in the last decade during the construction of the common European space. Cultural associations between people bringing with them different ways of life and valuable cultural characteristics became more important. The crux of „culture shock“ is in experiencing contradictions of formative cultural norms, values and orientations, when one leaves one’s home country in order to live some time in another country. People gradually adapt through understanding and experiencing the new culture. However, before this adaptation takes place, it is necessary to destroy some stereotypes and illusory ideas and replace them with new, more realistic knowledge. The process is very painful and causes a so-called „culture shock“ as this symptom is designated in psychology.

Within the framework of the “Youth assistance abroad on the basis of the culture shock theory “project conducted by „Wellenbrecher e.V., culture shock is regarded as an individual psychological reaction by the adolescent to the qualitative uniqueness and novelty of his life situation; this is experienced in two ways: firstly concerning the new culture and secondly, the new type of relationships in the host family.

The developers of the project use the theory of culture shock to enrich the socio-educational situation with new, valuable thoughts based on updating the mental activity and experience of the adolescent. They see this as an opportunity to have positive influence on the process of social adaptation and positive self-identification. The culture shock is considered as a special personality-related psychological response to new socio-cultural and educational relationships. On the one hand it is related to experiencing new family relationships, care and security, on the other hand the adolescent also enters into a new cultural situation, in which he is involved in relationships with peers and adults from the surrounding social environment. The interaction situation is „embedded“ in the cultural situation: getting to know different directions in art and - as far as possible – his inclusion in the activity of creative-artistic institutions or groups.

Work with the adolescent will be guided by the stages of awareness and the experience of culture shock, which are defined as follows: arrival in the new country, interest in new things in people's lives; disillusionment or disappointment that much does not go on "just like that", growth of positive emotions on the basis of acceptance of cultural values, new "culture shock" on returning to one’s own country; reorientation in the home country. These phenomena and the stage at which they occur may be different in each individual case.

Within the various stages the social worker and educator can use a variety of pedagogical means to achieve successful completion of that stage, thus creating the necessary conditions for the adaptation of the adolescent and his positive self-definition.

M. Macsenaere and J. Klein emphasize that an individual educational stay abroad shows “overall a significantly greater effect than other forms of educational support“. As regards the development of resources and the reductions of deficits, a significantly greater number of positive changes were observed than in other control groups.

For adolescents whose life situation has hitherto been marked by negative experiences with personally important relationships in the immediate social environment, suspicion and mistrust of any relationships, even rejection of them, lack of self-confidence, lack of perspective and a strongly marked negative behaviour are characteristic. Normally the supervising social worker himself and his family do not provide ready-made solutions, but assume that each person has his own reserves, a hidden potential for overcoming socially dangerous situations. So he creates conditions under which the adolescent seeks his own way to solve a problem.

An “explosive“ change in life situation, such as is provided by the foreign project follows these paths: immersion in the life of another country can give a new direction to thoughts, feelings and even experience, leads to new relationships and generates unknown, disturbing experiences –culture shock – which in turn can trigger a positive socialization process. So it is a process of abrupt transformation of the personal situation and update of released reserves in the quest for solutions to one’s own problems. Experience has shown that the adolescents’ striving for a change in situation may differ greatly during the process. The shock caused by an abrupt change of environment and lifestyle forces him to choose how to deal with it. Here the educator may be faced with very different behaviour types, from complete adaption to utter rejection and a multiplicity of variants between these two poles. The stage which now follows is important, building as it does towards a new kind of relationship on the part of the adolescent: towards the educator, the host family and ultimately to the new country.

Practice has shown that most adolescents accept the new turn in their lives first with interest, then with agitation and negativity. Once they overcome this “critical point”, interest in life in Russia re-emerges. Staying there intensifies the search for solutions to their own problems and for identity. Thus, the technique of purposeful changes in the situation here feeds fundamentally into a positive process of socialization and reintegration in Germany. The foundation for this is laid in Russia in the host family, in the setting of individual interaction between adolescent and social worker.

But adolescents who left Russia after only a short stay also participated in the project. For them homesickness for their family was typical, the need to return to the familiar surroundings of street children or their own friendship group. Without the customary relationships and left on their own, they utterly refused to embark on new relationships. However, they stated that they wanted to search for alternatives in order to change their situation.

The sudden change of way of life itself offers special socio-educational conditions, which may be used by educators interacting with the adolescents. The previous life on the street can quite often emerge in the new situation in the form of various negative actions. Therefore it is important to be patient, to anticipate possible relapses, not to require anything that the adolescent cannot yet achieve, and to support his efforts to achieve positive change.

The humanitarian idea of the project is that a full identification process is initiated by the culture shock experience, by the limits of knowledge about „others“ being extended and by a comparative analysis of cultural aspects of life „here“ and „there“ being prompted: i.e. about oneself as representative of one’s own national culture, about the contradictions between co-existing attitudes to the national culture of one’s own country as well as those of the new community. These thought processes can form the basis for a dialogue between adolescent and social worker and thus enrich the process of monitoring, which is geared to encourage positive feelings on the part of the adolescent and his desire to understand and evaluate the new situation, while avoiding any negative emotional states.

The immersion of the adolescent in an interpersonal relationship with the social worker and the individual interaction of the two is aimed at building trust and creating conditions that allow for an exchange of non-material values. In the project, this situation is given particular

attention. It is assumed that adolescent and educator who spend a good deal of time together "face to face" will become important people to each other. The specifics of the situation are such that the adolescent does not speak any Russian, and the social worker does not have sufficient knowledge of German. So the situation teaches "understanding without words", it reinforces the need to learn how to read each other's emotional states "in their eyes ".Against this background, a number of positive and negative emotional "gradations" are created which can accelerate the process of mutual understanding and the desire to learn the foreign language. Therefore, the ability of the educator to reflect is of particular importance, as is his ability to foresee risks and to correct the situation so that the necessary trust is maintained. Ultimately, the humanitarian sense of the situation is that it builds trust and provides opportunities for joint action and communication through dialogue, i.e. the exchange of thoughts, actions, experiences and judgments. By reinforcing trust, the social worker extends the range of value-related principles. In this sense, the individual interaction situation encompasses the entire period of the adolescent's stay abroad and undergoes a series of transformations.

In addition to experiencing the close relationship with the carer, the adolescent is "pushed" in Russia into the cultural space of the village or the city in which he lives. The project assumes that the carers enrich their support with cultural content, leading to an internal dialogue linked to a comparison of individual aspects of Russian and German culture. In terms of culture shock theory this can be seen as a special individual-personal psychological process of immersion in a new socio-cultural situation and adaptation to it. The "culture shock technique" is thus the process realized by the social worker of reinforcing cultural opportunities to enable the adolescent to become more deeply aware of his environment and himself as part of it, so that he recognizes the chance he has to overcome himself and enter into new relationships

Individual pedagogy with the example of Julian, 14 years in the Vosges

Karin Thoma, Campus Christophorus Jugendwerk, Germany

When I met Julian in May 2008, I was enthusiastically greeted by a friendly lively boy. He had recently been released from a seven month stay at a psychiatry specialized in children and adolescents.
Julian is one of four siblings that are all living away from their parents. The mother is mentally disabled and is dependent on official care. Due to the alcohol and drug problems of their father, the children had no contact with him and as I was told, he died a few years ago.The children demonstrated clear tendencies of neglect which indicated that their mother could not care for them adequately. After an assessment confirmed her incapability of parenting, custody for her children was partially revoked and a guardian was assigned for the children.
Since his first birthday Julian lived in a professional foster home, with his two years older brother and his 11 months younger sister. From reports of his foster parents it is known that Julian was the most noticeable and most difficult of the three children. He was perceived as being hyperactive, impulsive and partially uncontrollably aggressive. In addition he demonstrated a strong emotional detachment together with a lack of empathy. Only on second attempt a kindergarten was found which could do justice to Julian´s needs and wants. Due to his constant agitation and strong deficiency in concentration his placement in school was delayed and a formal request for an assessment of special education needs was submitted. The result confirmed his learning disability and the need to be placed in a special needs school. However, after taking into consideration his past learning difficulties and social behavior, Julian was placed into a school for mentally disabled children.
Shortly after his eighth birthday, the foster home was closed. It had been told to the children that they would be moving into protective care together with their foster parents. When it became evident that the siblings had to share their foster parents with other children and that they would be looked after by different shift personnel, Julian was devastated. He reacted so heavily to this break in the relationship to his foster parents that the care workers requested a psychiatric assessment in the children and adolescent psychiatry. This was due to his lack of impulse control, extreme mood swings as well as strongly offending behaviour within the group. Julian could move from

a calm and balanced state to rage and fury within a blink of the eye. These tantrums would involve rioting, vandalism as well as aggressive attacks towards other children and adults. This behaviour could last for several hours and required constant individual supervision in an environment with little stimuli. The occurrence of such situations seemed unpredictable and could practically take place any time of the day. Through medical treatment a slight improvement could be seen however without being able to avoid these spontaneous acts.
What made the situation even more difficult was that Julian was obviously not capable enough to learn from his experiences and any pedagogical interventions seemed unsuccessful. The psychiatrist in charge compared the day to day life with Julian to the movie “Ground hog day”. During Julian´s stay at the psychiatry he was diagnosed with ADHD and the tendency for emotional disturbance.
Doctors, the guardian and children´s social workers were puzzled about Julian´s future. A return to the protective care was impossible since Julian, after a strong argument with another boy in his group, snuck into his room one night to strangle him in his sleep. He was stopped only after the intervention of a child care worker who could prevent anything worse to happen. With this background and the prognosis of needing permanent intensive and individual care, the youth welfare office was unable for a long time to find a suitable care that would accept Julian. This was the reason for his unusually long stay at the psychiatry.
Based on the collaboration between the Christophorus Jugendwerk, the children and adolescent psychiatry with previous cases, the request was received by the divisional manager of the flexible care unit.
The criteria for a suitable placement included:

- Specialised and experienced care takers, preferably two adults (2:1)
- No other children at the project site or at least no younger children
- Structured environment with clear rules
- Rural location with less stimuli
- Opportunity for individualised home schooling
- Possibility for animal assisted pedagogy
- Opportunity for visits to the mother and siblings

A project site in the Vosges mountains (France), about 60km from the German border was chosen. The estate is located on a mountain of 900m in the midst of a forest and belongs to a German school

teacher and a Dutchman with therapeutic education. They had set up a meditation centre in a separate guest house and a small camping site on their property.
The couple had been providing individual care for over 10 years with the Christophorus Jugendwerk and was planning to take a break at that point in time. After they met Julian at the children and adolescent psychiatry they decided to take him into their care. Reaching out with his cheerful nature on people and to make them impartial, he would have captured their hearts. They were also hoping for a playmate for their 10 year old son. Luckily for Julian, his new care takers did not anticipate the heavy burden he would create for the family as otherwise they would have decided against it, as they declared after a few months later.
With the arrival of Julian, life at the site suddenly changed. A couple of friends who also lived on the same property, were considered by Julian as his aunt and uncle, and were occasionally involved in his care.
Although all four adults had for years collected experiences in pedagogical, medical and therapeutic fields of work, dealing with Julian was a challenge every day. His unrestrained and intrusive way of drawing people´s attention, took all of them to the brink of mental exhaustion within only a few weeks. At the beginning I visited them weekly for consultation at the site and provided short time-outs so that the adults could talk without any disturbance as this was almost impossible in Julian´s presence. As soon as he did not receive the full attention, he threatened to set fire, to torture animals or to jump out the window. Since he almost never came to rest at night and hardly slept, he practically needed around-the-clock supervision to protect him from himself and endangering others. As a result, the couples took turns in looking after Julian for at least a few hours to have time for themselves and to be able to do something. We cherished the hope that Julian´s behavior would change after a certain period of adjustment and that dealing with him would become easier.
Julian became accustomed to the daily routine very slowly. Increasingly, he was convinced that the people around him would still be there the next morning and would not leave him. He constantly made sure of their presence and was not able to be by himself for even five minutes.
He responded very positively to the care of the animals. He helped to milk the goats, feed the chickens and ponies, and learned surprisingly quickly to ride on one of the ponies. Being outside in the fresh air and for example bouncing on the trampoline or riding on a scooter gave him much joy and enabled him to improve his body awareness which

was very limited. One of his favorite pastimes was to spend hours splashing in the swimming pool without however having the ambition to learn to swim. Another passion of him was eating. He could eat large amounts of bread and pasta without any feeling of becoming full and he mostly needed to be stopped before he got sick. Due to his large urge to move, his body was dependent on the supply of carbohydrates and his weight therefore did not increase excessively despite the intake of large quantities of food.
He had a constant need for physical contact, he needed lots of hugs and enjoyed sitting on the laps of adults to cuddle with them. His initial immature behavior such as touching women's breasts could eventually be weaned off through a lot of patience and consistent setting of limits. However, he still behaved extremely obtrusive. Even strangers he fell at the welcome around the neck and wanted to be hugged. It happened that he pushed her way without asking someone's lap or kisses distributed. In a still small child of 9 years, these downright forced pats appeared not completely unusual, but with regard to the impending puberty yet this behavior caused us great concern. It was obvious that Julian needed a lot of time in a safe environment, where he could act out his childish needs. Only if this were achieved, what was expected from him could gradually increase.
As part of the first care planning meeting, the following objectives were formulated and held true subsequent meeting:
- Julian needs a lot of confidence that his caregivers are reliably there for him
- He needs constant attention and adults that set clear boundaries
- Social Learning is the priority
- Julian learns affection through positive feedback when he behaves well
- The schooling will be specifically adjusted for him
- He is responsible for performing small tasks as part of his daily routine
- Further treatment with daily 2 x 0.5 mg Risperidal under medical supervision
- Regular supervised visits with his mother and siblings
The schooling of Julian could only happen in a one-to-one environment. The attempt to teach him together with their son was given up very quickly. For Julian, the schooling wasn't that important, it was more about the connection to an adult. Reading and writing caused him great trouble at first and dealing with numbers only moved up to the teens. He had fun with activities on the computer that included moving figures and music, but lost focus after only a few

minutes. He used every opportunity to become distracted. For this reason, the daily learning units were divided into short sessions with sufficient breaks and could only take place depending on his mental and physical condition. Gradually study time was increased and his ability to concentrate improved, but there was occasional regress.
On some days, Julian's tension was so great that he ran out of the house in the middle of an exercise and frantically struck a car tyre with a baseball bat. This setup was made especially for Julian by his supervisor, so he could take out his inner rage without hurting others.
It took several months until it was finally able to develop a clear structure with Julian. He learned to move safely in the premises, knew which person was responsible for what, and had fixed rituals which helped him to orient himself. For example: taking care of the animals in the early morning and evening, joint meal preparation and eating, school lessons, followed with time for games or craft activities and regular walks or rides. Although he was still very much active, he had long periods during which he could play by himself, and even seemed happy and content.
The first winter with Julian was unusually long and presented all the residents with a great challenge. With a loud and hyperactive child such as Julian who was used to play a lot outside, it was not easy to spend most of the time in the house. For winter activities, such as tobogganing or skiing, he lacked the necessary body posture and was quickly frustrated because he compared himself with the very athletic son of the supervisors. In his desire to emulate him, Julian disregarded the well-meaning warnings not to overextend himself. In his first hill descent he steered straight into a power pole, even though there was ample space to the left and right. He was not able to steer the sled with his body, and fortunately was not seriously injured and was just angry at the sled and his clumsiness. However, he enjoyed the resulting concern for his well-being and subsequently placed himself in even riskier situations in order to be comforted by others. This tactic was regularly employed when the son of the supervisors was nearby. He developed a great talent in making people believe stories that weren't true in order to draw attention to himself from the supervisors. As soon as he was alone with an adult or in a group taking part in activities like shoveling snow, building an igloo or long snow walks, he was full of enthusiasm.
Since the family is growing their own vegetables, gardening is an integral part of the daily routine. In the spring, Julian seeds flower beds in the garden and cared for them by himself. He spends a lot of time seeding, watering, pulling weeds and is proud when the seeds start to sprout. This great test of patience for Julian is very impressive

with the experience of helping with the harvest and then preparing different vegetables for a tasty meal. He now knows about gardening and his passion for working in the kitchen can be put to positive use in everyday life and as a possible career path. Although he saw himself as head of a candy factory for a long time, he can now imagine earning his money as a kitchen assistant.

As a motivation for Julian to practice his reading, the tutor took advantage of Julian's love of baking and got him a book with 100 muffin recipes. He flipped through the book for days and read until he had chosen his various favorite muffins. At every opportunity, he pulls out the book and bakes cakes with enthusiasm. He reads the ingredients and baking instructions independently and measures the corresponding quantities with a scale. This was a motivation for Julian to increase his reading to 2 pages a day. However the school material is still at a primary school level.

To keep in touch with his family, Julian phoned regularly once a week to his mother and his siblings. With his brother, who was placed shortly after Julian in one of my project sites in the Black Forest, I arranged joint meetings. I also accompanied Julian initially with his supervisor and later alone, in visiting his mother and two sisters who lived in different places in Germany but geographically close to each other.

The younger sister lives with a foster family and shows similar behavior to Julian, but is cognitively able to attend a regular school. The older sister has lived for many years onsite in a home for girls. These meetings take place twice a year during the summer and winter months. Depending on the weather we will meet in a park, an indoor playground or at the Christmas market. The travel there usually takes around 3-4 hours and was initially done by car. However, it was discovered that it was almost impossible for the driver to concentrate because even though the children were looking forward to seeing each other, after half an hour they would begin to fight. That meant hourly breaks were required for the boys to let off steam. If all children are together this problem is multiplied. One wants to control the others, such as who is allowed to sit next to whom, what they want to play, usually without coming to an agreement. The mother tries to mediate between the siblings, but rarely succeeds at these meetings. After the first three meetings, I decided to carry out the visit with the boys alone and to take the train to have at least a more relaxed round trip and to relieve the caregiver. The fact that the three younger children, with their need for undivided attention and constant care, were staying together for many years in a foster family, is still unimaginable for us.

Julian's encounters with his family every time disrupt his structured routine and require several days of recovery before he redevelops his routine. Because of this, these visits are only announced to Julian shortly before visits as otherwise if you were to tell him in advance of the caregivers would risk creating a hyped up boy resulting in sleepless nights for all. Unfortunately, this bad experience resulted from a situation where Julian's mother during one of their weekly phone calls, informed Julian about an upcoming meeting. At first, it was hard for the mother to keep this secret, however now she succeeds and they stick to the agreement. The mother's initial promise to Julian in soon taking him back is now not mentioned and she has accepted that Julian grows up in the Vosges.
She even enjoys the attention that is given to her when visiting contacts. For the care plan meetings for the boys that take place on two consecutive days, I arrange one night stay in a hotel, purchase the train tickets and the travel between the station, project site and hotel. For the mother these experiences seem to be a welcome change in her daily life.
Generally any change in his environment results in panic and cause inner tension in Julian. This can be seen in increased physical restlessness. He then has to constantly move, touch everything and wants to be everywhere at once. His supervisor once described him very aptly: "Julian is faster than water."
For this reason, all activities outside the premises are very well thought out and planned. Of course, their own son should not suffer from this situation and should have the opportunities that other children have, for example, to go into public pools or to the cinema and to visit an amusement park or zoo. However, it quickly became clear that a combination of the interests and needs of the two boys would not be feasible in many areas over the long term.
The selection of films that the son of the supervisors wanted to watch was out of the question for Julian as any exciting or emotional scenes are too difficult for him to process. Suitable subjects are harmless funny children's movies, sports or wildlife documentaries. He is particularly impressed with movies, for example, where a young animal is separated from his mother. He wants to watch these movies again and again, even though he knows how the story turns out and that he is sad or angry afterwards. Initially, the reactions were so fierce that he thrashed about wildly and shouted, and often threatened murder or suicide. Over the years he has learned to handle it better and can now express his feelings verbally. Then he talks about how much he misses his family and can be comforted by a hug and words of understanding.

Despite the slowly progressing development of Julian, the competition with the son of the supervisors remained a difficult issue. On one side, the boys were seeking to be close to each other and on the other side social or role plays often escalated in verbal as well as physical confrontations. There were times when the son wouldn't even want be in the same room with Julian and preferred to stay in his room. Therefore, the boys were often taken out separately to avoid these conflicts. In the meanwhile, the son learned to distance himself very well with almost 17 years. He now understands the Julian's special needs and that he mostly does not act out of pure spite. Although it is embarrassing for him when Julian introduces himself as his brother, he accepts that Julian has after all become part of the family. Conflicts have become rare. Only when the son's 15 year old friend, who lives at a nearby project site, comes over to visit, Julian protests and falls back into old negative patterns of behavior.

To compensate Julian may now visit this friend once a week at the project site. This does not mean that Julian accepts this rule and does not stop to impose himself on the boys and to disturb them. It regularly requires an intervention by the supervisor to distract Julian and to find something else for him to do.

Since Julian always wants to be in control, he finds it hard to adjust to other children. His dominant occurrence causes peers to turn away quickly or to provoke him deliberately because they are cognitively superior to him. This causes frustration and anger in Julian, but he is unable to see his contribution, to reflect on his behavior, let alone to change it.

At the public swimming pool he is mostly found with smaller children in the children's pool, where he feels superior. Even on the playground, he rather deals with three year olds, where he offers to shovel sand, to pump water or to push them tirelessly on the swings. After only a few minutes he happily tell with pride that he has found friends with whom he wants to meet regularly.

That this interest is only one directional is hard for Julian to understand. It takes time and time again to explain to Julian why he cannot go home immediately with the supposedly new friends to play there. Although the parents of the other children are initially friendly and let him have his way, after a short time they realize how Julian tries to control the play of their children and consequently avoid him or send him away.

Similar patterns show up in connection with Julian's sporting activities. A big wish of him was to play in the football club. Unfortunately, he showed little ambition to run after the ball. During

training he sat down on the lawn as soon as he got exhausted in order to relax and preferred to watch the others play. However, when he lost the ball to the opponent just before the goal, he began to weep bitterly or angrily left the field. Even in the group of beginners, this behavior was unsustainable and overwhelmed the other players as well as the coach, which ultimately caused his deregistration from the club.

Julian has become quite successful in playing tennis. As he has private lessons with a luckily very patient and empathetic trainer, he has pleasure in improving his technique. He now even plays in the group of elders in a match.

Although the options to come into contact with other children are limited at the secluded project site to come into contact with other children, we see this more as an opportunity for Julian not to be constantly rejected. He has ample opportunity to practice specifically initiated encounters and to learn social manners. If he was constantly in a group structure or in a high stimuli environment, his medication would certainly have to be increased drastically, so that living with him would be possible. He would probably have to be so heavily damped in his emotions and impulses that his humor and natural cheerfulness which also characterize his personality would be lost. Even during difficult times with Julian, his caregivers due to their belief and rejection of drugs deliberately decided against a change in the dose.

For Julian's sake they take extra efforts to spare him from long term side effects of psychotropic drugs that are not scientifically known yet. Rather, they draw their strength and patience from the positive experiences with Julian which happen on his good days.

His special abilities are reflected in for example being able within a short time to remember words in a foreign language to pronounce them correctly. This is how he has learned over the six years to communicate in French through simple sentences. Both the football and the tennis club are in the vicinity of the project site. This means that Julian needs to understand instructions in French which he does amazingly well.

To demonstrate his knowledge, he approaches the staff in French supermarkets to ask for the locations of certain items or he negotiates good prices at the flea market in the neighboring village for things that he wants to buy from his pocket money.

If for example a lost item cannot be found, one can rely on the fact that Julian knows where it is located. It is not due to him hiding these items but the close observation of his surroundings and his ability to perceive things that are unnoticed by other people in day to day life.

When family members or friends of the caregiver come to visit from Holland, Julian has the ability within a week to understand the conversation in Dutch and to interject his comments. This always creates funny situations and makes people laugh. As a result, it becomes easier for all parties involved to like Julian and to endure his often annoying behavior. If he is allowed to assist in the hospitality, he is all absolutely happy and content and it is easier to be around him for a longer period.

Other activities offered to him, Julian sucks in like a sponge. He is particularly motivated when he hopes to get praised and receives attention. He has now learned to read music and is able to play simple children's songs on the recorder. As his supervisor regularly play music together, Julian raised his wish two years ago to own a guitar. He saved over several months a small amount from his pocket money for a guitar and now proudly presents his self-composed song pieces. He places less value on learning the matching handles on the strings, but he imitates the adults in a childlike manner or a role play. He sees himself as a famous rock star who goes on tour and comes back home with a lot of money and is admired by everybody. He will not tire of repeating this game and the money he earns multiplies to astronomical proportions.

Over time, Julian has learned various handicrafts. He even produces crocheted nets that he uses to transport soccer balls and other belongings or he even knits slippers. He masters the sophisticated technique of silk painting quite well now and designs colourful scarves under the guidance of his supervisor and he gladly gives them away as presents. Also, he tinkers with a lot of wood and nails and likes drilling as for example drilling holes into wooden disks to build small cars. Although he usually does not have much patience, he develops ambition in such moments and proudly presents his work.

At Christmas and other occasions he created miniature lamp shades from paper and crayons to make light chains or artful designs for cards that he sent to his mother and siblings. Julian puts effort especially into the design of mosaics, made of clay or mirror shards. So he once framed a mirror beautifully and handed it to his mother as a Christmas gift.

There are, unfortunately, still situations in which Julian overestimates his abilities beyond measure. He usually interrupts conversations and tries to give advice to adults. He believes to know everything and is difficult to dissuade. When he is asked to be quiet and to listen, he begins for example to kick the leg of the table with his feet or to bang the cutlery on the plate until he has managed to interrupt the

conversation. If he is deliberately ignored or asked to leave the table, he starts to moan and again manages to draw attention to himself and to control the situation. Thus, the caregivers often find themselves compelled to set clear boundaries for Julian in a very energetic tone of voice before the situation escalates.

To other foreign people who come to visit or whom the family meets outside the project site, this rigor seems strange and it therefore requires explanation by the caregivers to justify their treatment of Julian. Initially, everybody is open to Julian's friendly interest in them and even feel flattered or think they can interact very well with him.

As a result, Julian feels encouraged and is looking for their physical closeness. This can even go so far that he is in the vicinity of a camping site and waits until a tent opens to great guests in the morning and to ask after their health. After the people got to know him better, they respond with cautious retreat, but Julian is not able to perceive these subliminal signals. Since he sees no reason to withdraw, either the caregiver must intervene rigorously or strict refusal has to become visible. This in turn is an affront, which is difficult for Julian to deal with and makes him angry often ending with screaming and tears.

The strenuous life with Julian was the major reason that the befriended couple living on the premises moved two years after Julian’s arrival to another house in the local area and since lives there. However, for Julian, they remain an integral part of his social contacts. They talk to him over the phone and take him on occasional trips to the zoo or on hiking or cycling excursions.

In order to provide regular time-outs for the family in which they could draw strength, there were different options we tried to implement. One summer a social work student worked as an intern at the project site over a period of two months and occupied himself with Julian for several hours a day. The adult daughter of the caregiver repeatedly spent weekends with the family to relieve their parents for which the youth office approved an additional budget. As Julian’s presence could still be felt or heard by the caregivers, these options were not really a relief for them. Julian was able to escape from his minder in a suitable moment and to honor his caregivers with his presence. Therefore, the only way to have peace and quiet was to leave the premises for a few hours.

Over a certain period, friends of the family made themselves available once a month on a weekend too look after Julian at their home. Julian enjoyed the stay with a music therapist and a farmer with donkeys and sheep, and their two year old son. However, it has shown that Julian responds with increased restlessness to such a

change of environment in retrospect and the effect of relaxation was lost for the caregivers when Julian came back.
Thus, if possible the resources of the family are used so that Julian could for example stay at home with the daughter and the caregiver couple can go on vacation alone with their son. Also, the visits where I accompany Julian provide a little breather for the caregivers. To save time, I pick up Julian the day before the visit as we take the train in the early morning and he stays with me until the following day. Some weekends, he was allowed to spend with me, when the caregivers had an important appointment and could not take Julian with them. On such an occasion Julian had the idea to become a rock star after he discovered my guitar and got to play with it.
His brother is still in the Black Forest but now placed in an anthroposophical home for mentally disabled and no longer under our sponsorship. However, I still accompany his visits to the mother and the sisters but since half a year alone with Julian or his brother. Last summer, a dispute between the siblings during a visit to the zoo unfortunately ended up in a physical fight between the brothers. Due to her pubertal and controlling behavior, the youngest sister of the brothers played them up against each other in such a way that they attacked each other. The last meetings before and after Christmas were therefore more harmonious for everyone involved and may in the future, as I hope, be experienced positively.
So long as this model works, I strongly believe in it until the siblings grow older and another form of meetings will make more sense.
In July, Julian celebrates his 15th birthday and he is in the midst of puberty. Our fears, to what extent his awakening sexual drive would go, have unfortunately been confirmed. As an example, he already tried to animate the little granddaughter of the caregiver to play doctor games and will no longer play unattended with her. Even his exhibitionist tendencies already led to some uproar when he danced around with bare genitals in front of female visitors or family members or made certain movements in their direction. These behaviors require close observation and create a big responsibility for the caregivers not to let him out of sight. In such situations, the idea that Julian would have been cared for in a group setting, was always frightening for us. We do not want to imagine what this could mean for the other children, but also for himself.
In all other areas, Julian's development unfortunately progresses only slowly and in waves. Some days he feels like working and puts in a lot of effort. Vandalism still exerts a great attraction for him. Presumably it helps him to release his internal tensions and he therefore gets sufficient opportunities on the site or in the workshop

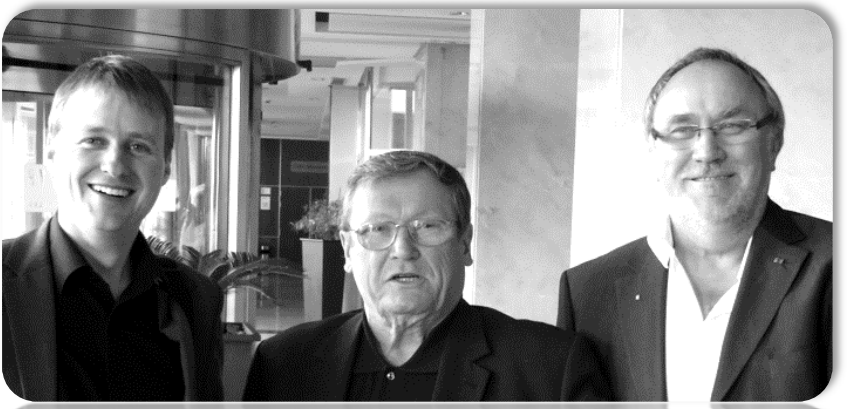
by his caregiver. He may help with sawing of small logs, splitting a mesh fence with the wire cutters into small parts or unscrewing wooden pallets apart to turn them into firewood. On other days he is frustrated quickly, throws away everything, reacts destructively and tries to sabotage the work of others.

Thanks to the intensive private schooling he can now read several pages at a time, can solve written and numerical exercises and can add and subtract up to 1000. Nevertheless, his ability to concentrate is still very poor and Julian will probably never be able to obtain a regular college degree. The support framework is intended to last beyond his 18th birthday, but it will probably not be possible in the coming years to provide him with the necessary knowledge.

Currently, research in children and adolescent therapeutic treatment is checking if there is another drug with less serious side effects that can help Julian in his everyday life to concentrate better. Should there be such a drug that works for Julian, we hope to make further progress in its development. After all, he can now be on his own for about an hour and he has a personal laptop in his room which has harmless games and educational programs installed.

Where the journey with Julian will take us I cannot say today with one hundred percent certainty. Presumably even at 21 years of age he will not be able to live independently and will be reliant on support from other people throughout his life. His job prospects are bleak. A job as kitchen aid, laborer in a landscaping nursery or a car scrapping facility are however not unrealistic goals and it is planned in the near future to direct him into internships in these areas.

I am absolutely sure of the fact that Julian would never have had such a fulfilled and happy childhood, if he had been placed into an ordinary children's from at the age of 8. In no other form of care would it have been possible to support him as intensively with constant caregiver attention and from preventing further traumatic relationship break-offs. Due to these reasons, I see this individual pedagogic approach as absolutely necessary for a successful outcome.



Autorenverzeichnis

Listado de Autores

List of Authors

Thomas Köck
Geschäftsführer EFFSE

Guillermo García Martín,
Delegación Territorial de León

Carlos Raúl De Pablos Pérez
Director General de Familia y Políticas Sociales de la Junta de Castilla y León

Prof. Dr. Michael Macsenaere
Geschäftsführender Direktor **IKJ**
Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz gGmbH

Joachim Klein
Dipl.-Sportwissenschaftler
Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz gGmbH

Kjell Hauge
Stiftelsen Fyrlykta, Norwegen

Gerwin Karafiol, Ewa Tarnarzewska
Wellenbrecher e.V. Polen

Dr. Wladimir Süss
Wellenbrecher e.V. Russland

Alptekin Közen, Yasemin Ortaköy
Balivaklio/Izmir,Türkei

Karin Thoma
Campus Christophorus Jugendwerk

Norbert Scheiwe
Campus Christophorus Jugendwerk

Mitgliederverzeichnis

Listado de Miembros

List of Members

Stiftung Leuchtfeuer
Hauptgeschäftsstelle
Riehler Straße 6
50668 Köln
info@stiftung-leuchtfeuer.de
www.stiftung-leuchtfeuer.de
www.fyrlykta.no/

Don Bosco Jugendwerk
Postfach 1328
96004 Bamberg
info@donboscobamberg.de
www.donboscobamberg.de

SA TULETORN FOND
Lahe 3 / A.Alle 11
Estland 10150 Tallinn
info@tuletorn.ee
www.tuletornfond.ee

WELLENBRECHER
Seekante 9
44263 Dortmund
info.DO@wellenbrecher.de
www.wellenbrecher.de

CAMPUS CHRISTOPHORUS JUGENDWERK
Jugendwerk 1
79206 Breisach
info@cjw.eu
www.cjw.eu

IKJ Mainz
Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Saarstr. 1
55122 Mainz
info@ikj-mainz.de
www.ikj-mainz.de

EFFSE Publikationen

Soziale Bildung in Europa

Jochen Glörfeld, Thomas Köck
Peer Salström-Leyh, Norbert Scheiwe (Hrsg.)

Buch - Softcover
200 Seiten
ISBN 978-3-00-038364-9

Das Buch können Sie gerne über
Geschäftsstelle erhalten.

Letzte Chance Ausland?

Video Dokumentation
Individualpädagogische Massnahmen im Ausland